

STATISTISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ 1954



8. JAHRGANG
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT
LINZ 1955

DRUCK: J. WIMMER DRUCK- UND VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H.
LINZ, PROMENADE 23

INHALT

Seite

I. Klimatische Verhältnisse

1. Luftdruck, Bewölkung	9
2. Temperatur der Luft	9
3. Niederschläge	10
4. Wind und Gewitter	10

II. Donau-Wasserstände

1. Wasserstände, Jahresmittel	11
2. Tägliche Wasserstände im Jahre 1954	12

III. Stadtgebiet

1. Katastralgemeinden	13
---------------------------------	----

IV. Beiträge zur Linzer Raumforschung 14

V. Bevölkerungsstand

1. Entwicklung der Wohnbevölkerung	85
2. Fortschreibung der Bevölkerung	86

VI. Bevölkerungsbewegung

1. Natürliche Bevölkerungsbewegung	87
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung (Tabelle)	87
3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz	87
4. Eheschließungen nach dem Familienstand	88
5. Eheschließungen nach der Konfession	88
6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten	89
7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten	89
8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter	90
9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich geborenen Kinder	91
10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht	91
11. Geborene nach Heimatgruppen	92
12. Lebendgeborene nach der Konfession der Mutter	93
13. Gestorbene nach dem Alter	94
14. Gestorbene nach dem Familienstand	94
15. Gestorbene nach Stadtteilen	95
16. Gestorbene nach der Konfession	95
17. Gestorbene nach Todesursachen	96
18. Säuglingssterblichkeit	104
19. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter	104

VII. Gesundheitswesen

1. Krankenanstalten	105
2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler	105
3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten	106
4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues	106
5. Hauptergebnisse der Schulgesundheitsstatistik	107
6. Leistungen der Magistratskrankenfürsorge	130

VIII. Fürsorgewesen

1. Fürsorgeamt	131
2. Jugendamt	132
3. Altersheim der Stadt Linz	133
4. Kindergärten	134
5. Kinderhorte	135

IX. Rechtspflege und Kriminalstatistik

1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen	136
2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen	136
3. Konkurse und Ausgleichs	137
4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen	137
5. Strafsachen beim Landesgericht Linz	138
6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen	138
7. Kriminalstatistik nach Delikten	139

X. Landwirtschaft

1. Bodenbenutzungserhebung	140
2. Viehstand nach Stadtteilen	140

XI. Handel und Gewerbe, Beschäftigung

1. Mitgliederbestand der Krankenkasse	141
2. Verfügbare Arbeitslose	141

XII. Preise, Lebenshaltung

1. Kleinhandelspreise	142
2. Preisindexziffer für die Lebenshaltung	145
3. Auftrieb auf den städtischen Viehmarkt	145
4. Schlachtungen	146
5. Fleischzufuhren von außerhalb	147
6. Durchschnittliches Schlachtgewicht	147
7. Lebensmitteluntersuchungen	148
8. Revisionen der Lebensmittelpolizei	148

XIII. Versorgungsbetriebe

1. Versorgung mit elektrischem Strom	149
2. Monatliche Stromabgabe	150
3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen	150
4. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen und Absatzgebieten	151
5. Jährliche Wasserförderung	152
6. Monatliche Wasserförderung	152
7. Gaserzeugung und Gasverbrauch	153
8. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe	153

XIV. Verkehr

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-AG.	154
2. Straßenbahnverkehr 1937—1954	155
3. Straßenbahnverkehr nach Monaten	155
4. Pöstlingbergbahnverkehr 1930—1953	156
5. Pöstlingbergbahnverkehr nach Monaten	156
6. Autobus- und Obusverkehr	157
7. Autobusverkehr nach Monaten	158
8. Obusverkehr nach Monaten	158
9. Fremdenverkehr nach Monaten	159
10. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern	160
11. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden	161
12. Ziviler Flugverkehr des Flughafens Linz-Hörsching	162
13. Eisenbahnverkehr	163

XV. Schulwesen

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen	165
2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl	166
3. Lehrpersonen der Volksschulen	167
4. Volksschüler nach Schulstufen	167
5. Volksschüler nach der Staatszugehörigkeit	168
6. Volksschüler nach der Religion	168
7. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl	169
8. Lehrpersonen der Hauptschulen	169
9. Hauptschüler nach Schulstufen	170
10. Hauptschüler nach der Staatszugehörigkeit	170
11. Hauptschüler nach der Religion	170
12. Hilfsschulen nach Klassen und Schülerzahl	171
13. Lehrpersonen der Hilfsschulen	171
14. Hilfsschüler nach Schulstufen	171
15. Hilfsschüler nach der Staatszugehörigkeit	172
16. Hilfsschüler nach der Religion	172
17. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl	173
18. Mittelschüler nach Schulstufen	173

19. Mittelschüler nach der Staatszugehörigkeit	174
20. Mittelschüler nach der Religion	174
21. Lehrerbildungsanstalten	175
22. Mittlere Lehranstalten (Fachschulen)	176
23. Berufsschulen	176

XVI. Bautätigkeit

1. Gebäude-Neubauten und Wiederaufbau	177
2. Umbauten, An- und Aufbauten	177
3. Wohnungen in Wohnhäusern und anderen Gebäuden	178
4. Wohngebäude nach Bauherren	178

XVII. Wohnungsbestand, Wohnbautätigkeit und Wohnungsdefizit 179

XVIII. Personalstand des Magistrats

1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen	199
2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter	199
3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Familienstand und dem Bezug von Kinderzulagen	200
4. Durchschnittsgehälter und -löhne	201

XIX. Finanzübersichten

1. Rechnungsabschlüsse des Ordinarius	202
2. Rechnungsabschlüsse nach Einzelplänen	203
3. Steueraufkommen	204

Anhang

1. Industriestandortkarte 1934
2. Industriestandortkarte 1952
3. Die Pendelwanderung nach Linz aus Oberösterreich
4. Die Pendelwanderung nach Linz aus den B. H. Linz-Land und Urfahr

VORWORT

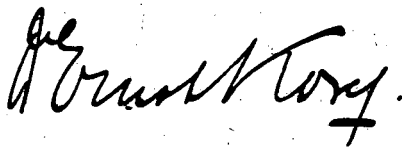
Das Statistische Jahrbuch 1954 bringt wieder die wichtigsten Zahlenübersichten, die zum eisernen Bestand eines Jahrbuches gehören und eine Beurteilung des kommunalen Lebens gestatten. Eine knappe Interpretation zahlreicher Tabellen umreißt aktuelle kommunale Angelegenheiten auf statistischer Grundlage.

Ein neuer Abschnitt enthält Beiträge zur Raumforschung. Sie beschäftigen sich mit der Wirtschaftsstruktur und dem Sozialgefüge und liefern Informationen für die Gestaltung der Standorts-, Siedlungs- und Verkehrspolitik. Die fünf Abhandlungen dieses Abschnittes behandeln die Themen: Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs — Weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie — Linz als Arbeitsort — Grundpolitik der Stadt Linz — Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers bei Linz.

Eine weitere Abhandlung liefert zahlenmäßige Informationen über das Wohnungsproblem, dessen Lösung leider immer noch in weiter Ferne liegt.

Ich hoffe und bin überzeugt, daß auch dieses Jahrbuch wieder die volle Anerkennung der Statistiker und Kommunalpolitiker finden werde.

Linz, den 29. April 1955.



Bürgermeister

Aufsätze in den Jahrgängen 1946 bis 1954

Bevölkerung

(Die erste Zahl bezeichnet den Jahrgang, die zweite die Seitenzahl)

Bevölkerungsstand (Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1939)	1946/ 20
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 1. Juni 1951	1952/ 14
Berufliche und soziale Gliederung (17. Mai 1939)	1946/ 76
Wanderungen (umgezogene, zugezogene und fortgezogene Personen 1945—1949)	1949/ 38
Die soziologische Struktur der Haushaltungen in Linz am 1. Juni 1951	1951/ 30
Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers	1954/ 36

Schule, Fürsorge

Die Volkshochschule der Stadt Linz im Spiegel der Statistik 1947—1950	1950/154
Linz' Kinder und ihre Umwelt	1952/ 82
Der Gesundheitszustand der Schulkinder	1950/45, 1951/75, 1952/ 55
Statistik der Erziehungsberatungsstelle	1953/ 76

Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Landwirtschaftliche Betriebszählung 1939	1946/106
Gewerbliche Betriebszählung 1930 und 1939	1946/112
Gewerbliche Betriebszählung am 10. Oktober 1950	1950/ 98
100 Jahre Tätigkeit der Allgemeinen Sparkasse in Linz	1949/115
Der Obstbau in Linz	1953/105
Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs	1954/ 14
Die weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie	1954/ 19
Linz als Arbeitsort	1954/ 27

Preise, Lebenshaltung

Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz 1938—1951	1951/104
--	----------

Kultur, Kunst, Unterhaltung

Die Stadtbücherei Linz im Blickfeld der Zahlen 1945—1951	1951/140
Spielplanstatistik des Landestheaters Linz 1945—1952	1952/163
Turn-, Sport- und Spielplätze und die Linzer Sportvereine	1953/158

Bau- und Wohnungswesen

Wohnverhältnisse 1890—1943	1946/162
Der Wohnungsmarkt am 10. Oktober 1949	1949/ 97
Wohnungsverluste durch Kriegseinwirkungen	1946/176
Zwischenbilanz des Wohnungswiederaufbaues 1945—1949	1949/100
Die soziale Bedeutung des Linzer Wohnungsproblems (1. Juni 1951)	1951/153
Das Mietzinsniveau in Linz 1954	1953/178
Wohnungsbestand, Wohnbautätigkeit und Wohnungsdefizit	1954/179

Wahlen

Wahlen zum Nationalrat und Landtag am 25. November 1945	1946/185
Wahlen zum Nationalrat, Landtag und Gemeinderat am 9. Okt. 1949	1949/138
Bundespräsidentenwahl am 6. Mai / 27. Mai 1951	1950/181
Nationalratswahl am 22. Februar 1953	1952/191

Verschiedenes

Donau-Wasserstände	1946/ 13
Temperaturnormalwerte für die Stadt Linz 1936—1950	1951/ 11
Die Stadtregion von Linz	1953/ 14
Die Grundpolitik der Stadt Linz	1954/ 32

I. KLIMATISCHE VERHÄLTNISSE

1. Luftdruck und Bewölkung

(Wetterstation Linz, Museumstraße)

Monate	Luftdruck			Bewölkung			
	Monats- mittel	absolute Extreme		Monats- mittel	heitere Tage	frühe Tage	Nebel- tage
		Maximum	Minimum				
Jänner	739,5	750,9	729,8	7,1	2	15	3
Februar	737,4	748,0	730,3	5,8	9	12	6
März	735,7	744,9	718,0	5,4	5	7	11
April	740,0	746,6	730,0	7,7	3	18	5
Mai	737,6	744,5	726,6	6,2	6	11	2
Juni	738,9	745,7	731,7	5,7	4	10	—
Juli	737,5	745,8	728,3	6,6	4	13	1
August	737,6	746,1	729,6	6,0	4	9	3
September	740,4	740,2	734,4	5,4	7	9	6
Oktober	741,6	750,9	730,2	6,2	2	12	14
November	740,4	751,2	730,2	6,8	5	15	9
Dezember	738,9	755,9	717,2	9,1	1	26	8
Jahr	738,8	755,9	717,2	6,5	52	157	68

2. Temperatur der Luft

Monate	Temperatur in Celsiusgraden							
	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	Monats- mittel	mittl. Maxi- mum	mittl. Mini- mum	absolute Extreme	
							Maxi- mum	Mini- mum
Jänner	—4,5	—2,0	—4,2	—3,7	—1,1	—6,3	9,0	—15,0
Februar	—7,2	—0,9	—4,3	—4,2	—0,1	—7,9	8,7	—16,9
März	2,6	10,8	5,9	6,3	11,7	1,7	22,8	— 4,5
April	5,2	10,5	7,4	7,6	11,9	3,7	19,0	— 0,2
Mai	10,4	17,7	12,2	13,1	18,7	8,6	27,0	3,5
Juni	15,4	22,9	17,4	18,3	23,7	13,6	30,8	8,0
Juli	13,6	19,8	15,4	16,1	21,4	12,7	28,8	8,0
August	14,6	22,8	16,8	17,8	23,9	13,5	30,5	9,3
September	12,7	20,4	14,4	15,5	20,6	11,9	29,8	3,8
Oktober	6,7	13,6	8,4	9,3	14,4	5,8	22,2	0,0
November	1,9	5,8	2,8	3,3	6,2	1,1	15,6	— 7,0
Dezember	2,6	4,1	2,9	3,1	5,1	1,4	9,2	— 2,7
Jahr	6,2	12,1	7,9	8,5	13,0	5,0	30,8	—16,9

3. Niederschläge

Monate	Gesamtmenge mm	Maximum an 1 Tag mm	Tage mit mindestens ... mm Niederschlag		Tage mit Schneefall
			0,1	1,0	
Jänner	66	9	17	14	10
Februar	27	8	10	6	7
März	30	16	4	4	0
April	65	18	12	8	0
Mai	133	42	14	11	0
Juni	57	10	15	12	0
Juli	265	49	25	21	0
August	116	26	16	9	0
September	95	22	20	15	0
Oktober	57	20	12	9	0
November	24	9	8	6	0
Dezember	99	26	19	15	3
Jahr	1034	49	172	130	20

4. Wind und Gewitter

Monate	Windrichtung									Tage mit Sturm	Tage mit Gewitter
	Stille	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW		
Jänner	26	0	1	19	4	1	3	36	3	1	1
Februar	28	1	8	27	8	3	4	5	0	0	0
März	33	1	5	15	18	—	9	8	4	0	0
April	22	2	9	17	4	2	10	19	5	1	0
Mai	24	0	3	9	15	7	16	18	1	0	0
Juni	24	0	5	11	16	6	17	8	3	0	1
Juli	25	0	2	6	13	5	15	24	3	0	5
August	38	0	5	15	9	5	5	15	1	0	2
September	40	1	3	13	11	2	11	9	0	2	2
Oktober	41	0	2	13	14	9	6	6	2	0	0
November	46	2	8	14	1	0	2	14	3	0	0
Dezember	32	—	9	4	6	0	5	26	11	2	2
Jahr	379	7	60	163	119	40	103	188	36	6	13

II. DONAU-WASSERSTÄNDE

1. Wasserstände am Pegel Linz

Jahre	Jahresmittel in cm	Niedrigster Wasserstand		Höchster Wasserstand		Tage mit Treibeis
		cm	am	cm	am	
1920	309	109	19. 12.	796	9. 9.	5
1921	207	103	6. 12.	406	16. 6.	11
1922	311	130	1. 2.	518	6. 9.	23
1923	293	168	18. 9.	729	3. 2.	8
1924	312	126	28. 12.	679	2. 8.	26
1925	243	114	29. 1.	676	29. 8.	9
1926	317	144	26. 12.	689	12. 7.	11
1927	295	109	23. 12.	560	27. 9.	11
1928	240	139	27. 12.	666	17. 2.	8
1929	218	79	19. 2.	465	12. 6.	61
1930	258	97	26. 2.	586	16. 5.	2
1931	290	147	25. 12.	582	22. 8.	—
1932	246	116	2. 3.	568	31. 5.	12
1933	246	73	28. 1.	577	18. 7.	21
1934	201	100	7. 2.	448	6. 8.	7
1935	268	98	24. 1.	538	1. 6.	9
1936	286	162	22. 3.	555	10. 6.	4
1937	302	147	22. 12.	526	25. 9.	5
1938	257	94	27. 12.	506	2. 9.	21
1939	307	110	6. 1.	496	25. 5.	5
1940	307	105	17. 2.	774	3. 6.	47
1941	312	146	18. 1.	547	3. 9.	20
1942	241	98	24. 1.	590	22. 3.	39
1943	201	85	12. 1.	550	17. 5.	10
1944	315	102	2. 1.	647	25. 11.	5
1945	283	94	17. 11.	630	14. 2.	34
1946	242	75	22. 12.	670	10. 7.	27
1947	192	59	29. 10.	605	16. 3.	28
1948	205	76	29. 12.	695	4. 1.	5
1949	196	72	13. 1.	673	25. 5.	7
1950	211	109	7. 2.	400	6. 8.	10
1951	232	90	30. 10.	518	18. 7.	—
1952	257	108	10. 2.	564	26. 3.	—
1953	214	68	27. 12.	560	11. 7.	1
1954	265	47	12. 1.	962	11. 7.	31

2. Tägliche Wasserstände am Pegel Linz im Jahre 1954

(Beobachtungszeit 7 Uhr)

Monats- tage	Wasserstand in cm in den Monaten											
	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	77	117	125	187	203	308	323	334	281	398	275	187
2.	72	107	148	199	211	299	354	317	274	441	254	196
3.	67	107	155	207	211	291	532	301	264	440	245	192
4.	65	88	153	305	221	301	534	294	258	393	250	187
5.	67	100	139	348	238	303	461	311	253	364	277	182
6.	73	105	144	330	256	310	450	321	249	354	254	181
7.	65	105	143	316	320	331	417	300	248	391	246	186
8.	60	94	137	288	383	399	482	301	250	461	242	185
9.	63	94	136	271	345	363	739	309	249	412	235	192
10.	64	102	133	253	306	362	916	299	252	397	232	193
11.	62	104	127	233	308	386	954	380	243	368	241	197
12.	59	101	126	216	314	389	942	363	234	338	242	204
13.	82	104	130	208	326	340	884	329	233	317	232	206
14.	84	105	128	198	322	333	841	308	241	299	223	211
15.	89	106	151	195	312	349	802	296	243	285	213	209
16.	100	112	152	195	299	373	740	303	252	274	212	208
17.	152	117	162	192	292	352	694	307	281	265	207	227
18.	177	110	172	185	295	380	633	287	257	253	206	218
19.	190	107	178	180	417	348	578	277	256	243	203	218
20.	188	107	182	173	472	328	565	269	250	237	198	211
21.	214	103	208	172	382	343	530	275	249	242	194	202
22.	354	99	221	183	348	359	488	263	274	241	185	198
23.	315	98	210	187	323	366	462	318	282	243	181	206
24.	274	93	215	192	298	357	470	372	266	234	178	259
25.	248	92	225	193	286	349	432	355	253	224	177	262
26.	210	88	228	193	272	335	399	343	236	233	178	281
27.	160	93	218	200	278	333	389	334	234	250	182	370
28.	144	120	214	198	289	338	378	331	292	245	178	440
29.	133	—	198	193	294	371	386	323	333	318	181	414
30.	115	—	191	199	297	348	374	309	371	301	186	394
31.	114	—	182	—	321	—	367	296	—	288	—	374
Mittel	133	103	169	220	304	345	565	314	262	314	217	238

III. STADTGEBIET

1. Katastralgemeinden

Katastralgemeinden	1950	1951	1952	1953	1954
	Hektar				
Linz (Innenstadt)	616	616	616	616	616
Waldegg	707	707	707	707	707
Lustenau	806	806	806	806	806
St. Peter	915	915	915	915	915
Kleinmünchen	1 359	1 359	1 359	1 359	1 359
Ebelsberg	461	461	461	467	467
Mönchgraben	176	176	176	176	176
Pichling	414	414	414	398	398
Posch	652	652	652	652	652
Ufer	473	473	473	484	484
Wambach	405	405	405	405	405
Linz-Süd	6 984	6 984	6 984	6 985	6 985
Urfahr	550	550	550	550	550
Pöstlingberg	820	820	820	820	820
Katzbach (St. Magdalena)	1 253	1 253	1 253	1 253	1 253
Urfahr	2 623	2 623	2 623	2 623	2 623
Linz einschl. Urfahr	9 607	9 607	9 607	9 608	9 608

IV. BEITRÄGE ZUR LINZER RAUMFORSCHUNG

Die überstürzte Industrialisierung von Linz hat zu einer weitgehenden Störung der organischen Struktur der Bevölkerung und Wirtschaft geführt. Die Zusammenballung der Industrie und der Bevölkerung hat das Wirtschafts- und Landschaftsbild völlig verändert und den Überblick erschwert. Es werden Informationen über die Wirtschaftsstruktur und das Sozialgefüge benötigt, um Fragen der Siedlungs-, der Standort- und der Verkehrspolitik zu beantworten. Die amtliche Statistik erhält hiermit eine besondere Aufgabe, Quellenmaterial zu liefern. Dies kann teils durch die wissenschaftliche Auswertung vorhandener statistischer Unterlagen, teils durch weitgehende lokale Aufgliederung amtlicher statistischer Erhebungen, teils durch besondere Erhebungen nach der Stichprobenmethode geschehen.

Die nachstehenden drei Raumforschungsstudien über Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs — die weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie — Linz als Arbeitsort waren der Beantwortung konkreter Anfragen an das Statistische Amt zu verdanken. Der Artikel über die Grundpolitik behandelt einen wichtigen Teil der Wirtschafts- und Kommunalpolitik der Stadt Linz. Eine weitere in den Rahmen der Linzer Raumforschung fallende Abhandlung bildet die „Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers bei Linz“.

1. Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs

Die Industrialisierung Oberösterreichs begann im Jahre 1938. Sie fand ihren augenfälligsten Ausdruck in der Errichtung von vier Großbetrieben, u. zw. der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke AG in Linz (auch VOEST oder Hütte Linz genannt), der Österreichischen Stickstoffwerke AG in Linz, der Zellwolle Lenzing AG in Lenzing und der Vereinigten Aluminiumwerke AG Braunau am Inn und Unterlaussa. In diesen vier Werken sind gegenwärtig über 20 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, gewiß eine imponierende Zahl, die aber allein nicht ausreichen würde, von der Industrialisierung eines Bundeslandes zu reden, das über eine Million Einwohner hat. Ebensowenig Berechtigung kommt allerdings auch der Meinung

zu, daß sich mit der Errichtung der vier großen Werke der ganze Umfang der Industrialisierung Oberösterreichs erschöpft und sich sonst nichts geändert hätte.

Oberösterreich galt bis zum zweiten Weltkrieg als überwiegend agrarisches Bundesland. Die Volks- und Berufszählung 1934 ergab eine Wohnbevölkerung von 902 590 Einwohnern, von denen 338 623 Einwohner (37,8 v. H.) auf die Landwirtschaft und 261 154 Einwohner (28,9 v. H.) auf die verarbeitende Industrie und Gewerbe einschließlich Bergbau entfielen. Wenn der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, also Erwerbstätige und ihre Familienangehörigen gezählt, auch nicht mehr die Hälfte der Bevölkerung umfaßte, sondern nur 37,8 Prozent betrug, so war doch der Anteil der industriellen und gewerblichen Bevölkerung (28,9 Prozent) erheblich geringer.

Der Vergleich mit der Volks- und Berufszählung 1951 ergibt eine Wohnbevölkerung von 1 108 720 Einwohnern, von denen nur noch 286 100 Einwohner (25,8 v. H.) auf die Landwirtschaft, dagegen 409 159 Einwohner (36,9 v. H.) auf Bergbau und verarbeitende Industrie und Gewerbe entfallen. Die Landwirtschaft hat ihre dominierende Stellung also verloren. Das Übergewicht hat sich auf die industrielle Bevölkerung verschoben. Oberösterreich ist ein Industrieland geworden.

Diese Globalzahlen vermögen für sich allein natürlich noch nichts über den Umfang und das Ausmaß der Industrialisierung auszusagen. Unter einer Industrialisierung versteht man im allgemeinen den Übergang vom Handwerksbetrieb zum Fabriksbetrieb. In der Praxis ist eine scharfe Trennung nicht möglich. Man wird aber der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man Betriebe, die mehr als 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigen, kurz als Industriebetriebe bezeichnet. Dann läßt sich nämlich statistisch der Anteil des Handwerks und der Kleinbetriebe (mit weniger als 20 Arbeitnehmern) trennen von den Mittel- und Großbetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Die auf diese Weise ermittelte Zahl der Mittel- und Großbetriebe muß dann eine Vorstellung des Umfanges der Industrie vor dem Beginn des zweiten Weltkrieges und der Gegenwart ergeben, der Vergleich beider Ergebnisse das Ausmaß der Industrialisierung. Ausgewählt für eine solche Untersuchung wurden die Verzeichnisse der gewerblichen und industriellen Betriebe in Oberösterreich nach dem Stand

vom 1. Juli 1934 und 1. Oktober 1952, wobei die Betriebsklassen 2 bis 14 der österreichischen Betriebssystematik erfasst wurden, also

2. Bergbau
3. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung
4. Stein-, Erdgewinnung und -bearbeitung, Glasproduktion
5. Bauwesen und Bauhilfsbetriebe
6. Eisen- und Metallgewinnung und -bearbeitung
7. Holzbearbeitung
8. Ledererzeugung und -bearbeitung
9. Textilbetriebe
10. Bekleidungsbetriebe
11. Papiererzeugung und -bearbeitung
12. Graphische Betriebe
13. Chemische Produktion
14. Nahrungs- und Genussmittelbetriebe

Diese Gruppe (Bergbau und verarbeitende Industrie und Gewerbe) zählte 1934 insgesamt 309 Mittel- und Großbetriebe (mit mehr als 20 Arbeitern und Angestellten) und 29 207 Beschäftigte, also im Durchschnitt 94 Beschäftigte je Betrieb. Die Vergleichszahlen 1952 ergaben 991 Mittel- und Großbetriebe mit 113 896 Beschäftigten, also im Durchschnitt 115 Beschäftigte. Die Zahl der Mittel- und Großbetriebe hat sich mehr als verdreifacht. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb stieg von 94 (1934) auf 115 (1952) Arbeiter und Angestellte. Diese Tendenz zur Vergrößerung der Betriebe ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Industrialisierung Oberösterreichs gewesen. Die Neugründung von vier Industriebetrieben in Oberösterreich war der Beginn der Industrialisierung. Der Impuls, der davon ausging, hat jedoch die gesamte Wirtschaft erfasst und ganz allgemein zur Vergrößerung der Betriebe geführt. Auf dieser breiten Grundlage vollzog sich die Wandlung vom Agrarland zum Industrieland. Die Zunahme von 309 auf 991 Betriebe im Zeitraum 1934/1952 beruht überwiegend auf der Umwandlung von Kleinbetrieben zu Mittel- und Großbetrieben. Die meisten der 991 Mittel- und Großbetriebe (1952) existierten schon 1934 als Kleinbetrieb (mit weniger als 20 Beschäftigten).

Vollzog sich die Industrialisierung Oberösterreichs auf breiter Grundlage und erfasste sie auch alle Teile des Bundeslandes, so entstanden

doch zwei deutlich abgegrenzte Industriegebiete, nämlich das Städteviereck Linz - Wels - Steyr - Enns und der Raum Gmunden - Lenzing - Wolfsegg - Lambach. Man kann diese Entwicklung deutlich erkennen, wenn man die beiden Industriestandortkarten von 1934 und 1952 vergleicht¹⁾). Sie enthalten alle Mittel- und Großbetriebe der Betriebsklassen 2 bis 14 nach verschiedenen Größenklassen: 20 bis 50 Beschäftigte, 50 bis 100 Beschäftigte, 100 bis 200 Beschäftigte, 200 bis 1 000 Beschäftigte, während für die Betriebe mit über 1 000 Beschäftigten die Kreisfläche nach dem Schlüssel: 1 Quadratmillimeter gleich 32 Beschäftigte errechnet wurde.

Im Jahre 1934 ergab sich in Oberösterreich eine Standortverteilung der Industrie, die weitgehend nach Rohstofflagern orientiert war: Salzbergbau und Salinen in Hallstatt, Bad Ischl, Ebensee, Kalksteinbrüche für Zementfabriken in Gmunden und Kirchdorf, Holz für Papierfabriken in Lenzing, Steyrermühl und Nettingsdorf. Die letzteren Fabriken tendierten auch schon nach Wasserkraftanlagen, welche auf die Textilindustrie anziehend wirkten: Textilfabriken in Ebensee, Lambach, Wels, Traun und Linz (Kleinmünchen). Zu den historischen Industrien gehörten noch die eisenverarbeitenden Betriebe an den Wasserkraft spendenden Flüssen um Steyr. Die Steyr-Werke, 1934 der größte Betrieb Oberösterreichs mit über 3 000 Beschäftigten, hatten allerdings schon damals die für die Metall- und Maschinenindustrie charakteristische Umwandlung von der Konsumorientierung zur Arbeitsorientierung vollzogen. Die größte Fabrik in Linz war 1934 die Kleinmünchner Aktienspinnerei und mechanische Weberei mit 1 100 Beschäftigten. Der größte Teil der Linzer Industrie war konsumorientiert, befriedigte den Bedarf der Wohnbevölkerung und die Großbetriebe erzeugten Waren, die im Kleinbetrieb nicht produziert werden konnten (Kaffee-Ersatzmittel, Zündhölzer, Schiffswerft usw.). Nur in Linz ergab sich eine Agglomeration von Industriebetrieben, die in Steyr, Traun und Wels erheblich schwächer zum Ausdruck kam. Alle übrigen Industriebetriebe verstreuten sich einzeln über das Bundesland, wobei sich besonders industriearme Bezirkshauptmannschaften im Mühlviertel und nördlich der Westbahnlinie — die Bezirkshauptmannschaften Eferding, Grieskirchen, Schärding, Ried, Braunau waren 1938 industriearm — ergaben.

¹⁾ Siehe Kartentasche im rückwärtigen Buchdeckel.

Die Industriestandortkarte 1952 ergibt ein völlig neues Bild der Industrialisierung. Unverkennbar ist, daß die Industrialisierung das ganze Bundesland erfaßt hat, aber in verschiedenem Grade. Das industrielle Zentrum ist Linz geworden. Das Städteviereck Linz - Wels - Steyr - Enns hebt sich heraus. Auch ein Industriegebiet im Raume Gmunden - Lenzing - Wolfsegg - Lambach zeichnet sich ab. Die vier Großbetriebe, mit deren Errichtung die Industrialisierung Oberösterreichs eingeleitet wurde, sind nicht isoliert geblieben. Es ergibt sich vielmehr eine ausgesprochene Ballung industrieller Betriebe, die auch in der neuen Industriestadt Braunau erfolgt ist. Auffallend schwach sind die Ballungstendenzen in Steyr, sehr stark dagegen in Wels und Linz.

Die historischen Industrien, Salinen und Textilfabriken, haben an dieser Industrialisierung keinen Anteil gehabt. Sie stagnieren und gehen sogar zurück. In den Vordergrund getreten sind die modernen Industrien: Metall- und Maschinenindustrie, chemische Industrie und große Papierfabriken. Ein besonders großes Ausmaß nahm die Industrialisierung der Stadt Linz an. Der größte Betrieb, die VOEST (Hütte Linz), beschäftigt gegenwärtig fast 13 000 Arbeiter und Angestellte. Der wirtschaftliche Schwerpunkt von Oberösterreich hat sich in Linz gebildet, denn hier kommt die Gunst aller industriellen Standortsfaktoren zu voller Entfaltung. Angeschlossen an das internationale Wasserstraßennetz und gestützt auf moderne Hafenanlagen, die Lage an der elektrifizierten Westbahn und die Errichtung mehrerer großer Verschiebebahnhöfe erlauben den billigen Transport von Massengütern. Am Schnittpunkt zahlreicher Eisenbahnlinien und als Mittelpunkt des Straßennetzes (Donaubrücken) vermag Linz aus verhältnismäßig großer Entfernung Arbeitskräfte an sich zu ziehen. Die Fertigstellung der Autobahn Salzburg—Linz—Wien und der weitere Ausbau der Wasserkraftwerksketten am Inn, an der Donau, Enns und Traun werden die Produktionsbedingungen in Linz ständig verbessern. Die Stadt Linz, welche im Jahre 1934 nur 75 gewerbliche und industrielle Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten und einer Gesamtbelegschaft von 7 611 Arbeitern und Angestellten zählte, hatte im Jahre 1952 insgesamt 287 Mittel- und Großbetriebe mit 42 720 Beschäftigten.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die Industrialisierung Oberöster-

reichs auf breiter Grundlage erfolgt ist. Die vier neuen Großbetriebe, welche 1938 die Industrialisierung einleiteten, sind nicht isolierte Fremdkörper geblieben, sondern harmonisch eingegliedert, wobei sich eine weit ausstrahlende Befruchtung der Wirtschaft, des Handels und Verkehrs ergab. Linz wurde dank der Gunst seiner industriellen Standortverhältnisse das Industriezentrum des Bundeslandes. Wenn sich auch ein großer Teil der Linzer Industrie mit der Verarbeitung von Massengütern befaßt und damit zwangsweise an Wasserstraßen gebunden bleibt, so ist der billige Transport von Massengütern ein besonderer Vorteil, der auch anderen Industrien und dem Handel willkommen ist. Trotz des Schwergewichtes der Hütte Linz und der Stickstoffwerke ergibt sich im Rahmen der Linzer Industrie eine Vielseitigkeit der Branchen, welche die Gewähr für eine weitere organische Entwicklung des Wirtschaftslebens von Linz bietet. In den letzten Jahren scheint sich eine Verstärkung der Industrialisierungstendenzen im Linzer Raum durchzusetzen, welche in der Neugründung von industriellen Betrieben Ausdruck findet.

Dr. Hans Heidenwag

2. Die weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie

Die Umwandlung des Bundeslandes Oberösterreich von einem Agrarland (1934) zu einem Industrieland (1952) hat dazu geführt, daß die Wirtschaft weit stärker in die Weltwirtschaft einbezogen wurde. Vor 1938 beschränkte sich der Export aus Oberösterreich auf verhältnismäßig wenige Artikel, geringe Mengen und Werte. In diesem Zusammenhang wäre in erster Linie auf den Export von Holz, Papierzeug, Pappe, Papier und Papierwaren, Salz und Salzerzeugnisse, Sensen und Erzeugnisse der Steyr-Werke hinzuweisen. Die Masse der Industriebetriebe in Oberösterreich beschränkte sich auf den Absatz im Inland und die Befriedigung des Konsums des umliegenden Gebietes. Die Krisen der Weltwirtschaft haben sich deshalb verhältnismäßig wenig direkt auf die oberösterreichische Industrie ausgewirkt und das Wirtschaftsleben bekam überwiegend nur indirekte Auswirkungen einer Weltwirtschaftskrise in gemilderter Form zu spüren. Die Industrialisierung hat jedoch nunmehr die oberösterreichische Industrie in ziemlich starkem Umfange in die Weltwirtschaft einge-

gliedert. Vor allem die vier großen Betriebe, die VOEST und die Stickstoffwerke in Linz, die Zellwolle AG in Lenzing und die Vereinigten Aluminiumwerke in Braunau haben eine mehr oder weniger große ausländische Verkaufsorganisation aufgebaut und exportieren einen beträchtlichen Teil ihrer Erzeugung. Im Jahre 1952 belief sich der Gesamtexport Österreichs auf 10,8 Milliarden Schilling, von denen rund ein Viertel auf den Anteil des Bundeslandes Oberösterreich entfielen. Im Jahre 1953 war der Gesamtexport erheblich höher bei steigender Tendenz des Exportanteiles von Oberösterreich am Gesamtexport. Es ergeben sich für die Hauptexportwaren Oberösterreichs im Jahre 1953 folgende Anteile:

	Exportanteil Prozent
Aluminium einschließlich Halbzeug und Legierungen	12
Zellwolle	4
Stickstoffdünger	15
Roheisen, Bleche, Sonstiges	39
Holzexport, Schnittholz	7
Papier, Zellulose, Holzstoffe und Pappe	6
Salzerzeugnisse (Soda usw.)	1
Kugellager, Traktoren, Lastkraftwagen	6
Sonstige Erzeugnisse	10
Zusammen	100

Die vier neuen Großbetriebe sind aus dieser Übersicht unschwer zu erkennen. Auf Linzer Großbetriebe entfällt der gesamte Exportanteil an Roheisen, Blechen und sonstigen einschlägigen Erzeugnissen (die unten noch besprochen werden) und der Exportanteil von Stickstoffdünger mit $39 + 15 = 54$ Prozent des oberösterreichischen Exportes. Dazu kommt noch aus dem Exportanteil der „Sonstigen Erzeugnisse“ ein weiterer Teil, so daß etwa drei Fünftel des ganzen oberösterreichischen Exportes von der Linzer Industrie getragen werden.

Von besonderem Interesse sind dabei die Außenhandelsverflechtungen der VOEST und der Stickstoffwerke. Die VOEST haben mit einer Ausweitung ihres Produktionsvolumens um 30 Prozent gegenüber 1952 die Tendenz der aufstrebenden Entwicklung der letzten Jahre erfolgreich fortgesetzt. Maßgeblich für diese kraftvolle Entwicklung

war der durchlaufende Drei-Hochofen-Betrieb, der Vollbetrieb des neuen Blasstahlwerkes und die Auswirkung der umfangreichen Investitionstätigkeit in den Walzwerken. Mit den erzielten Produktionsmengen rangieren die VOEST in Österreich bei Roheisen, Blechen und Blechpreßteilen weitaus an erster Stelle.

Da eine entsprechende Intensivierung des Inlandsbedarfes durch wirtschaftspolitische Maßnahmen erst auf längere Sicht abzusehen ist, mußte der Absatz für die Produktionserhöhung im Ausland gesucht werden. Diesen Bestrebungen war ein voller Erfolg beschieden, gelang es doch, den Export 1953 gegenüber dem Vorjahr sowohl wert- wie mengenmäßig um rund ein Drittel zu steigern. Damit sind die VOEST zu mehr als der Hälfte (54 Prozent) an dem Export der verstaatlichten Eisen- und Stahlindustrie und darüber hinaus zu 10 Prozent am gesamtösterreichischen Export beteiligt.

Die VOEST exportierten im Jahre 1953 wertmäßig

Kokerei-Erzeugnisse	3,8 v. H. Anteil am Kokerei-Umsatz
Roheisenexporte	86,8 v. H. Anteil am Roheisenumsatz
Rohstahlexporte	99,1 v. H. Anteil am Rohstahlumsatz
Blechexporte	53,1 v. H. Anteil am Blechumsatz
Maschinenbau-Exporte	37,1 v. H. Anteil am Maschinenbau-Umsatz
Stahlbau-Exporte	49,5 v. H. Anteil am Stahlbauumsatz
Übrige Erzeugnisse	10,1 v. H. Anteil am Umsatz der übrigen Erzeugnisse

Die VOEST repräsentieren sich damit als ausgesprochener Exportbetrieb, der mit der bisherigen Tradition der Konsumorientierung der Linzer Industrie gebrochen hat. Wertmäßig handelt es sich dabei um außerordentlich hohe Beträge.

	Exportwert in Schilling
Kokerei-Erzeugnisse	18 896 400
Roheisen	674 180 300
Rohstahl	115 122 900
Bleche	389 032 200
Maschinen	34 783 000
Stahlbau	79 782 900
Übrige Erzeugnisse	20 420 400
Zusammen	1 332 218 100 Schilling

Die Exportentwicklung der VOEST gewinnt noch durch den Umstand an Bedeutung, daß 1953 eine weitgehende Verlagerung der Exportstruktur von den Halbfabrikaten Roheisen und -stahl zu den Finalprodukten Bleche, Maschinen- und Stahlbauteile erzielt werden konnte, eine Entwicklung, die in der Zwischenzeit eine noch stärkere Prägung erfahren hat.

Der Export der VOEST erstreckt sich zwar zum größten Teil auf europäische Länder, von denen kaum ein Staat nicht namhafte Mengen bezogen hat, aber darüber hinaus sind sämtliche Kontinente, Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und Australien an dem Export der VOEST beteiligt. Die Kokerei-Erzeugnisse verteilen sich fast zur Hälfte auf die Deutsche Bundesrepublik und fast zu je einem Viertel auf Italien und die Schweiz. Die Roheisenexporte erfolgten zum größten Teil nach Großbritannien (70 v. H.), Argentinien (11 v. H.), Italien (5 v. H.), Dänemark (2 v. H.), Polen (2 v. H.), Jugoslawien (2 v. H.) und Schweden (2 v. H.). — Die Rohstahlexporte nahm fast ausschließlich Großbritannien ab. — Die Streuung der Blechexporte war verhältnismäßig groß. Es entfielen in Prozent des Blechexportes wertmäßig auf die Deutsche Bundesrepublik 36 v. H., Italien 15 v. H., Großbritannien 9 v. H., die Schweiz 8 v. H., Schweden 7 v. H., Belgien 5 v. H., Holland 4 v. H., Norwegen 3 v. H.; kleinere Anteile ergaben sich noch für Jugoslawien, Frankreich, Triest, Bulgarien, USA, Brasilien, Hindostan und Ägypten. — Die Maschinenbau-Exporte gingen nach Jugoslawien (53 v. H.), in die Tschechoslowakei (11 v. H.), Schweiz (9 v. H.), nach Rumänien (8 v. H.), Türkei (5 v. H.), Frankreich (4 v. H.), Norwegen (3 v. H.), Deutsche Bundesrepublik (2 v. H.), übrigen europäischen Länder (3 v. H.) und nach Übersee (2 v. H.). — Die Stahlbau-Exporte erfolgten nach Norwegen (30 v. H.), Jugoslawien (26 v. H.), Türkei (11 v. H.), Finnland (2 v. H.), übrigen europäischen Ländern (1 v. H.), Hindostan (10 v. H.), Iran (5 v. H.), Australien (5 v. H.), Ägypten (5 v. H.), Libanon (4 v. H.) und anderen überseeischen Ländern (1 v. H.).

Die weltwirtschaftliche Verflechtung der VOEST wird verstärkt durch bedeutende Importe von Rohstoffen. Im Jahre 1953 wurden aus dem Ausland bezogen 1 425 614 Tonnen Steinkohle, 19 898 Tonnen Koksgrieß, 373 434 Tonnen Erze, 398 984 Tonnen Kiesabbrände, 39 746 Tonnen sonstige Fe-Träger und 5 815 Tonnen Schrott.

Als Ausblick auf die kommenden Jahre ist eine weitere Steigerung des Exportes auf dem Blechsektor zu erwarten. Den letzten Anstoß hierzu wird der Ausbau des sich ausgezeichnet bewährenden Blasstahlwerkes (als jüngster Beweis hierfür dient der Bau eines auf den Linzer Erfahrungen beruhenden Blasstahlwerkes in Kanada) und die Fortsetzung der Walzwerkserweiterung geben. Neben diesen technischen Neuerungen tritt die Ausgestaltung des Auslandsverkaufsnetzes, wofür die Errichtung von eigenen Geschäftsstellen in Frankfurt/Main und Mailand wichtige Marksteine darstellen.

Die Belegschaftszahl der VOEST am Standort stempelt sie mit annähernd 13 000 Beschäftigten am Jahresende 1954 zur weitaus größten Linzer Betriebsstätte.

Durch die geplanten Großinvestitionen im Verein mit dem steigenden Blechbedarf auf dem Weltmarkt erscheint die Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit und damit die Sicherung der Arbeitsplätze auf weite Sicht gewährleistet.

Ebenso interessant ist die weltwirtschaftliche Verflechtung der Stickstoffwerke. Es dürfte außerhalb der chemischen Industrie wenige Produktionszweige geben, welche nach dem zweiten Weltkriege eine ähnliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen haben wie die Weltproduktion von Stickstoff.

Diese Aufwärtsentwicklung betrifft gleichermaßen den Verbrauch für Düngezwecke und für technische Verwendung.

Wenn man den Zeitraum der Düngejahre¹⁾ 1946/47 bis einschließlich 1953/54 bzw. die Schätzungen für die Düngejahre 1954/55 bis 1956/57 überblickt, so kann man feststellen, daß sich bis zum abgelaufenen Düngejahr 1953/54 die Weltproduktion mehr als verdoppelt hat; sie beträgt gegenwärtig das 2,3fache von 1946/47.

Die mittlere Zuwachsrate der Produktion beträgt in den Düngejahren von 1949/50 bis 1953/54 rund 10 Prozent. Die Schätzungen des bekannten Hauses Aikman (London) Ltd., welchen auch die folgenden Zahlen entnommen sind, sehen für die kommenden Düngejahre eine Zuwachsrate von rund 6 Prozent vor und sind als sehr vorsichtig zu bezeichnen.

¹⁾ Ein Düngejahr rechnet jeweils vom 1. Juli bis zum 30. Juni des Folgejahres, weil dieser Zeitabschnitt dem Ablauf des Verbrauches besser als ein Kalenderjahr angepaßt ist.

Tiefestehend ist die Entwicklung der Weltproduktion (in metr. Tonnen Reinstickstoff) ersichtlich.

1946/47	2 710 000
1947/48	3 244 000
1948/49	4 010 000
1949/50	4 550 000
1950/51	4 805 000
1951/52	5 240 000
1952/53	5 810 000
1953/54	6 405 000
1954/55	7 015 000 geschätzt
1955/56	7 450 000 geschätzt
1956/57	7 910 000 geschätzt

Mit ganz seltenen Ausnahmen kann man Weltproduktion und Weltverbrauch als identisch bezeichnen. Wie aus weitreichenden statistischen Untersuchungen der USA hervorgeht, gehört unter den Industrien der Welt die chemische Industrie und innerhalb dieser die Düngemittelindustrie zu jenen Produktionszweigen, deren Trend mit größter Stetigkeit aufwärts steigt. Gelegentliche Fluktuationen können an dieser Grundtendenz der nächsten zehn Jahre wenig ändern. Hier darf vor allem auf den latenten Bedarf der zahlreichen unterentwickelten Gebiete der Erde und auf die unerhört starke Bevölkerungszunahme in den Tropen und Subtropen, insbesondere in Asien, verwiesen werden. Diese positive Entwicklung des Weltstickstoffmarktes wurde von der Leitung der Österreichischen Stickstoffwerke im richtigen Zeitpunkte erkannt. Sie führte zu einer ausgedehnten Investitionstätigkeit, zunächst auf dem Stickstoffsektor; ausgehend von einer ursprünglich vorliegenden Leistung von 50 000 Jahrestonnen Reinstickstoff, beträgt die gegenwärtige Kapazität 120 000 Jahrestonnen Reinstickstoff oder rund 550 000 Jahrestonnen Stickstoffdünger. Diese Kapazität entspricht etwa 2 Prozent der Weltproduktion 1953/54 oder nahezu 4 Prozent der europäischen Stickstoffproduktion. Die nachstehende Übersicht zeigt die Absatzentwicklung der Stickstoffdünger (Nitramoncal und seit dem Jahre 1952 auch Ammonsulfat):

Jahre	Versand an Stickstoffdünger in t Ware	
	gesamt:	davon Export:
1947	138 900	53 200
1948	211 200	102 300
1949	298 700	210 300
1950	395 700	302 100
1951	396 100	293 000
1952	389 800	261 800
1953	550 700	438 500

Aus obiger Übersicht ist die Exportintensität des Absatzes erkennbar, nahezu 80 Prozent der versandten Menge wurden im Jahre 1953 exportiert. Diese Tatsache ist von bedeutender Tragweite, insofern als es unermüdlicher Anstrengungen bedarf, dem hohen Exportanteil als Risikofaktor zu begegnen. Dies gelingt durch ein Netz weitreichender internationaler Geschäftsverbindungen, welches in den Jahren seit 1946 konsequent aufgebaut und erweitert wurde.

Die Exportrichtung des Düngejahres 1953/54 ist aus folgender Übersicht zu entnehmen:

Europa	48 %
Afrika	24 %
Asien	20 %
Amerika	8 %
zusammen 100 %	

Somit werden 52 Prozent des Exportes der Österreichischen Stickstoffwerke in Übersee abgesetzt.

Noch immer liegt gegenwärtig — in Produktion und Absatz — der Schwerpunkt auf dem Stickstoffsektor, wenn auch bis Ende des Jahres 1954 durch die Inbetriebsetzung der beiden Großvorhaben Gips-schwefelsäurefabrik und Superphosphatanlage, welche zur Deckung des Inlandsbedarfes bestimmt sind, ein weiterer Schwerpunkt im Produktionsprogramm ersichtlich wird.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war für die weitere Entwicklung der Österreichischen Stickstoffwerke die Frage gestellt, ob man weiterhin ausschließlich Stickstoff für Dünge Zwecke produzieren sollte oder ob eine Erweiterung des Produktionsprogrammes auf

anorganischem und organischem Gebiete erfolgen sollte. Wenn auch zunächst die Erweiterung der Stickstoffkapazität im Vordergrund stand, so zeigt die in Kürze vor sich gehende Produktionsaufnahme von Schwefelsäure und Superphosphat ein Ausgreifen der Produktion auf den Grundstoff Schwefelsäure bzw. der Sparte der Phosphatdünger an.

Daneben besteht eine Anzahl überwiegend auf den Inlandsmarkt ausgerichteter mittlerer und kleinerer Produktionen an anorganischen und organischen Chemikalien, Volldüngern und Humusdüngern und pharmazeutischen Produkten.

Es ist bemerkenswert, daß in der Gruppe der anorganischen und organischen Chemikalien im ersten Halbjahr 1954 mengenmäßig eine Verdreifachung des Absatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eintrat. Dies ist insbesondere auf die Ende 1953 angelaufene Produktion der Volldünger zurückzuführen, ferner auf Pflanzenschutzmittel auf Reingammabasis.

Unter den organischen Produkten seien noch besonders die Produktionen Phthalsäureanhydrid und Weichmacher (Phthalsäureester) für die Kunststoffindustrie erwähnt, welche auch im Auslande beachtliches Interesse gefunden haben.

Die Stickstoffwerke verfügen ferner über eine eigene Torfgewinnung in Lamprechtshausen, Salzburg, in welcher das bekannte Vollhumon-Linz, ein Humusdünger auf Torfbasis, erzeugt wird. Auch dieses Produkt hat großes Interesse im Ausland hervorgerufen.

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich von 1 870 im Jahre 1946 auf gegenwärtig 4 200 erhöht.

Im Zuge der ausgedehnten Investitionstätigkeit der letzten Jahre gelang es, gleichzeitig mit der Erhöhung und Ausweitung der Produktion erhebliche Produktivitätssteigerungen zu verwirklichen. Alle diese Maßnahmen haben dahin geführt, daß im Jahre 1953 rund 70 Prozent des österreichischen Chemie-Außenhandels auf die Österreichischen Stickstoffwerke entfallen, welche in der Folge zu den aktivsten österreichischen Unternehmungen gezählt werden können.

Dr. Hans Heidenwag

3. Linz als Arbeitsort

Die Industrialisierung hat in Linz mehr Arbeitsplätze geschaffen, als von der eingesessenen Bevölkerung besetzt werden konnten. Die letzte Berufszählung vor der Industrialisierung (1934) ergab in Linz 49 650 erwerbstätige Einwohner, die teils als selbständige Gewerbetreibende, teils als Beamte, Angestellte und Arbeiter berufstätig waren. Die Volks- und Berufszählung vom Jahre 1951 ergab in Linz 86 072 berufstätige Einwohner. In Linzer Betriebsstätten (in weitestem Sinne gerechnet, also sowohl gewerbliche und industrielle Betriebe als auch Dienststellen der Bundes-, Landes- und Gemeindebehörden und anderer Körperschaften) sind rund 105 000 Personen beschäftigt. Rund 20 000 in Linzer Betriebsstätten beschäftigte Personen wohnen also außerhalb von Linz.

Mit diesen wenigen Zahlen ist das Problem der Pendelwanderung nach Linz in großen Zügen umrissen. Selbstverständlich ergibt sich das Bedürfnis, über diese Massenwanderung etwas eingehender informiert zu werden. Die Struktur der Pendelwanderung wird hauptsächlich erkennbar auf Grund der Unterlagen, welche für den Lohnsummensteuerausgleich zwischen Arbeitsort und Wohnort der Pendelwanderer verwaltungsmäßig anfallen. Für jeden in Linz beschäftigten Angestellten und Arbeiter, der in einem gewerbesteuerpflichtigen Betrieb arbeitet, muß die Stadt Linz an seine Wohngemeinde eine Ausgleichszahlung leisten, sofern wenigstens 15 Pendler aus dieser Gemeinde stammen. Die Stadt Linz kann ihrerseits für Linzer Einwohner, die in auswärtigen Betrieben beschäftigt sind, entsprechende Ausgleichsleistungen aufrechnen. Die Pendelwanderer werden also in Zupendler (in Linzer Betriebsstätten beschäftigte und auswärts wohnende Berufstätige) und Wegpendler (wenn Linzer Einwohner in auswärtigen Gemeinden beschäftigt sind) getrennt. Der Kürze wegen werden nachstehend die Zupendler als Pendler bezeichnet und nur die Untergruppen genauer bezeichnet. Es ergibt sich nämlich noch das Bedürfnis, die Pendler nach Berufstätigen, die täglich nach Hause fahren (Tagespendler) zu trennen von denjenigen, die wegen des weiten Weges nur am Wochenende in die Wohngemeinde zurückkehren (Wochenend-Pendler). Diese Wochenendpendler haben in Linz gewöhnlich eine Schlafstelle.

Durch die Unterlagen, die beim Lohnsummensteuerausgleich anfallen, wird nur ein Teil der Pendelwanderer erfaßt, nämlich die in gewerbesteuerpflichtigen Betrieben beschäftigten Personen. Es fehlen die Pendler aus Gemeinden, die weniger als 15 Personen nach Linz entsenden. Es fehlen ferner die in nichtgewerbsteuerpflichtigen Betriebsstätten, also im wesentlichen bei Bundes-, Landes-, Gemeindedienststellen und öffentlichen Körperschaften beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter, Bundesbahner, Postler, Lehrer. Es fehlen aber auch die selbständigen Gewerbetreibenden, die am Stadtrand außerhalb von Linz wohnen und ihren Betrieb in Linz führen. Diese Lücke konnte auf Grund von Sonderauszahlungen in sämtlichen Gemeinden der benachbarten Bezirkshauptmannschaft Linz-Land ziemlich zuverlässig mit 33 Prozent der unter den Lohnsummensteuerausgleich fallenden Pendler ermittelt werden. Die Zahl der Wegpendler ist verhältnismäßig niedrig. Die unten angegebene Zahl ist eine Mindestziffer, die wesentlich höher sein würde, wenn die in nichtgewerbsteuerpflichtigen Betriebsstätten beschäftigten Wegpendler bekannt und die Angaben über den Arbeitgeber auf den Haushaltsbogen der Personenstandsaufnahme genauer wären. Es liegt auf der Hand, daß eine kleine Gemeinde die Wegpendler viel leichter erfassen kann, sie sogar meist persönlich kennt, während in Linz fast 70 000 Haushaltslisten durchgesehen werden müssen und schon unklare Angaben dazu führen können, daß ein auswärtiger Arbeitgeber nicht mehr erkannt werden kann.

Eine zahlenmäßige Vorstellung des Umfanges der Pendelwanderung ergibt folgende Übersicht mit ausreichender Genauigkeit. Es erfolgte dabei ein Korrekturzuschlag von $33\frac{1}{3}$ Prozent auf die Pendlerzahl der Bezirkshauptmannschaften, um von den durch den Lohnsummensteuerausgleich erfaßten Pendlern zur Gesamtheit der Pendler zu gelangen.

	<u>Tagespendler</u>	<u>Wochenpendler</u>	<u>Insgesamt</u>
Zupendler	15 900	3 980	19 880
Wegpendler	1 260	—	1 260

Der größte Teil der Pendler kam aus den Gemeinden der benachbarten Bezirkshauptmannschaft Linz-Land (41,4 v. H.) und Urfahr (17,8 v. H.). Aber das Einzugsgebiet des Arbeitsortes Linz erstreckt

sich doch praktisch über ganz Oberösterreich und griff etwas nach Niederösterreich hinüber.

Bezirkshauptmannschaften	Zupendler		Auf 1000 Einwohner entfallende Pendler
	absolut	in Prozent	
Linz-Land	8 235	41,4	124,7
Wels	1 133	5,7	13,4
Eferding	1 100	5,5	44,4
Grieskirchen	697	3,5	12,8
Steyr-Stadt und Steyr-Land	483	2,4	5,6
Kirchdorf	476	2,4	10,0
Schärding	404	2,0	7,5
Gmunden	217	1,1	2,5
Vöcklabruck	108	0,6	1,1
Ried	73	0,4	1,3
Oberöstr. südl. d. Donau	12 926	65,0	—
Urfahr	3 544	17,8	86,1
Freistadt	1 268	6,4	24,8
Perg	1 241	6,3	27,7
Rohrbach	505	2,5	9,9
Oberöstr. nördl. d. Donau	6 558	33,0	—
Niederösterreich	396	2,0	—
insgesamt	19 880	100,0	—

Die Bedeutung der Pendelwanderung für Linz ergibt sich aus dem Prozentanteil der Pendler nach Bezirkshauptmannschaften. Von größter Bedeutung ist hier die Bezirkshauptmannschaft Linz-Land mit einem Anteil von 41,4 v. H. Es folgt die Bezirkshauptmannschaft Urfahr mit 17,8 v. H., Freistadt (6,4 v. H.), Perg (6,3 v. H.), die B.-H. Wels (5,7 v. H.) und Eferding (5,5 v. H.). Der Anteil der übrigen Bezirkshauptmannschaften ist verhältnismäßig gering. Er sinkt mit zunehmender Entfernung von Linz sehr schnell. Die Masse der Pendler wohnt innerhalb eines Gebietes, das unter Ausnutzung der öffentlichen Verkehrsmittel höchstens eine Fahrzeit von einer Stunde, jeweils für die Hinfahrt und Rückfahrt gerechnet, gestattet. Wenn eine

Fahrt länger als eine Stunde dauert, dann erfolgt die Rückkehr in den Wohnort meist nur noch am Wochenende. Die Einstunden-Isochrone scheidet also praktisch die Tagespendler von den Wochenendpendlern. In den entfernteren Bezirkshauptmannschaften, teilweise auch in den entlegeneren Gemeinden der B.-H. Urfahr überwiegen die Wochenendpendler manchmal bis zur Ausschließlichkeit. Die Bedeutung der Pendelwanderung für die Bezirkshauptmannschaften kommt besser zum Ausdruck, wenn die Pendlerziffer auf 1 000 Einwohner errechnet wird. Auch hier steht die B.-H. Linz-Land mit 124,7 Pendlern auf 1 000 Einwohner an der Spitze. Eine erheblich verstärkte Bedeutung der Pendelwanderung ergibt sich jedoch für die schwächer besiedelten Bezirkshauptmannschaften Urfahr (86,1 Pendler auf 1 000 Einwohner), Perg (27,7), Freistadt (24,8) und die stärker besiedelte, aber kleinere und verkehrsgünstig gelegene B.-H. Eferding (44,4 Pendler auf 1 000 Einwohner).

Die kartographische Darstellung der Pendelwanderung¹⁾ nach Linz läßt die Stärke der Pendlerströme nach Bezirkshauptmannschaften erkennen. Auch hier ergibt sich die überwiegende Bedeutung der Pendler, die aus den Bezirkshauptmannschaften Linz-Land, Urfahr, Freistadt, Perg, Wels und Eferding nach Linz kommen. Innerhalb jeder Bezirkshauptmannschaft sind die Wohngemeinden, die 15 und mehr Pendler nach Linz entsenden, durch Strahlen angedeutet. Die Quellen, aus denen der Linzer Pendlerstrom gespeist wird, sind stark aufgeteilt. Die kurzen breiten Pfeile ergeben den starken Nahpendlerverkehr, während mit wachsender Entfernung die Stärke der Pfeile den nachlassenden Pendlerstrom deutlich erkennen lassen.

Nur die ringförmig um das Stadtgebiet liegenden Nachbar-Bezirkshauptmannschaften Linz-Land und Urfahr können nicht in das Schema des Hauptkartogrammes eingefügt werden. Die Pfeile ergeben zwar eine Hauptrichtung von Norden und Südwesten. In Wirklichkeit ergießt sich jedoch aus den benachbarten Gemeinden der Bezirkshauptmannschaften der Pendlerstrom aus allen Himmelsrichtungen nach Linz. Zur graphischen Darstellung dieser Nahpendlerströme wurde deshalb ein zweites Kartogramm für den Pendlerverkehr aus den Bezirkshauptmannschaften Linz-Land und Urfahr entworfen. Der Hauptpendlerstrom kommt aus dem Westen (Leonding) und Süd-

¹⁾ Siehe Kartentasche im rückwärtigen Buchdeckel.

westen (Traun und Ansfelden). Daneben zeichnen sich noch besonders ab stärkere Ströme aus Südosten (Enns, Asten, St. Florian). Sämtliche Gemeinden liegen südlich der Donau und sind Eisenbahnstationen. Nördlich der Donau ist bemerkenswert Steyregg (Eisenbahnstation) im Osten von Linz, ferner Gallneukirchen und Engerwitzdorf, die über gute Straßenverbindung und Autobusverkehr verfügen. Der aus nördlicher Richtung kommende Pendlerstrom ist außerordentlich schwach. Erst die nördlich der Donau verlaufende, zunächst nach West und später nach Nordwest führende Mühlkreisbahn ermöglicht einen stärkeren Pendlerverkehr (Puchenu, Ottensheim und Walding).

Besonderes Interesse dürften Hinweise darüber finden, in welchen Betrieben und Betriebsklassen die Pendler beschäftigt sind. Man könnte nämlich der Meinung sein, daß die Pendler überwiegend in den neuen Großbetrieben (VOEST und Stickstoffwerke) beschäftigt wären und daß ferner die Hochkonjunktur im Baugewerbe dazu geführt hätte, daß aus weitem Umkreis Bauhandwerker und Bauarbeiter nach Linz engagiert worden wären.

Bei den Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken (VOEST) werden diese Vermutungen insofern bestätigt, als fast 30 Prozent der Belegschaft Pendler sind, von denen zwei Drittel Tagespendler und ein Drittel Wochenendpendler sind. Bei den Stickstoffwerken beläuft sich der Anteil der Pendler an der Belegschaft auf rund 20 Prozent und entspricht damit dem allgemeinen Linzer Durchschnitt. Beide Großbetriebe bemühen sich seit ihrer Gründung um den Bau von Werkwohnungen für ihre Bediensteten, haben bereits große Wohnsiedlungen errichtet und entfalten immer noch eine rege Wohnbautätigkeit.

Dagegen sind im Baugewerbe knapp 15 Prozent der Beschäftigten Pendler, von denen ein Fünftel Wochenendpendler sind. Bei der regen Bautätigkeit, die auch auf dem flachen Land in Oberösterreich zu beobachten ist, ergibt sich für die Bauarbeiter nicht die Notwendigkeit, weite Anmarschwege in Kauf zu nehmen. Die körperlich sehr anstrengende Arbeit schließt auch ermüdende längere Anmarschwege in vielen Fällen aus.

Die Pendelwanderung ist eine Erscheinung, die in Linz mit dem Beginn der Industrialisierung 1938 in stärkerem Maße hervorgerufen

wurde. Selbstverständlich möchte man gerne eine Vorstellung davon haben, ob die Linzer Pendelwanderung ungewöhnlich hoch oder niedrig ist oder sich in „normalem“ Rahmen bewegt. Vergleichszahlen stehen nur aus der deutschen Städtestatistik zur Verfügung. Es ergaben sich, auf der Grundlage der Tagespendler errechnet:

<u>Städte</u>	<u>Tagespendler auf 1 000 im Stadtgebiet Beschäftigte</u>
München	9,3
Stuttgart	20,3
Nürnberg	16,9
Mannheim	25,9
Augsburg	17,8
Regensburg	10,3
Linz	15,1

Die Tagespendlerziffer von Linz (15,1) bewegt sich damit etwa auf mittlerer Linie und ist etwas niedriger als in Augsburg, einer Stadt, welche nach Größe und Struktur ähnlich ist. Im großen und ganzen repräsentiert Linz denjenigen Großstadtyp, dessen Hauptmerkmal eine gut gemischte Wirtschaftsstruktur ist.

Dr. Hans Heidenwag

4. Die Grundpolitik der Stadt Linz

Das Wirtschaftsleben einer Stadt wird im hohen Maße dadurch beeinflusst, daß Grund und Boden in wirtschaftlich ausnutzbarem Raume in ausreichendem Umfange zur Verfügung gestellt werden kann. Wirtschafts- und Kommunalpolitik müssen daher in gleicher Weise an einem vernünftigen Grundstücksverkehr interessiert sein. Es kann mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß gerade die Linzer Stadtverwaltung seit jeher, dieser Erkenntnis Rechnung tragend, dem Grundverkehr größte Aufmerksamkeit geschenkt und durch ihre verantwortlichen Vertreter eine Grundpolitik betrieben hat, die sich heute zum Segen und Wohle der Stadt auswirkt.

Bei Beendigung des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 umfaßte das Hoheitsgebiet der Landeshauptstadt Linz rund 96 km² oder

96,000 000 m² mit 35 745 Parzellen. Vergleichsweise entspricht diese Gebietsfläche einem Kreis mit einem Durchmesser von rund 11 km und einem Umfange von etwa 35 km. Die Stadtgemeinde selbst besitzt heute (ohne Straßengrund) 1182 ha 95 a 98 m², also über 11,5 Quadratkilometer Grundfläche.

Wenn auch im Jahre 1945 seitens der Militärregierung jede Eigentumsübertragung an Grund und Boden verboten war, so wurden doch im Laufe der Jahre diese Bestimmungen gelockert oder aufgehoben und die österreichischen Rechtsgrundsätze wieder hergestellt. Besonders nach Aufhebung der Preisstoppverordnung im Oktober 1948 hat der normale Grundverkehr im vollen Umfange wiederum eingesetzt.

Während in der Zeit vor und teilweise auch nach dem ersten Weltkrieg fast durchwegs nur Gelegenheitserwerbungen getätigt wurden, verlangte die neue Zeit von der Stadtverwaltung Erwerbungen in ganz bestimmter Richtung zu einem im voraus bestimmten Zweck und — was ebenfalls eine Neuerscheinung darstellt — in meist gigantischem Ausmaße. Es sei in diesem Zusammenhang nur erinnert an die Grunderwerbungen, die die Stadtgemeinde in den letzten zehn Jahren durchgeführt hat.

Es wurden erworben:

a) Für die Sicherung des weiteren Ausbaues der Hafenanlagen einschließlich der Grundstücke für das künftige Industriegelände Grundflächen im Ausmaße von	31 ha 50 a 94 m ²
b) für Spiel- und Sportplätze	1 ha 88 a 98 m ²
c) für Schulbauten	6 ha 42 a 76 m ²
d) für die Freimachung von Verkehrsflächen	29 ha 74 a 59 m ²
e) für Wohn- und Siedlungsbauten	105 ha 10 a 07 m ²
f) für das Ausstellungsgelände	13 ha 86 a 64 m ²
g) für das Wasserschutzgebiet Scharlinz und Heilham	36 ha 71 a 93 m ²
zusammen	225 ha 25 a 91 m ²

wobei die zahlreichen kleineren Grundkäufe und Tauschvereinbarungen nicht berücksichtigt sind. Neben diesen Erwerbungen wurden in

der Berichtszeit an verschiedene Baugenossenschaften und private Bauwerber rund 250 ha abgegeben.

Wie nun aus obiger Aufstellung zu ersehen ist, wurden im Laufe der letzten zehn Jahre ganz bedeutende Anforderungen an die Grundverwaltung der Stadtgemeinde gestellt. Es wurden nicht weniger als 958 Kauf-, Tausch- und sonstige Verträge mit den hiezugehörigen Urkunden und Grundbuchgesuchen verfaßt und grundbücherlich durchgeführt. Diese Arbeit kann aber erst dann richtig verstanden werden, wenn man bedenkt, daß vor Abfassung dieser Verträge und Grundbuchgesuche — ganz abgesehen von den oft langwierigen Verhandlungen und örtlichen Besichtigungen — auch unzählige und umfangreiche Vorverhandlungen mit den Parteien, bei den verschiedenen Ämtern und Behörden, mitunter sogar auch außerhalb des Stadtgebietes, erforderlich waren. Außer diesen Grundtransaktionen hatte die Grundverwaltung auch die Aufgaben, sämtliche Grundbuchshandlungen, die im Zuge der Grundabtretungen in das öffentliche Gut vorgenommen werden mußten, durchzuführen und dabei die grundbücherliche Sicherstellung von Reallasten sowie die im Zuge der Erteilung von Baubewilligungen vorgeschriebenen Ersichtlichmachungen zu erwirken.

Schließlich erfordert die nutzbringende Verwendung des ausgedehnten Grundbesitzes der Stadtgemeinde eine mühsame Kleinarbeit, hervorgerufen durch die zahlreichen Verpachtungen der Grundstücke an Bauern, Kleinhäusler, Kleingärtner und sonstige Nutzungsberechtigte. Aber nicht nur diese Aufteilung des Grundbesitzes beansprucht zeitraubende Arbeit, sondern vor allem auch die Evidenzhaltung und Einbringlichmachung der für die in Pacht gegebenen Grundstücke zu leistenden Fälligkeiten. Durch umsichtige Durchführung dieser Arbeiten war es möglich, daß die Stadtgemeinde in den letzten zehn Jahren aus diesen Grundverpachtungen allein eine Einnahme von S 2,317 102.87 erzielen konnte.

Eine besondere Aufgabe wird aber das Grundamt in nächster Zeit zu bewältigen haben, und zwar auf dem Gebiete der Grundbeschaffung für den Wohnungsbau. Unentwegt treibt die bauliche Entwicklung der Stadt vorwärts, dauernd steigt die Zahl der Einwohner und damit auch die der Wohnungsuchenden. Auch die Wasserversorgung der Großstadt muß einwandfrei und rechtzeitig

für eine lange Zukunft sichergestellt werden, eine unaufschiebbare Aufgabe, die auch nur durch Grunderwerbungen bzw. Umsiedlungen gelöst werden kann.

Die Stadtverwaltung wird daher durch eine weit ausgreifende Grundpolitik für Siedlungsgelände in ausgiebigem Maße vorsorgen müssen, um das Problem der Wohnungsnot befriedigend lösen zu können. Damit wird ein Kapitel angeschnitten, das gegenwärtig vielleicht das schwierigste im gesamten Grundstückverkehr ist, nämlich der Grundkaufpreis. Während in den Jahren vor 1948 der Grundpreis der staatlichen Preiskontrolle unterworfen war, gilt nunmehr ab 1948 wiederum die freie Preisbildung nach dem Grundsatz von Angebot und Nachfrage. Wer nun die Verhältnisse in Linz kennt, weiß, daß Baugrundstücke im engeren Stadtgebiet bereits eine Rarität geworden sind und daß daher die Grundpreise im Verhältnis zu anderen Städten in Linz eine Höhe erreicht haben, die kaum noch übertroffen werden kann. Eine Gegenüberstellung der in Linz geltenden Grundpreise im Jahre 1938 und heute ergibt eine Steigerung um das Zehn- bis Zwanzigfache und teilweise sogar darüber hinaus. Beispielsweise wurden im Schutzgebiet des Wasserwerkes Scharlinz in den Jahren 1936 bis 1938 die Grundstücke mit 80 Groschen bis 1.20 Schilling je m² erworben. Heute muß die Stadtgemeinde für dieselben Grundstücke 15.— bis 30.—Schilling je m² bezahlen. Es bedarf daher oft äußerst schwieriger Verhandlungen, um den erforderlichen Grund zu einem noch tragbaren Preise erwerben zu können, zumal eine zwangsweise Erwerbung im Wege einer Enteignung nach den derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur in ganz wenigen Fällen zulässig und möglich ist. So muß das Grundamt immer wieder bemüht sein, mit viel Geschick, Erfahrung und Ausdauer jene Mittel und Wege zu finden, die Erwerbungen auf Grund freier Vereinbarung und zu erträglichen Preisen möglich machen.

Freilich wird allzuoft nach Fertigstellung der verschiedenen Bauwerke, sei es nun ein neuer Straßenzug, ein Wohnungs-, Siedlungs- oder Schulbau, eine Gartenanlage u. dgl. auf die Pionierarbeit des Grundamtes vergessen und von den Schwierigkeiten, die mit der Grundbeschaffung verbunden sind, keinerlei Notiz genommen. Abgesehen von den finanziellen Fragen sind häufig auch soziale und

wirtschaftliche Momente bei den Einlösungen und Umsiedlungen zu beachten, die mit Gefühl, Verständnis und Takt zu lösen sind.

Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß im großen und ganzen das Grundamt diesen Anforderungen in den vergangenen zehn Jahren nach besten Kräften entsprochen hat und so in musterhafter Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Stadtbauamtes einen nicht unerheblichen Beitrag leistet, zu einer den wirtschaftlichen, gesundheitlichen und ästhetischen Gesichtspunkten Rechnung tragenden Entwicklung der Stadt Linz.

Dr. Adolf Breitenfellner

5. Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers bei Linz

Geleitwort

Die Studie wurde von Donald E. Miller, Dayton/Ohio (USA), durchgeführt, der sich in den Jahren 1953/54 in Linz aufhielt. Die Originalarbeit wurde in englischer Sprache geschrieben. Die Übersetzung wurde von Dr. Wolfgang Jungwirth und Dr. Jutta Jungwirth besorgt.

Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Abhandlungen dieses Jahrbuches tragen die Verfasser. Die nachstehende Abhandlung ist an einzelnen Stellen nicht ohne Widerspruch geblieben. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die für das untersuchte Lager ermittelten statistischen Daten keinen Rückschluß auf die Verhältnisse in anderen Lagern zuließen, da durch die Zusammenziehung alter und kranker Personen in diesem Lager die Zahl der Fürsorge- und Krankheitsfälle weit über den sonstigen Durchschnitt angestiegen wäre. — Eine Selbstverwaltung irgendeines Lagers wäre niemals angestrebt worden, weil die Lagerinsassen nicht imstande wären, ein Lager selbst zu erhalten, die Gebarung mit staatlichen Geldern aber einem Siedlungsrat nicht überantwortet werden könne. — Der Siedlungsrat wäre nur ein Bindeglied zwischen Lagerinsassen und Lagerverwaltung. Neueinweisungen in ein Lager hätte sich das Bundesministerium für Inneres selbst zur Entscheidung vorbehalten. — Der Hundertsatz von Flüchtlingen, die in ihrem Beruf Arbeit finden könnten, wäre nach Ansicht der Landesumsiedlungsstelle zu niedrig angegeben. — Zuwenig Beachtung fände die leider auch bei Einheimischen einsetzende Abwanderung der Landarbeiter zu weit bequemerem Beschäftigungen in der Industrie. — Für Landarbeiter gäbe es als „Beschäftigung im erlernten Beruf“ Arbeitsmöglichkeiten im Überfluß. Sie würde aber abgelehnt — eine Erscheinung, die mit der speziellen Flüchtlingssituation nichts mehr zu tun hätte.

Diese Hinweise bedürfen einer kritischen Würdigung beim Studium der Abhandlung. Ihr allgemeiner Wert bleibt unbestritten. Er beruht weniger auf den statistischen Nachweisungen als vielmehr auf der ausgezeichneten soziologischen Ausarbeitung.

Dr. H.

A. EINFÜHRUNG

Der Zweck dieser Studie war, die sozialen und ökonomischen Probleme zu untersuchen, die in einem Flüchtlingslager in Österreich bestehen. Diese Absicht entsprang der Notwendigkeit, Flüchtlingslager so kennenzulernen, daß die soziale und materielle Hilfe wirk-samer gesteuert werden kann. Es sind nun bald zehn Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen, die Flüchtlingslager be- stehen aber immer noch. Während dieser Zeit wurden nur wenige systematische Untersuchungen der Flüchtlingsprobleme in Österreich durchgeführt.

Diese Studie hat nicht nur die Absicht, verwaltungsmäßige Fragen hinsichtlich des Lagerlebens zu beantworten, sondern auch theo- retische. Besonderes Augenmerk wurde in dieser Studie der Sozial- struktur einer Flüchtlingsgemeinschaft zugewendet. Ein Flüchtlings- lager ist eine Gemeinschaft von Leuten, die von ihrer alten Heimat weg in eine neue Situation verpflanzt worden sind, deren Gewohn- heiten sie nicht kennen und wo die Mittel für ihren Unterhalt knapp sind. Die soziale Struktur, die unter diesen Umständen sich ent- wickelt, ist nach beiden Richtungen, theoretisch und praktisch, von Interesse.

Der Haupt Gesichtspunkt, der bei dieser Studie ins Auge gefaßt wurde, ist der, daß ein Flüchtlingslager eine Einheit in sich selbst darstellt. Viele der Probleme, die entstehen, stammen aus der Lager- situation. Die Probleme, die sich in e i n e m Lager vorfinden, wer- den sich auch mit Abwandlungen in den a n d e r e n finden. Aus diesem Grunde wurde ein einzelnes Lager für die Untersuchung aus- gewählt. Obwohl die ökonomischen Probleme den Gegenstand die- ser Untersuchung bilden, werden auch andere Probleme des Lager- daseins, Gesundheitswesen, Zukunftspläne usw. im Vorübergehen gestreift werden.

Das Lager, das untersucht worden ist, wird in diesem Bericht nicht näher bezeichnet werden, um die Privatsphäre der in dieser Studie erwähnten Personen zu schonen. Während der Befragungen erhielt jede Familie das Versprechen, daß die Information, die sie geben würde, niemals in irgendeiner Weise gegen sie Verwendung finden würde.

B. HYPOTHESEN UND METHODE

a) Hypothesen

Die Hypothesen in Bezug auf das wirtschaftliche Leben im Lager schließen die Fragen der Beschäftigung, des Einkommens und der von außen kommenden Beihilfen ein. Eine These, die in dieser Studie untersucht wurde ist die, daß viele der Flüchtlinge in einer schlechteren ökonomischen Lage sind als das österreichische Volk und deshalb in einer schlechteren Lage als die Bewohner anderer westeuropäischer Länder überhaupt. Es wurde die wirtschaftliche Lage unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen und der früheren Beschäftigung untersucht, sodann hinsichtlich des effektiven Einkommens, der fremden Beihilfe von außen und zwar bei typischen Familien. Die Wirksamkeit der Hilfe der verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen wurde ebenso in den Kreis der Betrachtungen einbezogen.

Die Thesen bezüglich der Sozialstruktur beruhen auf der vollkommenen sozialen Umwälzung, die durch die Flucht aus dem Heimatland hervorgerufen worden ist. Die Natur des Zusammenbruches der früheren Familien- und Sozialstrukturformen und die Art der Entwicklung einer neuen Sozialstruktur unter ungewohnten kulturellen Bedingungen wurden ebenfalls in dieser Studie untersucht. Die Sozialstruktur wurde hinsichtlich der Familienstruktur, der Nationalitätengruppen und der verschiedenen Organisationen und nicht organisatorisch erfaßten Gruppenbildungen analysiert.

b) Methode

Um die Informationen zu erhalten, die hinsichtlich dieser Hypothesen von Wert sein konnten, wurde ein Fragebogen entworfen und während der persönlichen Befragungen verwendet. Dieser Fragebogen ist im Anhang der Studie wiedergegeben.

Grundlegend für das Ergebnis dieser Studie ist das Problem der Verlässlichkeit der Befragungstechnik. Um verlässliche Antworten zu erhalten, vermied der Befrager jeden Kontakt, der ihn mit irgendeiner freiwilligen Hilfsorganisation oder mit der

österreichischen Verwaltung hätte identifizieren können. Als Vertreter einer freiwilligen Hilfsorganisation würde der Befrager nämlich gefärbte Antworten erhalten haben, die in der Hoffnung gegeben worden wären, materielle Hilfe zu erhalten. Als Vertreter der österreichischen Verwaltung hätte der Befrager ebenso Entstellungen zu hören bekommen aus einer gewissen Abwehrhaltung gegen vermeintliche Verwaltungsmaßnahmen. Der Befrager schloß sich zunächst dem katholischen Priester und dem Protestantenvertreter des Lagers an, die beide dem Zweck dieser Studie zustimmten. Die ersten Befragungen wurden mit Hilfe dieser zwei Männer durchgeführt, in deren Gegenwart es den Lagerinsassen nicht möglich war, unkorrekte und gefärbte Antworten zu geben. Es sprach sich im Lager schnell herum, daß der Befrager Informationen sammle und daß die Befragung völlig in Ordnung sei, da die Kirchenvertreter dabei hülften.

Nach Abschluß der Befragungen gingen die Kirchenvertreter die Antworten an Hand des Fragenschemas durch und erklärten, daß sie im allgemeinen verläßlich seien. In einzelnen Fällen halfen sie dem Befrager größere Fehler korrigieren.

Die Art der Befragung verdichtete also die Verläßlichkeit der Antworten. Da eine Befragungsperiode zwei Stunden dauerte, konnte ein gewisser Anfangswiderstand hinsichtlich der Fragebeantwortung nach einiger Zeit immer überwunden werden. Im Verlauf der Befragungen bekam der Befrager bald ein Gefühl für richtige Antworten und konnte Kontrollfragen stellen, wenn falsche Antworten gegeben wurden. Wenn z. B. eine Familie leugnete, fremde Beihilfen erhalten zu haben, brauchte der Befrager nur auf ein bestimmtes Datum anzuspielen, von dem er sicher wußte, daß damals nahezu jedermann in dem Lager irgendeine Beihilfe erhalten hat.

Die Lagerinsassen waren tatsächlich sehr freimütig in der Beantwortung der Fragen. Sie begannen es sogar als eine Bevorzugung zu empfinden, wenn sie befragt wurden. Bei zwei Fällen kamen die Leute nachher zum Befrager und wollten bestimmte eingangs gegebene Antworten korrigiert wissen. Der Befrager wurde als irgendein Schriftsteller betrachtet und die meisten der Familien waren froh über die Gelegenheit sich bei jemanden auszusprechen, der zuhören wollte.

Da die zur Verfügung stehende Zeit begrenzt war, konnte das Fragenschema nicht an jeden Haushalt ausgegeben werden. Daher wurde ein Stichprobenquerschnitt von einem Sechstel der Lagerinsassen ausgewählt. Dies geschah so, daß eine Kartothek verwendet wurde, in der die Namen aller Haushaltsvorstände des Lagers nach Baracken und Zimmernummern geordnet waren. Es bestand eine Gesamtsumme von 360 Karten, die 360 Haushalte des Lagers repräsentierte. Um die Gründlichkeit der Stichproben sicherzustellen, d. h. um jeder Familie die gleiche Chance zu geben, in die Stichprobe einbezogen zu werden, wurde eine Familie von den ersten sechs Familien durch Zufall ausgewählt und nachher jede sechste Karte in die Stichprobe einbezogen. Auf diese Weise schloß die Stichprobe zwei oder drei Familien jeder Baracke im Lager ein. Alle Tabellen und alle Ergebnisse wurden in dieser Studie auf dieses Stichprobenverfahren der 60 Haushalte aufgebaut. Die Ergebnisse sind im Text entweder in Prozenten ausgedrückt oder in absoluten Zahlen, die sechsfach die Ergebnisse des Stichprobenverfahrens darstellen. Ein Stichprobenverfahren bezogen auf 60 Haushalte von einer Gesamtzahl von 360 Haushalten ist groß genug, um eine praktisch ausreichende Zuverlässigkeit der Zahlenangaben zu sichern. Eine zweite Methode der Beschaffung von Unterlagen war die Befragung von Beamten. Diese Beamten waren der Lagerführer, der frühere Lagerführer, der Lagerarzt und der Lagerpriester. Alle diese Leute waren recht offen und standen dem Zweck der Untersuchung sympathisch gegenüber. Eine letzte Methode, Informationen zu erhalten, war eine subjektive. Der Untersuchende verbrachte fünf Wochen im Lager und lebte unter denselben Bedingungen, die im Durchschnitt den Lebensbedingungen der Lagerinsassen entsprachen. Auf diese Weise wurde ein bestimmtes Identifikationsgefühl mit dem Lager erreicht.

C. DIE AUSWAHL EINES LAGERS

Um Unterlagen zu erhalten, die dazu dienen konnten, auch andere Flüchtlingslager zu repräsentieren, war es notwendig ein Lager auszuwählen, das für die Flüchtlingslager in Österreich typisch war. Das

ausgewählte Lager war eines, das dem Durchschnitt der Flüchtlingslager in Oberösterreich möglichst nahe kam.

Das Auswahlkriterium umfaßte das Prozentverhältnis von Volksdeutschen, die Zahl der arbeitsfähigen Leute, die Zahl der Beschäftigten, die Zahl der Wohlfahrts- und Fürsorgefälle, die ökonomische Lage und die physischen Bedingungen.

Vergleich des ausgewählten Lagers mit der gesamten Lagerbevölkerung in Oberösterreich¹⁾

Kriterium	Perzentsätze der gesamten im Lager lebenden Bevölkerung	Perzentsatz im ausgewählten Lager
deutschsprechend	87	94
nicht deutschsprechend	13	6
arbeitsfähig	39	40
beschäftigt	30	37
arbeitslos	9	3
Bundesfürsorgefälle	25	23

Es wurde vom Amt für Umsiedlung darauf hingewiesen, daß die Lager ganz beträchtlich von dem mittleren Durchschnitt, wie er oben gegeben wurde, abweichen. Einige Lager zeigten weitgehend die Tendenz zur Fremdsprachigkeit, wieder andere sind deutschsprachig. Einige Lager wurden zu Spitalslagern, andere wieder zu Durchgangs- und wieder andere zu Fürsorgelagern. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß es nur ganz wenige Lager gibt, die diesen Extremfällen entsprechen und daß von den 35 Bundeslagern in Oberösterreich vielleicht 29 der Durchschnittsform entsprechen, die in der oben stehenden Tabelle wiedergegeben wurde. Es gibt allerdings einige Verschiedenheiten zwischen den Durchschnittsdaten der Gesamtlagerbevölkerung und den Durchschnittsdaten des ausgewählten Lagers, aber es sprachen gewichtige andere Erwägungen für die Auswahl dieses Lagers.

¹⁾ Statistical Report of USCOA for Nov. 1. 1953.

b) Erwägungen, die zur Auswahl eines Barackenlagers führten.

Das ausgewählte Lager ist ein Barackenlager im Gegensatz zu denjenigen Lagern, die in alten Militärbauwerken untergebracht sind. Es repräsentiert nämlich der Barackenlagertyp die Mehrzahl der Lager in Österreich gegenüber dem anderen Typ. Eine andere Frage war die, ob das Lager in einer ländlichen oder in einer städtischen Umgebung liegen sollte. Annähernd 52 Prozent der Flüchtlinge in den Bundeslagern leben außerhalb der administrativen Stadtgrenzen. Es ist jedoch allgemein der Fall, daß diese Lager so nahe an einem Stadtgebiet liegen, daß dieses leicht erreichbar ist. Dies trifft auch für das ausgewählte Lager zu. Wenn es auch nicht im Verwaltungsgebiet von Linz liegt, so liegt es doch ganz knapp außerhalb des Stadtgebietes. Es liegt am Rande eines ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebietes, aber auch ebenso an der Grenze einer Industriestadt mit 186 000 Einwohnern. Eine weitere Erwägung, die zur Auswahl dieses Lagers führte, war die Rücksicht auf dessen Größe. In den Bundeslagern beträgt die Durchschnittsgröße 707 Bewohner und die Durchschnittsform eines Lagers bewegt sich bei 442 Bewohnern, das ausgewählte Lager beherbergt 976 Personen. Dies ist zwar etwas größer als der Durchschnitt des Lagers, aber es kommt dem Durchschnitt am nächsten, wenn man die anderen aufgestellten Kriterien dabei im Auge behält.

Das ausgewählte Lager entspricht allen Kriterien mit Ausnahme der Tatsache, daß es wenig Arbeitslose gibt. Man versteht das besser, wenn man berücksichtigt, daß diejenigen Lager, die Bundeskrankenhäuser sind, die Zahl der Arbeitslosen und Fürsorgeempfänger abwandeln und entstellen.

c) Anmerkungen über die Generalisierungsfähigkeit

Diese Kriterien führten dazu, daß dieses Lager, als eines besonders für die ökonomischen und sozialen Probleme der Flüchtlingslager typisches, in diesem Gebiet ausgewählt worden ist. Bis zu welchem Grad können die Schlußfolgerungen aus dieser Untersuchung allgemeinernd auf andere Lager ausgedehnt werden? Absolut sichere Aussagen können wohl nicht auf Grund der Untersuchung

eines einzigen Falls gemacht werden. Dieses Lager wurde aber ausgewählt, um Hinweise darauf zu erhalten, was in den anderen Lagern vorgeht. Eine ganze Reihe von Lagern wird über oder unter dem Durchschnitt dieses Lagers hinsichtlich der sozialen und ökonomischen Probleme stehen. Es soll hier noch einmal betont werden, daß diese Untersuchung den Versuch darstellt, die Durchschnittsbedingungen herauszuarbeiten und soweit als möglich, Entstellungen nach irgendeinem Extrem hin, zu vermeiden. Für Verwaltungszwecke ist es entscheidend, ein Bild jener Bedingungen zu gewinnen, die möglichst bei allen gemeinsam sind.

D. GESCHICHTE, GEOGRAPHIE UND VERWALTUNG DES LAGERS.

a) Geschichte

Der Anfang des Lagers geht auf das Jahr 1940 zurück, also zwei Jahre nach der Annexion Österreichs durch Deutschland. Linz wuchs in großen Schüben infolge der Errichtung großer neuer Stahlwerke in dem Stadtgebiet. Zahlreiche Zwangsarbeitslager wurden zu dieser Zeit rund um Linz aufgebaut, um Arbeitskräfte für die Ausdehnung der Stadt und den Ausbau der Betriebe zu haben. Große Wohnbauten wurden raschestens aufgebaut und die Eisenbahnanlagen erweitert.

Das Lager wurde ursprünglich von der Bundesbahn errichtet. Politische Gefangene aus Polen oder Tschechoslowakei wurden dahin gebracht, um bei dem Bau neuer Anlagen zu helfen. Rohe Holzbaracken wurden errichtet, in denen Zwangsarbeiter Schlafplätze fanden. Die Baracken waren für eine Benützungsdauer von fünf Jahren angelegt. Obwohl inzwischen 14 Jahre vergangen sind, sind die Baracken noch immer in Gebrauch. Es wurde ein hoher Zaun um das Lager gezogen, aber heute sieht der Vorübergehende hiervon nur mehr das massive Eingangstor.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm die UNNRA das Lager und verwendete es für die Unterbringung von Flüchtlingen. Zu dieser Zeit waren die Bewohner des Lagers nahezu alle aus Polen. Das Lager ging im November 1946 wieder in andere

Hände über. Zu diesem Zeitpunkt wurde es von der o.-ö. Landesregierung, Amt für Umsiedlung, übernommen. Gleichzeitig mit diesem Wechsel in der Verwaltung wurden die meisten der Nicht-deutschen in andere Lager verbracht und es wurde mit Volksdeutschen besiedelt. Als die Polen die Baracken verließen, plünderten sie sie gründlich aus, so daß die Lebensbedingungen für die neu hereinkommenden Volksdeutschen sehr schwierig waren.

In der Anfangszeit der österreichischen Verwaltung wurde eine Gemeinschaftsküche für das ganze Lager geführt. Diese Küche lieferte Mahlzeiten an alle Lagermitglieder. Die Räume waren groß und viele Familien wurden in die einzelnen Räume verteilt. Jede Familie pflegte eine Zahl von Decken aufzuhängen, um eine kleine private Sphäre für sich anzudeuten. Langsam, je nachdem wie Material zu bekommen war, wurden Wände aufgeführt, so daß jede Familie ihren eigenen Raum bekommen konnte. Im Jahre 1947 versetzte die katholische Kirche einen Priester in das Lager. Später wurde von der anliegenden Gemeindeverwaltung eine Schule errichtet.

Bei einem Rückblick auf die Jahre, die sie in dem Lager verbracht hatten, sagte eine Familie, daß es nun viel besser für sie sei, als in der Vergangenheit. An Stelle der Essensausgabe durch eine Gemeinschaftsküche erhalten nunmehr die Lagerinsassen Geld nach einem Unterhaltsplan. Sie bereiten sich nun selbst die Nahrung. Alle Schlafsäle wurden durch Privaträume ersetzt. Diese Familie möchte die vergangenen schweren Jahre vergessen.

Einige Zeit nach 1950 wurden vier neue Baracken außerhalb der ursprünglichen Lagergrenzen errichtet. Dieser Teil ist vom Rest des Lagers etwas abgesondert, so daß die Bewohner dieses Teiles nicht mehr durch das Lager gehen müssen, um zu öffentlichen Verkehrsmitteln zu gelangen. Ungefähr um diese Zeit wurde eine Ledergerberei errichtet. Obwohl sie Arbeitsgelegenheit für eine Zahl von Lagerinsassen brachte, waren die Abgase des Erzeugungsprozesses höchst unerfreulich. Die Fabrik ist nun geschlossen und das Ziegelgebäude steht nun ohne Verwendung wie ein Eindringling im Lager.

b) Geographische Lage des Lagers

Das Lager liegt am Rande einer Industriestadt von 186 000 Einwohnern. Die Verwaltungsgrenze der Stadt verläuft direkt am Lager.

An der einen Seite des Lagers liegt ein kleiner Villenvorort, während auf der anderen Seite im Bereiche des Lagers Bauernhäuser gelegen sind. Es liegt direkt zwischen ländlichem und städtischem Lebensbereich.

Eine kleine gepflasterte Straße verbindet das Lager mit der Bundeshauptstraße Wien—Salzburg und dort durch die Obuslinie mit der Stadt. Man braucht ungefähr nur 15 Minuten zu gehen, um die Obuslinie zu erreichen und dann fährt man noch 15 Minuten, bis in die Stadt hinein.

In Richtung der Stadt kann man eine große Zahl kleiner Industrieanlagen sehen, deren Existenz infolge der Hauptstrecke der Eisenbahnlinie nach Linz möglich wurde, die nahe dem Lager vorüberführte. Dort befinden sich eine große Farbenerzeugungsfirma, eine Wollglaserzeugung, eine Weberei und einige andere Betriebe.

In der von der Stadt abgelegenen Richtung sieht man breite Felder mit Futterrüben, Kartoffeln, Gras und Weideflächen. Auf diesen Feldern finden Lagerinsassen zeitweise Tagelöhnerarbeit.

Das Lager selbst besteht aus mehr als 30 Holzbaracken, die in Vierecken angelegt sind, um gewisse Nachbarschaftsgruppen bilden zu können. Die Baracken wurden ursprünglich mit der Absicht, sie fünf Jahre lang zu verwenden, gebaut. Seit dieser Zeit wurden sie dauernd repariert.

c) Verwaltung

Alle Flüchtlingslager, die der o.-ö. Landesregierung unterstehen, werden vom Amt für Umsiedlung verwaltet. Jedes Lager hat einen Lagerführer, der die staatliche Verwaltung repräsentiert. Der Lagerleiter ist mit der Unterbringung der Lagerinsassen, mit der Instandhaltung, mit der Auszahlung der Fürsorgeunterstützungen usw. beauftragt. Dieser Lagerführer hat folgende Hilfskräfte:

Außerhalb des Lagers lebende Hilfskräfte für:

1. Verwaltung und Fürsorge
2. Krankenrevier
3. Kindergarten.

Innerhalb des Lagers lebende Hilfskräfte für:

1. Geräte und Kartei
2. Magazinverwaltung
3. Elektriker
4. den Vorsitzenden des Siedlungsrates
5. Fürsorgeschwestern
6. einen Assistenten zur besonderen Verwendung.

Die Organisation des Lagers ist in dieser Liste wiedergegeben. Der Lagerführer hat drei Hilfskräfte, die außerhalb des Lagers leben, und sechs, die aus dem Lager selbst genommen werden. Eine Sekretärin des Lagerführers ist auch mit der Instandhaltung der Baracken beauftragt und mit der Führung der Karteien. Diese Dame ist zufällig aus den Lagerinsassen hervorgegangen. Ihr unterstehen zwei Männer, denen die Verwaltung des Materiallagers und der elektrischen Anlagen obliegen.

Eine von der staatlichen Verwaltung bestellte Ärztin besucht das Lager regelmäßig, wenn sie auch nur für Fürsorgefälle zuständig ist. Eine ausgebildete Kindergärtnerin, die vom Lagerführer ausgewählt wurde, ist für den Kindergarten verantwortlich.

Vollbeschäftigte Mitarbeiter des Lagerleiters sind der Materiallagerverwalter und der Elektriker, des weiteren eine Krankenschwester und eine Aufwartefrau, die Halbtags-Beschäftigung haben. Der Flüchtling, der den größten Einfluß im Lager hat, ist der Vorsitzende des Siedlungsrates. Seine Stimme ist ausschlaggebend, wenn Entscheidungen über die Lebensbedingungen im Lager getroffen werden und über Neueinweisungen.

Die Volksschule, die sich im Lager vorfindet, gehört nicht zur Lagerverwaltung, sondern zur umliegenden Gemeinde. Es sind eine ganze Zahl von Geschäftsläden im Lager; alle diese Geschäfte unterstehen den österreichischen Gewerbebehörden. Ein weiteres Wort muß über den Siedlungsrat gesagt werden. Dieser Siedlungsrat wird vom Lager in einer allgemeinen Wahl jedes Jahr gewählt. Er macht Vorschläge über die Unterbringung der einzelnen Familien im Lager. Ebenso macht er Vorschläge hinsichtlich der Fürsorgebedürftigkeit. Auch der für Kleingärten verfügbare Raum wird vom Siedlungsrat verteilt. Er plant und arrangiert im Laufe eines Jahres zwei Feste

und das dabei eingehende Geld wird für irgendein Lagerprojekt verwendet. Schließlich ist er noch für die Nähmaschinen im Lager verantwortlich.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß das Lager eine abgeschlossene Gemeinschaft darstellt, in der die Autorität von oben kommt. Das Amt für Umsiedlung hat sich jedoch große Mühe gegeben, die Lagerinsassen zu einer gewissen Selbstverwaltung des Lagers anzuregen. Es gibt mehrere Gründe, weshalb die Lagerinsassen darauf nicht gut reagiert haben. Viele von ihnen betrachten das Lager als ein vorübergehendes Heim, sie wollen keine Verantwortung für dessen Dauer übernehmen. Ein anderer Grund ist der, daß viele keine kameradschaftlichen Gefühle zu den anderen Lagerbewohnern haben und deshalb auch in dessen Verwaltung mit ihnen nicht zusammenarbeiten wollen. Das Ergebnis ist, daß die Lagerinsassen notgedrungen die Lagerverwaltung hinnehmen und das allgemeine Gefühl herrscht, man müsse energisch auftreten, wenn man etwas wolle. Diese Situation ist ausführlicher im Abschnitt über „Die Sozialorganisation des Lagers“ behandelt.

E. ÖKONOMISCHE SITUATION

a) Einführende Darstellung

Die Lagerinsassen kommen von sechs verschiedenen Ländern. Dies ergibt sich aus folgender Übersicht:

Jugoslawien	609
Rumänien	238
Ungarn	69
Griechenland	14
Österreich	32
Tschechoslowakei	14

Alle Insassen sind mit wenigen Ausnahmen Flüchtlinge. Die wenigen österreichischen Familien sind solche, die um Aufnahme in das Lager ansuchten, weil es so schwierig ist, in Linz Wohnungen zu finden. Mit Ausnahme von 120 Personen sind alle **V o l k s d e u t s c h e n**

diesem Lager. Diese Tatsachen führen zu sozialen Erscheinungen, die später unter dem Kapitel „Soziale Organisation“ näher erörtert werden. Bevor wir in eine Erörterung über die ökonomischen Bedingungen im Lager eintreten, ist es notwendig, die Alters- und Geschlechtszusammensetzung im Lager zu erörtern. Die Tabelle 1 zeigt die Alters- und Geschlechtszusammensetzung an Hand der Stichprobenerhebung dieser Studie. Es gibt erheblich mehr Frauen als Männer im Lager. Das hat seine Ursache wahrscheinlich darin, daß mehr Männer im Kriege gefallen sind. Die Tabelle zeigt deutlich die Auswirkungen zweier Weltkriege, da es weniger überlebende Personen aus der Altersstufe gibt, die während dieser Kriege geboren worden sind. Es kann auch die inzwischen in Gang gekommene Emigration bei dieser Erscheinung ihre Auswirkungen gehabt haben.

Eine sehr große Zahl der Lagerinsassen sind Kinder oder ältere Personen. Die Personen unter 15 Jahren machen etwa 30,5 Prozent der Bevölkerung aus, während die über 65 Jahre alten Leute 8,5 Prozent ausmachen — eine Gesamtsumme von 39 Prozent der Bevölkerung. Männer zwischen 15 und 65 Jahren machen etwa 28 Prozent der Lagerbelegung aus. Das bedeutet, daß diejenigen, die in Arbeit stehen, sehr viele Menschen zu erhalten haben.

Eine weitere einführende Darstellung muß sich auf die Gesundheit der Lagerinsassen beziehen. Im allgemeinen ist der Gesundheitszustand des Lagers gut, wenn man bedenkt, unter welchen Bedingungen die Leute leben müssen. Es gab keine Epidemien in dem Lager während des der Untersuchung vorangegangenen Jahres und die Infektionskrankheitsfälle waren nicht höher als unter der österreichischen Bevölkerung außerhalb des Lagers. Wie man aus der Tabelle 2 ersehen kann, sind die besonders vorherrschenden Krankheitstypen chronische Erkrankungen, die die Leute sich während der Kriegsjahre zugezogen haben. Die Überbeanspruchung, die Erschöpfung, die Hungerperioden dieser Zeit haben ihre Spuren in der Lagerbevölkerung hinterlassen.

Derzeit gibt es keinen Fall von offener Tuberkulose im Lager, wenn auch zwei Kinder aus dem Lager mit offener Tbc im Tbc-Krankenhaus Thalheim behandelt werden. Zehn Fälle von aktiver Tbc und 25 von inaktiver Tbc werden monatlich in den Krankenhäusern über-

wacht. Das ist ein großer Fortschritt gegenüber 1950, wo 73 Personen Tbc hatten, und gegenüber 1949, wo es 84 Fälle gab. Dies zeigt eine positive Entwicklung, läßt aber noch immer Spielraum für eine Besserung.

Das Leben in den Holzbaracken gibt Anlaß zu vielen Erkältungskrankheiten, Rheumatismus, Zahn- und Herzerkrankungen sowie neurodigestive Schwierigkeiten. Die Baracken sind immer entweder zu warm oder zu kalt. Die Sonnenwärme des Sommers macht die Barackenräume zu sehr heißen Unterkünften, im Winter gewähren die Holzwände nur wenig Schutz gegen die Kälte. Diese typischen Krankheiten werden so lange bleiben, als die Leute in den Baracken leben müssen.

Die einführenden Erörterungen können mit einer Betrachtung der Leute abgeschlossen werden, die nun im Lager leben. Es sind Menschen, die seit vielen Jahren im Lager sind. Andere, die einmal im Lager lebten, haben nun ihre eigenen Häuschen gebaut, sind ausgewandert oder haben eigene Geschäfte begonnen, übersiedelten in Privatwohnungen usw. Viele Leute mit Initiative haben schon das Lager verlassen. Die Studie befaßt sich daher nur mit den Personen, die im Laufe der Jahre im Lager übriggeblieben sind, und mit deren ökonomischer Situation.

b) Beschäftigung

Wo sind die Arbeitsplätze der Lagerbewohner?

Annähernd 25 Prozent der Haushalte haben nicht ein Mitglied, das regelmäßige Arbeit findet. Das sind die älteren Leute, die von 200 S im Monat, der Fürsorgeunterstützung, ihre Existenz finden müssen. Ein weiterer Perzentsatz von 35 Prozent lebt als Hilfsarbeiter. Meist finden sie Arbeit bei Baufirmen und das bedeutet oft Arbeitslosigkeit während der Wintermonate. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Arbeitslosenunterstützung in diesem Falle besser ist, denn es wird in die Bauarbeiterausgleichskasse von den Baufirmen einbezahlt und dort Saisonausgleich ausbezahlt. Weitere 8 Prozent finden Beschäftigung als Zimmerleute, 5 Prozent als Maurer, 5 Prozent als Weber und 5 Prozent als Schuhmacher. Die übrigbleibenden 27 Prozent arbeiten in Berufen, wie Installateure, Oberbauarbeiter bei der

Eisenbahn, sie arbeiten als Sekretärinnen oder Haushaltshilfen, Chemiarbeiter, Portiere, Telegraphenarbeiter, Näherinnen, Friseure, Dachdecker und Elektriker. Eine bestimmte Zahl dieser Leute sind gelernte, die meisten jedoch sind ungelernte Arbeiter.

Die Tatsache, daß die Lagerinsassen ungelernte Arbeiter sind, hält sie am unteren Rande der Einkommensskala. Offensichtlich fehlen in dieser Beschäftigungsliste die selbständigen Gewerbe und die Büroberufe. Hierfür gibt es zwei Gründe: Der erste ist der, daß diejenigen, die solche Arbeitsplätze bekommen haben, das Lager verlassen und der zweite der, daß solche Berufe nicht für Flüchtlinge offenstanden.

Anders war dies vor der Austreibung der Flüchtlinge. Ungefähr die Hälfte der Lagerinsassen (45 Prozent) waren Landwirte in ihrer Heimat. Etwa 15 Prozent hatten Bauerngüter mit mehr als 20 Joch¹⁾. Weitere 11 Prozent hatten landwirtschaftlichen Besitz bis zu 20 Joch und 19 Prozent hatten ein Haus mit etwas zugehörigem Grund von weniger als 5 Joch. Folgende Berufe hatten etwa 5 bis 7 Prozent der Lagerinsassen: Mechaniker, Schuhmacher, Müller, Maurer und Friseur. Andere früher innegehabte Berufe waren: Eisenbahnarbeiter, Hutmacher, Tischler, Seifensieder, Gastwirte, Zimmerleute und Bergarbeiter. Die restlichen 10 Prozent waren zu jung, um zu dieser Zeit schon in Arbeit zu stehen.

Als die Flüchtlinge noch in ihren Heimatländern waren, hatte mehr als die Hälfte einen eigenen Betrieb in der Form eines Bauerngutes, einer Mühle oder eines kleinen Ladens. Es ist offensichtlich, daß höhere Berufe nicht unter denen im Lager aufscheinen. Eine Reihe von Angehörigen dieser Berufe, die im Lager waren, ist nach den Berichten der gegenwärtigen Lagerinsassen ausgewandert.

Die Situation der Lagerinsassen in diesem Lager wird klarer, wenn man im Auge behält, daß die meisten nun eine Arbeit haben, die neu für sie ist. Nur 15 Prozent konnten Arbeit in dem Beruf finden, den sie erlernt hatten. Der Beruf der Schuhmacher und Maurer ist oft beibehalten worden, während einzelne ihre Arbeit als Zimmermann, als Friseur oder Elektriker fortsetzen konnten. Die restlichen 85 Prozent der Lagerinsassen haben entweder eine für sie ungeübte Arbeit oder leben von der Fürsorgeunterstützung. Keinem

1) 1 Katastraljoch sind 5800 Quadratmeter.

der Bauern war es gelungen, als Bauer wieder anzufangen. Sie sind entweder Fürsorgeempfänger oder arbeiten als Hilfsarbeiter. Ein Drittel von ihnen konnte angelernte Arbeit finden. Obwohl keiner der Bauern seinen Beruf behielt, hielt sich doch ein Drittel ihrer Nachbarn aus städtischem Milieu in ihrem Beruf. Es sind Bauarbeiter und solche, die persönliche Dienste (Dienstleistungsgewerbe) ausübten, die am besten durchgekommen sind. Es muß bemerkt werden, daß viele, die Bauern zu Hause waren, nicht im Lager, sondern bei österreichischen Bauern leben.

Aus dieser Erörterung über die Beschäftigungsgliederung geht hervor, daß diejenigen, die arbeitsfähig sind, untergeordnete, kaum gelernte Berufe ausüben. Während die Hälfte der Haushaltsvorstände ihren eigenen Besitz oder ihr eigenes Geschäft zu Hause hatten, seit der Flucht hat keiner mehr sein eigenes Geschäft. Die Tatsache, daß Dreiviertel der Flüchtlinge in anderen als den ursprünglichen Berufen arbeiten, wirkt sich auf ihre Gemütslage ungünstig aus. Sehr häufig arbeitet mehr als eine Person in einem Haushalt. Ob eine Familie etwas mehr als die Lebensnotdurft kaufen kann, hängt sehr oft davon ab, ob mehr als eine Person in der Familie in Arbeit steht. Ungefähr die Hälfte der Lagerfamilien haben eine Art von Arbeit, die zusätzlich zur Arbeit des Familienoberhauptes verrichtet wird. Sehr häufig wird diese Arbeit auf Bauernhöfen getan oder als Gelegenheitsarbeiter in der Stadt. Es gibt auch eine Anzahl von Frauen, die sich mit Nähen beschäftigen, die rohe Weberei besorgen oder als Haushaltshilfen arbeiten. Es besteht ein sehr entschiedener Wille zur Arbeit unter den Lagerinsassen.

c) Einkommen

Das Einkommen der Lagerinsassen entspricht dem der Arbeiterklasse in Linz. Das konnte erwartet werden, denn die in Linz geltenden Lohnregelungen setzen einen Mindestlohn für jede Beschäftigungsgruppe fest. Das Einkommen der Haushaltsvorstände bewegt sich von 100 S bis 1 700 S monatlich. Tabelle 4 zeigt, daß es zwei Einkommensgruppen im Lager gibt. Eine Spitze liegt bei 300 S, während eine andere Spitze des Einkommens bei 1 200 bis 1 300 S liegt. Eine der Gruppen ist diejenige, die von Fürsorgeunterstützungen lebt, die

andere Gruppe bezieht ihren Unterhalt aus anderen Einkommensquellen. Die Mehrzahl der von der Fürsorgeunterstützung Lebenden erhält 200 S im Monat, das Einkommen der anderen Flüchtlinge bewegt sich in einer durchschnittlichen Höhe von annähernd 1 200 bis 1 300 S.

Die Schwierigkeiten des Lagerlebens werden offensichtlich, wenn das Einkommen aufgeteilt wird auf jedes einzelne Familienmitglied. So betrachtet, ist der Unterschied sehr groß (von 100 S zu 999 S). Hier sind wieder zwei Gruppen vorhanden: diejenigen, die von der Fürsorgeunterstützung leben, und diejenigen, die andere Einkommensquellen haben.

Diejenigen, die von der Fürsorgeunterstützung leben, haben die geringste Einkommenshöhe. Ihr Realeinkommen liegt gewöhnlich zwischen 200 und 250 S monatlich. Das sind gewöhnlich die älteren Leute, für die eine Zusatzarbeit nicht möglich ist. Ein Drittel der Familien im Lager muß mit weniger als 300 S pro Person leben. Diese Familien setzen sich nahezu zur Gänze aus denen zusammen, die von der Fürsorge leben müssen, und aus denjenigen, die ungelernte Hilfsarbeit tun. Die Durchschnittsfamilie hat ein Einkommen zwischen 350 und 400 S pro Person. Diejenigen Familien, die mehr verdienen, sind gewöhnlich junge Familien, die Spezialarbeit gelernt haben.

Diese Einkommensziffern zeigen eine große Zahl von Personen im Lager, die nur das Existenzminimum haben. Für diese Leute besteht keine Hoffnung, ihr Einkommen zu erhöhen. Diese Ziffern deuten auch auf die große Zahl von Personen, die ganz brauchbar verdienen, aber aus anderen Gründen im Lager bleiben müssen.

d) Von außen kommende Beihilfen

Eine wirtschaftliche Hilfsquelle, die von großer Bedeutung für dieses Flüchtlingslager seit dem Ende des Krieges war, sind die Unterstützungen von kirchlicher, von Regierungsseite und von freiwilligen Hilfsorganisationen. Die Daten über diese fremde Hilfe sind schwer zu erhalten, denn diejenigen, die befragt wurden, machten oft den Versuch, das Ausmaß dieser Beihilfen zu verkleinern, vielleicht hatten sie auch wirklich vergessen, was sie erhalten haben. Die Art und

Weise, in der diese Hilfspgaben verteilt worden sind — abgestimmt auf das, was einer schon erhalten hat —, bringt wahrscheinlich die Leute dazu, allzu leicht zu vergessen, was sie bekommen haben. Da jedoch der Befrager im Besitz der genauen Daten einiger früherer Verteilungsaktionen war, so war er gewöhnlich imstande, genauere Feststellungen von einem jeden einzelnen herauszuholen. Tabelle 6a zeigt das Ausmaß der Nahrungsmittel, die verschiedene Familien als Unterstützungsgaben erhalten haben. Dies wurde zu dem Realeinkommen je Familienmitglied in Form einer Bruchrechnung in Beziehung gesetzt. Die auffallendste Tatsache, die aus dieser Tabelle hervorgeht, ist die, daß zwischen dem Bedarf — errechnet nach dem Einkommen — und dem Wert der Geschenke eine weitgehende Diskrepanz besteht. An einem Beispiel kann man sehen, daß solche Familien, die rund 200 S pro Person verdienen, gewöhnlich irgendeine Beihilfe erhalten, aber im ungleichen Ausmaß. Die Unterstützungen bewegen sich zwischen 2 und 15 kg. Diejenigen, die höhere Löhne beziehen — mehr als 400 S pro Person —, erhielten viel weniger Nahrungsmittel als solche mit niedrigerem Einkommen. Man kann jedoch daraus ersehen, daß, obwohl viele Familien in solchen Einkommensgruppen keine Unterstützung erhielten, gleichwohl ebensoviele andere Unterstützung erhielten. Man kann daraus ebenso erkennen, daß die vier Familien, die rund 550 S pro Person verdienen, an Unterstützung einen Gesamtbetrag erhielten, der noch etwas größer ist als der, der von den sechs Familien empfangen wurde, die 400 S pro Person verdienen.

Gemessen an dem verfügbaren Geldbetrag für jedes Familienmitglied, ist die Unterstützung mit Nahrungsmitteln, was klar ersichtlich ist, nicht entsprechend abgestimmt auf den Bedarf der Familie.

Ein Teil dieser großen Verschiedenheiten bei den Nahrungsmittelspenden geht auf die Art und Weise zurück, in der die Nahrungsmittel ausgegeben worden sind. Die katholische und die protestantische Kirche führen verschiedene Verteilungsschemen, und es kann leicht vorkommen, daß eine Gruppe mehr zu verteilen hat als eine andere. Einige Familien haben Freunde und Verwandte, von denen sie Unterstützung erhalten. Obwohl diese und andere Umstände die starke Abweichung zwischen Unterstützung und Bedarf erklären helfen, so bleibt doch der wesentliche Punkt bestehen. Die Unter-

stützung mit Nahrungsmitteln ist in keiner engen Relation zum Bedarf gegeben worden.

Die Verteilung von Kleiderspenden bietet ein noch schlagenderes Beispiel. Hier besteht nahezu überhaupt keine Relation zwischen Spende und Bedarf, es besteht vielmehr hier sogar eine umgekehrte Relation. Das ist nahezu in allen Fällen darauf zurückzuführen, daß der Hauptteil der Kleiderverteilung an die Arbeiter ging. Diejenigen, die keine Arbeit hatten, erhielten nichts. Wenn man sich dieser Tatsache bewußt ist, zeigt die Tabelle die erwartete Tendenz.

Die Leute im Lager beklagten sich gegenüber dem Befrager bitterlich über die Bekleidungsspenden, die verteilt wurden. Sie konnten einen Großteil der Kleidergaben, die ihnen zugeteilt wurden, nicht verwenden. Einige wiesen Schuhe vor, die sie vor einem Jahr erhalten hatten, die sie aber nicht tragen konnten. Verschiedene sprachen bitter davon, daß diejenigen mit höherem Einkommen gute Kleider erhalten hatten, während andere mit niedrigerem Einkommen nichts erhielten. Es tritt hier zutage, daß die gerechte Kleiderverteilung eine der schwierigsten Aufgaben für die Hilfe von außen darstellt.

Die Tabelle 6c, die die Zahl der Spenden aller Art zeigt, die von den Lagermitgliedern empfangen worden sind, weist wieder auf die schon erwähnte Tatsache hin. Es besteht zwar eine gewisse, doch sehr geringe Relation zwischen der Zahl der Spenden und der wirtschaftlichen Notlage einer Familie. Die Familien mit höherem Einkommen empfangen Spenden ziemlich in gleicher Weise wie die ärmeren Familien. Die verschiedenen Hilfsorganisationen, die Spenden in den Lagern verteilen, müßten ihre Methoden bei der Verteilung neu durchdenken.

e) Typische Fälle

Die ökonomische Situation im Lager wird noch klarer, wenn man einige Fälle gesondert betrachtet. Der erste Fall dieser Art ist der älteste Mann des Lagers. Er ist ein deutschsprachiger Mann aus Jugoslawien. In der Stadt, wo er den Großteil seines Lebens verbracht hat, war er Maschinist. Als Spezialarbeiter konnte er einen beachtlichen Geldbetrag ersparen. Vor Beginn des zweiten Welt-

krieges hatte er sich zur Ruhe gesetzt und lebte von seinen Ersparnissen. Seine Tochter war verheiratet. Die ganze Familie war hochgeachtet in der Gemeinde. In seinem 80. Jahr erhielt er die Nachricht, daß die Sowjetarmeen quer durch Jugoslawien marschierten und daß er gemeinsam mit seinen deutschsprachigen Nachbarn flüchten müsse. Die Flüchtlinge wurden per Bahn evakuiert und lebten in verschiedenen Lagern und kamen schließlich in das untersuchte Lager. Die Tochter erfuhr kurz vor ihrer Flucht, daß ihr Mann gefallen war. Nun lebt sie für ihren Vater, sorgt für ihn, da in Anbetracht seiner 90 Jahre sein Sehvermögen und sein Gehör nachgelassen haben. Die beiden zusammen erhalten 355 S von der Fürsorge. Sie erhielten eine beträchtliche Zahl von Nahrungsmittelpaketen. Bei vier Gelegenheiten gab es Beteiligungen während des letzten halben Jahres. Ein anderer Fall ist beispielhaft für die Situation der Hilfsarbeiter in diesem Lager. Die Familie lebt im sogenannten Zigeunerviertel. Sie stammt aus Jugoslawien, wo sie ein Bauerngut mit etlichen 20 Joch besaß. Diese Besitzgröße zählte dort zu den größeren Bauerngütern. Als die Volksdeutschen gezwungen waren zu fliehen, packten sie ihr Besitztum in einen Wagen zusammen und flohen einige hundert Kilometer hinter die sichere österreichische Grenze. Einige Zeit hindurch lebten sie bei einem österreichischen Bauern, der ihnen Wohnung und Verpflegung und etwas Taschengeld als Gegenleistung für ihre Arbeit gab. Aus verschiedenen Gründen verließen sie den Bauern, um in ein Flüchtlingslager zu ziehen. Der Bauer wollte sie aus dem Hause haben, die Familie selbst aber wollte ihre zwei Kinder in eine gute Schule geben. Die Kinder waren zu dieser Zeit 13 und 16 Jahre alt und es war wichtig, daß der Knabe eine Lehrstelle erhielt. Überdies glaubte sie bessere Arbeit in der Nähe von Linz zu finden und infolgedessen auch mehr Geld ersparen zu können. Als die Familie in das Lager zog, konnte der Vater bei einer Straßenbaufirma unterkommen. Da er ungelernter Arbeiter ist, arbeitet er als Hilfsarbeiter für 800 S im Monat. Zur Zeit der Unterredung war der Sohn arbeitslos und erhielt Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 292 S monatlich. Die Familie hat keine Pläne für die Zukunft, abgesehen davon, daß sie im Lager bleiben will. Der Sohn hofft, für einige Zeit nach Frankreich zu gehen und dort Arbeit finden zu können, doch seine Pläne sind sehr verschwommen.

Die oberste Einkommensgrenze im Lager wird an einem jungen Ehepaar illustriert, das anfangs der Zwanzig steht. Es stammt aus Jugoslawien und kam aus der Landwirtschaft. Die Mutter des jungen Mannes brachte ihn auf ihrer Flucht aus dem Heimatlande hierher. Nachdem sie in verschiedenen Lagern gelebt hatten, kamen sie in dieses Lager. In diesem Lager lernte er seine Frau kennen, heiratete sie und nahm seine Mutter zu sich. Beide, er und seine Frau, haben nun Arbeit in der nahegelegenen Weberei. Sie erhalten Stücklohn. Im Monat vor der Unterredung verdiente der junge Mann 1 550 S, während seine Frau 1 200 S verdient hatte. Sie haben es vorgezogen, Möbel zu kaufen, statt Geld zu sparen, denn sie glauben, daß sie die Möbel mit sich nehmen können, wenn sie aus dem Lager ausziehen. Ihr Zukunftsplan ist die Auswanderung nach Deutschland, denn sie wollen nicht in Österreich bleiben.

f) Schlussfolgerungen

Das Problem der Beschäftigung und der Arbeitsplätze dieses Flüchtlingslagers beruht darin, daß das Bild einseitig ist. Die Posten, die eine bessere Ausbildung voraussetzen und höher bezahlt werden, sind nicht vertreten. Am meisten findet man die Hilfsarbeiter. Das Problem wird noch durch die Tatsache kompliziert, daß 85 Prozent dieser Flüchtlinge jetzt ganz anderen Beschäftigungen nachgehen, als sie erlernt haben. Nur ganz wenige waren imstande, in ihren früheren Berufen weiterzuarbeiten.

Das niedrige Durchschnittseinkommen der Lagerbewohner hängt damit zusammen, daß 25 Prozent der Lagerinsassen von der Bundesfürsorgeunterstützung leben müssen und daß der Großteil der vorhandenen Beschäftigungen ungelernte Arbeit ist. Keinesfalls aber ist es darauf zurückzuführen, daß die Flüchtlinge niedriger bezahlt werden, denn das Durchschnittseinkommen des ganzen Lagers entspricht nahezu dem Durchschnittseinkommen der Arbeiterklasse von Linz.

Es bestehen mehr oder weniger zwei Einkommensgruppen im Lager: Die Fürsorgeunterstützungsempfänger und die anderen. Diejenigen, die von der Fürsorgeunterstützung leben müssen, können meistens keine zusätzliche Arbeit verrichten und doch stellt die Unterstützung nur ein Existenzminimum dar.

Die Unterstützung seitens der außerhalb des Lagers stehenden Hilfsorganisationen steht, gemessen an dem Einkommen pro Kopf der Familie, in einem ziemlich Mißverhältnis zur wirtschaftlichen Lage. Die derzeitige Unterstützungsmethode hat in einer Anzahl von Fällen dazu geführt, daß die ärmeren Familien nichts erhalten, während die Familien mit höherem Lohneinkommen Spenden bekommen haben.

F. SOZIALSTRUKTUR

a) Einführende Darstellung

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Zusammensetzung nach Geschlecht und Alter abnormal ist. Es gibt weniger Männer als Frauen, speziell unter den Personen, die älter sind als 50 Jahre. Diejenigen über 65 und unter 15 machen etwa 28 Prozent aus, ein ziemlich großer Teil der Lagerbevölkerung. Diese Verhältnisse lassen durchorganisierte Gruppenbildungen in Lagern nicht entstehen, denn diese Personen sind für durchorganisierte und ausgeformte Organisationen ungeeignet.

Die Lagerbevölkerung ist stationär, wie aus der Geburtenrate zu ersehen ist. Nach den Angaben der Lagerärztin gab es 20 Geburten. Das bedeutet eine Geburtenrate von 20.5 pro Tausend, was erheblich über der österreichischen Geburtenrate liegt. Die Familien bleiben bei ihrer Geburtenfreudigkeit ungeachtet der wirtschaftlichen Gefahren, von denen sie umgeben sind.

Die nationale Herkunft wirkt in gewissem Ausmaß auf die Entstehung soziologischer Gebilde. Die Menschen neigen dazu, sich mit den Leuten ihres Ursprungslandes zu identifizieren, dagegen sind sie eifersüchtig gegen solche, die aus anderen Landschaften stammen. Es wurde zu wiederholten Malen die Behauptung aufgestellt, daß die eine oder andere Gegend von der Lagerverwaltung besonders begünstigt werde. Es ergibt sich jedoch aus der geringen Mitgliedschaft der verschiedenen nationalen Organisationen, daß die Bindung an die Nationalität nicht sehr tief verwurzelt ist.

Anhänglichkeit an nationale Organisationen wurde nur von 5 Prozent der in die Stichproben Einbezogenen bekundet. Wenn auch die

Besinnung auf die nationale Herkunft immer gegenwärtig ist, so ist sie doch keine starke Determinante für das Verhalten im Lager. Die wirtschaftliche Lage, wie sie im vorangegangenen Abschnitt geschildert worden ist, hat einen sehr ausgeprägten Einfluß auf die sozialen Organisationen und Gruppenbildungen des Lagers. Es gibt nur sehr begrenzten Raum für jede Familie in den Baracken und nur sehr begrenztes Gartenland. Beides führt zu einem ausgesprochenen Wettbewerbsinstinkt um das, was erreichbar ist. So wurde gewöhnlich geäußert, daß eine andere Familie mit weniger Angehörigen einen besseren Garten habe. Es wurde auch gelegentlich behauptet, man müßte bei der Verwaltung um das, was man brauche, raufen. Diese Wettbewerbshaltung war in allen Beziehungen zwischen den Leuten im Lager fühlbar.

b) Familienstruktur

Die Familienstruktur der Flüchtlinge im Lager hat sich sehr stabil erhalten, ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, durch die sie gehen mußten. Zahlreich waren die Kräfte, die auf eine Zerstörung der Familie hinwirkten. Das Kommen der deutschen Armeen war gleichbedeutend damit, daß viele der Volksdeutschen zum Militärdienst einberufen worden sind. Später kamen die Sowjetarmeen, gefolgt von Partisanengruppen. Die Familien wurden getrennt und in viele Richtungen auseinandergerissen. Viele starben eines elenden Todes und viele andere sind vermißt und es kann nicht festgestellt werden, ob sie tot sind oder nicht.

Ein bedeutender Teil der Sozialstruktur des Lagers wird durch die Analyse der Familienstruktur kargestellt. Es gibt im Lager eine Gesamtsumme von 360 unterscheidbaren Familieneinheiten, die in 31 Baracken im Lager zusammengedrängt wurden. Groß war die Zahl der Familienmitglieder, die getötet wurden oder von denen getrennt worden sind, die jetzt im Lager leben. Von diesen Familien wurden annähernd 42 Ehegatten und etwa 12 Ehefrauen als eine direkte Folge des Krieges getötet. Wie man es von der Natur des Krieges erwarten kann, sind viel mehr Söhne als Töchter getötet worden, nämlich 66 zu 12. Die Bewohner dieses Lagers verloren 78 Väter und 66 Mütter. Die Zahl der getöteten Schwestern beträgt 72, die der

getöteten Brüder 210. Dies bedeutet, daß im Durchschnitt mehr als eine Person (1,35) von jedem Haushalt als direkte Kriegsfolge getötet worden ist.

Das Bild der Zerstörung, die der Krieg über die Familien gebracht hat, wird noch deutlicher, wenn man die Familienzerreißung, die direkt vom Kriege verursacht worden ist, näher betrachtet. So gibt es ungefähr 18 Frauen im Lager, die von ihren Ehegatten getrennt sind. Etwa 66 Kinder in diesem Lager sind von ihren Eltern und 72 Väter und Mütter sind von ihren Kindern getrennt. Es wurden 432 Flüchtlinge als eine unmittelbare Folge des Krieges von ihren Brüdern und Schwestern getrennt. In vielen Fällen ist überdies Trennung indirekt durch diesen Krieg verursacht worden. Familien, die aus ihrem Heimatland flüchten mußten, sind dann oft in Österreich auseinandergerissen worden, weil einzelne Familienmitglieder in andere Länder auswanderten. Die nichtkonsolidierte Lage der Flüchtlinge in Österreich macht es für die Familien schwierig, beisammen zu bleiben. Nahezu zwei Familienmitglieder (1,65) je Haushalt sind in diesem Krieg voneinander getrennt worden.

Dieses Bild so vieler zerstörter und zerrissener Familien dient zum Verständnis der gegenwärtigen Familienstruktur. Nahezu zwei Drittel (63,3 Prozent) der Familien leben als Ehepaare. Ganz wenige leben als Witwer mit Kindern oder Verwandten. In den meisten dieser Fälle sind die Kinder alt genug, um für ihre Eltern zu sorgen. Eine Anzahl von Frauen lebt vollkommen allein ohne Verwandte (3,3 Prozent). Die restlichen 12 Prozent im Lager leben in einer Lebensgemeinschaft.

Diese Aufschlüsselung zeigt, daß nur einige der älteren Frauen ohne Verwandte in keiner familienähnlichen Beziehung leben. Der Rest lebt im Familienverband. Bei 15 Prozent der Familien leben die Verwandten miteinander, anstatt allein zu leben. In keinem Fall — mit Ausnahme der Lebensgemeinschaften — konnte festgestellt werden, daß Leute, die nicht miteinander verwandt sind, zusammenleben.

Diese sehr unterschiedlichen Familienformen können noch durch typische Fälle deutlicher gezeigt werden. Die Witwe, die mit Kindern lebt, kann an einer Mutter illustriert werden, die ihren Sohn von Jugoslawien im Jahre 1945 hierher brachte. Sie lebte dort während

des Krieges zusammen mit ihrem Sohn, der damals knapp über zehn Jahre alt war. Im Krieg erfuhr sie, daß ihr Ehemann getötet worden war. Sie wurde dann mit den anderen Einwohnern der kleinen Stadt per Bahn von den sich zurückziehenden deutschen Truppen evakuiert. Sie und ihr Sohn lebten dann während der Hungerzeit, die unmittelbar dem Kriegsende folgte, in verschiedenen Lagern. Sie leben nunmehr schon sieben Jahre im untersuchten Lager. In jüngster Zeit hat der Sohn ein Mädchen geheiratet, das er im Lager kennenlernte. Beide haben nun Beschäftigung in der nahegelegenen Fabrik und erhalten ihre Mutter.

Der Fall eines älteren Ehepaares illustriert die Situation der Ehepaare im Lager. Der Ehemann ist 72 Jahre alt und seine Frau 70. Sie leben zusammen in einem einzelnen Raum ohne Verwandte im Lager. Sie kommen aus einem kleinen Ort in Jugoslawien, von wo auch eine Reihe anderer Lagerinsassen stammt. Ihre Zeit verbringen sie mit Besuchen, die sie oft den anderen Lagerbewohnern abstatten. Die Frau leidet an Asthma und Fußbeschwerden, während der Mann zu hohem Blutdruck hat und leberleidend ist. Das Ehepaar hat keine Kinder und lebt allein.

Eine 50 Jahre alte Frau lebt allein in einer der Baracken. Sie ist von ihrem Gatten geschieden. Ihr Vater und ihr Sohn verhungerten in einem Konzentrationslager. Sie hat ein chronisches Nieren- und Magenleiden. Sie hat keine Verwandten im Lager.

Typisch für das Beispiel einer Lebensgemeinschaft ist der Fall eines Mannes von 45 Jahren. Am Ende des Krieges fand er sich in Österreich, ohne Möglichkeit, wieder nach Rumänien zurückzukehren, wo er zu Hause ist. Wenn er zurückkehren würde, würde er unverzüglich als ein politischer Verbrecher verhaftet werden. Dies hält ihn dauernd fern von seiner Frau, seinen vier Kindern, seinen Eltern und seiner Schwester. Er hat vor einiger Zeit erfahren, daß seine Frau nun mit einem anderen Mann lebt. Eine Witwe mit zwei Kindern, die in derselben Baracke lebte, wurde nun seine Lebensgefährtin. Er möchte nun in ein anderes Land auswandern und dann seine Frau und die Kinder aus Rumänien herausholen.

Diese Darstellungen zeigen, daß die Familienstruktur eines Flüchtlingslagers sehr dauerhaft ist. Nahezu alle Flüchtlinge konnten trotz der Zerreißung der Familienbande irgendwelche Mitglieder ihrer

Familie finden. Allgemein sagten die jungen Leute, daß sie auswandern oder aus dem Lager herausgehen würden, wenn sie nicht ihre Eltern zurücklassen müßten. Eine ganz beachtliche Zahl von Kindern sorgt für ihre Eltern, wie später noch gezeigt werden soll. Eine ganze Menge von denen, deren Ehepartner nun von ihnen getrennt ist, führen eine Lebensgemeinschaft, bis sie sich wieder mit ihren rechten Ehegatten vereinen können. Es wurde vom Befrager beobachtet, daß diese Lebensgemeinschaften unter diesen Umständen durchaus nicht scheel angesehen werden, aber jede Promiskuität im Lager verachtet wird.

Ein weiterer Hinweis auf die stabile Familienstruktur im Lager ergibt sich aus einer Analyse der Mitglieder der Großfamilien im Lager. Tabelle 8 zeigt, daß etwa zwei Drittel (61,7 Prozent) der Haushalte Verwandte außerhalb der engeren Familie haben, die ebenfalls im Lager leben. Das weitere Drittel (38,3 Prozent) hat keine Verwandten im Lager, aber einige Leute haben dann doch Verwandte außerhalb des Lagers. Die Verwandtschaft besteht gewöhnlich in der Eltern-Kind-Beziehung. Tatsächlich hat nur ein Viertel der Haushalte Brüder und Schwestern im Lager. Jedoch leben Eltern und Kinder in demselben Lager. So haben von annähernd 284 Personen über 50 Jahre nahezu drei Viertel (71 Prozent) Kinder im Lager. Ein Drittel der Haushalte zeigt Eltern, die mit den Kindern zusammenleben oder zumindest ihre Kinder in der benachbarten Baracke haben. Wahrscheinlich war der Zusammenhalt der Großfamilien im Heimatland der Flüchtlinge viel stärker, denn sie sprechen recht oft von den Heiraten dort. Nichtsdestoweniger zeigt es sich, daß auch hier ein sehr starkes Element des Großfamilienzusammenhangs noch intakt ist. Die Großfamilie sorgt füreinander und arbeitet miteinander.

Ein anderer Hinweis auf die starken Residuen der Familienstruktur ist aus der Geburtenrate zu ersehen. Im Jahre 1953 waren nach Mitteilung der Lagerärztin 20 Geburten. Im vorangegangenen Jahr 24. Diese Geburtenrate von 22 pro Tausend ist erheblich über der Geburtenrate Österreichs. Die Familien bekommen weiterhin Kinder, ungeachtet der sie umgebenden wirtschaftlichen Gefahren. Sie haben genug Kinder, um sich zahlenmäßig selbst zu erhalten, ja noch mehr. Durch sein Leben in dem Lager-Milieu gewann der Beobachter ein Gefühl für den starken Einfluß, der noch von der Familienstruktur

ausgeht. Die Rolle der Familienmitglieder, insbesondere der Jugend, ist nicht ganz klar. Allgemein herrscht die Meinung, daß ein Knabe eine Lehrstelle finden muß und sich seinen Weg in die Gesellschaft so schnell wie möglich zu bahnen hat. Dies würde er auch zu Hause getan haben, es sei denn, daß er zu der Hälfte der Flüchtlinge, die aus landwirtschaftlichen Gegenden stammt, gehörte. Die Freizeitgestaltung jedoch und der Umgang mit anderen im Lager kann nicht klar umschrieben werden. Die Art, in der die Eltern lebten, paßt nicht in die neue Umgebung. Die Jugend pendelt zwischen der Aufrechterhaltung eines Teiles der heimischen Tänze, Gesänge und sonstiger Freizeitbetätigung und einer Anpassung an die österreichischen Lebensformen hin und her. Eltern und Großeltern sind gewöhnlich mit der Jugend nicht zufrieden. Die Jugend sucht nur selten außerhalb ihrer eigenen Gruppe den Ehepartner. Diese Beobachtungen sind allerdings nur oberflächlich und brauchten nähere Untersuchung, bevor sie als feststehend angenommen werden könnten.

c) Durchgebildete Organisationsformen

Die Organisation der öffentlichen Verwaltung im Lager, der Siedlungsrat und die Familie sind somit erörtert worden. Die anderen durchgebildeten gesellschaftlichen Organisationsformen des Lagers sind die Kirche, der Sportklub und Organisationen zur Pflege des heimischen Kulturgutes.

Eine Zahl verschiedener Kirchen sind im Lager vertreten. Ihre Mitgliedschaft setzt sich folgendermaßen zusammen:

Römisch-katholisch	72,4 %
Lutheraner	22,4 %
Reformierte	1,4 %
Freie Christengemeinde	1,4 %
Adventisten	1,0 %
Mohammedaner	1,0 %
Griechisch-orthodox	0,4 %

Die römisch-katholische Kirche ist im Lager sehr stark. Seit 1947 lebt ein Priester im Lager und hält dort Gottesdienst. Er ist selbst ein Flüchtling und aus derselben Stadt wie ein Teil derer, für die er

Gottesdienst hält. Das liturgische Leben des Lagers gruppiert sich sehr stark um die Feiertage der katholischen Kirche. Die hl. Messe wird an jedem Morgen der Woche gelesen. Während der Zeit, in der diese Studien gemacht wurden, wurde jeden Abend ein Abendgottesdienst gehalten. Es besteht außerdem ein regelmäßig durchgehaltenes Programm für die heranwachsenden Mädchen, das auch gut besucht wird.

Ein Hinweis auf die Tiefenwirkung der Kirche auf das Leben im Lager kann aus einer Aufschlüsselung des Kirchenbesuches gewonnen werden. Was über den Kirchenbesuch der katholischen Lagerinsassen gesagt werden kann, gilt auch für die lutheranischen Lagerbewohner. Jede Person der Stichprobengruppe wurde befragt, wie oft sie im vergangenen Monat in die Kirche gegangen ist. Die Ergebnisse zeigen, daß der Kirchenbesuch bei den jüngeren Kindern und bei den älteren Leuten am höchsten ist. Es ist für die Eltern eine Selbstverständlichkeit, die Kinder in die Kirche zu schicken und selbst zu Hause zu bleiben. Viele Kinder besuchen die Kirche regelmäßig, bis sie über zehn Jahre alt werden. In dieser Altersstufe fällt der Kirchenbesuch bei den Knaben deutlich ab, während die Mädchen den Kirchenbesuch fortsetzen — vielleicht in einem geringeren Ausmaß. Das Programm für die Mädchen und der Chor bilden ein starkes Bildungselement für sie. Während des Erwachsenenlebens ist der Kirchenbesuch beim Großteil sehr niedrig, wobei die Frauen mehr Kirchenbesucher stellen als die Männer. Der Kirchenbesuch unter den älteren Leuten ist dann wieder höher. Eine bestimmte Zahl unter ihnen besucht den Gottesdienst jeden Tag.

Diese Feststellungen über den Kirchenbesuch gelten im allgemeinen auch für die lutherische Kirche. Diese Kirche ist nicht so aktiv, denn es lebt kein Pastor im Lager selbst. Zweimal im Monat kommt ein Geistlicher aus der Nachbarschaft und hält Gottesdienst im Schulgebäude. An den anderen Sonntagen müssen die Lutheraner in die Nachbarkirche zum Gottesdienst gehen.

Die Lutheraner sind größtenteils aus Rumänien, d. h. aus dem Gebiet Siebenbürgen. Das bedeutet, daß sowohl ein nationales als auch ein religiöses Band sie zusammenhält. Aber die Tatsache, daß kein Pfarrer im Lager ist, beläßt die kirchliche Organisation der Lutheraner sehr schwach.

Die anderen Kirchen, die im Lager vertreten sind, haben einen unterschiedlich starken Einfluß auf ihre Angehörigen. Was von den Lutheranern gesagt wurde, gilt auch für die Reformierten. Zwei Familien gehören zur Freien Christengemeinde, die eine evangelisch-protestantische Sondergruppe darstellt. Diese Familien haben eine sehr starke Bindung an diese Kirche und besuchen ihre Gottesdienste regelmäßig, obwohl sie in der Stadt abgehalten werden. Die Familie der Adventisten, die befragt wurde, war schon altlich und krank, so daß sie nur selten imstande war, die Kirche zu besuchen. Die Mohammedaner und Griechisch-Orthodoxen haben keine kirchliche Organisation und besuchen größtenteils kein Gotteshaus. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kircheng Zugehörigkeit im breiten Rahmen zwischen Katholiken und Protestanten geteilt ist, wobei die Katholiken viel stärker sind. Die Leute behalten meistens den Glauben ihres Heimatlandes, während die Jugend und besonders die Knaben wenig Interesse an den verschiedenen Kirchen nehmen. Die katholischen Feiertage sind im Festleben des Lagers sehr wichtig. Die Kirchentradition unter den Erwachsenen bindet, aber das Interesse ist schwach. Die älteren Leute zeigen erhöhtes Interesse.

Eine andere durchgebildete Organisationsform, die Volksschule, liegt innerhalb des Lagers. Sie ist in einer Baracke untergebracht und wird von der Verwaltung der örtlichen Gemeinde außerhalb des Lagers verwaltet. Die Lagerinsassen sind im allgemeinen stolz auf ihre Schule. Die Kinder werden ermutigt, sie zu besuchen, denn es besteht allgemein das Gefühl, daß die Schule ganz wesentlich ist, um aus der Lagersituation allmählich herauszukommen.

Eine andere Schulform im Lager ist der Kindergarten. Die meisten Kinder, die jünger sind als fünf Jahre, gehen in den Kindergarten. Er wird verantwortlich von der Landesregierung verwaltet.

Eine der stärkeren durchgebildeten Organisationen ist der Sportklub. Mehr als die Hälfte der Knaben über zehn Jahre gehört zu diesem Klub. Es ist das Hauptinteresse dieser Knaben und auch der jüngeren verheirateten Männer. Der Klub wird immer stärker, und wenn er auch nicht Mitglied der österreichischen Liga ist, so hat er doch um Aufnahme angesucht. Der Lagerführer, ein Angestellter der öffentlichen Verwaltung, ist der Präsident des Klubs, und durch die staatliche Verwaltung hat der Klub auch einen Klubraum erhalten. Der

Klub trifft sich regelmäßig jede Woche und überdies noch bei den Sonntagsspielen.

Schließlich ist noch eine durchgebildete Organisation, die im Lager tätig ist, zu erwähnen, obwohl sie recht schwach ist. Das ist die Organisation der nationalen Gruppen. An verschiedenen Festtagen halten diese Organisationen ihre Feiern nach den Gebräuchen des Heimatlandes. Die Leute im Lager geben wenig Geld für diese Organisationen aus, sie empfinden auch allgemein, daß sie nicht stark sind. Im großen und ganzen sind die Leute des Lagers nicht stark daran interessiert, ihre heimischen Gebräuche in organisierter Form aufrechtzuerhalten.

Aus dieser Erörterung kann entnommen werden, daß es nur wenige durchgebildete Organisationen im Lager gibt und diese auch nicht besonders stark sind. Die Erziehungseinrichtungen: der Kindergarten, die Volksschule und auch die Vermittlung von Lehrstellen werden sehr stark bewertet und werden auch stark von den Lagerinsassen gefördert. Sie sehen in diesen Einrichtungen eine Hilfe, um ihre Kinder über den dürftigen Lebensstandard, in dem sie verharren müssen, hinauszuheben. Die Kirche hat unter den Kindern und den älteren Leuten eine gewisse Gefolgschaft und unter den Frauen in beträchtlich größerem Ausmaß als unter den Männern. Der Sportklub wird von der Jugend und von den Männern des Lagers sehr stark gestützt. Sie sehen darin eine aufbauende und unschuldige Form der Erziehung für die jungen Leute. Die nationalen Organisationen aus dem Heimatland erfahren nur sehr wenig Förderung; wie schon früher erwähnt, wird auch der Siedlungsrat nicht besonders von den Lagerinsassen geschätzt und unterstützt.

d) Formlose Gruppenbildungen

Wenn auch die durchgebildeten Organisationen im Lager nicht stark sind, so wird doch das Lagerleben und der Zusammenhalt darin durch formlose Gruppenbildungen erhalten. Der Begriff „formlose Gruppenbildungen“ ist in dieser Studie in dem Sinn gemeint, daß damit der täglich auftretende persönliche Kontakt zwischen den Lagerbewohnern geschildert wird, der nicht durch eine Einrichtung, wie die Schule, die Kirche oder die politische Organisation, her-

gestellt wird. Diese nicht organisierten Kontakte sind jene Berührungsformen, die jede Familie mit den anderen Familien hat, wobei unter Verwandtschaftsbeziehung nicht die Ehe verstanden wird.

Diese Kontakte gehen vom Besuchen des Nachbarn bis zu den Samstagabend-Kartenpartien, von Unterhaltungen im Garten bis zu Theaterfahrten. Nur von der Seite dieser formlosen Gruppenbildungen her kann die Sozialstruktur des Lagers klarer gezeichnet werden. Nahezu jedermann im Lager betrachtete den Lageraufenthalt als vorübergehend. In jedem Jahr, das er hier verbrachte, hatte er die Hoffnung, das Lager zu verlassen, und zwar entweder durch Auswanderung oder durch einen besseren Arbeitsplatz. Das wird noch einmal in einem abschließenden Absatz herausgearbeitet werden. Gerade dieser Gesichtspunkt, diese Idee, daß sie das Lager bald verlassen werden, hat die Flüchtlinge im Lager davon abgehalten, Organisationen im Lager aufzubauen. Ein Mitglied des Siedlungsrates berichtete, daß seine Tätigkeit alles eher als eine geachtete Stellung begründe; es sei vielmehr eine Stellung, die Kritik von allen im Lager zu gewärtigen habe. Mit der Schwäche der durchgebildeten Organisationen hängt es zusammen, daß man die formlosen Gruppenbildungen beobachten muß, um die gegenwärtige Sozialstruktur des Lagers zu verstehen.

Eine der Fragen, die an jedermann in den Stichprobengruppen gestellt wurde, war folgende: „Welche Familien haben Sie letzten Monat besucht?“ Für jede der Stichprobengruppen wurde eine Liste dieser formlosen Kontakte und eine kurze Beschreibung der Gemeinschaftsäußerungen in diesem Zusammenhang aufgestellt. Als diese Erhebungen abgeschlossen und gruppiert wurden, ergab sich, daß sie in fünf gesonderte Typen eingeteilt werden konnten. Diese Typen sind:

1. Familienmitglieder,
2. Landsleute,
3. Nachbarn,
4. Personen, die miteinander zur Arbeit fahren,
5. Interessengruppen derselben Altersstufe.

Diese Typen wurden auf Grund der Beschreibungen, die die Flüchtlinge selber gaben, zusammengestellt.

Unter den Begriff „Familienmitglied“ wurde jeder einbezogen, der

als Verwandter bezeichnet wurde, gleichgültig, ob nahe oder ferne verwandt. Diese Gruppe umfaßt nicht nur Blutsverwandte, sondern auch Stiefeltern usw. Die Gruppe „Landsleute“ umfaßt alle diejenigen, die als aus der Heimatgemeinde stammend bezeichnet worden sind. Die Befragten sagten gewöhnlich: „Ich kenne ihn von daheim“ oder „Er ist auch aus unserer Stadt“.

Wenn beispielsweise ein Kroatie bekanntgab, daß sechs dieser formlosen Kontakte sich mit Kroaten abspielten, so wurden diese sechs unter diese Type gezogen. Die Bezeichnung „Leute, die gemeinsam zur Arbeit fahren“ ist in sich selbst ohne weitere Erklärung verständlich. Jeder, der in derselben oder in der benachbarten Baracke lebte, wurde in die Gruppe „Nachbarschaftsbeziehungen“ einbezogen. In die Gruppe „Interessengruppierungen auf Grund der Altersstufen“ wurden alle diejenigen einbezogen, die nicht unter die bereits genannten Klassifizierungen genommen werden konnten. Diese Gruppe umschließt diejenigen, die infolge ähnlicher Altersstufe oder ähnlicher Interessen gegenseitig Besuche austauschen. In dieser Gruppe wurden auch diejenigen erfaßt, die miteinander Karten spielen, die gemeinsam ins Kino gehen, die sich gegenseitig besuchen, damit ihre Kinder mitsammen spielen können, diejenigen, die abends gemeinsam debattieren und ihre Zeit in der Kantine verbringen. Meistens sind die Personen dieser Gruppe ziemlich gleichen Alters und gleichartige Interessen halten sie als Gruppe zusammen.

Sehr häufig fällt diese unorganisierte Form der Beziehungen zwischen den Familien in mehr als eine der eben genannten Typen: Diese Typen wurden nach der Reihe ihrer Priorität aufgestellt, und in diesem Falle wurde die Gruppe „Familienbeziehungen“ immer als Gruppe höchster Priorität gesetzt. Leute aus derselben Heimat waren oft Nachbarn, wurden aber unter die erstgenannte Type einbezogen. Unorganisierte menschliche Kontakte infolge gleichen Alters entwickeln sich häufig zwischen Nachbarn. Sie wurden aber immer als nachbarschaftliche Beziehungen in dieser Untersuchung klassifiziert. Diese Prioritätsreihung ist durch den grundlegenden Anlaß des unorganisierten Kontakts definiert. Die Familienbeziehungen wurden über die Beziehungen zwischen den Personen aus derselben Heimatgemeinde gestellt, denn das Familienband ist eher die grundlegende

Ursache für diese unorganisierte menschliche Beziehung als die alte Gemeindegemeinschaft.

In ähnlicher Weise stellt die Zugehörigkeit zur früheren Heimatgemeinde einen grundlegenden Anlaß für einen Besuch dar als die zufällige Nähe des Wohnraumes im Lager. Bei den anderen zwei Typen: Nachbarschaft und Gruppenbildung auf Grund gleicher Interessen und Altersstufen ist die Priorität nicht so eindeutig. Sehr häufig findet sich Gruppenbildung auf Grund gleichen Alters und gleicher Interessen in derselben Nachbarschaft, d. h. also unter denen, die in beieinanderliegenden Baracken wohnen. Das nahe Beieinanderliegen der Wohnräume scheint eine entscheidende Grundlage für den unorganisierten Kontakt darzustellen. Es muß noch ein Wort über die Definition „unorganisierter Kontakt“ gesagt werden. Die Familie ist eine durchgebildete Organisation und die Verwandtschaftsbeziehung zwischen den Familienmitgliedern ist eindeutig. Der Besuch zwischen Bruder und Schwester oder Kusinen und Kusins bedarf keiner Organisation, sondern ist in der Institution der Verwandtschaft begründet. Er ist bestenfalls halbinstitutionell. Das gegenseitige Besuchen zwischen Familienmitgliedern stellt jedoch einen so großen Teil der Kontakte dar, daß es sehr gewichtig für das Gesamtbild ist. Es ist auch richtig, daß diejenigen aus demselben Land ihre organisierte „Landsmannschaft“ haben, aber nahezu alle menschlichen Berührungspunkte sind jedoch unorganisiert und formlos. Tabelle 9 gibt ein Bild dieser formlosen Beziehungen im Lager. Jede Familie im Lager besucht rund acht (7,58) andere Familien im Lager während eines Monats. Der größte Teil dieser Besuche geht zu unmittelbaren Nachbarn. Der Besuch geht von einem Grußaustausch bis zu einem Nachmittag, an dem man miteinander kocht. Häufig kommt es bei den Lagerbewohnern vor, daß sie zum Fenster des Nachbarn gehen, guten Tag sagen und dann weitergehen. Dies trifft besonders für die in der oben erwähnten Tabelle dargestellten Nachbarschaftsbeziehungen zu, denn hier handelt es sich weder um Verwandte noch Landsleute. Allgemein nimmt man im Lager an, daß dieses Sichgrüßen mehr eine Neugier bedeutet als eine freundliche Begrüßung. Infolge der dünnen Wände in den Baracken und des Mangels an Privatleben sind die Nachbarn nämlich immer über alles, was jede einzelne Familie tut, informiert. Die Familien drückten

off das Gefühl des Verlassenseins gegenüber dem Befrager aus, trotz der engen Nachbarschaften auf allen Seiten. Die meisten Familien betrachteten die Gelegenheit, mit dem Befrager zu sprechen, als eine Möglichkeit, über die Probleme, die sie bewegten, mit jemandem, der zuhören wollte, zu sprechen.

Die Intensität der formlosen Kontakte wurde daran gemessen, wie oft im Monat zwei Familien sich sahen. Der Durchschnitt von rund 20 (19,8) zeigt, daß die Kontakte mit Nachbarn nicht nur weit gestreut, sondern auch häufig sind. Ein großer Teil der gesamten formlosen Kontakte ist recht kühl und nicht grundlegend freundschaftlich. Das soll aber nicht heißen, daß alle Besuche zwischen Nachbarn von dieser Art sind. Kinder desselben Alters in zwei Familien oder das Interesse am Sport bindet manchmal Nachbarn aneinander.

Die nächstgroße Gruppe der Besuche ist die zwischen den Angehörigen der alten Heimatgemeinde. Die Intensität dieser Kontakte ist nicht so groß wie die zwischen den Nachbarn, wenn auch der Unterschied nur klein ist. Die Art dieser Kontakte ist verschieden. Während sich die Nachbarn in ihrem täglichen Leben sehen, können sich Landsleute, die oft in verschiedenen, abseits gelegenen Baracken untergebracht sind, nur durch einen besonderen Besuch zu Gesicht bekommen. Die beliebteste Beschäftigung zwischen Landsleuten ist die, die Vergangenheit zu diskutieren, sie mit der Gegenwart zu vergleichen und Pläne für das fernere Leben in der österreichischen Umgebung zu entwerfen. Die Verschiedenheit der Bindung zwischen Landsleuten ist sehr groß. Einige besuchen sich überhaupt nicht, andere gelegentlich, während noch andere sich recht häufig treffen. Es wurde im vorangegangenen Absatz festgestellt, daß die durchgebildete Organisation der Leute aus demselben Heimatland sehr dürftig ist. Es bestehen jedoch immer noch Bindungen zwischen Landsleuten, wie es aus der großen Zahl der formlosen Besuche untereinander hervorgeht. Die stärkste soziale Differenzierung im Lager besteht zwischen den Leuten aus Jugoslawien und denen aus Rumänien. Diese Trennung wird noch verstärkt durch die religiösen Unterschiede, denn die meisten aus Jugoslawien stammenden Lagerbewohner sind römisch-katholisch und die meisten aus Rumänien Protestanten. Überdies leben die meisten Leute aus Rumänien, die Siebenbürger, in dem Viertel des Lagers, das um das Wasser-

reservoir gruppiert ist. Diese Gruppe stellt eine beinahe organisierte soziale Blockbildung dar und es bestehen Eifersüchteleien zwischen dieser und den anderen Gruppen. Wiederholt wurde behauptet, daß diese Gruppe mehr Unterstützung von außen her erhält als andere.

Die Flüchtlinge aus anderen Ländern haben starke, nicht organisierte Gruppenbildungen, die jedoch infolge ihrer Kleinheit wenig Einfluß haben. Diejenigen, die keine Volksdeutschen sind, das sind rund sechs Prozent, kennen einander sehr gut und besuchen sich sehr oft. Die wenigen Österreicher und Griechen im Lager neigen dazu, sich selbst von den übrigen Lagerinsassen abzusondern.

In der Gesamtzahl dieser nicht organisierten Beziehungen stehen die Familienbeziehungen hinter den landsmannschaftlichen. Das war aber auch zu erwarten, denn es sind weniger Familienmitglieder im Lager als Landsleute. Beziehungen, die durch gegenseitige Besuche aufrechterhalten werden, sind durch einen Durchschnitt von 23 Besuchen im Monat gekennzeichnet und sind intensiver als jeder andere Beziehungstyp. Die nicht organisierte Gruppenbildung zeigt wiederum die Stärke der Bindungen zwischen Familie und Großfamilie im Lager. Die Verwandten verbringen einen Großteil ihrer Zeit am Abend miteinander und diskutieren dabei Familienprobleme.

Rund zehn Prozent der sozialen Kontakte kommen von der Gruppe des Altersinteressentyps. Die größte Zahl dieser Kontakte vollzieht sich unter den jüngeren Leuten, die in Gruppen miteinander tanzen oder ins Kino gehen. Dies ist den jüngeren Leuten möglich, weil die Verkehrsverbindung in die Stadt hinein günstig ist. Andere Interessengruppen bilden sich um die Kinder. Wer Kinder desselben Alters hat, kommt infolge dieser Tatsache häufig zusammen. Das Interesse, gemeinsam zu debattieren, bringt auch eine Anzahl von Familien einander näher. Am Samstag abend sitzen diese Familien während vieler Stunden diskutierend beisammen. Dies trifft speziell auf die sehr alten Personen zu, die keine Verwandten im Lager haben. Eine Anzahl von Männern hat ihre wöchentliche Kartenpartie. Es gibt auch eine kleine Gruppe von Männern, die gemeinsam ausgehen und in der Lagerkantine trinken, sie ist aber bei den anderen Lagerinsassen nicht besonders geachtet.

Diese Gruppenbildungen auf Grund des gleichen Alters durchbrechen stärker als die nachbarschaftlichen Beziehungen die alte, aus dem Heimatland mitgebrachte Sozialstruktur. Eine letzte Gruppe von Kontakten findet zwischen denjenigen statt, die gemeinsam zur Arbeit fahren. Sie sehen sich nämlich jeden Werktag, und die Intensität dieser Kontakte beläuft sich auf durchschnittlich 23mal monatlich. Das unorganisierte Gruppenleben des Lagers kristallisiert sich sehr intensiv um die Familienmitgliedschaft. Die Zahl der Besuche in der Nachbarschaft zwischen Landsleuten ist nahezu gleich groß, aber die Natur dieser Besuche ist sehr verschiedenartig. Die Landsleute bieten eine Gelegenheit für gegenseitiges Verständnis, während die Kontakte zwischen Nachbarn zwar häufig, aber nicht grundlegend freundschaftlich sind. Die unmittelbare Nachbarschaft begrenzt sehr stark das Gruppenleben zwischen den einzelnen Haushalten. Es besteht allerdings nur eine relativ kleine Anzahl von Gruppenbildungen auf Grund gleicher Altersinteressen.

e) Pläne für die Zukunft

Jede in der Stichprobengruppe erfaßte Person wurde auch über ihre Zukunftspläne befragt. Ihre Antworten ergeben, daß die meisten von ihnen die Absicht haben, im Lager zu bleiben, ein Haus zu bauen oder auszuwandern. Rund 34 Prozent der Lagerinsassen hat die Absicht, im Lager zu bleiben. Bei zwei Dritteln dieser Familien ist das Familienoberhaupt über 60 Jahre alt. Das andere Drittel sieht keine Hoffnung, zu bauen oder auszuwandern, hat resigniert und bleibt im Lager.

Diejenigen, die die Absicht haben, zu bauen, machen etwa 7 Prozent der Lagerbevölkerung aus, d. h. daß etwa 20 Familien bestimmte Vater unter 40 Jahre alt ist und die Familie die Belastung mit dem Hausbau ohne ausgesprochene Schmälerung ihrer Lebenshaltung durchstehen kann.

Die Auswanderungswünsche richten sich auf die Vereinigten Staaten und auf Deutschland, wobei ein Viertel der Bevölkerung in einen der beiden Staaten auszuwandern trachtet. Viele haben hinsichtlich der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Bedenken, wegen der

Ungewißheit des Arbeitsplatzes und wegen Sprachschwierigkeiten. Sie blicken auf Deutschland, da dort keine dieser Schwierigkeiten besteht. Etwa fünf Prozent möchten nach Kanada oder Australien auswandern. Die Fremdheit dieser zwei Länder und die Unsicherheit hinsichtlich des Arbeitsplatzes drücken jedoch auf die Auswanderungswünsche. Rund 5 Prozent wollen wohl auswandern, haben aber keine Pläne, wohin.

Die vorangegangenen Ausführungen weisen wiederum auf die Tatsache, daß die Lagerinsassen ihren Lageraufenthalt als nur zeitweilig betrachten, hin. Etwa 40 Prozent wollen in Österreich bleiben, aber 60 Prozent hoffen, es verlassen zu können. Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind die Länder ihrer Wahl.

f) Schlußfolgerungen

Die Sozialstruktur dieses Lagers bildet sich aus Leuten, die eine Unzahl von Gefährdungen und Wechselfällen durchzustehen hatten und noch auf sich nehmen müssen. Diese Menschen wurden aus ihrem Heimatlande vertrieben und aus ihren heimischen Gewohnheiten und Traditionen gerissen. Familienmitglieder wurden getötet oder voneinander getrennt, ihr materieller Besitz mußte zurückgelassen und eine neue Zuflucht in einem unbekannten Lande gesucht werden. In diesem Lande müssen sie nun mit Personen, die andere Traditionen haben, zusammenleben. Sie müssen ihre Kinder für ein Leben aufziehen, das ganz anders ist als ihre frühere Lebensform.

Die Sehnsucht, bessere Lebensumstände zu erreichen, ist ein gestaltendes Prinzip in der Sozialstruktur des Lagers. Es wird allgemein Wert auf den Schulbesuch gelegt, und der Andrang zu den Lehrstellen ist groß, denn beides bietet für junge Leute die Möglichkeit, das Lager zu verlassen. Diese Sehnsucht kann man auch daraus erkennen, daß nahezu alle den dringenden Wunsch haben, zu arbeiten. Diese Grundtendenz prägt sich auch in der Tatsache aus, daß die Lagerinsassen wenig Bindungen zum Lager selbst eingehen. Es bestehen im Lager nur wenige Organisationen, außer den oben erwähnten, die Aussicht bieten, sich aus dem Lager herauszuarbeiten. Eine Ausnahme ist der Sportklub. Bei den formlosen Gruppenbeziehungen haben auch die Lagerinsassen Hemmungen, neue

soziale Bindungen einzugehen. Der Nachbarschaftskontakt, der die größte Perzentgruppe aller Kontaktnahmen darstellt, ist selten von einem engen freundschaftlichen und bindenden Typ.

Ein anderes gestaltendes Prinzip der Sozialstruktur des Lagers ist die Härte des Sichdurchsetzens im Lager, die ihre Ursache darin hat, daß im Lager nur begrenzte Materialien und Güter zu haben sind. Die Nachbarn konkurrieren miteinander um die besseren Wohnräume, um die besten Gartenstücke, um die beste Unterstützung von außen und um die größten Vorteile für ihre Kinder. Dieses eifersüchtige Streben nach Vorteilen führt zu Streitigkeiten und zu einem Mangel an Interesse für das Lager als Gemeinschaft.

Der Widerstreit der österreichischen Lebensformen mit dem früheren Lebensgefühl ist auch ein Grundzug. Die alte Familienstruktur wirkt sehr stark nach. Viele Eltern leben mit ihren Kindern. Die Lebensgemeinschaft ist als eine gewisse Form des Familienlebens gesellschaftlich anerkannt, wenn die ursprüngliche Familie auseinandergebrochen ist. Die Großfamiliengruppen bleiben ebenfalls stark. Der Kontakt zwischen den Angehörigen des alten Heimatlandes erhält sich lebendig, aber auf einem mehr formlosen als auf einem organisierten Wege. Die religiösen Traditionen werden weitergeführt, aber sie haben charakteristische Züge des religiösen Lebens in Österreich angenommen.

G. ZUSAMMENFASSUNG

Diese Untersuchung eines Flüchtlingslagers wurde durchgeführt, um die ökonomischen und sozialen Probleme eines typischen Lagers in Oberösterreich zu studieren. Diese Studie ist insofern von Bedeutung, als sie zum Verständnis der Gesamtflüchtlingssituation in diesem Gebiet beiträgt. Daher wurde das Lager so ausgewählt, daß es nach den vorhandenen Statistiken die ökonomischen und sozialen Probleme anderer Lager widerspiegelt. Es fand deshalb auch eine Stichprobenauswahl unter den Familien des Lagers statt, und jede Familie wurde in den Stichprobengruppen persönlich befragt. Aus dem Vergleich des wirtschaftlichen Standards der Österreicher und der Flüchtlinge geht hervor, daß die Flüchtlinge einen Durchschnittslohn erhalten, der dem der Arbeiterklasse in Linz gleichkommt. Der

Lagerdurchschnitt würde unter dem Linzer Durchschnitt liegen, wenn nicht eine große Zahl von Lagerbewohnern nicht nur einen regulären, sondern auch einen Extraverdienst hätten. Viele Frauen des Lagers tragen durch ihre Arbeit zum Familienunterhalt bei. Die Gruppe mit niedrigerem Einkommen im Lager, nämlich die, die von der Bundes-Fürsorgeunterstützung lebt, macht etwa 25 Prozent der Lagerinsassen aus. Die Veränderung in der Berufsstruktur ist sehr groß, denn 80 Prozent dieser Flüchtlinge arbeiten nun in Berufen, die von denen ganz verschieden sind, die sie erlernt haben. Die gelernten und damit höher bezahlten Beschäftigungen sind im Lager nicht vertreten, einerseits, weil die gelernten Arbeiter das Lager verlassen haben, andererseits, da so viele in ihnen völlig fremden Berufen arbeiten. Die Spenden- und Fürsorgetätigkeit von außen weist Diskrepanzen gegenüber den ökonomischen Bedürfnissen auf, was darauf hinweist, daß die Fürsorge- und Hilfsorganisationen eine bessere Durchplanung und Koordination brauchen.

Die tiefgreifende Verwandlung in der sozialen Ordnung der Flüchtlinge wurde durch die vorliegende Untersuchung der Sozialstruktur im Lager geklärt und festgestellt.

Die gegenwärtige Sozialstruktur entwickelte sich unter Leuten, die aus ihrer früheren Tradition herausgerissen worden sind, deren Familien auseinandergerissen und durcheinandergeschleudert wurden und sich nun der Notwendigkeit des Anpassens und Einfügens in neue Lebensformen gegenübergestellt sehen. Verschiedene Grundkräfte wirken als Organisationsprinzipien der gegenwärtigen Sozialstruktur. Es herrscht ein starker Drang nach besseren Lebensumständen. Dies äußert sich in dem Drängen nach Lehrstellen und in der mangelnden Anteilnahme an Organisationen und in der geringen Neigung, dauernde Bindungen im Lager einzugehen. Die grundsätzlich begrenzte Menge materieller Güter führt zu einem scharfen Wettstreit und zu einem Mangel an Zusammenarbeit unter den Lagerbewohnern. Die Gegensätzlichkeiten zwischen den österreichischen Lebensformen und denen des Ursprungslandes greifen tief in das Familienleben. Das Familiengefühl erhält sich besonders stark trotz der gegenwärtig und in der Vergangenheit stark auflösend wirkenden Faktoren. Auch die Großfamilie ist lebenskräftig geblieben. Die Nachwirkungen des Lebens in der Heimat und der

kirchliche Einfluß sind verhältnismäßig stark, es sind aber Wandlungen unter dem Einfluß der österreichischen Lebensformen im Gange. Deutlich sichtbar ist die Entwicklung einer ziemlich ungefestigten und sich schnell umgestaltenden Sozialstruktur in der Lagersituation.

Donald E. Miller, Dayton/Ohio, USA

H. ANHANG

Alter und Geschlecht der gesamten Lagerbevölkerung

Alter	Männlich	Weiblich	Gesamtsumme
0—4	67	74	141
5—9	29	44	73
10—14	49	34	83
15—19	29	29	58
20—24	29	34	63
25—29	34	39	73
30—34	44	58	102
35—39	29	29	58
40—44	24	24	48
45—49	19	19	38
50—54	10	29	39
55—59	49	34	83
60—64	5	24	29
65—69	5	24	29
70—74	10	24	34
75—79	10	5	15
80—84	5	—	5
85—89	5	—	5
Summe	452	524	976

Verzeichnis der Krankheitsarten, die vor dem Monat Mai 1954 aufgetreten sind und von den Lagerinsassen gemeldet wurden

Magenerkrankungen	66	Nierenleiden	12	Nasenleiden	6
Gewöhnl. Erkältungen		Herzleiden	12	Lungenleiden	6
oder Grippe	66	Asthma	12	Verbrennungen	6
Rheumatismus	30	Leberleiden	12	Husten	6
Fußleiden	30	Augenerkrankungen	12	Ohrenerkrankungen	6
Operationen	30	Mandelentzündung	12	Zahnleiden	6
Hoher Blutdruck	18	Diphtherie	6	Geschwülste	6
Betriebsunfall	18	Gallensteine	6	Bruchleiden	6
Tuberkulosis	12	Blutvergiftungen	6	Innere Erkrankungen	6
Hautinfektion	12	Wassersucht	6	Invalidität	6
Ischias	12	Nervenverletzungen	6		
				Gesamtsumme	456

Gegenwärtige und frühere Beschäftigung der Haushaltsvorstände

Frühere Beschäftigung	Gegenwärtige Beschäftigung																		
	Fürsorge-empänger	Spengler	Streckenarbeiter	Büroangestellte	Hilfsarbeiter	Schuster	Weber	Reinigungs- frauen	Maler	Maurer	Zimmermann	Kesselwärter	Telegraphen- bauarbeiter	Arbeiter der chem. Industrie	Friseur	Eisenbahner	Dachdecker	Elektriker	Summe
Bauer	18	—	6	—	12	—	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	54
Kleinbauer	18	—	6	—	6	—	—	6	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	42
Hausbesitzer	18	—	—	—	42	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66
Schlosser	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	18
Schuster	—	—	—	—	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
Müller	6	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	18
Maurer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	6	—	—	24
Friseur	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—	—	18
Eisenbahner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	6
Korbflechter	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Tischler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	6
Seifensieder	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Gastwirt	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Kürschner	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Zimmermann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	6
Bergmann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6
Elektriker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6
Ohne Beschäft.	18	—	—	6	—	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Summe	90	6	12	6	96	18	18	12	6	18	30	6	6	6	6	6	6	6	354

Familieneinkommen pro Person

Monatliches Einkommen pro Person in österreich. Schillingen	Gegenwärtige Beschäftigung												
	Fürsorge- empfänger	Spengler	Streckenarbeiter	Büroangestellte	Hilfsarbeiter	Schuster	Weber	Reinigungs- frauen	Maler	Maurer	Zimmermann	Kesselwärter	Telegraphen- bauarbeiter
Unter 100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—149	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
150—199	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200—249	48	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
250—299	12	—	—	—	12	12	—	—	—	—	6	—	—
300—349	6	—	—	—	6	—	—	—	—	6	12	—	—
350—399	12	—	—	—	24	6	—	—	6	6	—	—	—
400—449	—	—	6	6	6	—	—	—	—	—	6	—	—
450—499	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
500—549	—	—	—	—	12	—	—	6	—	—	—	—	—
550—599	—	—	—	—	6	—	6	6	—	—	—	6	—
600—649	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—
650—699	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
700—749	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
750—799	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
800—849	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	6
850—899	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
900—949	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—
Summe	90	6	12	6	96	18	18	12	6	18	30	6	6

Einkommen des Familienoberhauptes

Monatliches Einkommen in öster- reichischen Schillingen	Gegenwärtige Beschäftigung																			
	Fürsorge- empfänger	Spengler	Streckenarbeiter	Büroangestellte	Hilfsarbeiter	Schuster	Weber	Reinigungs- frauen	Maler	Maurer	Zimmermann	Kesselwärler	Telegraphen- bauarbeiter	Arbeiter der chem. Industrie	Friseur	Eisenbahner	Dachdecker	Elektriker	Summe	
Unter 300	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
300— 399	24	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
400— 499	6	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
500— 599	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
600— 699	6	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
700— 799	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
800— 899	—	—	—	—	6	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
900— 999	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
1000—1099	—	—	—	—	12	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
1100—1199	—	—	6	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
1200—1299	—	—	6	—	18	18	—	—	—	—	12	6	6	—	—	6	—	—	—	72
1300—1399	—	6	—	—	—	—	—	6	—	—	6	—	—	—	—	—	6	—	—	24
1400—1499	—	—	—	—	18	—	—	—	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	36
1500—1599	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6	6	—	—	6	—	24
1600—1699	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	12
1700—1799	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1800—1899	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	90	6	12	6	96	18	18	12	6	18	30	6	6	6	6	6	6	6	6	354

Lebensmittelspenden im letzten Halbjahr nach dem Familien- einkommen im April 1954

Familien- einkommen pro Person in Schilling	Gesamtsumme von Lebensmittelspenden pro Person in Kilogramm									Summe
	0	0—2	2—4	4—6	6—8	8—10	10—12	12—14	über 14	
Unter 100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—149	—	6	—	6	—	—	—	—	—	12
150—199	—	—	—	—	6	—	—	—	6	12
200—249	—	—	12	—	6	—	6	6	30	60
250—299	—	12	18	6	—	—	6	—	—	42
300—349	—	12	18	—	—	—	6	—	—	36
350—399	—	12	36	6	—	—	—	—	—	54
400—449	12	6	12	—	—	6	—	—	—	36
450—499	6	6	—	—	—	—	—	—	—	12
500—549	6	6	6	—	—	—	—	—	—	18
550—599	6	—	6	6	—	—	—	—	6	24
600—649	12	—	—	—	—	—	—	—	—	12
650—699	12	—	—	—	—	—	—	—	—	12
700—749	—	6	—	—	—	—	—	—	—	6
750—799	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
800—849	12	—	—	—	—	—	—	—	—	12
850—899	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
900—949	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
950—999	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 000 oder darüber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	72	66	108	24	12	6	18	6	42	354

Kleiderspenden im letzten Halbjahr nach dem Familieneinkommen im April 1954

Familieneinkommen pro Person in Schilling	Kleidungsstücke pro Person					Summe
	0	bis 1.5	1.5—2.5	2.5—3.5	3.5—4.5	
Unter 100	—	—	—	—	—	—
100—149	6	6	—	—	—	12
150—199	6	6	—	—	—	12
200—249	24	12	12	6	6	60
250—299	12	12	12	—	6	42
300—349	6	24	6	—	—	36
350—399	12	30	12	—	—	54
400—449	—	18	12	—	6	36
450—499	—	6	—	6	—	12
500—549	—	12	—	—	6	18
550—599	—	—	12	12	—	24
600—649	6	6	—	—	—	12
650—699	—	12	—	—	—	12
700—749	—	6	—	—	—	6
750—799	—	—	—	—	—	—
800—849	6	—	6	—	—	12
850—899	—	—	—	—	—	—
900—949	—	—	—	6	—	6
950—999	—	—	—	—	—	—
1 000 u. mehr	—	—	—	—	—	—
Summe	78	150	72	30	24	354

Anzahl von Spenden im letzten Halbjahr nach dem Familien- einkommen im April 1954

Familien- einkommen pro Person in Schilling	Anzahl der Spenden pro Familie							Summe
	0	1	2	3	4	5	6	
Unter 100	—	—	—	—	—	—	—	—
100—149	—	—	12	—	—	—	—	12
150—199	—	—	—	12	—	—	—	12
200—249	—	—	12	24	18	6	—	60
250—299	—	6	6	12	6	6	6	42
300—349	—	—	12	6	18	—	—	36
350—399	—	—	18	24	6	6	—	54
400—449	—	12	6	12	6	—	—	36
450—499	—	6	—	—	6	—	—	12
500—549	—	6	6	—	—	6	—	18
550—599	—	—	12	6	—	6	—	24
600—649	6	6	—	—	—	—	—	12
650—699	—	12	—	—	—	—	—	12
700—749	—	—	6	—	—	—	—	6
750—799	—	—	—	—	—	—	—	—
800—849	6	6	—	—	—	—	—	12
850—899	—	—	—	—	—	—	—	—
900—949	—	6	—	—	—	—	—	6
950—999	—	—	—	—	—	—	—	—
1 000 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	60	90	96	60	30	6	354

Größe und Struktur der Haushalte der gesamten Lagerbevölkerung

Zusammensetzung der Haushaltungen	Ohne Verwandte	mit Verwandten	
		1	2
Unverheiratete Männer	—	—	—
Unverheiratete Frauen	12	6	—
Ehepaare mit			
0 Kindern	48	6	—
1 Kind	48	6	—
2 Kindern	54	6	6
3 "	24	—	6
4 "	18	—	—
5 "	6	—	—
6 oder mehr Kindern	—	—	—
Lebensgemeinschaften mit			
0 Kindern	6	—	—
1 Kind	6	—	—
2 Kindern	12	—	—
3 "	12	—	—
4 "	6	—	—
5 oder mehr Kindern	—	—	—
Witwer mit 0 Kindern	—	—	—
1 Kind	12	12	—
2 oder mehr Kindern	—	—	—
Witwen mit 0 Kindern	12	6	—
1 Kind	6	6	—
2 Kindern	6	6	—
3 oder mehr Kindern	—	—	—
Zusammen	288	54	12

Typen und Anzahl der Großfamilien-Mitglieder im Lager

Bezeichnung	Anzahl der Großfamilien- mitglieder im Lager				Summe
	0	1	2—3	4 u. mehr	
Haushalte mit nicht im Familienverband, jedoch im gleichen Lager lebenden Verwandten	132	84	90	48	354
Haushalte mit Geschwistern, welche separaten Haushalt im Lager führen	264	48	36	6	354
Personen über 50 Jahre mit im Lager lebenden Kindern	84	44	66	24	288

Art und Intensität der formlosen Zusammenkünfte in Lagerhaushalten innerhalb eines Monats

Arten der formlosen Zusammenkünfte	Zahl der Zusammenkünfte		Intensität der Zusammen- künfte
	absolut	in Prozent	
Familienmitgliedschaft	468	16.8	23.4
Landsmannschaft	954	34.2	17.2
Fahrt zur Arbeit	66	2.4	23.3
Nachbarschaftskontakte	1 008	36.1	19.8
Interessengemeinschaft gleichartiger Altersgruppen	294	10.5	15.3
Summe	2 790	100.0	—

Zukunftspläne der gesamten Lagerbevölkerung, gegliedert nach dem Alter der Familienvorstände

Alter	Zukunftspläne								Summe
	Im Lager verbleibend	Bau eines Hauses	Auswanderung nach						
			USA	Kanada	Deutschland	Südamerika	Australien	Keine Pläne	
Unter 30	—	6	12	—	6	—	—	6	30
30—40	30	12	18	6	18	—	—	6	90
40—50	12	—	24	—	30	—	6	—	72
50—60	42	6	6	6	18	—	—	6	84
Über 60	42	—	18	—	18	—	—	—	78
Summe	126	24	78	12	90	—	6	18	354

Muster des Familienfragebogens

1. Familienangehörige: Name, Geschlecht, Geburtsjahr, Verwandtschaftsgrad, Religion, Staatsangehörigkeit.
2. Sind Sie Volksdeutscher?
3. Wohnen noch andere Familienmitglieder in diesem Lager: Name, Verwandtschaftsgrad, Baracke, Zimmer.
4. Aus welchem Land und Ort kommen Sie?
5. Wie lange wohnen Sie schon im Lager?
6. Sind Sie: ledig, verheiratet, oder leben Sie mit Ihrer(m) Lebensgefährtin(en)?
7. War eines Ihrer Familienmitglieder im letzten Jahr krank? Was fehlte ihm?
8. Haben Sie einige Familienmitglieder im Krieg verloren? Name, Verwandtschaftsgrad.
9. Ist ein Teil Ihrer Familie während des Krieges von Ihnen getrennt worden? Name, Verwandtschaftsgrad, momentaner Wohnsitz.
10. Wohnt jemand aus Ihrem früheren Wohnsitz in diesem Lager? Name, Verwandtschaftsgrad. Wie oft haben Sie diese Leute im letzten Monat besucht?
11. Wer sind Ihre besten Freunde, die Sie mindestens einmal im Monat besuchen? Name, Baracke, Zimmer. Was machen Sie dort? Wie haben Sie diese Leute kennengelernt?
12. Ausbildung: Volksschule, Hauptschule, Gymnasium, Berufsschule, oder? Beruf im Jahre 1940, erlernter Beruf, jährliches Einkommen im Jahre 1940.
13. Familienmitglieder, die verdienen: Name, ausgeübte Tätigkeit, Betriebszugehörigkeit, monatliches Einkommen (netto), Beihilfe.
14. Von wo bekommen Sie Ihre Rente, Pension oder Ihre Kinderbeihilfe, Fürsorge, Invalidenversicherung oder Arbeitslosenversicherung?
15. Haben Sie sonst noch eine geldliche Unterstützung oder ein Einkommen?
16. Haben Sie schon einmal durch eine Hilfsorganisation ein Geschenk erhalten?
17. Sind Sie Mitglied einer Organisation? Name, Gründe. Wie oft besuchen Sie diese Organisation? Urteil.
18. Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Wollen Sie bauen? Wollen Sie auswandern? Haben Sie sonst noch einen anderen Plan?

V. BEVÖLKERUNGSSTAND

1. Entwicklung der Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung hat im Berichtsjahr um 714 Personen zugenommen und ist auf 185 732 Einwohner gestiegen. Damit scheint eine mehrjährige Periode der Stagnation der Linzer Bevölkerung überwunden zu sein. Bekanntlich wurde diese Stagnation durch die enorme Wohnungsnot verursacht, welche dazu führte, daß Linzer Einwohner in die benachbarten Gemeinden verzogen und dort Siedlungshäuser errichteten. Mit der Ausweitung der Wohnbautätigkeit 1954 ließ diese Abwanderung nach. Belief sich der Wanderungsverlust 1952 auf 1 149 und 1953 auf 671 Personen, so ergab sich 1954 ein geringer Wanderungsgewinn von 76 Personen. Linz wuchs auch 1954 vorzugsweise in der verstärkten Zone der Stadtregion.

Gemeinden	Wohnbevölkerung		
	1951	1953	1954
Leonding	6 832	8 059	9 008
Hörsching	3 428	3 891	3 450
Traun	9 655	11 203	12 468
Ansfelden	8 879	8 025	7 962
Asten	1 547	2 829	3 217
Pasching	1 700	2 005	2 550
Zusammen	32 041	36 012	38 655

Im ganzen ergibt sich in den sechs Nachbargemeinden, die zur verstärkten Zone von Linz gehören, ein Zugang von 36 012 auf 38 655, also um 2 643 Einwohner. Zusammen mit Linz ergibt sich eine kräftige Expansion der Agglomeration von Linz.

Die divergierenden Entwicklungstendenzen in den sechs Nachbargemeinden werden durch die Wohnlager hervorgerufen. Eine geringere Belegung von Wohnlagern ist in Hörsching und Ansfelden zu beobachten. Der Rückgang ist so groß, daß die an und für sich vorhandene Wachstumstendenz überlagert wird. Die Zunahme der Wohnbevölkerung von Asten ist auf eine stärkere Belegung des Wohnlagers in Asten zurückzuführen.

2. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Jahre	Wohnbevölkerung am Jahresanfang	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn	Gesamtzunahme	Wohnbevölkerung am Jahresende
1935	108 993	— 395	+ 1 953	+ 1 558	110 551
1936	110 551	— 152	+ 1 146	+ 994	111 545
1937	111 545	— 110	+ 731	+ 621	112 166
1938	112 166	+ 12	+ 2 893	+ 8 905 ¹⁾	121 071
1939	121 071	+ 490	+ 20 531	+ 21 021	142 092
1940	142 092	+ 902	+ 13 523	+ 14 425	156 517
1941	156 517	+ 1 022	+ 14 605	+ 15 627	172 144
1942	172 144	+ 919	+ 12 433	+ 13 352	185 496
1943	185 496	+ 1 208	+ 4 231	+ 5 439	190 935
1944	190 935	— 447	+ 3 698	+ 3 251	194 186
1945	194 186	— 1 827	— 17 163	— 18 990	175 196
1946	175 196	+ 1 697	+ 427	+ 2 124	177 320
1947	177 320	+ 1 758	+ 890	+ 2 648	179 968
1948	179 968	+ 1 575	+ 435	+ 2 010	181 978
1949	181 978	+ 1 067	+ 4 625	+ 5 692	187 670
1950	187 670	+ 812	— 2 214	— 1 402	186 268
1951	184 182 ²⁾	+ 597	+ 725	+ 1 322	185 504
1952	185 504	+ 658	— 1 149	— 491	185 013
1953	185 013	+ 676	— 671	+ 5	185 018
1954	185 018	+ 638	+ 76	+ 714	185 732

1) Davon Zugang von rund 6000 Einwohnern durch Eingemeindung von Ebelsberg und St. Magdalena.

2) Rückberechnung auf Grund des Volkszählungsergebnisses vom 1. Juni 1951.

VI. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

1. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsbewegung weist eine allgemein rückläufige Entwicklung auf. Die Eheschließungsziffer sank von 9,6 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner (1953) auf 9,1 Eheschließungen. Der bisher beobachtete Geburtenrückgang setzte sich fort: 13,0 Lebendgeborene (1953) und nur noch 12,4 Lebendgeborene auf 1 000 Einwohner im Jahre 1954. Da jedoch auch die Sterblichkeit von 9,4 Gestorbenen (1953) auf 9,0 Gestorbene (1954) auf 1 000 Einwohner zurückging, ergab sich ein Geburtenüberschuß, der gegenüber dem Vorjahr nur wenig geringer war.

Als ein Erfolg muß angesehen werden, daß die Säuglingssterblichkeit 1954 ein bisher noch nie erreichtes Minimum aufweist. Von 100 Lebendgeborenen verstarben nur 3,43 Säuglinge vor Vollendung des 1. Lebensjahres (Vorjahr 4,43).

2. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Jahre	Mittlere Wohnbevölkerung	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene		Geburtenüberschuß	
		überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.
1946	176 258	2 752	15,6	3 419	19,4	1 891	10,7	1 528	8,7
1947	178 644	2 566	14,4	3 752	21,0	1 994	11,2	1 758	9,8
1948	180 973	2 526	14,0	3 500	19,3	1 925	10,6	1 575	8,7
1949	184 587	2 312	12,5	3 043	16,5	1 976	10,7	1 067	5,8
1950	186 969	2 158	11,5	2 711	14,5	1 899	10,2	812	4,3
1951	184 843	2 227	12,0	2 456	13,3	1 859	10,1	597	3,2
1952	185 258	2 027	10,9	2 375	12,8	1 717	9,3	658	3,6
1953	185 015	1 784	9,6	2 415	13,0	1 739	9,4	676	3,7
1954	185 375	1 695	9,1	2 302	12,4	1 664	9,0	638	3,4

3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz

Bisheriger Wohnsitz des Mannes	Bisheriger Wohnsitz der Frau			Zusammen
	Lin z	übriges Österreich	Ausland	
Lin z	1 331	356	8	1 695
Übriges Österreich	119	175	—	294
Ausland	53	11	2	66
Zusammen	1 503	542	10	2 055

4. Eheschließungen nach dem Familienstand

Jahre	Ledige Männer mit			Verwitwete Männer mit			Geschied. Männer mit			Zus:
	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	
	Frauen			Frauen			Frauen			
Absolute Zahlen										
1946	1 911	144	109	153	83	23	206	42	81	2 752
1947	1 800	125	107	97	52	20	220	58	87	2 566
1948	1 661	151	128	119	83	36	186	59	103	2 526
1949	1 480	140	127	81	49	37	240	58	100	2 312
1950	1 449	103	105	90	56	27	181	55	92	2 158
1951	1 586	72	101	62	38	32	187	48	101	2 227
1952	1 403	53	105	69	35	25	189	42	106	2 027
1953	1 271	34	93	62	34	25	143	22	100	1 784
1954	1 213	39	91	56	22	19	156	20	79	1 695
Prozentziffern										
1946	69,5	5,2	4,0	5,6	3,0	0,8	7,5	1,5	2,9	100,0
1947	70,0	4,8	4,1	3,7	2,0	0,7	8,5	3,0	3,2	100,0
1948	65,8	6,0	5,1	4,7	3,3	1,4	7,3	2,3	4,1	100,0
1949	64,0	6,1	5,5	3,5	2,1	1,6	10,4	2,5	4,3	100,0
1950	67,1	4,8	4,9	4,2	2,6	1,2	8,4	2,5	4,3	100,0
1951	71,2	3,3	4,5	2,8	1,7	1,4	8,5	2,1	4,5	100,0
1952	69,2	2,6	5,2	3,4	1,7	1,3	9,3	2,1	5,2	100,0
1953	71,3	1,9	5,2	3,5	1,9	1,4	8,0	1,2	5,6	100,0
1954	71,5	2,3	5,4	3,3	1,3	1,1	9,2	1,2	4,7	100,0

5. Eheschließungen nach der Konfession

Konfession der Frau	Konfession des Mannes						Zus.
	Röm.-kath.	Evang.	Alt-kath.	Israelit.	ohne Konf.	andere Konf.	
Römisch-katholisch	1 355	84	9	—	63	9	1 520
Evangelisch	70	29	1	—	12	1	113
Alt-katholisch	1	1	2	—	—	—	4
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konfession	33	4	—	—	12	—	49
Andere Konfessionen	4	3	—	—	—	2	9
Zusammen	1 463	121	12	—	87	12	1 695

6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten

Jahre	Die Frau ist um ... Jahre jünger					Die Frau ist um ... Jahre älter					Zus.
	15 und mehr	10—15	5—10	1—5	0—1	0—1	1—5	5—10	10—15	15 und mehr	
Absolute Zahlen											
1946	180	315	669	860	233	164	233	78	15	5	2 752
1947	133	272	552	871	197	160	287	73	17	4	2 566
1948	146	240	582	833	181	134	300	88	18	4	2 526
1949	134	209	551	765	179	136	250	68	15	5	2 312
1950	107	186	463	714	180	135	270	77	22	4	2 158
1951	106	176	452	797	200	138	269	72	15	2	2 227
1952	100	147	411	711	178	127	254	82	14	3	2 027
1953	83	138	392	599	161	101	217	77	14	2	1 784
1954	84	106	330	622	144	121	209	52	27	—	1 695
Prozentziffern											
1946	6,5	11,4	24,3	31,3	8,5	6,0	8,5	2,8	0,5	0,2	100,0
1947	5,2	10,6	21,5	34,0	7,7	6,2	11,2	2,8	0,7	0,1	100,0
1948	5,9	9,5	22,8	33,0	7,2	5,3	12,0	3,5	0,7	0,1	100,0
1949	5,8	9,0	23,8	33,1	7,7	5,9	10,9	3,0	0,6	0,2	100,0
1950	5,0	8,6	21,5	33,1	8,3	6,2	12,6	3,6	1,0	0,1	100,0
1951	4,8	8,0	20,3	35,7	9,0	6,2	12,1	3,2	0,6	0,1	100,0
1952	5,0	7,3	20,3	35,1	8,8	6,2	12,5	4,0	0,7	0,1	100,0
1953	4,6	7,7	22,0	33,6	9,0	5,7	12,2	4,3	0,8	0,1	100,0
1954	4,9	6,3	19,5	36,7	8,5	7,1	12,3	3,1	1,6	—	100,0

7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten

Alter des Mannes	Alter der Frau in Jahren											Zus.
	unter 20	20/24	25/29	30/34	35/39	40/44	45/49	50/54	55/59	60/64	65 und mehr	
unter 20	8	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
20—24	120	302	62	22	4	—	—	—	—	—	—	510
25—29	47	239	189	49	8	2	—	—	—	—	—	534
30—34	6	65	96	76	10	4	—	—	—	—	—	257
35—39	1	13	31	30	13	2	5	—	—	—	—	95
40—44	2	3	21	38	15	15	2	—	3	—	—	99
45—49	—	2	12	11	9	18	8	3	—	—	—	63
50—54	—	2	3	7	7	10	14	4	—	—	—	47
55—59	—	—	2	3	2	9	3	13	1	2	—	35
60—64	—	—	—	—	1	5	2	8	6	—	—	22
65 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	6	3	3	2	15
Zus.	184	636	416	236	69	66	34	34	13	5	2	1 695

8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter

Jahre	15—18 Jahre	18—20 Jahre	20—25 Jahre	25—30 Jahre	30—35 Jahre	35—40 Jahre	40—45 Jahre	über 45 Jahre	Alter unbe- kannt	Zus.
Ehelich										
1946	22	95	842	709	516	348	93	14	6	2 645
1947	30	153	959	905	550	375	120	2	6	3 100
1948	31	138	893	974	420	352	110	13	8	2 939
1949	28	120	765	911	313	269	91	6	3	2 506
1950	28	113	645	761	340	246	91	3	3	2 230
1951	9	105	589	722	355	206	64	8	1	2 059
1952	22	107	559	719	442	159	59	5	3	2 075
1953	5	105	582	721	472	152	45	8	2	2 092
1954	18	65	530	637	536	149	62	3	—	2 000
Unehelich										
1946	27	109	410	150	84	35	6	3	3	827
1947	42	99	335	139	71	34	11	—	2	733
1948	35	86	258	167	50	41	7	—	—	644
1949	41	95	210	151	49	33	10	1	—	590
1950	23	68	223	122	52	29	12	—	1	530
1951	38	69	157	90	38	33	15	—	—	440
1952	15	61	126	84	45	24	10	—	—	365
1953	29	61	132	64	48	19	10	—	—	363
1954	21	51	113	75	56	21	10	—	—	347
Überhaupt										
1946	49	204	1 252	859	600	383	99	17	9	3 472
1947	72	252	1 294	1 044	621	409	131	2	8	3 833
1948	66	224	1 151	1 141	470	393	117	13	8	3 583
1949	69	215	975	1 062	362	302	101	7	3	3 096
1950	51	181	868	883	392	275	103	3	4	2 760
1951	47	174	746	812	393	239	79	8	1	2 499
1952	37	168	685	803	487	183	69	5	3	2 440
1953	34	166	714	785	520	171	55	8	2	2 455
1954	39	116	643	712	592	170	72	3	—	2 347

9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich Geborenen

Alter der Mutter	Das Kind war in der bestehenden Ehe das ... Kind											Zus.	Davon Ausländer
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10. u. weif.	unbekannt		
15—18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	1
18—20	57	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	65	10
20—25	346	144	23	9	2	—	—	—	—	—	3	527	76
25—30	281	230	83	24	9	1	1	—	—	—	3	632	78
30—35	174	171	113	33	15	10	7	1	—	1	5	530	47
35—40	30	46	31	17	13	2	1	3	1	3	1	148	15
40—45	12	12	13	14	5	3	1	1	—	—	—	61	7
über 45	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	3	—
unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	918	610	265	98	44	16	10	6	1	4	12	1984	—
Dav. Ausländer	87	89	30	11	9	4	2	1	—	1	—	—	234

Bei Zwillingsgeburten wurde nur das zuletzt geborene Kind gezählt.

10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht

Jahre	Lebendgeborene					Totgeborene					Oberhaupt
	ehelich	un-ehelich	männlich	weiblich	zus.	ehelich	un-ehelich	männlich	weiblich	zus.	
1946	2 606	813	1 727	1 692	3 419	39	14	29	24	53	3 472
1947	3 045	707	1 956	1 796	3 752	55	26	41	40	81	3 833
1948	2 873	627	1 804	1 696	3 500	66	17	48	35	83	3 583
1949	2 463	580	1 574	1 469	3 043	43	10	27	26	53	3 096
1950	2 194	517	1 408	1 303	2 711	35	14	23	26	49	2 760
1951	2 030	426	1 229	1 227	2 456	29	14	18	25	43	2 499
1952	2 025	350	1 254	1 121	2 375	50	15	44	21	65	2 440
1953	2 063	352	1 242	1 173	2 415	29	11	23	17	40	2 455
1954	1 963	339	1 170	1 132	2 302	37	8	22	23	45	2 347

11. Geborene nach Heimatgruppen

Jahre	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	Lebend-geb.	Tot-geb.	zus.	Lebend-geb.	Tot-geb.	zus.	Lebend-geb.	Tot-geb.	zus.
Eheliche Kinder									
1946	1 795	26	1 821	811	13	824	2 606	39	2 645
1947	2 105	39	2 144	940	16	956	3 045	55	3 100
1948	1 944	37	1 981	929	29	958	2 873	66	2 939
1949	1 736	37	1 773	727	6	733	2 463	43	2 506
1950	1 575	28	1 603	620	7	627	2 195	35	2 230
1951	1 616	23	1 639	414	6	420	2 030	29	2 059
1952	1 652	39	1 691	373	11	384	2 025	50	2 075
1953	1 810	25	1 835	253	4	257	2 063	29	2 092
1954	1 731	33	1 764	232	4	236	1 963	37	2 000
Uneheliche Kinder									
1946	572	14	586	241	—	241	813	14	827
1947	543	17	560	164	9	173	707	26	733
1948	489	14	503	138	3	141	627	17	644
1949	478	7	485	102	3	105	580	10	590
1950	416	11	427	100	3	103	516	14	530
1951	363	12	375	63	2	65	426	14	440
1952	298	11	309	52	4	56	350	15	365
1953	307	9	316	45	2	47	352	11	363
1954	295	8	303	44	—	44	339	8	347
Überhaupt									
1946	2 367	40	2 407	1 052	13	1 065	3 419	53	3 472
1947	2 648	56	2 704	1 104	25	1 129	3 752	81	3 833
1948	2 433	51	2 484	1 067	32	1 099	3 500	83	3 583
1949	2 214	44	2 258	829	9	838	3 043	53	3 096
1950	1 991	39	2 030	720	10	730	2 711	49	2 760
1951	1 979	35	2 014	477	8	485	2 456	43	2 499
1952	1 950	50	2 000	425	15	440	2 375	65	2 440
1953	2 117	34	2 151	298	6	304	2 415	40	2 455
1954	2 026	41	2 067	276	4	280	2 302	45	2 347

12. Lebendgeborene nach der Konfession der Mutter

Jahre	Römisch-kath.	Evangelisch	Alt-kath.	Israelitisch	Ohne Konf.	Andere Konf.	Zus.
Österreicher							
1946	2 068	184	5	11	91	8	2 367
1947	2 327	231	5	—	82	3	2 648
1948	2 161	182	6	—	76	8	2 433
1949	1 953	196	6	1	52	6	2 214
1950	1 791	146	3	1	45	5	1 991
1951	1 759	150	7	—	58	5	1 979
1952	1 757	140	2	1	43	7	1 950
1953	1 907	136	11	1	52	10	2 117
1954	1 820	146	3	—	43	14	2 026
Ausländer							
1946	592	143	—	244	11	62	1 052
1947	661	155	1	232	18	37	1 104
1948	636	169	2	219	14	27	1 067
1949	545	153	2	105	1	23	829
1950	489	154	—	51	5	21	720
1951	348	117	—	2	4	6	477
1952	326	87	1	—	5	6	425
1953	235	62	—	—	—	1	298
1954	213	50	—	—	3	10	276
Überhaupt							
1946	2 660	327	5	255	102	70	3 419
1947	2 988	386	6	232	100	40	3 752
1948	2 797	351	8	219	90	35	3 500
1949	2 498	349	8	106	53	29	3 043
1950	2 280	300	3	52	50	26	2 711
1951	2 107	267	7	2	62	11	2 456
1952	2 083	227	3	1	48	13	2 375
1953	2 142	198	11	1	52	11	2 415
1954	2 033	196	3	—	46	24	2 302

13. Gestorbene nach dem Alter

Alter	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Unter 1 Jahr	35	38	73	3	3	6	38	41	79
1	—	1	1	—	1	1	—	2	2
2—4	1	—	1	—	1	1	1	1	2
5—9	3	2	5	—	—	—	3	2	5
10—14	1	2	3	—	—	—	1	2	3
15—19	6	3	9	—	—	—	6	3	9
20—29	16	8	24	1	1	2	17	9	26
30—39	19	23	42	1	4	5	20	27	47
40—49	54	31	85	3	4	7	57	35	92
50—59	148	86	234	11	9	20	159	95	254
60—69	205	132	337	11	10	21	216	142	358
70 und mehr	316	435	751	19	16	35	335	451	786
Zusammen	804 ¹⁾	761	1 565 ¹⁾	49	49	98	853	810	1 663 ¹⁾

1) Außerdem 1 unbekannte männliche Wasserleiche

14. Gestorbene nach dem Familienstand

Familienstand	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Ledig	114	163	277	7	9	16	121	172	293
Verheiratet	526	214	740	34	11	45	560	225	785
Verwitwet	141	357	498	8	26	34	149	383	532
Geschieden	23	27	50	—	3	3	23	30	53
Unbekannt	1	—	1	—	—	—	1	—	1
Zusammen	805	761	1 566	49	49	98	854	810	1 664

15. Gestorbene nach Stadtteilen

Stadtteile	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Innenstadt	308	264	572	14	12	26	322	276	598
Waldegg	120	140	260	2	14	16	122	154	276
Lustenau	104	95	199	6	5	11	110	100	210
St. Peter	14	5	19	1	—	1	15	5	20
Kleinmünchen	91	85	176	17	12	29	108	97	205
Ebelsberg	20	20	40	7	4	11	27	24	51
Linz-Süd	657	609	1 266	47	47	94	704	656	1 360
Urfahr	113	127	240	—	2	2	113	129	242
Pöstlingberg	9	12	21	1	—	1	10	12	22
St. Magdalena	26	13	39	1	—	1	27	13	40
Urfahr zus.	148	152	300	2	2	4	150	154	304
Überhaupt	805	761	1 566	49	49	98	854	810	1 664

1) Darunter 60 Sterbefälle von Linzer Einwohnern, welche auswärts verstarben.

16. Gestorbene nach der Konfession

Konfession	Österreicher			Ausländer			Insgesamt		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Röm.-kath.	682	710	1 392	33	37	70	715	747	1 462
Evangelisch	46	30	76	12	10	22	58	40	98
Alt katholisch	9	—	9	—	—	—	9	—	9
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konf.	57	16	73	—	—	—	57	16	73
Andere Konf.	9	5	14	3	1	4	12	6	18
unbekannt	2	—	2	1	1	2	3	1	4
Zusammen	805	761	1 566	49	49	98	854	810	1 664

17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
010	Tuberkulose der Atmungs- organe	—	—	23	23	31	15	46	—
021	Hirnhaut-Tuberkulose	—	1	1	—	1	1	2	—
024	Miliartuberkulose	—	—	—	2	—	2	2	—
031	Tuberkulose des Darms, des Bauchfells und der Mesen- terialdrüsen	—	—	1	1	1	1	2	—
032	Tuberkulose der Knochen und Gelenke	—	—	1	2	2	1	3	—
034	Tuberkulose des Lymph- systems	—	—	1	1	—	2	2	—
035	Tuberkulose der Harn- und Geschlechtsorgane	—	—	—	1	—	1	1	—
037	Tuberkulose d. Nebennieren	—	—	1	—	1	—	1	—
053	Aortenaneurysma	—	—	2	—	1	1	2	1
055	Progressive Paralyse	—	—	2	—	1	1	2	—
059	Andere und n. n. bez. For- men der Syphilis	—	—	1	6	4	3	7	1
072	Paratyphus	—	—	1	1	1	1	2	—
101	Sepsis	—	—	2	—	1	1	2	—
131	Erysipel	—	—	1	—	1	—	1	—
132	Keuchhusten	2	—	—	—	1	1	2	—
135	Tetanus (Starrkrampf)	1	—	—	—	—	1	1	—
201	Bösartige Neubildungen der Lippe	—	—	—	1	1	—	1	—
209	Bösartige Neubildungen der Mund- und Rachenhöhle, and. u. n. n. bez. Sitzes	—	—	2	4	4	2	6	—
211	Bösartige Neubildungen der Speiseröhre	—	—	1	2	3	—	3	—
212	Bösartige Neubildungen des Magens	—	—	13	60	45	28	73	5
213	Bösartige Neubildungen des Dünndarms	—	—	—	1	—	1	1	—
214	Bösartige Neubildungen des Dickdarms	—	—	9	22	19	12	31	—
215	Bösartige Neubildungen des Mastdarms	—	—	6	10	7	9	16	—
216	Bösartige Neubildungen der Gallenwege und Leber	—	—	6	16	7	15	22	1
217	Bösartige Neubildungen der Leber (sekundär und n. n. bezeichnet)	—	—	—	1	1	—	1	—
218	Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse	—	—	3	12	9	6	15	—
219	Bösartige Neubildungen des Bauchfells und and. n. n. bez. Verdauungsorgane	—	—	—	5	2	3	5	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
223	Bösartige Neubildungen der Luftröhre, der Bronchien u. der Lunge	—	—	28	23	47	4	51	3
224	Bösartige Neubildungen des Mediastinums	—	—	—	—	—	—	—	—
231	Bösartige Neubildungen der Brustdrüse	—	—	8	9	—	17	17	—
232	Bösartige Neubildungen des Gebärmutterhalses	—	—	1	2	—	3	3	—
233	Bösartige Neubildungen der Gebärmutter	—	—	12	11	—	23	23	1
235	Bösartige Neubildungen der Eierstöcke u. and. n. n. bez. weibl. Geschlechtsorgane	—	—	9	7	—	16	16	—
236	Bösartige Neubildungen der Prostata	—	—	2	12	14	—	14	—
239	Bösartige Neubildungen der Niere, der Harnblase und and. Harnorgane	—	—	4	10	10	4	14	—
241	Bösartige Neubildungen der Haut	—	—	1	8	4	5	9	—
242	Bösartige Neubildungen des Gehirns und anderer Teile des Nervensystems	—	—	2	2	1	3	4	1
243	Bösartige Neubildungen der Schilddrüse	—	—	2	2	1	3	4	1
244	Bösartige Neubildungen anderer endokriner Drüsen	—	—	2	—	1	1	2	—
245	Bösartige Neubildungen der Knochen	—	—	1	2	3	—	3	—
249	Bösartige Neubildungen sonstigen u. n. n. bez. Sitzes	—	—	3	6	4	5	9	—
251	Lymphosarkom und Retikulosarkom	—	—	1	—	1	—	1	—
252	Lymphogranulomatose	—	—	1	1	2	—	2	—
253	Leukämie und Aleukämie	—	1	7	3	7	4	11	3
259	Sonst. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe	—	—	—	1	1	—	1	—
271	Neubildungen unbekannten Charakters d. Verdauungsorgane	—	—	1	1	1	1	2	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
276	Neubildung unbek. Charak- ters des Gehirns	—	—	2	—	—	2	2	1
301	Asthma bronchiale	—	—	2	7	6	3	9	—
321	Struma	—	—	1	—	—	1	1	—
322	Thyreotoxikose (Basedow) mit oder ohne Kropf	—	—	1	—	—	1	1	—
331	Diabetes mellitus	—	—	—	13	5	8	13	—
344	Krankheiten der Neben- nieren	—	—	—	1	1	—	1	—
349	Störungen mehrerer Drüsen mit innerer Sekretion (po- lyglanduläre Dysfunktionen) und andere Krankheiten der endokrinen Drüsen (einschließlich Pankreas)	—	—	1	—	—	1	1	1
365	Alkoholismus	—	—	2	—	1	1	2	1
371	Gehirnblutung	—	—	27	168	84	111	195	11
372	Gehirnarteriosklerose	—	—	—	9	5	4	9	2
381	Hirnhautentzündung (Meningitis)	1	—	—	1	—	2	2	1
382	Encephalitis	—	—	—	—	—	—	—	—
383	Multiple Sklerose	—	—	1	2	—	3	3	—
384	Andere entzündliche Krank- heiten des Zentralnerven- systems	—	—	2	—	2	—	2	—
389	Sonst. Krankheiten des Ge- hirns u. d. Rückenmarks	—	—	1	4	2	3	5	—
401	Akuter fieberhafter Gelenks- rheumatismus ohne Herz- beteiligung	—	—	—	—	—	—	—	—
411	Akuter fieberhafter Gelenks- rheumatismus mit Herz- beteiligung	—	—	1	—	1	—	1	—
421	Chronisch-rheumatische Er- krankungen der Herzklap- pen und der Herzinnenhaut	—	—	—	1	—	1	1	—
431	Akute und subakute nicht- rheumatische Erkrankungen der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	1	3	—	3	1	4	1
432	Akute und subakute nicht- rheumatische Erkrankungen des Herzmuskels	—	—	—	2	2	—	2	—
441	Funktionelle Herzstörungen	—	—	—	1	1	—	1	—
451	Chronische Erkrankungen der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	13	11	11	13	24	2

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
452 Chronische Erkrankungen des Herzmuskels	—	—	17	164	68	113	181	12
455 Arteriosklerotische Herz- erkrankungen (einschließlich Angina pectoris)	—	—	45	85	85	45	130	9
459 Sonstige u. n. n. bez. Er- krankungen des Herzens	—	—	14	36	23	27	50	5
461 Hypertonie mit Herzerkran- kung	—	—	1	9	4	6	10	1
462 Hypertonie mit Herzerkran- kung und Nierenarterio- sklerose	—	—	—	2	1	1	2	—
463 Hypertonie ohne Erwähnung des Herzens	—	—	2	16	7	11	18	1
464 Hypertonie mit Nieren- arteriosklerose ohne Erwäh- nung des Herzens	—	—	—	2	1	1	2	—
481 Allgemeine Arteriosklerose	—	—	1	32	13	20	33	1
483 Arterielle Embolie und Thrombose	—	—	—	1	1	—	1	—
484 Gangrän ohne nähere Angabe	—	—	—	6	5	1	6	—
489 Sonst. Arterienerkrankungen	—	—	1	—	1	—	1	—
491 Lungenembolie, Lungen- thrombose u. Lungeninfarkt	—	—	4	8	7	5	12	2
495 Sonstige Erkrankungen der Venen	—	—	2	4	—	6	6	1
522 Grippe	—	—	—	3	1	2	3	1
532 Lobärpneumonie von Per- sonen über 1 Jahr	—	—	—	4	1	3	4	—
533 Bronchopneumonie von Per- sonen über 4 Wochen bis unter 1 Jahr	2	—	—	—	—	2	2	—
534 Bronchopneumonie von Per- sonen über 1 Jahr	—	—	2	10	9	3	12	—
538 Atypische primäre Pneu- monie u. and. n. n. bez. Formen der Personen von über 4 Wochen bis 1 Jahr	2	—	—	—	—	2	2	—
539 Atypische primäre Pneu- monie u. and. n. n. bez. Formen der Pneumonie der Personen von über 1 Jahr	—	2	3	37	23	19	42	1

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
549 Chron. u. n. n. bez. Bron- chitis	1	—	1	15	11	6	17	—
551 Empyem (Rippenfellvereite- rung) (ausschließlich tuber- kulöses Empyem)	—	—	1	1	1	1	2	—
552 Lungenabszeß	—	—	1	1	1	1	2	—
561 Pleuritis	1	—	—	1	2	—	2	—
572 Pneumokoniose, Staublung- e durch Silikate (ohne Lun- gentuberkulose)	—	—	—	1	1	—	1	—
574 Bronchiektasen (Luftröhren- erweiterung)	—	—	—	1	—	1	1	—
575 Emphysem	—	—	1	2	2	1	3	—
579 Andere Krankheiten der Atemungsorgane	—	—	—	5	1	4	5	—
602 Sonstige Krankheiten der Mundhöhle u. d. Speiseröhre	—	—	—	1	—	1	1	—
611 Magengeschwür	—	—	1	1	2	—	2	—
612 Zwölffingerdarmgeschwür	—	—	—	6	2	4	6	—
631 Blinddarmentzündung ohne Peritonitis	—	—	—	2	—	2	2	—
632 Blinddarmentzündung mit Peritonitis	—	1	1	—	1	1	2	1
639 Andere Blinddarmentzün- dung (außer 631 und 632)	—	—	—	1	1	—	1	—
641 Unterleibsbruch mit u. ohne Einklemmung	—	—	—	2	1	1	2	1
651 Darmverschluß ohne Angabe einer Hernie	—	—	5	5	5	5	10	1
661 Magen-Darmkatarrh (Kin- der über 4 Wochen bis zu 1 Jahr)	2	—	—	—	2	—	2	—
662 Magen-Darmkatarrh der Personen von über 1 Jahr	—	1	1	5	3	4	7	—
663 Peritonitis (Bauchfellentzün- dung) (außer 632)	—	—	1	1	—	2	2	—
669 Andere Krankheiten des Darms und des Bauchfells	—	—	—	2	1	1	2	—
671 Akute u. subakute gelbe Leberatrophie	—	—	1	5	4	2	6	—
672 Leberzirrhose	—	—	10	14	17	7	24	1

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
681 Gallensteine	—	—	1	10	1	10	11	—
682 Gallenblasenentzündung ohne Angabe von Steinen	—	—	—	5	1	4	5	—
689 Andere Krankheiten d. Gal- lenblase u. d. Gallenwege	—	—	1	—	—	1	1	—
691 Krankheiten des Pankreas	—	—	—	3	—	3	3	—
701 Akute Nephritis	—	—	—	—	—	—	—	—
702 Chronische Nephritis	—	—	1	1	1	1	2	1
704 Nephrose	—	—	1	1	1	1	2	1
705 Andere Nierensklerose	—	—	2	2	3	1	4	1
711 Infektionen der Niere	—	—	1	4	3	2	5	—
712 Steine des Harnapparates und deren Folgen	—	—	—	1	—	1	1	—
719 Sonstige Krankheiten der Harnorgane	—	—	1	4	1	4	5	1
721 Prostata-Hypertrophie	—	—	1	25	26	—	26	1
729 Andere Krankheiten der männl. Geschlechtsorgane	—	—	—	—	—	—	—	—
742 Andere Krankheiten der Ei- leiter und Eierstöcke	—	—	1	—	—	1	1	—
745 Gebärmuttervorfall, Schei- denvorfall und Lageano- malien der Gebärmutter	—	—	—	—	—	—	—	—
761 Fehlgeburt	—	—	1	—	—	1	1	—
771 Infektionen im Zusammen- hang mit Geburt und Wochenbett	—	—	—	—	—	—	—	—
799 Nichtinfektiöse Krankheiten der Haut und des Unter- hautzellgewebes	—	—	3	—	1	2	3	—
801 Arthritis, Spondylitis und Arthrosis	—	—	—	2	—	2	2	—
802 Chron. Gelenksrheumatis- mus u. o. n. A.	—	—	1	2	1	2	3	—
821 Osteomyelitis (Knochen- markenzündung) und Peri- ostitis (Knochenhautentz.)	—	—	—	2	1	1	2	—
831 Spina bifida u. Meningocele	1	—	—	—	—	1	1	—
832 Angeborene Mißbildungen des Kreislaufapparates	1	—	—	—	—	1	1	—

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
839 Alle anderen angeborenen Mißbildungen	5	1	1	—	6	1	7	2
841 Entbindungsfolgen	11	—	—	—	9	2	11	—
842 Extrauterine Asphyxie und Atelektase	3	—	—	—	1	2	3	1
844 Pneumonie der Neugebore- nen (unter 4 Wochen)	1	—	—	—	1	—	1	—
845 Andere Infektionen der Neugeborenen	1	—	—	—	1	—	1	—
846 Hämolytische Krankheiten der Neugeborenen	2	—	—	—	1	1	2	—
847 Dystrophie und andere Ernährungsstörungen	1	—	—	—	1	—	1	—
849 Alle anderen eindeutig be- stimmten Krankheiten der frühesten Kindheit	1	—	—	—	—	1	1	—
851 Angeb. Lebensschwäche	2	—	—	—	2	—	2	—
852 Frühgeburt	32	—	—	—	9	23	32	3
861 Perniziöse Anämie und an- dere hyperchrome Anämien	—	—	—	2	—	2	2	—
865 Andere Anämien	—	—	—	2	1	1	2	—
869 Andere Krankheiten des Blutes und der blutbilden- den Organe	—	—	—	2	—	2	2	—
881 Mittelohrentzündung	3	—	1	—	3	1	4	—
889 Andere Erkrankungen des Ohres	—	—	—	—	—	—	—	—
891 Altersschwäche ohne Geistesstörung	—	—	—	40	15	25	40	2
892 Senile, praesenile und ar- teriosklerotische Psychosen	—	—	—	7	2	5	7	1
896 Spasmophilie, Tetanie ohne nähere Angabe (unter 1 J.)	2	—	—	—	1	1	2	—
899 Alle sonstigen u. n. n. bez. Krankheiten	—	—	8	21	19	10	29	2
901 Kraftfahrzeugunfälle	—	4	16	4	19	5	24	1
911 Eisenbahnunfälle	—	—	5	—	5	—	5	1
912 Andere Straßenfahrzeug- unfälle	—	—	2	2	3	1	4	1

Noch: 17. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948	Alter in Jahren				Zusammen			Davon Aus- länder
	0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ- lich	weib- lich	über- haupt	
921 Sturz auf der Treppe, von der Leiter u. andere Stürze aus der Höhe	—	—	2	—	2	—	2	—
922 Sturz auf derselben Ebene	—	—	2	8	4	6	10	1
937 Durch Schußwaffen (Feuer- waffen) verursachte Unfälle	—	—	1	—	1	—	1	—
942 Zwischenfälle und Spät- komplikationen therapeu- tischer Maßnahmen	—	—	1	—	—	1	1	—
951 Schlag durch fallenden Gegenstand	—	—	1	1	2	—	2	—
953 Ertrinken	—	—	1) 2	—	2	—	2	1
959 Andere u. n. n. bez. Unfälle	—	—	7	1	6	2	8	—
961 Lebensmittelvergiftungen (einschließlich ohne nähere Angabe, ausschließlich bei Angabe von Bakterien als Erreger, 059 oder 064)	—	—	—	1	1	—	1	—
970 Selbstmord durch schmerz- stillende oder Schlafmittel	—	—	3	2	3	2	5	—
971 Selbstmord durch im Haus- halt verwendete Gase	—	—	2	3	—	5	5	—
972 Selbstmord d. and. u. n. n. bez. feste, flüssige od. gas- förmige Mittel	—	—	3	—	2	1	3	—
973 Selbstmord durch Erhängen und Erwürgen	—	—	16	3	16	3	19	1
974 Selbstmord durch Ertränken	—	—	1	—	—	1	1	—
975 Selbstmord durch Feuer- waffen und Sprengstoffe	—	—	3	—	3	—	3	—
976 Selbstmord durch schnei- dende oder stechende In- strumente	—	—	1	—	—	1	1	—
977 Selbstmord durch Sturz aus der Höhe	—	—	1	—	—	1	1	—
984 Angriff auf andere und nicht näher bezeichnete Weise	1	—	—	1	—	2	2	1
Zusammen	79	12	1) 429	1144	854	810	1664	98

1) Davon 1 mit unbekanntem Alter.

18. Säuglingssterblichkeit

Jahre	Lebendgeborene			Gestorbene unter 1 Jahr			Gestorbene auf 100 Lebendgeborene		
	Österr.	Ausl.	zus.	Österr.	Ausl.	zus.	Österr.	Ausl.	zus.
1946	2 367	1 052	3 419	219	119	338	9,25	10,55	9,89
1947	2 648	1 104	3 752	203	74	277	7,67	6,70	7,38
1948	2 433	1 067	3 500	204	88	292	8,38	8,25	8,34
1949	2 214	829	3 043	188	78	266	8,51	9,41	8,74
1950	1 991	720	2 711	159	41	200	7,98	5,69	7,37
1951	1 979	477	2 456	120	35	155	6,10	7,33	6,31
1952	1 950	425	2 375	75	24	99	3,85	5,65	4,17
1953	2 117	298	2 415	91	16	107	4,29	5,36	4,43
1954	2 026	276	2 302	73	6	79	3,60	2,17	3,43

19. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter

Alter	Ehelich				Unehelich				Oberhaupt	
	männlich	weiblich	zus.	davon Ausl.	männlich	weiblich	zus.	davon Ausl.	insgesamt	davon Ausl.
Unter 1 Tag	8	10	18	2	1	6	7	—	25	2
1 Tag	2	4	6	2	1	2	3	—	9	2
2 Tage	5	2	7	—	1	—	1	—	8	—
3 "	—	1	1	—	3	—	3	1	4	1
4 "	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—
5 "	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—
6 "	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—
7 "	1	1	2	—	—	—	—	—	2	—
8—14 Tage	1	2	3	—	—	—	—	—	3	—
15—20 Tage	2	—	2	—	—	—	—	—	2	—
21—31 "	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Unter 1 Monat	20	22	42	4	7	8	15	1	57	5
1—2 Monate	—	1	1	—	1	—	1	—	2	—
2—3 "	1	1	2	—	—	1	1	1	3	1
3—4 "	1	3	4	—	1	—	1	—	5	—
4—5 "	1	—	1	—	1	1	2	—	3	—
5—6 "	2	—	2	—	1	—	1	—	3	—
6—7 "	1	1	2	—	—	2	2	—	4	—
7—8 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8—9 "	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—
9—10 "	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
10—11 Monate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11—12 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	27	28	55	4	11	13	24	2	79	6

VII. GESUNDHEITSWESEN

1. Krankenanstalten

Krankenanstalten	Ärzte	Pflegepersonal	Planmäßige Betten	Summe aller Verpflegungstage	Belegung		Bettenausnutzung in %	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
					höchste	niedrigste		
Allg. öffentliches Krankenhaus der Stadt Linz	99	291 ¹⁾	1 182	388 598	1 199	664	90,07	19,30
Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern	25	120	560	188 499	626	373	92,22	18,55
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder	22	58	300	117 378	346	201	107,19	16,30
Krankenhaus der Elisabethinen	7	30	110	46 467	154	77	115,73	18,14
Diakonissen-Krankenhaus	5	20	75	26 643	86	34	97,33	13,20
Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart	6	142	810	374 905	1 057	989	126,80	362,40
O.-Ö. Landesfrauenklinik	13	61	247	74 095	248	94	82,19	12,42
Unfallkrankenhaus	17	80	145	71 457	235	110	135,02	15,50
Zusammen	194	802	3 429	1 288 042	.	.	102,91	23,99

1) Ohne Schwesternschülerinnen

2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler

Krankenstand	Männliche Patienten		Weibliche Patienten		Patienten insgesamt	
	überhaupt	davon ortsf.	überhaupt	davon ortsf.	überhaupt	davon ortsf.
Bestand am Jahresanfang	1 225	614	1 522	691	2 747	1 305
Aufgenommen im 1. Quartal	5 875	3 087	8 038	4 204	13 913	7 291
2. "	6 028	3 125	7 675	3 758	13 703	6 883
3. "	5 970	3 067	7 676	3 867	13 646	6 934
4. "	5 578	2 878	6 866	3 398	12 444	6 276
Summe	24 676	12 771	31 777	15 918	56 453	28 689
Entlassen im 1. Quartal	5 328	2 839	7 296	3 778	12 624	6 617
2. "	5 906	3 032	7 706	3 873	13 612	6 905
3. "	5 796	2 998	7 617	3 830	13 413	6 828
4. "	5 559	2 897	7 035	3 547	12 594	6 444
Gestorben im 1. Quartal	201	72	195	74	396	146
2. "	188	87	124	61	312	148
3. "	186	79	145	62	331	141
4. "	213	97	166	77	379	174
Entlassen, bzw. gestorben	23 377	12 101	30 284	15 302	53 661	27 403
Bestand am Jahresende	1 299	670	1 493	616	2 792	1 286

3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten

Krankheiten	Inländer	Ausländer	Insgesamt
	Erkrankungen		
Diphtherie	50	—	50
Scharlach	379	23	402
Mumps	22	—	22
Keuchhusten	207	16	223
Lungentuberkulose	245	4	249
Hauttuberkulose	4	—	4
Tbc. anderer Organe	15	—	15
Epidem. Genickstarre	6	—	6
Encephalitis	—	—	—
Poliomyelitis	4	1	5
Trachom	—	1	1
Typhus abdominalis	12	3	15
Paratyphus	44	1	45
Ruhr	—	—	—
Bißverletzungen	1	—	1

4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues

Alter	Gonorrhöe			Lues		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
0—14	—	8	8	—	—	—
14—18	2	10	12	—	1	1
18—21	30	35	65	3	2	5
über 21	211	178	389	31	14	45
Zusammen	243	231	474	34	17	51

5. Hauptergebnisse der Schulgesundheitsstatistik 1953/54

Die Schulgesundheitsstatistik, eine statistische Aufarbeitung der Schülergesundheitsbogen, in welchen von den Schulärzten alljährlich Größe, Gewicht und ärztlicher Befund eingetragen werden, wird seit fünf Jahren in Linz geführt. Die erste Schulgesundheitsstatistik im Schuljahr 1949/50 wurde mit einer nicht geringen Portion Skepsis begonnen. Die Ergebnisse waren jedoch weit besser und aufschlußreicher als anfangs vermutet wurde. Deshalb ist die statistische Aufarbeitung der Schülergesundheitsbogen in Linz zu einem ständigen Auftrag für das Statistische Amt geworden. Konnte der ersten Schulgesundheitsstatistik im Schuljahr 1949/50 nur der Wert eines Versuches beigemessen werden, so zeitigten die folgenden Jahre wesentlich bessere und zuverlässigere Ergebnisse. Der Vergleich der nunmehr vorliegenden fünf Jahresergebnisse läßt erkennen, daß von 1950 bis 1953 eine wesentliche Besserung des Gesundheitszustandes der Schulkinder erreicht werden konnte. Im letzten Schuljahr 1953/54 ist jedoch ein leichter Rückschlag erfolgt. Dieser Rückschlag kommt zum Ausdruck in einer Verringerung des Größenwachstums der Kinder, die auch in einem geringeren Körpergewicht eine Bestätigung findet.

Es ist selbstverständlich, daß diese summarischen Feststellungen einer genauen Begründung bedürfen und daß die Hauptergebnisse der Schulgesundheitsstatistik 1953/54 in ihren Einzelheiten einer Erklärung bedürfen.

Die Zahl der untersuchten und nicht untersuchten Schulkinder

Schuljahr	Schulkinder	
	untersucht	nicht untersucht
1949/50	14 600	2 825
1950/51	18 986	327 ¹⁾
1951/52	19 981	173
1952/53	20 294	126
1953/54	19 983	71 ²⁾

¹⁾ Außerdem fehlten bei 1179 Größe und Gewicht.
²⁾ Außerdem fehlten bei 115 Größe und Gewicht.

Im Schuljahr 1949/50 war der Anteil der nicht untersuchten Schulkinder noch sehr groß. Es gelang im folgenden Jahr, die Zahl der nicht untersuchten Kinder erheblich zu vermindern. Im letzten Jahr standen 19 983 untersuchten Kindern nur 71 nicht untersuchte Kinder gegenüber. Ein so geringer Ausfall ist praktisch bedeutungslos, wenn es sich um zufällige Lücken handelt.

Tätigkeit und Verordnungen der Schulärzte

Schuljahr	Impfungen und Untersuchungen		
	Calmette	Tuberkulin	Röntgen
1949/50	4 200	2 161	4 975
1950/51	1 972	2 347	1 571
1951/52	2 540	2 213	1 646
1952/53	4 309	4 771	15 017
1953/54	3 259	3 041	956

Im Schuljahr 1949/50 wurden bei 4 200 Kindern Calmette-Impfungen festgestellt. Die Tuberkulinproben wiesen Schwankungen auf, die jedoch eine steigende Tendenz zeigen. Die Röntgenaufnahmen waren im Schuljahr 1949/1950 verhältnismäßig hoch, gingen dann zurück und erreichten im Jahre 1952/1953 mit 15 017 Schirmbildaufnahmen einen Höhepunkt. Im letzten Schuljahr konnte deshalb die Zahl der Röntgenuntersuchungen wesentlich verringert werden. Es wurden weiter in 2 077 Fällen Erholungsverschickung verordnet, in 1 453 Fällen Heilturnen, 3 853 Kinder wurden in ärztliche Behandlung übergeführt, es erfolgten 466 Turnbefreiungen, 340 Kinder wurden zur besseren Reinlichkeit angehalten. Es wurden weiter 56 Schulkinder der Tbc-Kontrolle unterstellt, 85 Schulkinder vom Schwimmen befreit, 110 Schulkindern wurde Tonsillektomie angeraten, 2 Kinder wurden einer Lungenheilstätte zugeführt.

Durchschnittsgröße in Zentimeter 1953 1954

Alter	Knaben						Mädchen					
	Volks- und Hilfsschulen		Hauptschulen		zusammen		Volks- und Hilfsschulen		Hauptschulen		zusammen	
	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung	Durchschnitts- größe	Standard- abweichung
6 — 6½	117,92	4,70	—	—	117,92	4,62	117,77	5,05	—	—	117,77	4,92
6½ — 7	119,72	5,21	—	—	119,72	5,21	120,86	5,49	—	—	120,86	5,49
7 — 7½	122,97	5,27	—	—	122,97	5,49	122,27	5,16	—	—	122,27	5,14
7½ — 8	125,42	5,51	—	—	125,42	5,49	125,47	5,70	—	—	125,47	5,70
8 — 8½	128,12	5,69	—	—	128,12	5,69	127,61	5,58	—	—	127,61	5,58
8½ — 9	131,20	5,40	—	—	131,20	5,63	129,99	5,76	—	—	129,99	5,76
9 — 9½	133,96	5,83	153,00	—	133,96	5,89	132,62	6,13	140,50	5,98	132,64	6,15
9½ — 10	135,70	5,80	138,84	5,39	136,12	5,83	135,02	6,15	137,78	4,97	135,25	6,11
10 — 10½	137,34	5,69	139,84	6,00	138,78	6,08	136,53	5,77	138,82	6,37	137,80	6,29
10½ — 11	137,71	6,33	141,13	6,34	139,84	6,44	138,32	7,28	141,62	6,51	140,42	7,06
11 — 11½	138,83	6,12	143,96	6,03	142,58	6,21	142,20	6,79	144,28	6,67	143,71	6,60
11½ — 12	142,78	6,51	145,76	6,51	144,94	6,52	145,12	7,26	146,21	6,69	146,11	6,74
12 — 12½	146,00	7,21	147,73	6,54	147,26	6,81	147,88	7,25	150,19	7,24	149,55	7,32
12½ — 13	148,09	6,85	150,48	7,82	149,87	7,67	149,83	7,25	152,60	7,47	151,87	7,39
13 — 13½	149,19	8,08	154,11	8,06	152,61	8,19	153,40	7,17	155,68	6,46	155,08	6,73
13½ — 14	152,78	7,07	156,32	8,36	155,44	8,15	154,72	6,94	156,35	6,53	155,95	6,65
14 — 14½	154,10	7,15	158,23	8,09	157,33	8,05	154,66	6,02	157,47	6,69	156,91	6,61
14½ — 15	153,76	6,90	162,46	8,14	160,70	8,65	153,65	6,79	158,89	6,52	157,71	7,82
15 — 15½	161,20	5,68	162,10	8,74	162,02	8,38	153,00	2,00	158,21	8,44	157,71	8,30
15½ — 16	155,57	6,48	166,12	8,40	162,91	9,07	—	—	156,35	7,82	156,35	7,82
16 — 16½	—	—	163,57	5,85	163,57	5,85	157,00	—	161,00	5,33	160,64	5,21

Es ist eine regelmäßig wiederkehrende Beobachtung, daß die Kinder in den Hauptschulen um etwa drei Zentimeter größer sind als gleichaltrige Volksschüler. Es handelt sich also nicht nur um eine geistige Auslese bei Hauptschülern, sondern die Kinder sind auch größer und weisen dementsprechend ein höheres Körpergewicht auf. Im Alter von 6 bis 8 Jahren sind Knaben und Mädchen gleich groß. Im Alter von 8 bis 10 $\frac{1}{2}$ Jahren sind die Knaben im Durchschnitt größer als die Mädchen. Im Alter von 10 $\frac{1}{2}$ Jahren haben die Mädchen jedoch den Größenvorsprung der Knaben eingeholt und überholen sie nicht unbeträchtlich bis zum 14. Lebensjahr. Dann verlangsamt sich das Wachstum der Mädchen wieder, sie werden von den Knaben überholt und die erwachsenen Männer sind im Durchschnitt nicht unerheblich größer als die Frauen.

In der Tabelle ist neben der Durchschnittsgröße auch die Standardabweichung angegeben. Diese Standardabweichung gibt eine Vorstellung von der Streuung der Körpergrößen in den einzelnen Altersstufen. Es sind z. B. die Knaben von 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Jahren im Schuljahr 1953/1954 im Durchschnitt 117,92 cm groß gewesen. Die Standardabweichung von 4,70 bedeutet, daß 68,27 Prozent der Knaben $117,92 - 4,70 = 113,22$ bzw. $117,92 + 4,70 = 122,62$ cm groß sind; die doppelte positive und negative Standardabweichung ergibt, daß 95,45 Prozent der Schulkinder 108,52 bis 127,32 cm groß sind, und die dreifache positive und negative Standardabweichung ergibt schließlich, daß 99,73 Prozent der Knaben im Alter von 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Jahren zwischen 103,82 und 132,02 cm groß sind. Nur 0,27 Prozent der Kinder von 6 bis 6 $\frac{1}{2}$ Jahren sind kleiner als 103,82 cm bzw. größer als 132,02 cm.

Das Durchschnittsgewicht der Schulkinder ergibt im Schuljahr 1953/54 annähernd für Knaben und Mädchen bis zum elften Lebensjahr das gleiche Gewicht. Vom elften Jahr an sind die Mädchen schwerer als die gleichaltrigen Knaben.

Durchschnittsgewicht in Kilogramm 1953/1954

Alter	Knaben						Mädchen					
	Volks- und Hilfsschulen		Hauptschulen		zusammen		Volks- und Hilfsschulen		Hauptschulen		zusammen	
	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung	Durchschnitts- gewicht	Standard- abweichung
6 — 6½	21,69	2,59	—	—	21,69	2,57	21,64	2,91	—	—	21,64	2,99
6½ — 7	22,37	3,02	—	—	22,37	3,01	22,42	3,20	—	—	22,42	3,14
7 — 7½	23,77	3,11	—	—	23,77	3,14	23,71	3,30	—	—	23,71	3,52
7½ — 8	24,63	3,20	—	—	24,63	3,20	25,06	3,58	—	—	25,06	3,67
8 — 8½	26,22	3,51	—	—	26,22	3,50	26,32	3,81	—	—	26,32	3,81
8½ — 9	27,67	3,84	—	—	27,67	3,83	27,39	4,16	—	—	27,39	4,25
9 — 9½	29,00	3,94	39,00	—	29,02	3,96	29,10	4,69	33,50	7,50	29,11	4,68
9½ — 10	30,08	4,23	31,02	4,29	30,21	4,26	30,53	5,22	33,00	4,88	30,74	5,30
10 — 10½	30,87	4,08	32,88	4,80	32,03	4,62	30,97	4,66	33,12	5,51	32,16	5,27
10½ — 11	31,51	5,20	33,54	5,06	32,78	4,63	31,66	5,34	34,98	6,20	33,77	5,67
11 — 11½	33,06	4,44	35,47	5,17	34,82	5,10	34,48	5,90	36,67	6,47	36,06	6,40
11½ — 12	34,33	4,61	36,75	5,70	36,09	5,46	36,24	5,91	38,40	6,68	37,81	6,25
12 — 12½	36,05	5,80	37,92	5,80	37,83	5,85	39,81	6,20	41,35	7,54	40,92	7,91
12½ — 13	38,68	6,99	39,97	6,94	40,40	7,10	41,24	7,92	43,68	8,16	43,03	8,44
13 — 13½	40,64	7,21	42,59	7,52	41,95	7,47	44,34	7,77	47,19	7,88	46,43	7,95
13½ — 14	42,00	6,36	44,77	7,74	44,08	7,82	47,07	8,52	48,33	7,97	48,02	8,13
14 — 14½	42,61	6,72	46,40	8,17	45,58	8,03	45,88	7,84	49,97	8,87	49,28	8,82
14½ — 15	42,40	7,92	47,09	8,05	46,14	8,45	45,05	9,13	50,79	6,82	49,43	7,82
15 — 15½	48,00	5,09	49,40	9,07	49,29	8,79	46,20	2,40	49,21	7,06	48,92	6,76
15½ — 16	44,57	7,78	53,81	10,24	51,00	10,24	—	—	51,64	8,25	51,64	8,25
16 — 16½	—	—	52,00	7,63	52,00	7,63	46,00	—	53,10	1,27	52,45	3,70

**Durchschnittsgröße und Durchschnittsgewicht aus fünf Schuljahrgängen
(1949/50 bis 1953/54)**

Alter	Größe		Gewicht	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
6 — 6 ¹ / ₂	117,93	116,99	21,68	21,35
6 ¹ / ₂ — 7	120,05	119,76	22,44	22,35
7 — 7 ¹ / ₂	122,91	121,93	23,67	23,46
7 ¹ / ₂ — 8	125,30	124,61	24,72	24,52
8 — 8 ¹ / ₂	128,17	126,63	26,33	26,00
8 ¹ / ₂ — 9	130,63	129,68	27,41	27,36
9 — 9 ¹ / ₂	133,10	132,20	28,75	28,71
9 ¹ / ₂ —10	135,37	134,62	30,02	30,29
10 —10 ¹ / ₂	137,87	136,99	31,27	31,82
10 ¹ / ₂ —11	139,71	139,40	32,67	33,37
11 —11 ¹ / ₂	141,80	141,94	33,94	35,31
11 ¹ / ₂ —12	143,95	144,61	35,36	37,14
12 —12 ¹ / ₂	145,99	147,49	37,02	39,89
12 ¹ / ₂ —13	148,14	150,11	38,81	41,86
13 —13 ¹ / ₂	151,43	152,67	41,12	44,64
13 ¹ / ₂ —14	153,78	154,61	43,04	46,66
14 —14 ¹ / ₂	156,76	155,92	45,44	48,49
14 ¹ / ₂ —15	160,03	157,13	47,65	50,29

Die Errechnung von Durchschnittsgröße und Gewicht aus den fünf Schuljahrgängen ergibt zum ersten Mal ein Zahlenschema über normale Größe und Gewicht von Kindern gleicher Altersstufen. Man kann diesen Zahlen vorläufig nur einen problematischen Wert beimessen. Es wurde bisher noch nicht der Versuch gemacht, die Relation zwischen Körpergröße und Gewicht festzustellen.

Entwicklung der Durchschnittsgröße 1949/1950 bis 1953/1954

Größe in Zentimeter

Alter	Knaben					Mädchen				
	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54
6 — 6½	117,71	117,47	118,20	118,36	117,92	116,01	116,68	117,29	117,24	117,77
6½ — 7	119,82	119,38	120,95	120,38	119,72	119,39	118,52	120,03	120,01	120,86
7 — 7½	122,22	122,18	123,75	123,41	122,97	122,09	121,10	122,17	122,05	122,27
7½ — 8	125,01	124,08	125,37	126,60	125,42	124,35	123,34	124,91	124,93	125,47
8 — 8½	127,89	126,99	128,39	129,45	128,12	124,25	126,45	127,40	127,43	127,61
8½ — 9	130,32	129,41	130,39	131,84	131,20	129,42	128,45	130,25	130,29	129,99
9 — 9½	132,53	131,39	133,11	134,47	133,99	131,81	131,09	132,41	133,05	132,64
9½ — 10	134,89	134,24	135,99	135,63	136,12	133,79	133,14	135,19	135,73	135,25
10 — 10½	137,99	136,28	137,81	138,51	138,78	136,21	135,60	137,25	138,11	137,00
10½ — 11	139,52	138,23	139,91	141,07	139,84	138,69	137,67	140,03	140,19	140,42
11 — 11½	141,31	140,38	142,01	142,72	142,58	140,04	140,67	142,95	143,31	143,71
11½ — 12	142,89	142,83	144,57	144,50	144,94	142,89	142,94	145,26	145,06	146,11
12 — 12½	144,09	144,37	146,81	147,42	147,26	145,01	144,84	148,41	149,65	149,55
12½ — 13	145,20	146,53	148,99	150,10	149,87	149,70	147,48	150,23	151,29	151,87
13 — 13½	150,21	149,38	151,57	153,39	152,61	151,19	150,27	152,46	154,34	155,08
13½ — 14	152,69	151,37	153,49	155,93	155,44	153,82	153,37	154,18	155,71	155,95
14 — 14½	155,66	155,24	157,49	158,09	157,33	154,48	154,45	156,57	157,20	156,91
14½ — 15	160,06	158,50	159,99	160,88	160,70	156,91	156,39	156,88	157,70	157,71
15 — 15½	163,79	161,19	161,68	163,75	162,02	156,56	157,42	157,02	157,41	157,71
15½ — 16	—	164,03	164,78	165,00	162,91	—	158,09	160,65	159,24	156,35
16 — 16½	—	167,63	165,62	165,18	163,57	—	—	156,92	158,50	160,64

Zu- oder Abnahme der Durchschnittsgröße

6 — 6½	—	-0,24	+0,73	+0,16	-0,44	—	+0,64	+0,64	+0,05	+0,53
6½ — 7	—	-0,44	+1,57	-0,57	-0,66	—	-0,87	+1,51	-0,02	+0,85
7 — 7½	—	-0,04	+1,57	-0,34	-0,44	—	-0,99	+1,07	-0,12	+0,22
7½ — 8	—	-0,93	+1,29	+1,23	-1,18	—	-1,01	+1,57	+0,07	+0,49
8 — 8½	—	-0,90	+1,40	+1,06	-1,33	—	+2,20	+0,95	+0,03	+0,18
8½ — 9	—	-0,91	+0,98	+1,45	-0,64	—	-0,97	+1,80	-0,04	-0,30
9 — 9½	—	-1,14	+1,72	+1,36	-0,48	—	-0,72	+1,32	+0,64	-0,41
9½ — 10	—	-0,65	+1,75	-0,36	+0,49	—	-0,65	+2,05	+0,54	-0,48
10 — 10½	—	-1,71	+1,53	+0,70	+0,27	—	-0,61	+1,65	+0,86	-0,31
10½ — 11	—	-1,29	+1,68	+1,16	-1,23	—	-1,02	+2,36	+0,16	+0,23
11 — 11½	—	-0,93	+1,63	+0,71	-0,14	—	+0,63	+2,28	+0,36	+0,40
11½ — 12	—	-0,06	+1,74	-0,07	+0,44	—	+0,05	+2,32	+0,60	+0,25
12 — 12½	—	+0,28	+2,44	+0,61	-0,16	—	-0,17	+3,57	+1,24	-0,10
12½ — 13	—	+1,33	+2,46	+1,11	-0,23	—	-2,22	+2,75	+1,06	+0,58
13 — 13½	—	-0,83	+2,19	+1,82	-0,51	—	-0,92	+2,19	+1,88	+0,74
13½ — 14	—	-1,32	+2,12	+2,44	-0,49	—	-0,45	+0,81	+1,53	+0,24
14 — 14½	—	-0,42	+2,25	+0,60	-0,76	—	-0,03	+2,12	+0,63	-0,29
14½ — 15	—	-1,56	+1,49	+0,89	-0,18	—	-0,52	+0,49	+0,90	-0,07
15 — 15½	—	-2,60	+0,49	+2,07	-1,73	—	+0,86	-0,40	+0,39	+0,30
15½ — 16	—	—	+0,75	+0,22	-2,09	—	—	+2,56	-1,41	-2,89
16 — 16½	—	—	-2,01	-0,44	-1,53	—	—	—	+1,58	+2,14

Die Übersicht über die Durchschnittsgröße in den letzten fünf Jahren, vor allem aber die Zusammenzählung der jährlichen Zu- oder Abnahme der Durchschnittsgröße läßt erkennen, daß namentlich in den Jahren 1951/52 und 1952/53 durchwegs eine Zunahme der Durchschnittsgröße in allen Altersstufen zu verzeichnen war. Die rückläufige Bewegung im Schuljahr 1950/51 gegenüber 1949/50 wird dabei nicht gewertet, weil den Messungen des Schuljahres 1949/50 gewisse Mängel zu eigen waren. Es wurde vor allen Dingen das ganze Jahr hindurch gemessen und gewogen, während vom Schuljahr 1950/51 an sämtliche Messungen und Wiegunen bei Schulbeginn, also in den Monaten September und Oktober erfolgt sind. Außerdem erfolgten sie seit dem Schuljahr 1950/51 unter ärztlicher Kontrolle. Im Jahre 1953/54 ist erstmalig in fast sämtlichen Altersstufen ein Rückgang des Durchschnittsgewichtes der Knaben, und nicht ganz so ausgeprägt bei den Mädchen, festzustellen gewesen. Die Kinder einzelner Altersstufen waren um 1 bis 2 cm kleiner als die gleichaltrigen Kinder im Schuljahr 1952/53. Der Rückschlag ist nicht so erheblich, da die Durchschnittsgröße 1953/54 nicht unter die Größe von 1951/52 herabgesunken ist. Es kann also durchaus möglich sein, daß das Schuljahr 1952/53 für die Entwicklung der Kinder besonders günstig war und Höchstziffern erbracht hat, die nicht dauernd gehalten werden können. Die biologische Entwicklung verläuft niemals geradlinig, sondern in rhythmischer Wellenbewegung, deren Ursache im einzelnen nicht bestimmt werden kann. Es ist eine natürliche Folgeerscheinung, daß dieses geringere Wachstum auch ein geringeres Körpergewicht der Kinder verursacht hat.

**Zahl der untersuchten Schulkinder in den Jahren
1949/50 — 1953/54**

Bezeichnung	Schuljahr 1949/1950		Schuljahr 1950/1951		Schuljahr 1951/1952		Schuljahr 1953/1954	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Schulkinder ohne Fehler	3 890	26,6	4 012	21,1	3 752	18,8	2 908	14,55
mit 1 Fehler	4 815	33,0	6 642	35,0	6 328	31,7	5 594	27,99
mit 2 oder mehr Fehlern	5 895	40,4	8 332	43,9	9 901	49,5	11 481	57,46
Zusammen	14 600	100,0	18 986	100,0	19 981	100,0	19 983	100,00

Entwicklung des Durchschnittsgewichtes 1949/1950 bis 1953/1954

Gewicht in Kilogramm

	Knaben					Mädchen				
	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54
6 — 6½	21,81	21,50	21,54	21,87	21,69	21,29	21,11	21,23	21,48	21,64
6½ — 7	22,64	22,32	22,77	22,60	22,37	22,40	22,01	22,36	22,55	22,42
7 — 7½	23,61	23,53	23,64	23,82	23,77	23,69	23,05	23,43	23,43	23,71
7½ — 8	24,91	24,31	24,63	25,11	24,63	24,10	24,16	24,61	24,66	25,06
8 — 8½	26,69	25,75	26,51	26,48	26,22	25,93	25,61	25,92	26,19	26,32
8½ — 9	27,41	26,87	27,24	27,87	27,67	27,42	26,68	27,66	27,64	27,39
9 — 9½	28,88	27,99	28,59	29,26	29,02	28,31	28,08	28,98	29,06	29,11
9½ — 10	30,26	29,66	30,11	29,86	30,21	29,96	29,44	30,55	30,78	30,74
10 — 10½	31,31	30,63	30,88	31,52	32,03	31,79	30,94	31,93	32,27	32,16
10½ — 11	32,90	31,90	32,86	32,91	32,78	33,62	32,44	33,50	33,51	33,77
11 — 11½	33,27	33,37	33,97	34,25	34,82	33,98	34,65	35,86	36,00	36,06
11½ — 12	35,11	34,26	35,60	35,65	36,09	36,31	36,04	37,59	37,96	37,81
12 — 12½	36,97	35,55	37,41	37,54	37,63	39,23	37,81	40,44	41,04	40,92
12½ — 13	38,52	36,73	39,07	39,33	40,40	42,00	39,94	41,97	42,37	43,03
13 — 13½	40,67	39,79	41,04	42,14	41,95	43,28	42,44	44,75	46,31	46,43
13½ — 14	43,05	40,83	42,84	44,40	44,08	45,28	45,60	46,49	47,91	48,02
14 — 14½	45,35	44,13	46,13	45,99	45,58	47,36	47,48	49,72	48,59	49,28
14½ — 15	48,59	47,29	47,38	48,85	46,14	50,67	50,01	49,99	51,36	49,43
15 — 15½	51,96	49,45	49,57	52,13	49,28	50,60	48,72	50,67	49,90	48,92
15½ — 16	—	51,91	54,04	54,93	51,00	—	50,28	51,71	51,41	51,64
16 — 16½	—	54,33	52,23	50,36	52,00	—	—	50,50	51,57	52,45

Zu- oder Abnahme des Durchschnittsgewichtes

6 — 6½	—	-0,31	+0,04	+0,33	-0,18	—	-0,18	+0,12	+0,25	+0,16
6½ — 7	—	-0,32	+0,45	-0,17	-0,23	—	-0,39	+0,35	+0,19	-0,13
7 — 7½	—	-0,08	+0,11	+0,18	-0,06	—	-0,64	+0,38	+0,00	+0,28
7½ — 8	—	-0,60	+0,32	+0,48	-0,48	—	+0,06	+0,45	+0,05	+0,40
8 — 8½	—	-0,94	+0,76	-0,03	-0,26	—	-0,32	+0,31	+0,27	+0,13
8½ — 9	—	-0,54	+0,37	+0,63	-0,20	—	-0,74	+0,98	-0,02	-0,25
9 — 9½	—	-0,89	+0,60	+0,67	-0,24	—	-0,23	+0,90	+0,08	+0,05
9½ — 10	—	-0,60	+0,45	-0,25	+0,35	—	-0,52	+1,11	+0,23	-0,04
10 — 10½	—	-0,68	+0,25	+0,64	+0,51	—	-0,85	+0,99	+0,34	-0,11
10½ — 11	—	-1,00	+0,96	+0,05	-0,13	—	-1,18	+1,06	-0,01	+0,26
11 — 11½	—	+0,10	+0,60	+0,28	+0,57	—	+0,67	+1,21	+0,14	+0,06
11½ — 12	—	-0,85	+1,42	-0,03	+0,44	—	-0,27	+1,55	+0,37	-0,15
12 — 12½	—	-1,42	+1,86	+0,13	+0,09	—	-1,42	+2,63	+0,60	+0,88
12½ — 13	—	-1,79	+2,34	+0,26	+1,07	—	-2,06	+2,03	+0,40	-0,34
13 — 13½	—	-0,88	+1,25	+1,10	-0,19	—	-0,84	+2,31	+1,56	+0,12
13½ — 14	—	-2,22	+2,01	+1,56	-0,32	—	+0,32	+0,89	+1,42	+0,11
14 — 14½	—	-1,22	+2,00	-0,14	-0,51	—	+0,12	+2,24	-1,13	+0,69
14½ — 15	—	-1,30	+0,09	+1,47	-2,71	—	-0,66	-0,02	+1,37	-1,93
15 — 15½	—	-2,51	+0,12	+2,56	-2,85	—	-1,88	+1,95	-0,77	-0,98
15½ — 16	—	—	+2,13	+0,89	-3,93	—	—	+1,43	-0,30	+0,23
16 — 16½	—	—	-2,10	-1,67	+1,64	—	—	—	+1,07	+0,88

Die Zahl der Schulkinder ohne Fehler, die als kerngesund anzusehen sind, ist von Jahr zu Jahr geringer geworden. Die Zahl der Schulkinder mit einem Defekt hat sich, wenn auch nicht ständig, vermindert, ganz besonders hat jedoch die Zahl der Schulkinder mit zwei und mehr Fehlern zugenommen. Diese Tendenz kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. Aus dieser Tabelle könnte ersehen werden, daß der Anteil der kerngesunden Kinder von 26,6 Prozent (1949/50) auf 21,2 Prozent (1950/51) auf 18,8 Prozent (1951/52) und schließlich auf 14,55 (1953/54) zurückging und die durchschnittliche Zahl der Defekte je Kind von Jahr zu Jahr zunahm: also der Gesundheitszustand der Schulkinder in Linz sich verschlechterte! Eine solche Folgerung wäre ein Trugschluß. Die richtige Schlußfolgerung aus der Linzer Schulgesundheitsstatistik lautet vielmehr:

- a) Der Ausbau der Schulgesundheitspflege hat die frühzeitige Diagnose vieler Defekte und Erkrankungen ermöglicht, so daß die Zunahme der erkannten Defekte geradezu einen günstigen Erfolg einer schulärztlichen Fürsorgetätigkeit bedeutet. Es werden nunmehr auch die geringsten Abweichungen und krankhaften Befunde vorübergehender Art aufgezeichnet.
- b) Die Statistik der seitens der Schulärzte getroffenen Maßnahmen zeigt die großen Bemühungen der Stadt Linz, diese Defekte und Erkrankungen noch im Anfangsstadium zu beheben.

Eine Aufgliederung der Kinder nach Volks-, Haupt- und Hilfsschulen ergibt, daß kerngesunde Kinder (ohne Fehler) in den Volksschulen einen Anteil von 15,2 Prozent, Hauptschüler 14,3 Prozent aufweisen, während in den Hilfsschulen nur 2,0 Prozent der Kinder als kerngesund bezeichnet wurden. In den Volksschulen ergaben sich im Durchschnitt auf ein Schulkind 2,24 Defekte bzw. krankhafte Befunde, in den Hauptschulen 2,18 Defekte und in den Hilfsschulen 3,21 Defekte. Bei der Errechnung dieser Ziffern blieben die Schulkinder ohne Defekte unberücksichtigt.

Wenn die 2 908 Schüler ohne Defekte unberücksichtigt bleiben, dann weisen 17 075 Schulkinder im ganzen 38 611 Krankheiten und Defekte auf. Nach der Häufigkeit geordnet, weisen auf:

Kropf	5 864	Schüler
Zahndefekte	5 711	"
Mandelvergrößerung und Tonsillektomie	5 432	"
Fußdeformationen, auch solche leichter Art	3 886	"
Sehleistung herabgesetzt	2 824	"
Thoraxveränderungen	2 542	"
Haltungsfehler	2 359	"
Herz- und Kreislaufbefunde	2 221	"
Erkrankungen der Atmungsorgane, ohne Tbc	1 579	"
Hauterkrankungen	927	"
Brüche	785	"
Drüsenvergrößerung	785	"

Da es notwendig ist, bei der statistischen Auszählung der Erkrankungen bzw. Körperfehler als Zählereinheit den Schüler festzuhalten, ergibt sich für die Schüler mit zwei und mehr Defekten die Notwendigkeit, einen Hauptfehler zu ermitteln und die Nebenerkrankungen in einer kombinierten Tabelle festzuhalten. Diese Tabellen sind für jede Schule einzeln hergestellt und geben den Schulärzten Gelegenheit, mit den Schuldirektoren bzw. dem Lehrerkollegium über den Gesundheitszustand jeder einzelnen Schule zu konferieren.

Ernährungsverhältnisse

Es ist selbstverständlich, daß man sich darüber Gedanken macht, wie ein Zurückbleiben des Größenwachstums und des durchschnittlichen Körpergewichtes sich ergeben konnte. Man wird dabei selbstverständlich nur an meßbare Tatbestände anknüpfen können, während sich die vielen Ursachen (insbesondere Einflüsse der Witterung), die weiter darauf einwirken, einer Messung entziehen. Da die Messungen und Wiegen der Kinder im September und Oktober 1953 erfolgten, ergibt sich die Notwendigkeit, über die Ernährungsverhältnisse der Linzer Bevölkerung ziffernmäßige Angaben zu machen. In Arbeiterhaushaltungen mit zwei minderjährigen Kindern (unter 14 Jahren) ergab sich 1953, auf eine Nahrungsverbrauchseinheit umgerechnet, ein Nährwert von 3 076 Kalorien pro Tag. Die Vergleichszahl für 1952 ergibt 3 044 Kalorien pro Nahrungsverbrauchseinheit und Tag. Es ist ohne jeden Zweifel, daß die Ernährungsverhältnisse 1953 besser als 1952 waren.

Knaben-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptdefekt linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,									
			Bewegungsorgane					Augen				
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere	Schleistung herabgesetzt		
Bewegungsorgane												
Haltungsfehler	79	189	1	27	31	1	—	—	3	27		
Rachitis	133	328	102	—	49	—	4	—	2	27		
Fußdeformation	106	267	30	60	—	—	4	1	5	28		
Lähmungen	—	6	—	1	2	—	2	—	—	3		
andere	15	47	8	12	8	—	2	—	—	8		
Augen Schielen	18	33	2	6	8	—	—	—	1	12		
andere	5	19	4	4	2	—	—	—	—	3		
Schleistung												
herabgesetzt	140	256	26	48	34	—	3	6	4	1		
Ohren	1	20	1	2	1	—	—	—	1	2		
Mandeln vergrößert	20	60	8	15	13	—	2	1	2	3		
entfernt	25	56	4	8	12	—	—	—	1	8		
Gehör herabgesetzt	184	466	47	127	101	—	7	—	3	43		
Haut	79	18	2	4	2	—	—	—	—	1		
Drüsenvergröß.	20	42	2	3	8	—	—	—	—	9		
Zähne defekt	579	491	47	127	77	—	8	2	4	59		
Stellungsfehler	4	8	—	2	2	—	—	—	—	2		
Herz angeb. Herzfehler	—	4	1	1	3	—	—	1	—	1		
Herzklappen	36	110	14	30	26	—	1	—	1	12		
andere	4	17	—	3	3	—	1	—	1	1		
Atmungsorgane												
Bronchitis	39	158	12	36	44	—	4	—	6	8		
Hilus-Tbc	2	14	2	3	3	—	—	1	—	3		
Asthma	—	4	1	1	1	—	—	—	—	—		
andere	1	20	—	4	3	—	1	—	—	1		
Bauch Brüche	40	83	5	23	11	—	—	1	—	6		
Kryptorchismus	2	9	—	1	2	—	—	—	—	1		
andere	16	17	1	3	5	—	—	—	2	3		
Nerven Nervenerkrankung	2	30	1	3	7	—	—	1	1	3		
Sprachfehler	3	38	2	13	5	—	—	—	1	7		
andere Defekte u. Erkrankungen	10	36	3	3	16	—	2	1	1	7		
Sonstige												
Kropf	198	280	49	37	64	—	6	2	5	20		
Anämie	3	19	1	7	4	—	3	—	—	3		
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Zusammen	1 764	3 145	376	614	547	1	50	17	44	312		

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	145 Schüler
Turnbefreit	52 Schüler
Calmette	558 Schüler
Tuberkulin pos.	1054 Schüler

Verordnungen:

Erholung	677 Schüler
Heiltürnen	435 Schüler
Behandlung	1176 Schüler
Röntgen	361 Schüler
Heilstätte	2 Schüler

volksschulen

welche zwei und mehr Defekte bzw. Krankheiten hatten

Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln			Zähne			Herz			Atemungsorgane			Bauch			Nerven			Sonstige		
			vergrößert	entfernt	Drüsenvergrößerung	defekt	Stellungsfehler	angeb. Herzfehler	lappenfehler	andere	Bronchitis	Hilus-Tbc	Asthma	andere	Brüche	Kryptorchismus	andere	Nerven-erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie	andere
—	4	8	31	24	20	87	3	—	18	1	16	—	—	1	14	—	3	—	4	4	23	—	—
—	5	8	47	41	21	130	3	—	35	4	22	1	—	1	21	—	7	1	1	2	30	2	—
—	2	15	58	33	12	108	2	1	28	—	24	—	—	2	16	—	4	1	3	5	34	1	—
—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	2	2	10	2	3	21	1	—	4	1	5	—	—	1	5	—	1	1	1	1	6	1	—
—	1	—	3	3	—	12	—	—	2	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	1	1	1	—
—	2	1	3	2	2	13	—	—	2	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—
1	7	11	50	24	11	113	2	—	29	—	19	—	—	1	9	—	3	1	10	4	38	2	—
—	13	1	2	4	2	9	—	—	3	—	2	—	—	1	3	—	—	—	—	—	2	—	—
3	—	3	18	12	3	21	—	—	2	—	6	—	—	3	1	—	1	1	3	2	10	2	—
—	1	1	12	9	5	24	1	—	7	1	3	—	—	—	2	—	—	—	—	10	—	—	—
—	10	21	6	1	38	203	4	1	64	6	48	—	—	5	39	—	7	9	6	13	59	7	—
—	—	3	—	1	1	12	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	1	—	2	1	1
—	1	4	9	4	1	18	1	—	7	2	4	—	—	—	2	—	2	1	1	—	2	—	—
1	10	33	88	60	30	7	4	—	48	4	48	—	—	5	35	1	8	6	6	4	85	9	1
—	—	1	—	1	—	3	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1	—	1	—	—
1	5	4	19	16	9	44	1	—	—	—	11	—	—	5	8	—	1	2	2	4	16	—	—
—	—	2	4	2	1	11	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2	—
1	2	10	22	26	12	70	—	—	15	2	—	—	1	11	8	—	2	1	4	1	13	1	—
—	1	—	1	1	2	5	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5	1	2	11	—	—	2	—	7	—	—	—	2	—	1	—	1	1	3	—	—
1	—	7	7	12	1	39	1	—	10	1	7	—	—	1	1	—	—	—	—	3	8	—	—
—	1	—	2	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	2	1	—	—
—	—	1	2	1	7	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	3	4	6	3	13	—	—	—	4	—	1	—	—	2	2	—	1	2	2	1	5	—	—
1	3	9	4	2	14	2	—	—	1	—	2	—	—	—	8	—	1	2	—	—	5	—	—
—	1	—	11	6	1	11	—	—	4	—	3	—	—	1	2	—	3	—	2	2	2	—	—
—	1	12	30	23	22	135	7	2	34	2	24	—	—	1	14	—	1	3	3	6	2	—	—
—	1	2	5	3	4	8	—	—	6	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	1	2	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	71	156	460	323	210	1157	33	4	331	24	263	2	1	41	207	2	49	31	56	57	366	29	2

Zahl der Schüler ohne Befund 976
 mit 1 Defekt 1764
 mit 2 und mehr Defekten 3145
 Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . 5885
 Zahl der nichtuntersuchten Schüler . . . 22
 Insgesamt 5907

Knaben-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptdefekt linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,									
			Bewegungsorgane						Augen		Sehleistung herabgesetzt	
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere			
Bewegungsorgane												
Haltungsfehler	2	25	—	5	6	—	—	1	—	3		
Rachitis	2	6	1	—	1	—	—	—	—	1		
Fußdeformation	7	12	5	3	—	—	—	1	1	2	3	
Lähmungen	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere	—	10	2	1	5	1	2	—	2	3		
Augen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schielen	—	—	2	—	—	—	1	—	1	3		
andere	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sehleistung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
herabgesetzt	—	22	8	3	7	—	1	3	5	—		
Ohren	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gehör	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Haut	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Mandeln	2	15	4	—	6	—	—	—	—	—	—	
vergrößert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
entfernt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Drüsenvergröß.	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zähne	5	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	
defekt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stellungsfehler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
angeb. Herzfehler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herzklappen	2	8	—	—	2	—	—	1	—	3		
andere	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Atmungsorgane	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bronchitis	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	
Hilus-Tbc	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Asthma	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere	1	6	1	—	1	—	—	—	—	—	2	
Bauch	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Brüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kryptorchismus	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	
andere	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Nerven	2	62	15	10	19	—	7	3	3	19		
Nervenerkrankung	—	13	3	2	4	—	—	1	—	4		
Sprachfehler	—	8	1	2	—	—	2	1	2	2		
andere Defekte u. Erkrankungen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kropf	4	84	14	10	22	—	—	4	4	5		
Anämie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zusammen	32	299	58	37	77	1	14	16	19	50		

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	15	Schüler
Turnbefreit	15	Schüler
Calmette	56	Schüler
Tuberkulin pos.	80	Schüler

Verordnungen:

Erholung	40	Schüler
Heiltürnen	5	Schüler
Behandlung	49	Schüler
Röntgen	17	Schüler
Heilstätte	—	Schüler

Hilfsschulen

welche zwei und mehr Defekte bzw. Krankheiten hatten

Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln		Zähne		Herz		Atmungsorgane		Bauch		Nerven		Sonstige							
			vergrößert	entfernt	Drüsenver- größerung	defekt	Stellungs- fehler	angeb. Herzfehler	Klappen- fehler	andere	Bronchitis	Hilus-Tbc	Asthma	andere	Brüche	Kryptor- chismus	andere	Nerven- erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie
—	2	7	5	2	2	15	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	10	1	1	6	—	—
—	1	3	1	1	1	9	1	—	4	1	—	—	—	2	1	—	1	1	—	2	—	—
—	—	—	—	3	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	3	—	—
—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
—	2	3	2	3	1	11	—	—	3	—	—	—	—	2	—	—	6	1	1	7	—	—
—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4	1	—	1	9	1	—	5	1	2	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—
—	—	2	1	1	1	5	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	3	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	2	—	—	3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	4	7	17	4	6	33	—	—	14	—	3	1	—	—	4	7	—	3	11	20	5	21
—	2	2	3	—	2	5	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	5	—	1	3	—
—	—	2	5	—	1	5	—	—	2	—	2	—	—	—	—	2	—	3	2	—	2	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	6	17	3	5	37	2	1	13	2	3	—	—	7	—	1	28	2	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	12	37	61	17	21	147	5	1	46	4	15	1	—	5	23	—	7	88	30	11	55	—

Zahl der Schüler ohne Befund 5
mit 1 Defekt 32
mit 2 und mehr Defekten 299
Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . . 336
Zahl der nichtuntersuchten Schüler . . . 4
Insgesamt 340

Knaben-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptdefekt linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,								
			Bewegungsorgane						Augen		
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere	Schleisung	herabgesetzt
Bewegungsorgane											
Haltungsfehler	76	99	2	17	17	—	8	—	1	15	
Rachitis	113	161	29	1	28	—	5	—	2	18	
Fußdeformation	100	166	13	40	—	1	8	1	4	19	
Lähmungen	1	2	—	—	—	—	—	1	—	1	
andere	23	53	9	4	9	—	3	—	—	4	
Augen											
Schielen	6	9	1	3	1	—	—	—	—	3	
andere	6	9	—	3	1	—	—	—	—	4	
Schleisung											
herabgesetzt	181	263	26	57	43	1	7	7	7	—	
Ohren	1	8	2	1	1	—	—	—	—	2	
Gehör											
herabgesetzt	6	14	5	5	2	—	1	—	—	1	
Haut	24	21	—	6	4	—	—	—	—	2	
Mandeln											
vergrößert	133	203	15	61	56	—	8	—	2	24	
entfernt	29	6	—	1	—	—	1	—	—	—	
Drüsenvergröß.	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zähne											
defekt	139	213	22	67	53	—	8	—	1	29	
Stellungsfehler	13	10	—	1	—	—	—	—	—	1	
Herz											
angeb. Herzfehler	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herzklappen	39	120	11	27	24	—	5	1	2	15	
andere	4	8	3	1	2	—	1	—	—	—	
Atmungsorgane											
Bronchitis	10	45	2	12	9	—	3	1	3	5	
Hilus-Tbc	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	
Asthma	—	6	—	4	1	—	—	—	—	1	
andere	2	8	—	1	3	—	—	—	—	3	
Bauch											
Brüche	18	29	1	7	4	—	—	—	—	4	
Kryptorchismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere	13	12	1	3	—	—	1	—	—	3	
Nerven											
Nervenerkrankung	—	8	—	2	1	—	1	—	—	1	
Sprachfehler	4	13	1	1	1	—	—	—	—	1	
andere Defekte u. Erkrankungen	12	18	—	2	4	—	1	—	1	2	
Sonstige											
Kropf	309	251	23	68	50	—	5	1	1	39	
Anämie	5	10	1	5	3	—	—	—	—	1	
andere	4	11	—	—	9	—	4	—	—	1	
Zusammen	1 274	1 785	168	400	326	2	70	12	24	199	

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	69	Schüler
Turnbefreit	67	Schüler
Calmette	972	Schüler
Tuberkulin pos.	785	Schüler

Verordnungen:

Erholung	307	Schüler
Heiltürnen	242	Schüler
Behandlung	890	Schüler
Röntgen	88	Schüler
Heilstätte	—	Schüler

Hauptschulen

welche zwei und mehr Defekte bzw. Krankheiten hatten

Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln			Zähne		Herz		Atemungsorgane		Bauch		Nerven		Sonstige							
			vergrößert	entfernt	Drüsen- vergrößert	defekt	Stellungs- fehler	angeb. Herzfehler	Kloppen- fehler	andere	Brondhitis	Hilus-Tbc	Asthma	andere	Brüche	Kryptor- chismus	andere	Nerven- erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie	andere
—	—	1	24	10	1	17	4	—	10	—	3	—	—	1	—	—	—	1	—	37	—	1	
—	3	8	25	29	—	21	—	—	24	2	5	—	—	9	—	3	1	1	—	36	1	1	
—	3	11	35	27	—	26	4	—	21	—	6	—	—	4	—	1	—	3	—	40	1	3	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
—	2	4	17	8	—	12	—	—	3	1	1	—	—	2	—	—	2	1	—	11	—	—	
—	1	—	3	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
—	—	1	1	2	—	3	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	
—	6	10	49	37	2	41	7	—	29	2	15	—	—	2	9	—	8	—	—	68	1	—	
2	3	1	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	
—	—	1	3	2	—	5	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	8	1	1	
—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	2	13	2	—	6	32	1	2	31	1	14	—	—	1	4	—	8	1	—	52	4	3	
—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
—	—	—	1	2	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	
1	—	11	40	23	—	—	5	1	22	2	11	—	1	1	16	1	4	—	4	1	48	1	4
—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
—	1	7	20	20	1	15	2	1	—	1	10	—	—	—	—	—	3	1	2	1	40	2	2
—	—	1	2	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	
—	—	4	8	5	1	7	—	—	3	—	—	—	—	1	3	—	3	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	
—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	1	—	—	
—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
—	—	1	7	5	—	3	1	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	2	2	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
—	—	3	3	—	1	1	—	—	2	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	
—	—	—	5	4	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	
—	1	—	6	2	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	1	8	44	31	3	40	6	—	37	2	8	—	1	1	6	—	6	2	4	1	—	—	
—	1	2	1	1	—	4	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	3	3	1	1	1	—	—	3	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
4	24	88	310	219	18	242	32	5	203	14	84	—	2	10	67	1	39	10	19	11	385	13	17

Zahl der Schüler ohne Befund 823

mit 1 Defekt 1274

mit 2 und mehr Defekten 1785

Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . . 3882

Zahl der nichtuntersuchten Schüler . . . 11

Insgesamt 3893

Mädchen-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptfehler linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,								
			Bewegungsorgane					Augen		Sehleistung herabgesetzt	
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere		
Bewegungsorgane											
Haltungsfehler	78	288	—	48	41	—	4	1	7	34	
Rachitis	53	158	65	—	12	—	3	—	—	16	
Fußdeformation	126	329	19	28	1	—	8	2	5	28	
Lähmungen	1	3	—	—	—	—	1	—	2	—	
andere	16	37	1	4	7	—	1	—	2	3	
Augen											
Schielen	9	40	3	3	9	—	—	—	3	11	
andere	9	45	4	2	10	—	1	—	1	8	
Sehleistung											
herabgesetzt	108	285	27	30	57	—	1	26	15	—	
Ohren											
herabgesetzt	7	35	2	1	2	—	—	—	1	1	
Haut											
vergrößert	18	54	3	3	16	—	1	—	5	8	
Mandeln											
entfernt	180	469	51	51	76	—	3	1	6	33	
defekt	49	7	1	—	1	—	—	—	—	1	
Zähne											
Stellungsfehler	21	55	2	7	13	—	1	—	1	1	
Herz											
angeb. Herzfehler	428	389	49	58	64	—	2	5	4	36	
Herzklappen	5	10	3	1	1	—	—	—	—	2	
andere	2	9	—	3	4	—	1	—	1	—	
Atemungsorgane											
Bronchitis	49	115	22	13	21	—	—	3	3	14	
Hilus-Tbc	2	12	3	2	2	—	—	—	—	2	
Asthma	13	64	5	4	21	—	2	—	3	—	
andere	3	12	1	3	4	—	—	—	—	1	
Bauch											
Brüche	—	5	2	—	2	—	—	—	—	—	
Kryptorchismus	10	53	7	6	6	—	—	2	8	4	
andere	24	51	5	7	3	—	—	—	1	7	
Nerven											
Nervenerkrankung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sprachfehler	16	14	2	—	2	—	1	—	1	—	
andere Defekte u. Erkrankungen	1	25	3	—	4	—	1	1	1	1	
Sonstige											
Kropf	1	16	2	1	2	—	1	—	2	1	
Anämie	7	32	1	4	8	—	—	—	—	4	
andere	334	713	100	67	191	—	6	7	26	78	
Zusammen	2	12	2	5	2	—	—	—	—	1	
	1	11	4	2	1	—	—	—	—	2	
	1 573	3 358	392	356	593	—	38	48	99	302	

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	89	Schüler
Turnbefreit	126	Schüler
Calmette	572	Schüler
Tuberkulin pos.	1031	Schüler

Verordnungen:

Erholung	643	Schüler
Heiltürnen	498	Schüler
Behandlung	1188	Schüler
Röntgen	337	Schüler
Heilstätte	—	Schüler

Volksschulen

welche zwei und mehr Fehler bzw. Krankheiten hatten

	Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln			Zähne		Herz		Atemungsorgane				Bauch		Nerven		Sonstige					
				vergrößert	entfernt	Drüsenver- größerung	defekt	Stellungs- fehler	angeb. Herzfehler	Klappen- fehler	andere	Bronchitis	Hilus-Tbc	Asthma bronchiale	andere	Brüche	Kryptor- chismus	andere	Nerven- erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie	andere
—	—	6	6	70	41	23	111	2	—	35	4	10	1	—	2	12	—	13	4	1	—	80	3	2
—	—	1	5	31	17	16	68	2	—	11	2	12	—	—	2	5	—	4	—	2	1	21	1	1
—	—	4	14	76	47	24	110	5	—	43	5	16	—	—	3	13	—	15	2	1	6	58	2	1
—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
—	—	—	1	9	3	2	12	1	—	8	—	6	—	—	—	2	—	1	2	1	—	11	1	—
—	—	1	—	10	5	2	18	1	—	4	1	3	—	—	—	2	—	2	—	1	9	—	—	—
—	—	—	2	11	5	3	15	1	—	8	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	2	17	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	5	19	71	31	14	107	3	—	25	1	8	—	—	2	11	—	15	2	3	8	87	1	1	
—	3	1	—	3	1	4	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	
2	—	4	7	5	4	14	1	—	5	—	4	—	—	2	1	—	—	—	1	1	14	—	—	
—	—	4	12	6	3	16	—	—	8	—	4	—	—	2	—	—	1	1	1	1	12	—	—	
1	6	19	5	6	42	246	7	2	64	9	29	1	—	4	13	—	21	9	2	4	103	4	2	
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	
—	—	2	15	8	—	26	3	—	8	—	4	—	—	—	1	—	3	—	2	—	7	—	—	
—	6	23	63	55	13	2	5	—	40	3	17	1	1	5	24	—	19	1	2	9	123	3	—	
—	—	1	2	5	1	5	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	5	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
—	—	10	17	17	8	30	—	—	1	4	4	—	—	—	5	—	11	1	—	2	37	—	—	
—	—	1	3	1	1	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	3	—	—	
—	2	4	11	9	6	26	2	—	10	3	1	—	—	1	5	—	2	1	—	—	11	1	—	
—	—	—	8	1	—	3	—	1	—	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	4	—	—	—	
—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
—	1	3	12	6	3	27	—	—	10	—	10	—	—	—	3	—	2	—	—	19	1	2	—	
—	—	—	10	8	1	24	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	1	—	5	5	—	4	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	1	—	
—	—	7	9	2	—	9	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	2	3	—	9	1	—	
—	3	1	2	2	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	6	—	—	
—	—	3	6	1	—	15	1	—	3	2	1	—	—	—	1	—	1	—	2	1	6	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	11	52	159	81	40	300	9	2	126	15	23	—	—	6	36	—	23	7	3	9	4	3	2	
—	—	1	4	1	5	3	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	
—	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	2	—	—	—	
4	50	185	629	375	212	1211	46	6	426	50	161	3	1	31	142	—	146	36	28	45	674	22	11	

Zahl der Schüler ohne Befund 789

mit 1 Defekt 1573

mit 2 und mehr Defekten 3358

Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . 5720

Zahl der nichtuntersuchten Schüler . . . 27

Insgesamt 5747

Mädchen-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptdefekt linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,							
			Bewegungsorgane					Augen		
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere	Schleimhaut herabgesetzt
Bewegungsorgane										
Haltungsfehler	2	14	1	3	2	—	—	—	—	1
Rachitis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Fußdeformation	5	13	2	2	—	—	—	—	1	1
Lähmungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
andere	—	5	—	1	1	1	1	—	—	2
Augen	—	4	1	—	2	—	—	—	1	2
Schielen	—	4	2	2	1	—	1	—	1	1
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schleimhaut										
herabgesetzt	1	28	4	3	12	—	2	5	10	—
Ohren	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
Gehör	1	11	2	1	3	—	1	—	1	1
Haut	2	2	1	—	—	—	—	—	—	1
Mandeln	3	19	4	5	7	—	—	—	1	3
vergrößert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
entfernt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Drüsenvergröß.	—	3	1	1	1	—	—	—	—	—
Zähne	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—
defekt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stellungsfehler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
angeb. Herzfehler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herzklappen	1	4	—	—	1	—	2	—	—	—
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Atmungsorgane										
Bronchitis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilus-Tbc	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Asthma	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
andere	—	3	—	1	—	—	—	—	—	1
Bauch	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kryptorchismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nerven	2	41	11	5	15	—	4	5	7	14
Nervenerkrankung	—	5	—	—	1	—	—	—	—	—
Sprachfehler	—	5	1	—	2	—	1	—	—	2
andere Defekte u. Erkrankungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige										
Kropf	7	90	16	5	35	—	2	2	5	8
Anämie	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	26	259	48	29	83	—	14	13	27	37

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	8 Schüler
Turnbefreit	3 Schüler
Calmette	51 Schüler
Tuberkulin pos.	79 Schüler

Verordnungen:

Erholung	40 Schüler
Heiltunten	11 Schüler
Behandlung	47 Schüler
Röntgen	12 Schüler
Heilstätte	— Schüler

Hilfsschulen

welche zwei und mehr Defekte bzw. Krankheiten hatten

Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln			Zähne		Herz		Atemungsorgane			Bauch		Nerven		Sonstige					
			vergrößert	entfernt	Drüsenver- größerung	defekt	Stellungs- fehler	angeb. Herzfehler	Klappen- fehler	andere	Bronchitis	Hilus-Tbc	Asthma	andere	Brüche	Kryptor- chismus	andere	Nerven- erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie
—	—	2	3	1	—	9	1	—	2	1	—	—	—	2	—	—	4	—	1	3	—	—
—	—	1	4	2	—	7	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	3	—	—	6	—	—
—	—	—	3	1	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—
—	1	1	1	—	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—
—	2	4	7	3	2	11	2	—	8	—	—	—	—	1	3	—	1	11	3	2	13	—
—	1	1	4	—	1	5	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	2	4	2	—	6	—
—	2	2	1	—	—	8	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	3	—	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
1	5	4	10	1	1	21	1	1	13	1	2	—	—	2	5	—	2	5	14	3	16	—
—	—	1	2	—	—	4	1	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	3	—
—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	2	—
—	1	8	27	6	3	42	1	—	17	3	1	—	—	2	2	—	3	21	3	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1	12	26	71	16	11	121	7	1	56	8	3	—	—	7	21	—	13	69	28	9	60	—

Zahl der Schüler ohne Befund 8
mit 1 Defekt 26
mit 2 und mehr Defekten 259
Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . . 293
Zahl der nichtuntersuchten Schüler 2
Insgesamt 295

Mädchen-

Erkrankungen, bzw. Körperdefekte	Schüler mit 1 Defekt der linksstehenden Art	Schüler mit 2 und mehr Defekten, deren Hauptdefekt linksstehender Art ist	Nebendefekte von Schülern,								
			Bewegungsorgane					Augen			Sehleistung herabgesetzt
			Haltungs- fehler	Rachitis	Fußdeform.	Lähmungen	andere	Schielen	andere		
Bewegungsorgane											
Haltungsfehler	47	157	—	9	42	—	3	1	6	23	
Rachitis	20	42	10	—	6	—	—	1	—	2	
Fußdeformation	130	286	22	8	1	—	7	—	2	36	
Lähmungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere	18	69	6	4	13	—	7	1	1	14	
Augen											
Schielen	—	9	2	—	3	—	—	—	5	4	
andere	8	84	9	2	14	—	5	7	3	55	
Sehleistung											
herabgesetzt	51	250	37	7	80	—	7	20	20	2	
Ohren											
herabgesetzt	—	11	—	1	1	—	1	—	1	—	
Gehör											
herabgesetzt	4	32	3	—	7	—	—	—	6	10	
Haut											
vergrößert	20	44	11	—	5	—	—	—	—	3	
Mandeln											
entfernt	70	167	20	6	44	—	5	1	9	16	
Drüsenvergröß.											
defekt	16	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zähne											
Stellungsfehler	22	39	6	—	7	—	—	—	1	5	
angeb. Herzfehler	34	71	4	5	22	—	—	—	—	8	
Herz											
Herzklappen	3	3	—	1	1	—	—	—	—	1	
andere	—	5	1	—	1	—	—	—	—	—	
Atmungsorgane											
Bronchitis	34	110	10	5	30	1	4	2	5	15	
Hilus-Tbc	3	21	1	—	4	—	1	—	1	3	
Asthma											
andere	1	6	—	—	1	—	—	—	1	2	
Bauch											
Brüche	1	6	1	—	1	—	—	—	—	1	
Kryptorchismus	2	8	3	—	5	—	—	—	1	2	
andere	—	24	—	—	12	—	1	1	—	5	
Nerven											
Nervenerkrankung	4	18	1	—	2	—	—	1	—	3	
Sprachfehler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
andere Defekte u. Erkrankungen	13	5	—	—	1	—	—	—	2	—	
Sonstige											
Kropf	2	11	1	—	4	—	—	—	—	2	
Anämie	3	6	1	1	2	—	—	—	—	1	
andere	6	17	1	1	7	—	—	—	—	1	
Zusammen	925	2 635	285	89	770	2	61	43	114	363	

Sonstige Feststellungen:

Schmutzig	14	Schüler
Turnbefreit	203	Schüler
Calmette	1127	Schüler
Tuberkulin pos.	871	Schüler

Verordnungen:

Erholung	370	Schüler
Heiltturnen	262	Schüler
Behandlung	503	Schüler
Röntgen	130	Schüler
Heilsstätte	—	Schüler

hauptschulen

welche zwei und mehr Defekte bzw. Krankheiten hatten

Ohren	Gehör herabgesetzt	Haut	Mandeln			Zähne		Herz		Atmungsorgane				Bauch		Nerven		Sonstige					
			vergrößert	entfernt	Drüsen- vergrößert	defekt	Stellungs- fehler	angeb. Herzfehler	Klappen- fehler	andere	Bronchitis	Hilus-Tbc	Asthma	andere	Brüche	Kryptor- chismus	andere	Nerven- erkrankg.	Sprachfehler	andere	Kropf	Anämie	andere
—	—	8	30	25	17	19	—	—	23	1	1	—	1	—	4	—	7	—	1	6	55	—	—
—	—	4	11	8	2	8	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	5	—	—	10	—	—	
—	3	16	54	57	22	49	11	—	62	8	—	—	—	2	3	—	11	2	1	8	78	—	—
—	1	5	11	8	2	8	1	1	15	2	1	—	—	—	1	—	2	2	—	—	26	—	—
—	—	—	2	3	2	2	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	11	11	14	3	10	3	—	13	5	—	—	1	—	3	—	—	1	—	53	—	—	—
1	2	14	45	25	10	39	3	—	48	3	2	—	1	2	9	—	7	3	1	11	130	—	—
—	1	—	3	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—	—	—
2	—	2	7	5	1	8	1	—	5	—	—	—	—	—	1	—	3	2	3	5	17	—	—
—	1	3	6	7	1	6	—	—	5	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	2	16	—	—
—	1	10	1	2	17	27	2	1	37	6	—	—	—	—	5	—	10	4	1	4	56	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	3	9	8	—	7	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	5	—	—	—
1	—	2	10	9	2	—	—	—	8	1	—	—	—	—	4	—	3	—	4	25	1	—	—
—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	7	24	18	5	20	—	—	—	24	1	—	—	—	1	—	3	3	1	4	56	—	—
1	2	1	5	5	1	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	11	1	—	—
—	—	—	1	2	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
—	1	3	1	—	1	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—
—	—	2	3	2	1	6	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—
—	—	1	4	4	2	4	—	—	3	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	5	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	1	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2	—	—
—	—	1	1	1	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	4	—	—	—
—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	4	—	—	—
—	1	1	1	3	2	3	1	—	4	1	—	—	—	2	—	—	11	2	—	3	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	7	82	225	169	13	288	21	1	292	64	7	—	—	11	24	—	29	20	4	25	—	1	3
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1
6	20	175	478	383	105	520	44	3	542	120	15	—	5	19	60	—	100	45	13	74	591	3	6

Zahl der Schüler ohne Befund 307
mit 1 Defekt 925
mit 2 und mehr Defekten 2635
Gesamtzahl der untersuchten Schüler . . 3867
Zahl der nichtuntersuchten Schüler . . . 5
Insgesamt 3872

6. Leistungen der Magistratskrankenfürsorge

Behandlungsart		1951	1952	1953	1954
Ärztliche Hilfe					
Krankheitsfälle von Mitgliedern					
a) ärztliche Behandlung		2 634	2 690	3 095	2 814
b) fachärztliche Behandlung		1 461	1 463	1 443	1 507
Krankheitsfälle von Angehörigen					
a) ärztliche Behandlung		2 611	2 708	3 178	2 654
b) fachärztliche Behandlung		1 375	1 471	1 429	1 338
Zusammen		8 081	8 332	9 145	8 313
Ambulatorische Behandlung in Krankenanstalten					
a) Mitglieder		277	407	545	428
b) Angehörige		120	290	362	316
Stationäre Behandlungen in Krankenanstalten					
a) Mitglieder		289	282	360	305
b) Angehörige		254	277	269	244
Stationäre Behandlungen in Heilstätten					
a) Mitglieder		18	40	38	11
b) Angehörige		23	30	14	2
Zahnärztliche Behandlungen					
Konservierende Behandlungen					
a) Mitglieder		1 607	1 427	1 438	1 367
b) Angehörige		1 594	1 520	1 620	1 441
Zahnersatz					
a) Mitglieder		661	542	590	542
b) Angehörige		372	288	389	296
Verschiedene Leistungen					
Wochenhilfe	an Mitglieder	2	6	4	5
	an Angehörige	26	34	31	24
Sehbehelfe	an Mitglieder	310	320	312	242
	an Angehörige	114	183	167	104
Orthopädische Behelfe	an Mitglieder	63	104	99	130
	an Angehörige	65	126	76	96
Krankentransporte	von Mitgliedern	142	145	129	147
	von Angehörigen	131	180	121	153
Begräbniskostenbeiträge	für Mitglieder	—	—	—	—
	für Angehörige	—	8	7	10
Zuschüsse					
für Landaufenthalte	an Mitglieder	10	21	13	9
	an Angehörige	23	75	72	45
für Kuraufenthalte	an Mitglieder	74	107	84	60
	an Angehörige	28	18	26	11
Sonstige Zuschüsse	an Mitglieder	74	53	39	46
	an Angehörige	81	38	28	18
Mitgliederstand					
	Mitglieder	2 288	2 333	2 323	2 223
	Angehörige	3 029	3 128	2 964	2 641

VIII. FÜRSORGEWESEN

1. Städtisches Fürsorgeamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Parteien												
Wirtschaftsfürsorge für Großjährige												
Laufend unterstützte Parteien												
Kriegbeschädigte und -hinterbliebene	28	28	29	31	29	25	25	28	30	30	30	32
Sozialrentner	27	28	32	31	29	25	26	26	32	32	34	31
Kleinrentner	28	28	28	28	27	25	25	24	23	23	23	24
Kleinrentnern Gleichgestellte	354	353	344	342	339	341	333	336	334	327	318	317
Allgemeine Fürsorge	361	353	348	344	327	315	296	308	291	392	299	295
Einmalige Barleistungen für Unterstützte und sonstige Hilfsbedürftige	311	392	375	290	223	234	251	229	226	228	210	375
Darlehen	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—
Sachleistungen												
Brennmaterial	1000	6	8	777	128	2	—	—	1	4	—	5
Kleidung u. Hausrat	60	13	5	25	166	70	11	7	3	19	24	50
Übersiedlungen	—	2	7	5	—	3	4	3	8	8	—	—
Fahrtkosten	—	3	9	5	9	7	1	1	7	14	6	11
Überstellungen	1	2	4	5	7	5	2	1	4	4	5	9
Gesundheitliche Fürsorge												
Wochenfürsorge	4	4	3	6	14	14	8	3	11	7	6	6
Ärztliche und zahnärztliche Behandlung	5	39	591	5	36	535	10	53	509	47	94	629
Arzneien und Heilmittel	5	917	139	33	38	488	41	621	68	63	3	955
Krankentransporte	2	26	101	1	9	49	35	20	45	5	69	73
Begräbnisse	—	8	6	8	9	6	3	1	1	36	2	11
Hauspflege	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Geschlossene Fürsorge												
Spezialanstalt (Kur- und Bädergebrauch)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Erholungsheimbehandlung	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1	1
Krankenhausbehandlung	95	121	85	62	138	162	62	56	114	82	33	124
Pfleglinge im Städt. Versorgungshaus	367	371	372	375	379	380	389	389	382	396	398	391
Pfleglinge in versch. ausw. Altersheimen	126	126	126	126	126	126	126	126	104	104	105	105
Pfleglinge in Arbeitsanstalten	16	16	18	17	18	18	18	10	12	10	11	18
Pfleglinge in Trinkerheimanstalten	1	1	2	3	3	3	3	2	3	3	2	3
Blinde, Taubstumme u. Krüppel in Anstalten	1	4	4	6	5	5	5	5	5	5	5	5
Sonstige Wohlfahrts- und Fürsorgemaßnahmen												
Fürsorgearbeiter	66	67	71	91	101	124	123	140	125	130	130	151
Beihilfen an kinderreiche Familien	1	—	1	—	—	—	4	4	3	2	1	1
Mietbeihilfen	1	2	3	1	5	7	7	3	1	5	3	4

2. Städtisches Jugendamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Parteien												
Rechtsfürsorge												
Zahl der Vormundschaffen Kinder, für die von d. Stadt Linz Pflegegeld bez. wird	4 186	4 212	4 217	4 208	4 204	4 219	4 231	4 202	4 192	4 191	4 178	4 173
Kinder, ehel. oder unehel., für die Renten bezogen werden	1 720	1 741	1 763	2 138	2 153	2 163	1 820	1 834	1 844	2 190	2 146	2 174
Zahl der Pflegschaften	349	350	351	351	352	354	355	355	350	338	288	288
	492	501	510	510	510	511	521	521	519	523	528	538
Erziehungsfürsorge												
Zahl d. Pflegekinder überh. davon Pflegekinder, für die von der Stadt Linz Pflegegeld bezahlt wird	620	634	619	606	616	624	622	641	637	637	641	643
Zahl der Kinder unter gerichtlicher Schutzaufsicht	384	395	394	388	384	389	407	415	420	426	421	421
Zahl der Kinder unter amtlicher Schutzaufsicht	182	196	200	197	203	200	202	164	167	167	163	138
Jugendgerichtsfälle	1 081	1 102	1 165	1 253	1 267	1 304	1 100	1 000	1 000	1 000	1 000	670
beim Landesgericht	4	11	13	2	11	1	—	20	19	20	14	19
beim Bezirksgericht	17	10	10	12	15	12	14	5	13	38	6	18
Kindsesabnahmen (Zahl der Kinder)	3	7	6	12	7	3	2	4	2	—	2	6
FE-Fälle (Fürsorgeerziehung)	341	336	358	377	373	374	375	369	369	383	383	408
EA-Fälle (Erziehungsaufsicht)	2 349	2 306	2 285	2 302	2 322	2 272	2 399	2 756	2 756	2 833	2 685	2 647
davon in Heimen ⁴⁾	—	—	45	—	—	57	—	—	84	—	—	75
EF-Fälle (Erziehungsfürs.)	2 209	2 189	2 240	2 256	2 246	2 242	1 298	1 258	1 261	1 361	1 327	1 329
davon in Heimen ⁴⁾	—	—	306	—	—	347	—	290	290	—	—	257
Erziehungsberatung	187	279	336	237	242	336	184	88	209	279	283	187
Gesundheitsfürsorge												
Mütterberatung (0—2 Jahre)	1 516	1 636	2 023	1 720	1 671	2 037	1 723	2 051	1 812	1 947	2 088	1 306
Kinderberatung (2—6 Jahre)	256	299	334	75	77	79	337	263	450	251	205	163
Erholungsaktionen, Zahl der verschickten Kinder	40	46	60	55	55	129	124	129	53	36	37	41
Besucher der amsärztlichen Sprechstunden	220	151	301	352	426	940	856	468	438	265	265	172
Ärztlich unters. Schulkinder	2 682	2 602	2 608	1 386	2 409	1 321	—	—	2 603	2 890	2 431	—
Jugend am Werk (Jugendliche ohne Lehrstelle)												
Zahl der Knaben	35	95	91	34	35	22	43	41	60	65	65	63
Zahl der Mädchen	95	91	84	76	66	51	70	48	130	140	141	127
Städtische Kindergärten												
Vormittagskinder ¹⁾	696	720	824	805	815	778	609	— ³⁾	701	777	775	698
Nachmittagskinder ¹⁾	679	657	679	668	660	627	499	— ³⁾	563	639	647	655
Mittagskinder ¹⁾	159	159	188	187	209	199	158	— ³⁾	183	220	229	203
Halböffentliche Fürsorge												
Kinder in städtischen Kinderkrippen	32	31	32	37	36	37	26	34	32	46	44	46
Geschlossene Fürsorge												
Kinder in Säuglingsheimen ²⁾	36	41	33	38	35	30	28	38	28	28	17	25
Kinder in anderen Heimen ²⁾	248	261	217	251	246	258	241	197	240	241	245	237

1) Durchschnittliche Tagesfrequenz. 2) Städtische und andere. 3) Gesperrt. 4) Meldung vierteljährlich.

3. Städtisches Altersheim

Monate	Zugang		Abgang				Stand am Monatsende		
			überhaupt		dav. gestorben				
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	zus.
Jahr 1952									
Jänner	4	3	7	3	3	1	146	226	372
Februar	4	2	2	4	2	3	148	224	372
März	3	8	1	6	1	3	150	226	376
April	6	7	10	11	5	8	146	222	368
Mai	1	7	5	9	4	6	142	220	362
Juni	2	9	9	11	5	8	135	218	353
Juli	5	6	5	5	4	1	135	219	354
August	3	7	6	4	5	3	132	222	354
September	3	6	5	2	4	2	130	226	356
Oktober	5	8	5	7	3	4	130	227	357
November	2	5	—	4	—	3	132	228	360
Dezember	4	3	3	7	3	6	133	224	357
Jahr 1953									
Jänner	6	4	4	7	4	6	135	221	356
Februar	3	5	8	11	8	7	130	215	345
März	5	7	3	5	1	3	132	218	350
April	3	6	2	3	1	1	133	221	354
Mai	4	8	8	9	5	7	129	220	349
Juni	2	8	2	8	1	3	129	220	349
Juli	4	6	4	5	3	2	129	221	350
August	5	16	1	7	1	5	133	230	363
September	—	7	5	9	3	5	128	228	356
Oktober	5	6	6	1	3	—	127	233	360
November	3	10	4	8	2	6	126	235	361
Dezember	5	5	4	4	2	3	127	236	363
Jahr 1954									
Jänner	6	7	2	7	2	6	131	136	367
Februar	4	10	1	8	—	8	134	238	372
März	4	13	7	8	5	5	131	243	374
April	4	13	4	12	2	11	131	244	375
Mai	3	10	2	6	2	4	132	248	380
Juni	2	7	1	6	1	3	133	249	382
Juli	6	13	4	8	3	4	135	254	389
August	1	10	5	2	5	2	131	259	390
September	2	4	6	8	4	7	127	255	382
Oktober	6	14	1	5	1	2	132	264	396
November	3	9	3	7	3	6	132	266	398
Dezember	1	4	2	9	2	7	131	261	392

4. Kindergärten

Bezeichnung	Kinder- gärtne- rinnen	Helfe- rinnen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
Städtische Kindergärten						
Laskahof	2	—	2	26	18	44
Ing.-Stern-Straße	2	—	2	29	36	65
Dauphinstraße 151	3 ¹⁾	—	3	53	48	101
Dr.-Ebenhoch-Straße 8	2	—	2	26	35	61
Kremsmünstererstraße	2	—	2	18	26	44
Kudlichstraße 969	2	—	2	25	25	50
Goethestraße 73	3 ¹⁾	1	1	51	50	101
Garnisonsstraße	2	—	2	28	27	55
Johannesgasse 2	2	—	2	21	24	45
Posthofstraße 43 ²⁾	2	—	2	—	—	—
Pestalozzistraße 84	3 ¹⁾	—	2	33	23	56
Ramsauerstraße 44	2	—	2	30	24	54
Thungassingerstraße	2	—	2	23	34	57
Waldegg 101	2	—	2	31	24	55
Leonfeldnerstraße 3a	4	1	2	49	51	100
Leonfeldnerstraße 80b	2	—	2	24	22	46
Leonfeldnerstraße 100a	2	—	2	27	27	54
Freistädterstraße 135b	2	—	2	24	27	51
St. Magdalena	3 ¹⁾	—	2	23	26	49
Zusammen	44	2	38	541	547	1 088
Karitas-Kindergärten						
Achaz-Willinger-Straße 22	1	—	1	12	30	42
Uhlandstraße	1	1	1	41	28	69
Don Bosco	2	2	1	48	49	97
Ebelsberg	1	1	—	31	11	42
Kudlichstraße	1	1	1	22	23	45
Margarethen 47a	2	1	1	39	39	78
Kleinmünchen 113	2	1	1	39	33	72
Lederergasse 50	2	1	1	18	14	32
Pfarrplatz 4	1	1	1	12	13	25
Schubertstraße 5	3	2	2	57	43	100
Steingasse 5	3	—	2	46	37	83
Schulschwestern, Brucknerstraße	1	1	1	33	35	68
Ursulinen	2	1	1	33	27	60
Freistädterstraße, Christkönig	2	—	1	35	43	78
Baracke Teistlergutstraße	2	—	1	35	45	80
Rosenstraße 7	1	4	1	39	31	70
Pollheimerstraße 2	1	1	—	33	30	63
Zusammen	28	18	17	573	531	1 104

1) Davon eine Halbtagskraft.
2) Wegen Hochwasserschaden von Juli bis Dezember 1954 gesperrt.

1) Davon eine Halbtagskraft.

2) Wegen Hochwasserschaden von Juli bis Dezember 1954 gesperrt.

Noch: 4. Kindergärten

Bezeichnung	Kinder- gärtne- rinnen	Helfe- rinnen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
Lager-Kindergärten						
Lager 55, Niedernharterstraße	1	1	—	18	18	36
Lager 63, Am Bindermichl	1	1	—	28	29	57
Lager 65, Niedernhart	2	1	—	54	46	100
Lager 67, Wegscheid	3	2	—	77	59	136
Lager 50, Vöest-Gelände	2	1	—	26	38	64
Lager 115, Ebelsberg	—	—	—	—	—	—
Lager 76/77, Fabrikaskaserne	1	1	—	21	19	40
Zusammen	10	7	—	224	209	433
Überhaupt	82	27	55	1 338	1 287	2 625

5. Kinderhorte

Bezeichnung	Hortner		Helfe- rinnen	Son- stiges Per- sonal	Zahl der Kinder				
	männl.	weibl.			männl.	weibl.	zus.		
Städtische Horte	Harbach	1	3	—	1	65	37	102	
	Karlhof	—	2	—	1	40	25	65	
	Im Hühnersteig 6	—	3	—	1	57	26	83	
	Limonikeller	1	1	—	1	46	23	69	
	Makariststraße	—	2	—	1	27	21	48	
	Laskahof, Dauphinstr. 214	—	3	—	1	54	32	86	
	Bindermichl	—	3	—	1	55	35	90	
	Kandlhaus, Andr.-Hofer-Pl.	1	1	—	1	28	10	38	
	Ing.-Stern-Straße	1	2	—	2	40	35	75	
	Kleinmünchen	—	3	—	1	55	28	83	
	Zusammen	4	23	—	11	467	272	739	
	Karitas-Horte	Steingasse 5	—	1	1	1	27	15	42
		Friedenskirche	—	1	—	1	12	18	30
		Fröbelstraße 30a	—	1	—	1	—	32	32
		Kleinmünchen 113	—	1	1	1	6	12	18
Zusammen		—	4	2	4	45	77	122	
Überhaupt	4	27	2	15	512	349	861		

IX. RECHTSPFLEGE

1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen

Jahr.	Mahnsachen beim Bezirksgericht Linz	Angefallene Klagen beim	
		Bezirksgericht Linz	Landesgericht Linz
1946	132	741	1 434
1947	475	1 225	1 176
1948	1 459	2 559	1 472
1949	2 475	3 446	1 766
1950	3 665	4 471	1 516
1951	4 156	4 674	1 589
1952	4 999	6 145	1 773
1953	6 150	7 471	1 662 ¹⁾
1954	6 005	8 855	1 776 ¹⁾

¹⁾ Beim Landesgericht Linz im Jahre 1953 außerdem 497 Wechselzahlungsaufträge und 1954 außerdem 800 Wechselzahlungsaufträge.

2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen (Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1950	1951	1952	1953	1954
Anfall an Zwangsvollstreckungen	9 265	10 988	14 239	17 292	18 410
Verlassenschaftsabhandlungen anhängig	2 624	2 546	2 310	2 332	2 013
Verlassenschaftsabhandlungen beendet	2 164	2 155	1 944	2 042	1 995
davon durch Einantwortungen	410	380	412	378	484
Anfall an Vormundschaften	2 116	1 946	1 855	1 843	2 131
Anfall an Kuratelen	319	481	616	580	687
Anfall an Grundbuchsachen	4 894	6 363	7 511	6 906	6 883
Kündigungen in Bestandsangelegenheiten	730	677	698	695	693

3. Konkurse und Ausgleiche

(Landesgericht Linz)

Art der Beendigung	1950	1951	1952	1953	1954
Konkurse überhaupt	19	27	39	67	82
davon Konkurse beendet:					
durch Zwangsausgleich	2	—	—	4	—
durch Verteilung des Massevermögens	—	—	—	11	—
infolge Mangels an Vermögen	3	—	—	2	—
auf sonstige Art	7	10	4	2	30
Ausgleiche überhaupt	14	13	25	31	49
davon Ausgleiche beendet:					
durch Bestätigung des Ausgleiches	5	—	22	3	—
durch Zurückziehung des Ausgleiches	5	5	—	1	—
auf andere Art	2	3	—	8	31

4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen

(Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1950	1951	1952	1953	1954
Verfahren in Übertretungsfällen					
vom Vorjahr anhängig übernommen	1 307	1 960	1 306	1 026	1 185
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer öffentlichen Anklage	4 009	6 075	6 417	6 033	6 722
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer Privatanklage	451	447	547	490	464
in I. Instanz erledigt durch Urteil	1 165	2 632	2 168	2 296	3 128
in I. Instanz erledigt durch Strafverfügung	804	1 022	922	753	458
in I. Instanz erledigt auf andere Weise	1 838	3 522	4 154	3 315	3 950
abhängig verblieben	1 960	1 306	1 026	1 185	835

5. Strafsachen beim Landesgericht Linz

Straffälle	1951	1952	1953	1954
anhängig übernommen	864	1 109	821	438
zugewachsen über Antrag der Staatsanwaltschaft	2 560	2 802	3 337	1 218
zugewachsen durch Privatanklage	4	6	3	3
in I. Instanz erledigt durch Urteil, insgesamt	1 082	970	1 115	886
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Einzelrichters	613	571	716	504
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schöffenger.	464	281	333	379
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schwurger.	5	4	8	3
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Volksgerichtes	172	114	58	—
anhängig verblieben	1 109	821	438	436

6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen

Bezeichnung	1950	1951	1952	1953	1954
Bezirksgericht Linz					
Abgeurteilte überhaupt	2 456	4 154	4 268	3 887	3 602
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	198	216	203	197	189
Schuldiggesprochene überhaupt	1 993	3 219	3 476	2 980	2 895
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	72	164	153	147	154
Landesgericht Linz					
Abgeurteilte überhaupt	1 812	1 485	1 281	1 407	1 095
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	75	95	63	76	80
Schuldiggesprochene überhaupt	1 278	1 140	1 060	1 234	911
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	72	95	63	76	80
Einzelrichter, Abgeurteilte	745	702	700	823	563
Einzelrichter, Schuldiggesprochene	598	576	591	713	474
Schöffengericht, Abgeurteilte	1 056	689	575	497	529
Schöffengericht, Schuldiggesprochene	667	464	400	410	434
Schwurgericht, Abgeurteilte	14	5	6	9	3
Schwurgericht, Schuldiggesprochene	13	5	6	7	3
Volksgericht, Abgeurteilte	530	216	169	78	21
Volksgericht, Schuldiggesprochene	199	67	53	28	14

7. Kriminalstatistik

Bezeichnung der Delikte	1950	1951	1952	1953	1954
Mord und Versuch	2	6	1	5	3
Raub und Versuch	16	5	4	1	5
Brände	—	8	—	5	—
Abtreibungen	20	49	88	47	64
Tödliche Verkehrsunfälle	30	14	18	15	11
Sonstige Verkehrsunfälle	754	1 060	1 162	1 266	1 503 ¹⁾
Andere Unfälle	310	54	35	44	148 ²⁾
Selbstmorde und -versuche	27	32	56	51	69 ³⁾
Einbruchsdiebstahl	735	409	390	312	317
Sonstige Diebstähle	1 195	2 075	2 155	2 247	1 437
Veruntreuungen	231	221	217	262	303
Betrug	357	368	706	777	1 028
Kfz.-Diebstähle	10	17	28	44	40
Fahrraddiebstähle	516	557	631	506	544
Übertretung von Preis- und Bewirtschaftungsvorschr.	232	260	354	348	176
Geschl. Erkrankungen	314	272	237	151	108
Sittlichkeitsdelikte	113	139	119	312	315
Geheime Prostitution	421	859	731	659	508
Körperverletzungen	474	752	648	578	536
Öffentliche Gewalttätigkeit	69	45	55	49	39
Mißbrauch der Amtsgewalt	6	6	21	3	10
Illegaler Grenzübertritt	699	431	60	59	56
Boshafte Sachbeschädigung	119	168	221	202	186
Gefährliche Drohung	88	78	67	96	103
Wachebeleidigung	99	71	111	128	96
Landstreicherei, Paßvergehen	101	89	146	174	163
Devisenvergehen	14	28	34	12	3

Quellen: Tätigkeitsbericht der Bundespolizeidirektion Linz.

¹⁾ 926 Unfälle mit 255 Schwer-, bzw. 955 Leichtverletzten. ²⁾ Unfälle mit nur Sachschaden und außerdem 91 Betriebsunfälle, davon 7 tödlich. ³⁾ außerdem 3 Personen ertrunken.

X. LANDWIRTSCHAFT

1. Bodenbenutzungserhebung

Kulturarten und sonstige Flächen	Linzer-Süd (amer. Zone) ha	Urfahr (russ. Zone) ha	Zusammen ha
I. Ackerland	1 270	492	1 762
II. Gartenland	108	41	149
III. Obstanlagen	24	33	57
IV. Baumschulen	7	—	7
V. Wiesen a) mit einem Schnitt b) mit zwei und mehr Schnitten	2 574	19 564	21 1 138
VI. Weiden a) Kulturweiden b) Hutweiden	17 27	29 35	46 62
VII. Alpines Grünland	—	—	—
VIII. Streuwiesen	1	23	24
IX. Weingärten	—	—	—
X. Waldungen	2 269	4 876	7 145
XI. Seen, Sümpfe, Teiche	3	5	8
XII. Strom, Flüsse, Bäche	1 062	61	1 123
XIII. Unkultivierte Moorflächen	4	6	10
XIV. Gebäude- und Hofflächen	3 009	847	3 856
XV. Wegeland, öffentliche Flächen, Industriegelände, Friedhöfe, Eisenbahnen usw.	1 952	81	2 033
Zusammen	10 329	7 112	17 441

Die Bodenbenutzungserhebung erfolgt die Betriebsflächen nach dem sogenannten „Wirtschaftsprinzip“, d. h. die von einem Betrieb in Linz bewirtschafteten Flächen werden in ihrer Gesamtheit in Linz gezählt, auch wenn ein Teil des Grundes in einer Nachbargemeinde gelegen ist. Die umfangreichen Waldungen, die von den Güterdirektionen in Linz verwaltet werden, sind über weite Gebiete Oberösterreichs verstreut; nur wenige Waldflächen sind in Linz gelegen. Auch die große Wasserfläche (Strom, Flüsse, Bäche) umfaßt viele Uferparzellen des Überschwemmungsgebietes der Donau von Engelhartzell bis zur Mündung der Enns, die von der Strombauverwaltung in Linz verwaltet werden. Die Gesamtläche von 17.441 ha ist deshalb weit größer als das Stadtgebiet von Linz.

2. Viehstand nach Stadtteilen

(Dezember 1954)

Tiergattungen	Innenstadt	Urfahr	Pöstlingberg	Sankt Magdalena	Waldegg	Lustenau und St. Peter	Kleinmünchen	Ebelsberg
Pferde	16	27	47	72	23	15	42	67
Rinder	74	131	283	527	124	49	229	708
davon Milchkühe	40	77	200	393	87	41	156	483
Schafe	3	8	6	6	1	4	21	16
Schweine	118	126	387	698	415	192	473	2 090
Ziegen	43	67	112	116	59	79	203	332
Kaninchen	135	105	42	118	327	156	501	394
Federvieh	2 908	3 340	2 554	4 230	3 982	3 189	6 208	6 302
davon Legehühner	1 820	2 818	1 881	3 861	3 188	2 222	4 399	4 067

XI. HANDEL UND GEWERBE, BESCHÄFTIGUNG

1. Pflichtmitglieder der Gebietskrankenkasse im Stadtgebiet Linz

Monate	Männer			Frauen			Oberhaupt		
	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang
Jänner	55 230	2 996	4 992	26 297	1 086	1 661	81 527	4 082	6 653
Februar ¹⁾	53 234	2 482	3 210	25 722	1 156	1 062	78 956	3 638	4 272
März	52 506	4 226	1 790	25 816	1 357	1 034	78 322	5 583	2 824
April	54 942	3 937	2 163	26 139	1 391	1 195	81 081	5 328	3 358
Mai	56 716	3 033	2 287	26 335	1 112	1 091	83 051	4 145	3 378
Juni	57 462	2 517	1 931	26 356	1 069	1 046	83 818	3 586	2 977
Juli	58 048	3 680	3 171	26 379	1 519	1 362	84 427	5 199	4 533
August	58 557	4 384	3 251	26 536	1 611	1 333	85 093	5 995	4 584
September	59 690	4 016	2 892	26 814	1 815	1 372	86 504	5 831	4 264
Oktober ²⁾	60 814	3 652	3 142	27 257	1 793	1 373	88 071	5 445	4 515
November	61 324	3 005	2 858	27 677	1 444	1 139	89 001	4 449	3 997
Dezember	61 471	2 214	3 105	27 982	1 064	1 010	89 453	3 278	4 115

1) Mitgliederstand berichtigt auf Grund der Mitgliedergrundzählung vom 1. Februar 1954.

2) Mitgliederstand berichtigt auf Grund der Mitgliedergrundzählung vom 1. Oktober 1954.

2. Verfügbare Arbeitslose im Arbeitsamt Linz (Stichtag am Monatsende)

Monate	Männer			Frauen		
	Ange-stellte	Arbeiter	zusammen	Ange-stellte	Arbeiter	zusammen
Jänner	733	4 472	5 205	422	2 450	2 872
Februar	762	4 860	5 622	477	2 498	2 975
März	705	2 772	3 477	483	2 306	2 789
April	627	1 893	2 520	445	2 246	2 691
Mai	578	1 567	2 145	439	2 196	2 635
Juni	525	1 240	1 765	450	2 119	2 569
Juli	440	1 075	1 515	445	2 163	2 608
August	371	921	1 292	427	1 960	2 387
September	330	700	1 030	390	1 914	2 304
Oktober	330	636	966	417	1 962	2 379
November	350	869	1 219	425	1 973	2 398
Dezember	410	1 254	1 664	423	2 083	2 506

XII. PREISE, LEBENSHALTUNG

1. Kleinhandelspreise

Durchschnittspreise aus 135 Linzer Ladengeschäften in Groschen

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1953	Jänner 1954	April 1954	Juli 1954	Oktob. 1954	Jänner 1955
Nahrungsmittel							
Weizenmehl	1 kg	430	430	430	430	430	430
Brot, schwarz	"	350	350	350	350	350	350
Brot, weiß (Semmeln)	"	800	800	800	800	800	800
Reis	"	860	930	937	855	870	830
Kartoffeln	"	120	100	100	110	120	130
Zucker (Würfel-)	"	670	670	670	670	670	670
Margarine (Wirtschafts-)	"	1 040	1 260	1 260	1 260	1 260	1 260
Pflanzenfett	"	—	1 700	1 577	1 611	1 650	1 640
Schweineschmalz, inländ.	"	2 800	2 500	2 275	2 360	2 460	2 550
Teebutter	"	3 520	3 520	3 520	3 520	3 520	3 520
Käse, Halbbemmentaler	"	2 560	2 560	2 560	2 560	2 560	2 560
Vollmilch, frisch	1 Liter	192	212	212	212	212	212
Magermilch	"	74	74	74	74	74	74
Eier	1 Stück	126	130	89	95	134	130
Rindfleisch, hint.	1 kg	2 160	2 100	2 144	2 340	2 400	2 400
Kalb(fleisch ¹⁾)	"	2 600	2 600	2 513	2 500	2 545	2 550
Schweinefleisch ²⁾	"	2 630	2 400	2 400	2 440	2 660	2 700
Wurst (Extra-)	"	2 700	2 600	2 600	2 600	2 650	2 700
Bohnen, weiße	"	926	920	851	852	820	840
Erbsen	"	1 040	900	939	958	930	950
Linsen	"	1 000	1 060	1 007	966	980	950
Salz	"	350	360	360	360	360	360
Genußmittel							
Getränke und deren Zubereitungsmittel							
Tee	1 kg	10 200	11 000	11 744	11 312	11 460	11 280
Kakao	"	4 600	4 400	4 500	5 088	5 310	5 280
Bohnenkaffee, geröstet	"	9 600	11 000	11 350	11 118	11 600	11 600
Malzkaffee	"	1 300	1 300	1 240	1 240	1 240	1 240
Feigenkaffee	"	1 500	1 500	1 520	1 700	1 700	1 700
Kaffee-Ersatz	"	960	1 040	1 062	1 052	1 020	1 020
Bier ³⁾	1 Liter	540	540	540	540	616	616
Wein ³⁾	"	2 200	2 400	2 400	2 400	2 400	2 400

1) Nierenbraten und Schlögl. 2) Karree und Schlögl. 3) Inklusive aller Abgaben.

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1953	Jänner 1954	April 1954	Juli 1954	Okt. 1954	Jänner 1955
Rauchwaren							
Zigarren: Virginier	1 Stück	120	120	120	120	120	120
Spezi	"	100	100	100	100	100	100
Senor	"	60	60	60	60	60	60
Zigaretten: Jonny	"	35	40	40	40	40	40
Memphis	"	35	40	40	40	40	40
Sport	"	30	35	35	35	35	35
Bulg. Zigarettentabak	25 g	650	700	700	700	700	700
Pfeifentabak	25 g	175	175	175	175	175	175
Bekleidungsgegenstände							
Herrenanzug	Gar.	92 500	98 000	98 000	98 000	110 000	110 000
Damenkostüm	"	76 000	76 000	76 000	78 000	82 000	82 000
Herrenstoff, mittl. Sorte	1 m	20 000	20 000	20 000	28 000	28 000	28 000
Frauenstoff (Blusen-)	"	6 000	5 200	5 000	5 200	5 200	5 200
Frauenstoff (Mode-)	"	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000	11 000
Kattun für Oberkleid	"	2 200	2 200	2 200	2 200	2 400	2 400
Baumwollflanell	"	2 600	2 600	2 600	2 600	2 600	2 600
Chiffon für Unterkleid	"	2 400	2 200	2 200	2 200	2 200	2 200
Herrenhemd	1 Stück	11 500	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000
Damenhemd	"	4 600	4 600	4 600	4 600	4 600	4 600
Herrenunterhose, lang	"	5 600	4 800	4 800	5 250	5 200	5 400
Damenhose	"	3 600	2 800	2 800	2 800	2 800	2 800
Herrensocken	1 Paar	3 200	2 800	2 800	2 800	2 600	2 600
Damenstrümpfe	"	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
Herrenfilzhut	1 Stück	10 000	10 000	10 000	10 000	10 000	11 500
Herrenkragen	"	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Schuhe (Herren-)	1 Paar	29 000	29 000	29 000	29 000	29 000	29 000
Schuhe (Damen-)	"	27 000	27 000	27 000	27 000	25 400	25 000
Sohlen und Absätze	"	5 800	5 800	5 800	5 800	5 800	5 800
Taschentuch, mind. Sorte	1 Stück	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Haushaltungsgegenstände							
Leintuch ¹⁾	1 Stück	7 800	7 800	7 800	7 800	7 800	7 800
Polsterüberzug ²⁾	"	3 200	3 200	3 200	3 200	3 200	3 200
Handtuch	"	2 800	2 800	2 800	2 800	2 800	2 800
Wischtuch	"	1 400	1 350	1 350	1 350	1 350	1 200
Strickwolle	1 kg	26 000	28 000	28 000	28 000	26 000	25 000
Zwirn, Yards	500	680	760	760	760	760	7 60
1) 230/150. 2) 80/60.							

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bedarfsartikel	Einheit	Jänner 1953	Jänner 1954	April 1954	Juli 1954	Okt. 1954	Jänner 1955
Nähnadeln, mittlere Sorte	1 Stück	12	20	20	20	20	12
Nähnadeln (Maschin-)	"	160	160	160	120	120	120
Küchentisch, gestr.	"	28 000	30 000	30 000	31 000	28 000	35 000
Küchenstuhl, roh	"	7 600	7 500	7 500	7 500	7 500	8 000
Teller	"	1 600	1 350	1 350	1 350	1 350	1 350
Tasse mit Untertasse	"	1 400	1 200	1 200	1 200	1 200	1 200
Trinkglas, 1/8 Liter	"	400	350	350	350	350	350
Kochgeschirr, 2 Liter	"	1 800	1 620	1 620	1 670	1 670	1 670
Tischmesser	"	1 200	1 250	1 250	1 250	1 250	1 250
Gabel	"	900	780	780	750	730	730
Zimmerbesen (Haarbesen)	"	4 350	3 800	3 800	3 860	3 850	3 850
Reibbürste	"	650	460	460	450	450	450
Seife, Kernseife	1 kg	1 200	1 050	1 060	1 122	1 120	1 120
Stärke	"	1 880	2 000	2 000	1 800	1 800	1 800
Drahtstifte	"	960	970	545	540	540	540
Tinte	1 Liter	3 500	3 750	3 750	3 750	3 650	3 750
Bleistift	1 Stück	160	140	154	150	160	160
Aluminiumfeder	"	30	30	35	35	35	35
Kanzleipapier	1 Bog.	20	20	25	25	25	25
Beheizung und Beleuchtung							
Holz, weich, ofenfertig	1 kg	86	86	86	86	86	86
Kohle (Stein) ¹⁾	100 kg	6 820	8 100	8 100	8 170	8 050	8 130
Kerzen	1 kg	1 600	1 600	1 610	1 750	1 700	1 700
Zündhölzer	10 Sch.	300	300	300	300	300	300
Petroleum	1 Liter	257	257	257	257	257	257
Brennspiritus	"	520	520	520	520	520	520
Gas (ohne Grundgebühr)	1 m ³	113	113	113	113	113	113
Gasmessermiete monatlich ²⁾	—	540	540	540	540	540	540
Elektrischer Lichtstrom	jekWh	50	50	50	50	50	50
Grundpreis für dreiräumige Wohnung	—	1 500	1 500	1 500	1 500	1 500	1 500
Tarife für Dienstleistungen							
Rasieren	—	300	300	300	300	300	350
Haarschneiden	—	600	600	600	600	600	700
Straßenbahnfahrt	—	100	100	100	100	100	100
Bahnkilometer für Personen-transport	—	20	25	25	25	25	25
Briefporto (1 Fernbrief)	—	150	150	150	150	150	150

1) Westfälische Steinkohle ab Lager. 2) 30 Flammen-Messer.

2. Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz

Monate	Indexziffern der Gruppen						Gesamtindex
	Nahrungsmittel	Genußmittel	Bekleidung	Wohnung	Beheiz. u. Beleucht.	Sonstiges	
April 1938	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Jänner 1954	1 080,0	1 151,4	1 782,0	501,2	893,9	665,0	1 099,4
Februar 1954	1 071,6	1 158,8	1 782,0	501,2	893,9	665,0	1 096,2
März 1954	1 043,0	1 158,8	1 782,0	501,2	893,9	665,0	1 083,6
April 1954	1 047,5	1 158,8	1 782,0	501,2	893,9	689,7	1 089,2
Mai 1954	1 055,6	1 166,5	1 782,0	501,2	893,9	693,6	1 093,4
Juni 1954	1 057,0	1 166,5	1 782,0	501,2	893,9	693,6	1 094,5
Juli 1954	1 080,6	1 159,5	1 782,0	501,2	893,9	693,8	1 104,5
August 1954	1 086,8	1 198,5	1 782,0	501,2	893,9	693,8	1 110,0
September 1954	1 107,5	1 202,7	1 782,0	501,2	893,9	693,8	1 119,4
Oktober 1954	1 115,7	1 203,2	1 874,6	501,2	887,8	693,8	1 139,4
November 1954	1 122,1	1 203,2	1 874,6	501,2	887,8	693,8	1 142,2
Dezember 1954	1 126,8	1 202,7	1 874,6	501,2	887,8	699,9	1 145,1

Die Indexziffer der Lebenshaltung wird auf Grund der Statistik der Kleinhandelspreise in Linzer Ladengeschäften berechnet. Die Berechnung erfolgt nach dem Schema des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, wie es im IV. Band der Statistischen Nachrichten des Bundesamtes für Statistik, Seite 13 ff, beschrieben ist. Als Basis der Indexziffer gilt der Stand vom April 1938, 3 alte Schilling = 2 RM = 2 neue Schilling.

3. Auftrieb auf dem Viehmarkt

Monate	Ochsen	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Rinder zus.	Kälber	Schafe	Schweine
Jänner	643	321	873	178	2 015	809	3	4 473
Februar	486	386	839	175	1 886	694	5	4 311
März	497	585	1 015	249	2 346	846	2	5 962
April	296	445	779	186	1 706	636	7	4 692
Mai	264	390	787	166	1 607	774	37	4 189
Juni	344	471	722	215	1 752	1 086	26	5 452
Juli	217	344	588	140	1 289	871	13	3 127
August	236	409	814	207	1 666	1 674	4	4 261
September	238	295	714	103	1 350	1 110	3	3 385
Oktober	278	226	632	108	1 244	1 044	54	3 703
November	298	227	931	127	1 583	1 197	100	4 079
Dezember	222	190	670	75	1 157	1 032	30	4 034
Zusammen	4 019	4 289	9 364	1 929	19 601	11 773	284	51 668

4. Schlachtungen

Monate	Pferde	¹⁾ Ochsen	¹⁾ Stiere	Kühe	Kal- binnen	Rinder- zus.	Kälber	Schwei- ne	Schafe	Ziegen
Schlachtungen auf dem Schlachthof										
Jänner	—	151	171	331	94	747	778	4 395	6	—
Februar	—	147	162	311	52	672	671	4 311	5	1
März	—	146	185	362	95	788	812	5 694	1	3
April	—	112	181	331	57	681	614	3 984	8	4
Mai	—	97	201	311	84	693	846	3 808	38	3
Juni	—	160	226	277	104	767	965	4 907	23	3
Juli	—	121	252	263	79	715	819	2 990	14	—
August	—	102	245	278	110	735	1 535	3 924	3	3
September	—	148	233	358	69	808	1 148	3 371	4	—
Oktober	—	157	173	350	63	743	1 035	3 764	54	7
November	—	150	135	443	75	803	1 160	3 877	100	3
Dezember	—	156	150	426	59	791	1 065	4 249	29	6
Zusammen	—	1 647	2 314	4 041	941	8 943	11 448	49 274	285	33
Schlachtungen in gewerblichen Schlachtställen										
Jänner	4	49	25	96	18	188	136	332	—	—
Februar	5	46	23	126	14	209	162	335	1	—
März	7	47	37	155	22	261	200	426	—	1
April	6	28	31	111	17	187	217	362	1	—
Mai	6	36	36	139	18	229	169	329	1	—
Juni	8	42	46	144	24	256	243	471	2	2
Juli	5	26	43	106	19	194	217	438	—	1
August	7	33	28	101	24	186	212	376	—	—
September	7	43	45	113	14	215	270	388	—	—
Oktober	12	39	46	99	15	199	177	398	10	—
November	9	33	25	93	20	171	125	219	46	2
Dezember	5	43	33	169	16	261	271	534	5	—
Zusammen	81	465	418	1 452	221	2 556	2 399	4 608	66	6
Hausschlachtungen										
Jänner	—	—	—	6	1	7	3	10	—	—
Februar	—	1	1	6	—	8	3	24	—	—
März	—	—	1	3	1	5	5	42	—	—
April	—	—	—	3	—	3	9	55	—	—
Mai	—	—	1	2	—	3	2	18	—	—
Juni	—	—	—	2	—	2	—	20	—	—
Juli	—	1	—	3	—	4	2	10	—	—
August	—	—	1	4	1	6	4	16	—	—
September	—	—	—	1	1	2	4	14	—	—
Oktober	—	—	1	2	—	3	1	19	—	—
November	—	—	—	1	—	1	2	24	—	—
Dezember	—	—	—	4	1	5	1	47	—	—
Zusammen	—	2	5	37	5	49	36	299	—	—

¹⁾ Einschließlich Jungochsen bzw. Jungstiere.

5. Fleischzufuhren von außerhalb

Monate	Zufuhren in Kilogramm ¹⁾						
	Pferde- fleisch	Rind- fleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Schaf- fleisch ²⁾	Wurst	Fett, ³⁾ Speck
Jänner	3 786	41 665	68 335	58 195	1 211	21 986	78 750
Februar	4 462	28 926	67 136	51 507	634	23 647	294 099
März	10 883	27 736	81 533	79 310	1 978	25 590	344 585
April	2 559	28 062	64 054	60 342	6 649	19 811	260 264
Mai	3 176	31 548	55 077	50 403	7 914	17 341	120
Juni	2 885	27 019	62 879	66 151	5 130	20 702	196 250
Juli	1 781	37 050	62 220	68 788	486	22 495	280 000
August	3 078	33 125	60 601	45 052	644	18 276	15 400
September	2 257	33 779	48 408	33 184	1 873	19 741	115 756
Oktober	3 466	37 707	48 701	34 091	9 843	22 851	170 448
November	4 816	41 489	58 836	41 908	7 247	18 994	383 233
Dezember	4 070	38 428	48 715	44 810	1 738	26 134	359 267
Zusammen	47 219	406 534	726 495	633 741	45 347	257 568	2 498 172

1) Ein Teil wird nach Überbeschau andernorts dem Verbrauch zugeführt. 2) Einschließlich Ziegen, Lämmer und Kitze. 3) ausländisches Fett

6. Durchschnittliches Schlachtgewicht je Tier in Kilogramm

Monate	Pferde	Ochsen 1)	Stiere 2)	Kühe	Kal- binnen	Rinder zus.	Kälber	Schwei- ne	Schafe	Ziegen
Jänner	—	344,0	271,8	245,9	199,7	265,9	58,8	81,5	—	28,0
Februar	—	343,2	288,0	238,9	209,4	271,3	58,3	81,8	24,0	36,2
März	—	333,0	289,7	234,6	205,6	262,3	59,3	83,2	24,3	21,0
April	—	320,5	288,6	238,4	209,3	262,8	58,1	82,9	32,0	30,3
Mai	—	334,2	293,2	235,1	208,6	262,6	58,7	86,1	22,3	28,9
Juni	—	325,0	301,6	233,3	197,4	267,7	57,4	88,9	20,0	30,8
Juli	—	319,3	295,1	233,6	206,4	266,8	58,4	88,9	—	27,6
August	—	321,2	290,3	233,0	202,3	259,7	58,2	87,6	33,3	37,6
September	—	337,4	317,9	229,0	209,1	272,8	59,8	84,0	—	26,7
Oktober	—	330,7	298,0	232,4	213,3	266,8	60,2	83,9	23,4	32,5
November	—	347,2	306,2	231,6	220,2	264,7	59,6	81,5	20,0	30,0
Dezember	—	358,5	292,6	236,6	236,1	271,2	58,6	80,9	28,5	30,6
Zusammen	—	335,5	294,9	235,2	208,3	266,3	58,8	84,2	25,7	30,4

Durchschnittliches Schlachtgewicht der auf dem Schlachthof geschlachteten Tiere.
1) Einschließlich Jungochsen. 2) Einschließlich Jungstiere.

7. Lebensmitteluntersuchungen

Bezeichnung	1951	1952	1953	1954
A. Gesamtzahl der Proben (Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände), und zwar:	7 852	21 820¹⁾	10 334²⁾	3 130
Milch- und Molkereiprodukte	433	712	878	1 203
Davon beanstandet	35	97	112	120
Sonstige Lebens- und Genußmittel	7 227	20 853 ¹⁾	9 334 ²⁾	1 812
Davon beanstandet	1 783	448 ²⁾	532 ⁴⁾	297
Gebrauchsgegenstände	144	203	62	74
Davon beanstandet	122	42	11	41
Kosmetische Artikel	48	52	60	41
Davon beanstandet	7	6	8	11
B. Festgestellte Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen:				
Lebensmittelgesetz	162	552	558	139
Verwaltungsvorschriften inklusive Eichvorschriften	866	391	331	515

1) Davon 19 022 Proben auf Wunsch der Kaufmannschaft; die übrigen Proben waren lebensmittelpolizeiliche Kontrollen. 2) Außerdem 7 997 Beanstandungen der auf Wunsch der Kaufmannschaft untersuchten Proben. 3) Außerdem wurden 1619 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme durchgeführt (Milch, Spirituosen, Fett usw.) 4) Außerdem 211 Beanstandungen der auf Wunsch der Kaufmannschaft untersuchten Proben.

8. Revisionen der Lebensmittelpolizei

Betriebsarten	Anzahl der Revisionen und Kontrollen			
	1951	1952	1953	1954
Gaststätten und Werksküchen	333	318	286	817
Bäckereien und Konditoreien	199	233	192	229
Molkereien	70	15	94	129
Fleischhauereien	238	330	219	361
Lebensmittelgroßhandlungen und Lebensmittelabriken	243	249	256	345
Lebensmittelkleinhandlungen	768	1 364	1 372	1 797
Milchgeschäfte	104	213	419	480
Drogerien	16	28	22	37
Spielwarengeschäfte	2	3	36	13
Sonstige	9	1 278 ¹⁾	1 411	253
Zusammen	1 982	4 031	4 307	4 461

1) Maß- gewichtspolizeiliche Revisionen.

XIII. VERSORGUNGSBETRIEBE

1. Versorgung mit elektrischem Strom

(Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-A. G.)

Jahre	Jahres-Strombezug kWh	Beanspruchte Höchstleistung kW
1930	41 805 351	14 150
1931	38 274 314	9 750
1932	36 453 037	10 260
1933	34 745 465	9 700
1934	34 589 556	8 777
1935	35 786 806	9 712
1936	35 906 151	9 534
1937	37 024 709	9 979
1938	42 487 432	12 270
1939	50 635 874	12 354
1940	57 929 061	16 575
1941	69 320 642	17 451
1942	77 198 728	17 904
1943	84 939 267	19 225
1944	105 883 923	25 805
1945	99 807 221	25 641
1946	103 736 904	22 989
1947	110 278 282	26 707
1948	126 628 258	29 327
1949	136 475 288	31 396
1950	146 185 731	32 800
1951	149 495 783	34 200
1952	156 460 549	37 500
1953	166 381 537	39 000
1954	186 793 298	42 500

2. Monatliche Stromabgabe

Monate	Haus- halt	Ge- werbe Licht	Ge- werbe Kraft	Land- wirt- schaft	Kist- Ab- neh- mer	Nacht- strom	Sonder- tarife	Wied- er- ver- käufer	Eigen- verbrauch		Summe
									EW	Ver- kehr	
									in 1000 Kilowattstunden		
Jänner	3 333	1 017	1 349	468	273	1 330	5 109	1 999	266	736	15 880
Februar	2 887	886	1 285	645	245	1 336	5 515	1 958	289	642	15 688
März	2 289	745	1 145	389	194	1 136	5 030	1 697	209	618	13 452
April	2 466	706	1 197	456	200	880	4 755	1 567	175	561	12 963
Mai	2 489	638	1 202	469	195	855	4 458	1 518	116	588	12 528
Juni	2 247	566	1 121	379	166	545	4 499	1 426	87	562	11 598
Juli	2 304	554	1 188	367	164	555	4 530	1 475	104	569	11 810
August	2 226	527	1 170	350	165	474	4 465	1 472	77	569	11 495
September	2 546	600	1 277	467	202	570	5 085	1 650	101	561	13 059
Oktober	2 721	708	1 290	577	226	754	5 176	1 798	147	604	14 001
November	3 132	866	1 446	638	285	1 130	5 987	1 954	221	626	16 285
Dezember	3 233	1 023	1 420	638	320	1 357	6 309	2 168	290	695	17 453
Zusammen	31 873	8 836	15 090	5 843	2 635	10 922	60 918	20 682	2 082	7 331	166 212 ¹⁾

1) Außerdem 28 000 kWh Phasenschieber.

1) Außerdem 28 000 kWh Phasenschieber.

3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

(Gesamtes Versorgungsgebiet der Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-A. G.)

Verbrauchergruppen	1949	1950	1951	1952	1953	1954
	in 1000 Kilowattstunden					
Haushalt	26 224	26 052	26 753	27 416	29 309	31 873
Gewerbe — Licht	10 796	10 698	9 326	8 727	8 421	8 836
Gewerbe — Kraft	13 080	13 291	14 037	13 906	13 973	15 090
Landwirtschaft	3 435	4 021	4 598	4 839	5 413	5 843
Kleinstabnehmer	1 939	1 867	2 030	2 245	2 303	2 635
Nachtstrom	2 729	3 337	4 232	6 152	7 948	10 922
Sonderabnehmer (Industrie)	42 490	48 158	48 149	49 709	54 523	60 918
Wiederverkäufer (E-Werke)	16 166	16 577	16 919	17 250	18 714	20 682
Eigenverbrauch der ESG.	1 195	1 426	1 561	1 785	1 836	2 082
Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	5 227	6 315	6 590	6 753	6 889	7 331
Phasenschieber	—	10	11	13	22	28
Gesamtabgabe	123 281	131 752	134 206	138 795	149 351	166 240

4. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

in 1000 Kilowattstunden

Verbrauchergruppen	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Stadtgebiet Linz						
Haushalt	20 303	19 973	20 384	20 848	21 762	23 640
Gewerbe — Licht	8 877	8 891	7 885	7 538	7 191	7 442
Gewerbe — Kraft	10 150	10 117	10 660	10 728	10 392	11 230
Landwirtschaft	274	275	281	301	337	327
Kleinstabnehmer	1 449	1 374	1 462	1 630	1 581	1 850
Nachtstrom	2 349	2 833	3 530	5 016	6 136	8 411
Sonderabnehmer ¹⁾ (Industrie)	35 101	40 189	39 644	42 253	45 642	51 011
Wiederverkäufer (E-Werke)	—	—	—	—	—	—
Eigenverbrauch der ESG. Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	1 195	1 425	1 561	1 785	1 836	2 082
Phasenschieber	5 227	6 315	6 590	6 753	6 889	7 331
	—	10	11	13	22	28
Zusammen	84 925	91 402	92 008	96 865	101 788	113 352
Umgebung Linz						
Haushalt	5 921	6 080	6 369	6 568	7 547	8 233
Gewerbe — Licht	1 919	1 808	1 441	1 189	1 230	1 394
Gewerbe — Kraft	2 930	3 174	3 377	3 178	3 581	3 860
Landwirtschaft	3 161	3 745	4 317	4 538	5 076	5 516
Kleinstabnehmer	490	494	568	615	722	785
Nachtstrom	380	504	702	1 136	1 812	2 511
Sonderabnehmer (Industrie)	7 389	7 969	8 505	7 456	8 881	9 907
Wiederverkäufer (E-Werke)	16 166	16 578	16 919	17 250	18 714	20 682
Zusammen	38 356	40 352	42 198	41 930	47 563	52 888
Insgesamt						
Haushalt	26 224	26 052	26 753	27 416	29 309	31 873
Gewerbe — Licht	10 796	10 698	9 326	8 727	8 421	8 836
Gewerbe — Kraft	13 080	13 291	14 037	13 906	13 973	15 090
Landwirtschaft	3 435	4 021	4 598	4 839	5 413	5 843
Kleinstabnehmer	1 939	1 867	2 030	2 245	2 303	2 635
Nachtstrom	2 729	3 337	4 232	6 152	7 948	10 922
Sonderabnehmer (Industrie)	42 490	48 158	48 149	49 709	54 523	60 918
Wiederverkäufer (E-Werke)	16 166	16 577	16 919	17 250	18 714	20 682
Eigenverbrauch der ESG. Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	1 195	1 426	1 561	1 785	1 836	2 082
Phasenschieber	5 227	6 315	6 590	6 753	6 889	7 331
	—	10	11	13	22	28
Zusammen	123 281	131 752	134 206	138 795	149 351	166 240

¹⁾ ohne den Stromverbrauch in 2 Großbetrieben

5. Jährliche Wasserförderung (Stadtwwerke Linz)

Jahre	Scharlinz	Heilham	Fischdorf	Zusammen
	m ³			
1936	3 405 320	416 779	—	3 822 099
1937	3 428 176	440 263	—	3 868 439
1938	3 625 950	434 876	—	4 060 826
1939	4 423 560	561 597	—	4 985 157
1940	5 636 940	584 386	—	6 221 326
1941	6 864 050	801 962	—	7 666 012
1942	7 630 810	1 233 624	—	8 864 434
1943	7 872 470	1 610 753	—	9 483 223
1944	9 304 370	2 011 841	147 000	11 463 211
1945	8 151 394	3 106 199	603 900	11 861 493
1946	11 613 685	2 822 650	888 811	15 325 146
1947	12 597 899	2 222 584	649 100	15 469 583
1948	12 799 870	1 956 922	1 398 019	16 154 811
1949	12 752 144	1 915 859	1 244 569	15 912 572
1950	12 890 817	2 090 186	1 134 646	16 115 649
1951	12 752 721	2 217 469	766 101	15 736 291
1952	12 642 037	1 998 862	364 307	15 005 206
1953	12 573 470	1 955 128	309 518	14 838 116
1954	11 938 020	1 994 700	336 508	14 269 228

6. Monatliche Wasserförderung

Monate	Scharlinz	Heilham	Fischdorf	Zusammen
	m ³			
Jänner	976 434	143 441	24 476	1 144 351
Februar	941 188	148 725	22 170	1 112 083
März	1 002 592	171 285	26 272	1 200 149
April	937 126	144 593	23 249	1 104 968
Mai	997 529	160 232	28 252	1 186 013
Juni	1 038 334	170 738	25 365	1 234 437
Juli	1 058 412	183 290	29 083	1 270 785
August	1 067 543	190 166	33 465	1 291 174
September	1 015 409	179 841	31 760	1 227 010
Oktober	1 001 722	177 537	32 184	1 211 443
November	940 486	160 431	31 183	1 132 100
Dezember	961 245	164 421	29 049	1 154 715
Zusammen	11 938 020	1 994 700	336 508	14 269 228

7. Gaserzeugung und Gasverbrauch (Städtwerke Linz)

Jahre	Gaserzeugung	Gasbezug	Gesamtgasanfall	Gasabgabe
	m ³			
1936	5 541 260	—	5 541 260	5 542 180
1937	5 649 390	—	5 649 390	5 650 320
1938	6 287 890	—	6 287 890	6 277 460
1939	6 525 570	—	6 525 570	6 525 560
1940	7 286 930	—	7 286 930	7 286 130
1941	9 358 080	—	9 358 080	9 361 480
1942	8 669 315	3 238 329	11 907 644	11 904 644
1943	6 705 300	9 396 765	16 102 065	16 102 965
1944	6 071 900	11 302 412	17 374 312	17 380 212
1945	3 588 230	1 138 040	4 726 270	4 729 270
1946	3 883 320	2 790 095	6 673 415	6 673 115
1947	3 777 460	6 102 225	9 879 685	9 868 985
1948	3 608 310	12 456 600	16 064 910	16 063 710
1949	4 751 290	12 052 810	16 804 100	16 806 900
1950	3 985 620	11 912 890	15 898 510	16 223 100
1951	3 764 100	11 284 860	15 048 960	15 047 760
1952	3 734 620	10 239 140	13 973 760	13 973 160
1953	3 907 550	10 396 220	14 303 770	14 302 770
1954	3 808 600	12 772 130	16 580 730	16 551 730

8. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe

Monate	Gaserzeugung	Gasbezug	Gesamtgasanfall	Gesamtgasabgabe
	m ³			
Jänner	428 580	1 042 150	1 470 730	1 469 930
Februar	409 490	1 028 630	1 438 120	1 438 820
März	466 300	1 034 740	1 501 040	1 501 640
April	445 900	1 016 730	1 462 630	1 462 030
Mai	379 140	983 210	1 362 350	1 362 850
Juni	234 880	986 650	1 221 530	1 191 230
Juli	246 130	983 150	1 229 280	1 228 680
August	250 310	906 520	1 156 830	1 156 330
September	232 590	1 021 580	1 254 170	1 255 270
Oktober	238 310	1 187 400	1 425 710	1 426 410
November	231 010	1 233 760	1 464 770	1 463 570
Dezember	245 960	1 347 610	1 593 570	1 594 970
Zusammen	3 808 600	12 772 130	16 580 730	16 551 730

XIV. VERKEHR

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft

Bezeichnung	Stand am Jahresende					
	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Straßenbahn						
Streckenlänge Meter	12 050	12 050	12 050	12 050	12 050 ¹⁾	12 050 ¹⁾
Gleislänge Meter	20 800	20 800	25 581 ¹⁾	25 801 ¹⁾	25 801 ¹⁾	25 801 ¹⁾
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	4	4	4	4	4	4
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	30	30	32 ²⁾	32 ²⁾	32 ²⁾	32 ²⁾
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	40	46	45 ²⁾	45 ²⁾	45 ²⁾	45 ²⁾
Pöstlingberg-Bergbahn						
Streckenlänge Meter	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	1	1	1	1	1	1
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	6	6	6 ²⁾	6 ²⁾	6 ²⁾	6 ²⁾
Autobus						
Streckenlänge Meter	32 000	30 260	30 260	30 260	30 260	31 160
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	10	12	12	12	12	12
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	20	22	30	30	30	30
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	10	11	15	15	15	15
Obus						
Streckenlänge überhaupt Meter	12 400	12 400	12 400	12 400	12 400	12 400
davon im Stadtgebiet Linz	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000	12 000
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	2	2	2	2	2	2
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	21	23	24	24	24	24
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	8	9	10	10	10	10
¹⁾ Einschließlich Betriebsbahnhöfe. ²⁾ Jahresdurchschnitt der in Betrieb stehenden Wagen.						

2. Straßenbahnverkehr

Jahre	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
1937	7 670 126	1 942 497	1 527 716
1938	9 511 686	2 232 104	1 513 007
1939	14 872 184	2 953 647	1 602 621
1940	21 272 790	3 276 299	1 692 459
1941	25 482 104	3 296 365	1 704 743
1942	30 121 062	3 511 294	1 712 832
1943	34 204 731	3 866 768	1 779 528
1944	37 291 959	4 224 539	1 852 442
1945	21 282 273	1 887 203	863 970
1946	32 844 671	3 464 738	1 486 651
1947	33 477 091	3 738 061	1 489 327
1948	33 761 489	4 094 459	1 613 439
1949	29 985 280	4 572 709	2 001 033
1950	26 403 987	4 554 305	1 989 113
1951	25 051 273	4 605 110	2 001 520
1952	26 422 578	4 411 267	2 017 270
1953	27 325 240	4 388 557	2 039 392
1954	29 544 264	4 461 448	2 055 220

3. Straßenbahnverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	2 539 384	368 638	171 479
Februar	2 435 934	340 889	159 529
März	2 499 812	382 411	177 145
April	2 340 659	364 982	167 918
Mai	2 436 354	378 444	173 755
Juni	2 353 866	377 334	171 810
Juli	2 307 453	369 011	169 810
August	2 141 078	374 343	172 468
September	2 367 022	365 754	167 971
Oktober	2 614 603	379 276	174 482
November	2 641 081	367 817	168 644
Dezember	2 867 018	392 549	180 209
Zusammen	29 544 264	4 461 448	2 055 220

4. Pöstlingbergbahn-Verkehr

Jahre	Beförderle Personen	Triebwagen- kilometer
1930	365 712	72 680
1931	357 187	75 404
1932	308 043	65 134
1933	273 113	61 648
1934	291 531	63 876
1935	309 482	64 721
1936	273 691	62 029
1937	310 077	66 770
1938	397 375	78 989
1939	603 089	102 380
1940	812 768	123 581
1941	956 066	133 063
1942	1 099 479	137 722
1943	1 264 094	142 970
1944	1 116 837	129 778
1945	820 394	93 372
1946	1 084 300	135 213
1947	1 141 168	144 461
1948	1 012 542	145 047
1949	944 177	135 830
1950	953 993	148 027
1951	981 992	145 620
1952	961 466	144 489
1953	1 115 521	159 436
1954	1 124 477	160 741

5. Pöstlingbergbahn-Verkehr nach Monaten

Monate	Beförderle Personen	Triebwagen- kilometer
Jahr 1953		
Jänner	79 422	11 809
Februar	60 815	9 309
März	67 301	10 858
April	79 929	11 902
Mai	121 041	15 805
Juni	105 173	15 103
Juli	121 738	16 251
August	137 021	19 615
September	113 128	16 518
Oktober	98 750	13 137
November	61 331	9 524
Dezember	69 872	9 605
Zusammen	1 115 521	159 436
Jahr 1954		
Jänner	73 426	11 420
Februar	57 597	8 683
März	67 568	10 811
April	78 059	10 967
Mai	115 334	16 559
Juni	142 132	17 922
Juli	112 418	16 362
August	132 234	19 366
September	110 042	15 776
Oktober	99 332	12 876
November	69 007	10 121
Dezember	67 328	9 878
Zusammen	1 124 477	160 741

6. Autobus- und Obusverkehr

Jahre	Beförderung Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Autobusverkehr			
1930	1 252 443	—	406 833
1931	1 218 270	—	412 013
1932	992 809	—	385 115
1933	740 699	—	311 816
1934	666 690	—	284 254
1935	699 562	—	293 835
1936	651 684	—	312 739
1937	662 008	—	338 664
1938	887 697	—	455 658
1939	1 748 946	—	691 798
1940	3 179 060	—	791 249
1941	5 775 881	989 096	970 391
1942	5 643 432	755 704	602 560
1943	9 230 537	1 233 836	790 054
1944	7 157 337	930 850	609 815
1945	2 550 840	329 864	224 344
1946	1 422 181	1 313 457	822 582
1947	8 210 365	964 118	587 370
1948	11 035 568	1 607 740	1 014 646
1949	10 469 972	1 899 020	1 201 901
1950	9 358 411	1 935 517	1 292 544
1951	9 014 545	2 018 009	1 368 873
1952	9 207 122	1 970 849	1 321 356
1953	9 156 127	1 921 568	1 266 999
1954	9 921 569	2 027 530	1 313 187
Obusverkehr			
1944 ¹⁾	2 669 596	—	262 360
1945	2 193 231	198 658	198 571
1946	8 117 117	731 708	718 618
1947	9 702 290	951 375	783 989
1948	10 212 565	1 110 297	849 033
1949	10 567 107	1 847 427	1 296 046
1950	12 050 563	2 472 094	1 627 471
1951	12 236 632	2 523 901	1 616 418
1952	12 017 373	2 362 982	1 493 226
1953	12 248 246	2 359 376	1 485 128
1954	13 072 269	2 468 877	1 562 577

1) Ab 15. Mai 1944.

7. Autobusverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	900 584	153 985	96 142
Februar	845 895	142 028	87 593
März	848 086	158 633	97 908
April	787 900	152 636	94 225
Mai	833 723	179 076	118 012
Juni	779 857	188 490	130 099
Juli	720 024	197 247	139 098
August	691 807	190 976	130 318
September	768 028	181 709	123 974
Oktober	878 473	165 228	103 814
November	894 563	155 291	94 641
Dezember	972 629	162 231	97 363
Zusammen	9 921 569	2 027 530	1 313 187

8. Obusverkehr

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	1 156 569	208 901	134 875
Februar	1 106 974	193 636	124 094
März	1 121 492	212 761	135 862
April	1 053 082	199 467	125 333
Mai	1 078 772	210 237	131 356
Juni	1 025 996	202 431	126 153
Juli	950 514	199 587	125 230
August	891 604	197 081	123 757
September	1 025 541	200 844	125 990
Oktober	1 172 680	216 678	137 768
November	1 192 995	210 165	133 646
Dezember	1 296 050	217 089	138 513
Zusammen	13 072 269	2 468 877	1 562 577

9. Fremdenverkehr

Monate	Linz (USA.-Zone)					Urfahr (russische Zone)				
	Zahl der Fremden- betten	Neuangekom- mene Fremde		Übernach- tungen		Zahl der Fremden- betten	Neuangekom- mene Fremde		Übernach- tungen	
		Inländ.	Ausld.	Inländ.	Ausld.		Inländ.	Ausld.	Inländ.	Ausld.
	Hotels									
Jänner	674	3 856	828	7 924	1 582	30	162	—	162	—
Februar	674	4 043	775	7 977	1 492	30	162	—	162	—
März	674	4 581	1 058	8 261	1 815	30	184	10	184	10
April	674	4 451	1 595	7 910	2 682	30	202	5	202	5
Mai	674	4 451	1 844	8 760	3 028	30	180	8	180	8
Juni	674	4 572	2 697	7 983	3 988	30	222	83	222	83
Juli	674	4 301	3 189	7 556	4 254	30	269	25	269	25
August	674	4 977	4 489	9 007	5 635	30	318	46	318	46
September	674	5 230	2 578	9 514	3 688	30	178	13	178	13
Oktober	674	5 067	1 531	9 404	2 474	30	143	14	143	14
November	674	5 072	1 342	9 679	2 473	30	117	16	117	16
Dezember	674	3 970	1 129	7 351	2 248	30	119	—	119	—
Zusammen	674 ¹⁾	54 571	23 055	101 326	35 359	30 ¹⁾	2 256	220	2 256	220
	Gasthöfe und Pensionen									
Jänner	505	3 278	188	6 393	1 020	140	716	—	1 007	—
Februar	505	3 044	141	5 668	684	140	736	—	1 057	—
März	505	3 584	237	6 633	857	140	875	—	1 037	—
April	505	3 498	382	6 237	730	140	928	2	1 222	2
Mai	505	3 717	361	6 808	746	140	800	2	1 041	2
Juni	505	3 878	677	6 635	1 574	140	1 349	11	1 592	22
Juli	505	4 044	780	7 116	1 468	140	1 049	48	1 284	48
August	505	4 406	1037	7 977	2 007	140	1 397	75	1 730	77
September	505	3 956	546	7 658	1 256	140	1 298	10	1 719	10
Oktober	505	4 093	368	7 597	1 021	140	1 195	6	1 622	6
November	505	3 494	255	8 007	792	140	1 227	—	1 615	—
Dezember	505	3 323	197	6 904	564	140	899	—	1 139	—
Zusammen	505 ¹⁾	44 315	5 169	83 633	12 719	140 ¹⁾	12 469	154	16 065	167

¹⁾ Jahresdurchschnitt. Außerdem 7838 Fremde mit 10823 Übernachtungen in Herbergen, Campingplätzen und Massenunterkünften.

¹⁾ Jahresdurchschnitt. Außerdem 7838 Fremde mit 10823 Übernachtungen in Herbergen, Campingplätzen und Massenunterkünften.

10. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Fremdenmeldungen				
	Vierteljahr				
	I.	II.	III.	IV.	zus.
I. Österreich	25 221	28 248	31 423	28 719	113 611
Davon Wien	7 339	8 962	9 109	8 459	33 869
II. Ägypten	7	6	25	4	42
Argentinien	10	20	29	3	62
Australien und Neuseeland	5	8	44	9	66
Belgien und Luxemburg	23	121	525	34	703
Brasilien	3	19	30	26	78
Bulgarien	3	36	5	3	47
Chile	1	13	10	4	28
China	—	1	—	—	1
Dänemark	20	105	268	38	431
Deutschland	1 371	3 400	3 704	2 082	10 557
Finnland	3	26	55	9	93
Frankreich	71	412	1 493	103	2 079
Griechenland	9	29	59	33	130
Großbritannien und Nordirland	118	353	734	162	1 367
India, Pakistan	8	29	18	12	67
Irischer Freistaat	3	7	4	2	16
Israel	14	14	15	21	64
Italien	219	559	1 771	349	2 898
Japan	4	3	3	4	14
Jugoslawien	150	103	313	156	722
Kanada	23	43	46	33	145
Mexiko	1	6	7	10	24
Niederlande	90	299	770	133	1 292
Norwegen	9	30	53	15	107
Polen	3	—	4	2	9
Portugal	10	8	15	7	40
Rumänien	13	5	4	4	26
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	—	—	—	1	1
Schweden	37	194	438	46	715
Schweiz	161	414	688	250	1 513
Spanien	13	27	51	7	98
Südafrikanische Union	—	39	23	10	72
Tschechoslowakei	18	31	15	20	84
Türkei	6	23	27	9	65
Ungarn	16	36	8	7	67
Vereinigte Staaten von Amerika	756	1 100	1 445	1 046	4 347
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	36	129	99	161	425
Ausland zusammen	3 234	7 648	12 798	4 815	28 495
Ohne Angabe des Wohnsitzes	3	19	38	43	103
Insgesamt	28 458	35 915	44 259	33 577	142 209

11. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Übernachtungen				
	Vierteljahr				
	I.	II.	III.	IV.	zus.
I. Österreich	46 465	48 792	54 326	53 697	203 280
Davon Wien	13 691	15 365	15 838	15 726	60 620
II. Ägypten	7	11	321	8	347
Argentinien	13	30	33	3	79
Australien und Neuseeland	6	19	55	11	91
Belgien und Luxemburg	28	192	612	52	884
Brasilien	3	24	41	28	96
Bulgarien	3	76	6	8	93
Chile	2	13	11	4	30
China	—	3	—	—	3
Dänemark	28	111	306	62	507
Deutschland	2 360	5 277	5 554	4 208	17 399
Finnland	8	65	145	21	239
Frankreich	157	698	1 717	248	2 820
Griechenland	163	55	74	78	370
Großbritannien und Nordirland	260	505	1 109	322	2 196
India, Pakistan	77	72	50	38	237
Irischer Freistaat	5	7	4	4	20
Israel	20	16	21	27	84
Italien	381	1 089	2 156	529	4 155
Japan	6	4	3	4	17
Jugoslawien	1 417	162	535	305	2 419
Kanada	151	151	155	146	603
Mexiko	3	7	12	12	34
Niederlande	236	489	1 052	223	2 000
Norwegen	12	58	178	20	268
Polen	3	—	5	2	10
Portugal	20	8	16	7	51
Rumänien	25	5	6	6	42
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	—	—	—	1	1
Schweden	83	298	561	61	1 003
Schweiz	274	598	819	401	2 092
Spanien	20	35	77	7	139
Südafrikanische Union	—	44	26	10	80
Tschechoslowakei	25	45	15	44	129
Türkei	6	37	30	16	89
Ungarn	22	68	11	48	149
Vereinigte Staaten von Amerika	1 584	2 375	2 576	2 382	8 917
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	43	163	179	186	571
Ausland zusammen	7 451	12 810	18 471	9 532	48 264
Ohne Angabe des Wohnsitzes	9	60	56	76	201
Insgesamt	53 925	61 662	72 853	63 305	251 745

12. Ziviler Luftverkehr des Flughafens Linz-Hörsching

a. Flugfrequenz

Monate bzw. Herkunftsland der Flugzeuge	Flugzeuge		Fluggäste			
	Landungen	Abflüge	an- gekommen	durchgereist	abgefliegen	zusammen
Jänner	3	3	6	—	10	16
Februar	2	2	3	—	7	10
März	5	4	7	—	14	21
April	4	5	14	—	12	26
Mai	5	5	28	—	24	52
Juni	4	4	36	—	15	51
Juli	7	7	63	—	39	102
August	6	5	26	—	52	78
September	8	9	14	—	41	55
Oktober	8	8	11	9	16	36
November	3	3	5	—	5	10
Dezember	1	1	—	—	1	1
Zusammen	56 ¹⁾	56 ¹⁾	213	9	236	458 ¹⁾
Holland	50	50	211	9	234	454
Schweiz	4	4	2	—	2	4
Schweden	1	1	—	—	—	—
Norwegen	1	1	—	—	—	—
Zusammen	56	56	213	9	236	458

b. Frachtbewegung in Kilogramm

Monate	Angek. Fracht	Abtransp. Fracht	Transitverkehr	Zusammen
Jänner	48	1 030	—	1 078
Februar	324	1 048	—	1 372
März	587	3 140	—	3 727
April	1 711	2 875	—	4 586
Mai	1 423	4 994	—	6 417
Juni	675	5 761	—	6 436
Juli	4 604	6 207	—	10 811
August	875	4 430	—	5 305
September	1 033	9 177	—	10 210
Oktober	226	15 237	99	15 562
November	70	4 578	—	4 648
Dezember	5	2 156	—	2 161
Zusammen	11 581	60 633	99	72 313

Der Flughafen Linz-Hörsching wurde von nachstehenden Flugzeugtypen angefliegen: 26 Convair 340, 21 Convair 240, 3 DC-3, 1 De Havilland loadstar, 1 Fairchild UC 61, 1 Cessna 140, 2 Piper L 4, 1 Praga-Baby.

1) Außerdem 21 Reklameflüge mit 23 Flugstunden und 47 Rundflüge mit 122 Passagieren anlässlich des Welser Volksfestes.

13. Eisenbahnverkehr

a) Personenverkehr

Art der Angaben	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Kleinmünchen mit Ebelsberg	Bahnhof Linz Wegscheid	Linz insgesamt
Verkaufte Fahrkarten	1 566 920	194 148	44 176	27 135	1 832 379
Reisegepäckaufgaben, Zl.	24 203	400	264	119	24 986
Reisegepäckabgaben, Zahl	43 930	314	285	146	44 675
Expresgutaufgaben, Zahl	126 565	1 490	1 494	684	130 233
Expresgutabgaben, Zahl	74 640	1 528	1 029	490	77 687
Gepäckaufbewahrungen	137 865	10 509	257	526	149 157
Reisegepäck- und Expresgutaufgaben in t	3 295	42	49	22	3 408
Reisegepäck- und Expresgutabgaben in t	5 608	42	29	23	5 702

b) Zahl der Abfertigungen im Güterverkehr

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Linz Stahlwerke	Linz Umschl.-Platz v. Schlachthof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Linz Wegscheid	Bahnhof Kleinmünchen	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	—	17 054	—	—	867	181	397	18 499
Eilgutabgaben	—	12 669	—	1	1 900	151	238	14 959
Eilgutabfertigungen	—	29 723	—	1	2 767	332	635	33 458
Frachtgutaufgaben	244 116	—	71 125	4 791	17 311	4 012	8 891	350 246
Frachtgutabgaben	127 642	—	83 674	6 454	14 291	2 535	5 388	239 984
Frachtgutabfertigungen	371 758	—	154 799	11 245	31 602	6 547	14 279	590 230
Abfertigungen i. Gesamtgüterverkehr	371 758	29 723	154 799	11 246	34 369	6 879	14 914	623 688

c) Eilgut-, Frachtgut- und Güterwagenumschlag sowie Verwiegun gen Gewicht in Tonnen

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbhf.	Bahnh. Linz Stahlwerke	Linz Umschlagpl. mit Schlachthof	Bahnh. Urfahr	Bahnh. Linz Wegscheid	Bahnh. Kleinmünchen	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	4	2 181	—	—	76	21	59	2 341
Eilgutabgaben	2	1 742	—	10	297	27	28	2 106
Frachtgutaufgaben	815 295	7 968	1 358 195	59 520	14 803	40 860	6 429	2 303 070
Frachtgutabgaben	987 797	1 091	3 121 205	70 278	64 600	67 645	37 487	4 350 103
Beladene Wagen, Zahl	89 025	5 443	72 669	3 782	1 630	3 601	1 018	177 168
Enfladene Wagen, Zahl	87 914	5 250	118 650	5 011	5 284	4 688	2 929	229 726
Verwiegun gen auf der Gleisbrückenw., Zl.	6 061	—	—	323	580	536	795	8 295

d) Verladene Güterwagen nach Güterarten

Art der Güter	Verladene Güterwagen		
	1952	1953	1954
Stückgut	42 712	41 754	42 638
Sammelgut	3 801	4 717	5 451
Lebendvieh	316	396	625
Fleisch, Fleischwaren und Fette	37	15	15
Getreide und Mehl	389	264	1 889
Kartoffel	37	42	38
Obst und Gemüse	47	48	54
Zucker	64	10	16
Sonstige Lebensmittel	695	652	864
Getränke	5	9	2
Zement	388	308	397
Andere Baustoffe	7 053	5 513	7 790
Papier und Papierwaren	469	496	281
Holz aller Art	425	490	1 056
Maschinen und Werkzeuge	1 484	4 105	1 716
Eisen und Metalle	31 424	28 312	29 632
Erze	4 034	5 134	145
Kohle und Koks	39 489	32 494	31 131
Erdöl und Erdölprodukte	746	561	345
Futtermittel	148	197	275
Kunstdünger	28 346	34 241	35 665
Zuckerrübe und Schnitte	83	90	72
Sonstige Güter	7 612	7 296	17 071
Zusammen	169 804	167 144	177 168

e) Ausgestellte Fahrausweise

Art der Angaben	Linz Hauptbahnhof	Kleinmünchen	Linz Wegscheid	Urfahr	Insgesamt
Arbeiter- und ermäßigte Wochenkarten	1 238	93	75	87	1 493
Arbeiterfahrkarten	2 554	42	16	503	3 115
Schülermonatskarten	126	—	—	45	171
Schülerfahrkarten	1 114	—	3	130	1 247

f) Ausgegebene Fahrkarten und ausgehende Fahrten

Art der Angaben	Ausgegebene Fahrkarten	Von Linz ausgehende Fahrten
Arbeiterwochenkarten	$1\,493 \times 40 = 59\,720$	$59\,720 \times 5 = 298\,600$
Arbeiterfahrkarten	$3\,115 \times 20 = 62\,300$	$62\,300 \times 1 = 62\,300$
Schülermonatskarten	$171 \times 10 = 1\,710$	$1\,710 \times 20 = 34\,200$
Schülerfahrkarten	$1\,247 \times 10 = 12\,470$	$11\,260 \times 1 = 11\,260$
Gewöhnliche Fahrkarten	1 826 353	1 826 353
Zusammen	1 962 553	2 232 713

XV. SCHULWESEN

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen in Linz einschl. Urfahr

Bezeichnung	Schulen	Klassen	Lehrkräfte			Schüler		
			Lehrer		andere 1)	ins- gesamt	davon weiblich	
			männlich	weiblich				
Schuljahr 1953/54								
Knaben-Volksschulen	17	133	87	56	21	4 883	118	
Mädchen-Volksschulen	16	119	1	127	28	4 343	4 330	
Gemischte Volksschulen	10	68	29	43	23	2 435	1 234	
Hilfsschulen	5	39	14	27	14	634	288	
Knaben-Hauptschulen	10	97	130	11	29	3 646	—	
Mädchen-Hauptschulen	8	85	3	98	45	3 097	3 097	
Gemischte Hauptschulen	2	18	13	10	6	664	319	
Öffentl. Schulen zus.	68	559	277	372	166	19 702	9 386	
Private Volksschulen	2	9	—	9	3	374	374	
Lager-Volksschulen	—	—	—	—	—	—	—	
Private Hauptschulen	2	12	—	16	9	506	506	
Private Schulen zus.	4	21	—	25	12	880	880	
Insgesamt	72	580	277	397	178	20 582	10 266	
Schuljahr 1954/55								
Knaben-Volksschulen	17	139	91	55	23	4 818	109	
Mädchen-Volksschulen	16	124	1	131	32	4 196	4 183	
Gemischte Volksschulen	10	70	29	45	21	2 384	1 221	
Hilfsschulen	5	39	14	27	10	639	302	
Knaben-Hauptschulen	11	106	148	13	28	3 656	—	
Mädchen-Hauptschulen	9	92	3	107	46	3 214	3 214	
Gemischte Hauptschulen	1	8	7	4	3	226	124	
Öffentl. Schulen zus.	69	578	293	382	163	19 133	9 153	
Private Volksschulen	2	9	—	9	1	364	364	
Lager-Volksschulen	—	—	—	—	—	—	—	
Private Hauptschulen	2	10	—	18	6	439	439	
Private Schulen zus.	4	19	—	27	7	803	803	
Insgesamt	73	597	293	409	170	19 936	9 956	

1) Religionslehrer, Lehrerinnen für Mädchenhandarbeit und sonstige Lehrpersonen.

1) Religionslehrer, Lehrerinnen für Mädchenhandarbeit und sonstige Lehrpersonen.

2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
Linz (amerikanische Zone)						
KV. 1 Adalbert-Stifter-Schule	5	5	3	1	158	—
KV. 3 Mozartschule	9	7	2	2	304	12
KV. 4 Römerbergschule	5	4	1	2	169	—
KV. 5 Goetheschule	5	4	2	—	171	—
KV. 6 Stelzhamerschule	8	6	2	2	276	—
KV. 7 Brucknerschule	6	3	3	1	186	—
KV. 8 Otto-Glöckl-Schule	7	5	2	1	247	—
KV. 11 Zeppelinschule	20	14	6	5	718	97
KV. 12 Diesterwegschule	12	9	3	2	438	—
KV. 13 Spallerhofschule	6	2	4	1	222	—
KV. 14 Ebelsberger Schule	9	6	3	1	247	—
KV. 16 Neue-Heimat-Schule II	13	8	6	1	529	—
KV. 17 Bindermichlschule	5	4	1	—	148	—
KV. 18 Untergaumbergschule	4	3	1	—	155	—
MV. 1 Mozartschule	9	—	9	3	323	323
MV. 2 Baumbachschule	6	—	8	2	188	188
MV. 3 Römerbergschule	4	—	6	—	103	103
MV. 4 Goetheschule	6	—	7	2	193	193
MV. 5 Stelzhamerschule	7	—	7	1	235	235
MV. 6 Grillparzerschule	5	—	5	2	186	186
MV. 7 Otto-Glöckl-Schule	7	—	7	1	233	233
MV. 10 Zeppelinschule	13	—	13	2	425	425
MV. 11 Diesterwegschule	10	—	10	2	351	351
MV. 12 Spallerhofschule	7	—	7	3	242	242
MV. 13 Ebelsberger Schule	6	1	6	2	209	209
MV. 15 Neue-Heimat-Schule I	13	—	13	3	485	485
MV. 16 Bindermichlschule	5	—	6	1	154	141
GV. 1 Margarethenschule	2	1	1	—	36	20
GV. 2 Dorfhalleschule	8	3	6	3	299	125
GV. 6 Untergaumbergschule	6	4	3	3	169	143
GV. 7 Niedernharterstraße	15	6	9	5	516	271
GV. 8 Bindermichlschule	6	3	3	1	191	91
Mädchen-Volksschule Brucknerstraße	4	—	4	1	198	198
Mädchen-Volksschule Ursulinen	5	—	5	—	166	166
GV. 9 Posthofschule	6	3	4	3	218	124
Zusammen	264	101	178	59	9 088	4 561

Noch: 2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
Urfahr (russische Zone)						
KV. 9 Weberschule	10	7	5	2	308	—
KV. 10 Schulgassenschule	7	3	4	1	238	—
KV. 15 Harbachschule	8	1	7	1	304	—
MV. 8 Jahnschule	7	—	7	1	248	248
MV. 9 Weberschule	11	—	12	4	330	330
MV. 14 Harbachschule	8	—	8	3	291	291
GV. 3 Pöstlingbergschule	4	2	3	2	155	70
GV. 4 Magdalenaschule	9	3	6	3	319	156
GV. 5 Karlhofschule	6	1	5	—	197	89
GV. 10 Karlhofnotschule (Petrinum)	8	3	5	1	284	132
Zusammen	78	20	62	18	2 674	1 316

3. Lehrpersonen der Volksschulen

Lehrpersonen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Lehrer	101	178	279	20	62	82
Religionslehrer	24	18	42	4	7	11
Lehrerinnen f. Mädchenhandarbeit	—	17	17	—	7	7
Sonstige Lehrpersonen	—	—	—	—	—	—
Zusammen	125	213	338	24	76	100

4. Volksschüler nach Schulstufen

Schulstufen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Schüler auf der 1. Schulstufe	1 028	1 095	2 123	343	299	642
2. "	978	970	1 948	306	298	604
3. "	933	848	1 781	250	259	509
4. "	879	890	1 769	275	258	533
5. "	225	233	458	48	62	110
6. "	210	206	416	54	57	111
7. "	178	198	376	47	39	86
8. "	96	121	217	35	44	79
Zusammen	4 527	4 561	9 088	1 358	1 316	2 674

5. Volksschüler nach Staatszugehörigkeit

Staatszugehörigkeit, bzw. Muttersprache	Linz			Urfahr		
	männ- lich	weib- lich	zus.	männ- lich	weib- lich	zus.
Österreich	3 912	3 983	7 895	1 351	1 301	2 652
Deutsches Reich	39	41	80	1	5	6
Italien	3	1	4	—	1	1
Jugoslawien	9	9	18	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—	—
Rumänien	—	—	—	—	—	—
Schweiz	1	2	3	—	—	—
Tschechoslowakei	2	2	4	—	—	—
Ungarn	2	2	4	—	1	1
Andere Staaten	9	5	14	—	1	1
Staatenlos	550	516	1 066	6	5	11
Ungeklärt	—	—	—	—	2	2
Zusammen	4 527	4 561	9 088	1 358	1 316	2 674
Davon Muttersprache Deutsch	4 470	4 544	9 014	1 358	1 316	2 674

6. Volksschüler nach der Religion

Religion	Linz			Urfahr		
	männ- lich	weib- lich	zus.	männ- lich	weib- lich	zus.
Römisch-katholisch	3 981	3 937	7 918	1 248	1 211	2 459
Evangelisch	429	527	956	82	76	158
Griechisch-orientalisch	5	4	9	—	—	—
Alt-katholisch	9	8	17	—	3	3
Israelitisch	1	1	2	—	—	—
Gesetzlich nicht anerkannte Rel.	24	18	42	—	—	—
Ohne religiöse Bekenntnisse	74	61	135	6	3	9
Sonstige	4	5	9	22	23	45
Zusammen	4 527	4 561	9 088	1 358	1 316	2 674

7. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	überhaupt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
Linz (amerikanische Zone)						
KH. 1 Adalbert-Stifter-Schule	7	12	2	3	295	—
KH. 2 Goetheschule	8	13	—	3	284	—
KH. 3 Stelzhamerschule	7	11	—	3	209	—
KH. 4 Waldeggschule	13	19	1	3	439	—
KH. 6 Pestalozzischule	8	12	—	1	253	—
KH. 7 Diesterwegschule	15	22	1	4	510	—
KH. 9 Spallerhofschule	9	10	3	2	304	—
KH. 11 Neue Heimat	9	10	2	2	313	—
MH. 1 Mozartschule	11	—	12	6	373	373
MH. 2 Goetheschule	11	—	14	4	436	436
MH. 3 Baumbachschule	8	—	9	3	288	288
MH. 4 Raimundschule	17	—	21	11	628	628
MH. 6 Zeppelinschule	7	1	7	4	223	223
MH. 9 Neue Heimat	9	—	11	3	295	295
GH. 1 Ebelsberger Schule	8	7	4	3	226	124
Mädchen-Hauptschule Ursulinen	6	—	10	3	201	201
Mädchen-Hauptschule Brucknerstraße	4	—	8	3	238	238
Zusammen	157	117	105	61	5 515	2 806
Urfahr (russische Zone)						
KH. 5 Jahnschule	10	14	2	2	368	—
KH. 8 Harbachschule	10	14	—	3	344	—
KH. 10 Jahnschule, Jahnstr. 3	10	11	2	2	337	—
MH. 5 Hinsenkampschule	10	1	12	4	336	336
MH. 7 Harbachschule	10	1	10	6	342	342
MH. 8 Jahnschule	9	—	11	5	293	293
Zusammen	59	41	37	22	2 020	971

8. Lehrpersonen der Hauptschulen

Lehrpersonen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Lehrer	117	105	222	41	37	78
Religionslehrer	23	2	25	10	1	11
Lehrerinnen f. Mädchenhandarbeit	—	23	23	—	9	9
Sonstige Lehrpersonen	—	13	13	1	1	2
Zusammen	140	143	283	52	48	100

9. Hauptschüler nach Schulstufen

Schulstufen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Schüler auf der 5. Schulstufe	693	696	1 389	237	257	494
6. "	673	703	1 376	268	227	495
7. "	694	657	1 351	282	226	508
8. "	582	693	1 275	244	261	505
9. "	67	57	124	18	—	18
Zusammen	2 709	2 806	5 515	1 049	971	2 020

10. Hauptschüler nach Staatszugehörigkeit

Staatszugehörigkeit, bzw. Muttersprache	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Österreich	2 485	2 555	5 040	1 042	964	2 006
Deutsches Reich	29	28	57	4	3	7
Italien	1	2	3	—	—	—
Jugoslawien	—	4	4	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—	—
Rumänien	—	—	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—	1	1
Tschechoslowakei	—	3	3	—	—	—
Ungarn	—	1	1	—	—	—
Andere Staaten	—	6	6	—	—	—
Staatenlose	194	207	401	3	3	6
Zusammen	2 709	2 806	5 515	1 049	971	2 020
Davon Muttersprache Deutsch	2 706	2 793	5 499	1 049	971	2 020

11. Hauptschüler nach der Religion

Religion	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Römisch-katholisch	2 332	2 473	4 805	946	883	1 829
Evangelisch	298	268	566	71	61	132
Griechisch-orientalisch	—	—	—	1	—	1
Alt-katholisch	9	3	12	3	—	3
Israelitisch	—	—	—	—	—	—
Gesetzlich nicht anerkannte Rel.	11	14	25	2	4	6
Ohne religiöse Bekenntnisse	54	48	102	26	23	49
Sonstige	5	—	5	—	—	—
Zusammen	2 709	2 806	5 515	1 049	971	2 020

12. Hilfsschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	überhaupt	davon weiblich
		männlich	weiblich			
Linz (amerikanische Zone)						
HiS. 1 Altstädterschule	5	2	4	1	76	38
HiS. 2 Diesterwegschule	6	2	5	2	106	48
HiS. 3 Spallerhofnotschule	8	3	5	2	141	69
HiS. 5 Kleinmünchen	11	4	7	2	184	97
Zusammen	30	11	21	7	507	252
Urfahr (russische Zone)						
HiS. 4 Karthofschule	9	3	6	3	132	50
Zusammen	9	3	6	3	132	50

13. Lehrpersonen der Hilfsschulen

Lehrpersonen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Lehrer	11	21	32	3	6	9
Religionslehrer	1	2	3	1	1	2
Lehrerinnen f. Mädchenhandarbeit	—	4	4	—	1	1
Zusammen	12	27	39	4	8	12

14. Hilfsschüler nach Schulstufen

Schulstufen	Linz			Urfahr		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Schüler auf der 1. Schulstufe	32	24	56	7	5	12
2. "	44	39	83	9	6	15
3. "	46	40	86	11	13	24
4. "	47	43	90	13	2	15
5. "	46	61	107	21	10	31
6. "	20	27	47	7	6	13
7. "	16	18	34	14	8	22
8. "	4	—	4	—	—	—
Zusammen	255	252	507	82	50	132

15. Hilfsschüler nach Staatszugehörigkeit

Staatszugehörigkeit, bzw. Muttersprache	Linz			Urfahr		
	männ- lich	weib- lich	zus.	männ- lich	weib- lich	zus.
Österreich	210	207	417	79	48	127
Deutsches Reich	2	1	3	—	1	1
Italien	—	—	—	1	—	1
Jugoslawien	—	2	2	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—	—
Rumänien	—	—	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—
Tschechoslowakei	1	2	3	—	—	—
Ungarn	1	—	1	—	—	—
Andere Staaten	4	—	4	1	1	2
Staatenlos	37	40	77	1	—	1
Zusammen	255	252	507	82	50	132
Davon Muttersprache deutsch	247	251	498	82	50	132

16. Hilfsschüler nach der Religion

Religion	Linz			Urfahr		
	männ- lich	weib- lich	zus.	männ- lich	weib- lich	zus.
Römisch-katholisch	231	225	456	75	48	123
Evangelisch	19	18	37	6	1	7
Alt-katholisch	1	1	2	—	1	1
Gesetzlich nicht anerkannte Bek.	2	2	4	—	—	—
Ohne religiöse Bekenntnisse	—	4	4	1	—	1
Sonstige	2	2	4	—	—	—
Zusammen	255	252	507	82	50	132

17. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrer		Schüler		
		überhaupt	davon weiblich	männlich	weiblich	zus.
Bundesgymnasium	14	37	1	344	19	363
Bundesrealgymnasium	23	39	3	840	—	840
Bundesrealschule ¹⁾	21	41	4	791	10	801
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	12	23	—	399	—	399
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule ²⁾	11	11	—	223	23	246
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	23	48	41	—	820	820
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	21	40	23	—	677	677
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	8	22	14	—	270	270
Zusammen	133	261	86	2 597	1 819	4 416

¹⁾ Darunter 1 Privatist.

²⁾ Darunter 2 Privatisten.

18. Mittelschüler nach Schulstufen

Bezeichnung	Schüler in der ... Klasse								zus.
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
Bundesgymnasium	95	61	47	41	28	41	24	26	363
Bundesrealgymnasium	166	149	142	154	90	51	51	37	840
Bundesrealschule ¹⁾	152	148	151	166	96	54	22	12	801
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	86	80	50	52	39	31	35	26	399
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule ²⁾	80	28	25	25	27	18	18	25 ³⁾	246
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	131	124	130	153	104	92	59	27	820
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	133	117	132	118	81	52	19	25	677
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	50	45	47	40	25	23	22	18	270
Zusammen	893	752	724	749	490	362	250	196	4 416

¹⁾ Darunter 1 Privatist.
^{9.} Schulstufe.

²⁾ Darunter 2 Privatisten.

³⁾ Darunter 11 Schüler auf der

19. Mittelschüler nach der Staatszugehörigkeit

Bezeichnung	Österreich	Deutschland	CSR.	Polen	Ungarn	Jugoslawien	Andere Staaten	Staatenlos	Ungeklärt	Zus.
Bundesgymnasium	349	5	—	—	—	—	—	—	9	363
Bundesrealgymnasium	812	15	—	—	—	—	—	—	13	840
Bundesrealschule ¹⁾	782	6	—	—	—	—	3	1	9	801
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	392	—	—	—	—	—	—	—	7	399
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule ²⁾	234	2	—	—	1	—	—	—	9	246
1. Bundesrealgymn. für Mädchen ³⁾	795	10	2	—	—	2	2	—	9	820
2. Bundesrealgymn. für Mädchen	646	10	—	—	—	—	—	3	18	677
Mädchenmittelschule der Kreuzschwester ³⁾	265	2	—	—	—	—	1	1	1	270
Zusammen	4 275	50	2	—	1	2	6	5	75	4 416

Davon Muttersprache Deutsch 4404 Schüler.
¹⁾ Darunter 1 Privatist. ²⁾ Darunter 2 Privatisten. ³⁾ Darunter 11 Schüler in der 9. Schulstufe

20. Mittelschüler nach der Religion

Bezeichnung	Röm.-kath.	Evangelisch	Altkatholisch	Griech.-kath.	Griech.-orth.	Methodisten und sonstige	Adventisten	Ohne Relig.	Zus.
Bundesgymnasium	308	47	2	—	—	—	—	6	363
Bundesrealgymnasium	656	140	3	—	—	2	—	39	840
Bundesrealschule	637	132	3	—	—	2	—	27	801
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	399	—	—	—	—	—	—	—	399
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	225	15	1	—	—	1	—	4	246
1. Bundesrealgymn. für Mädchen	646	136	3	1	—	2	1	31	820
2. Bundesrealgymn. für Mädchen	464	169	4	—	—	4	—	36	677
Mädchenmittelschule d. Kreuzschw.	269	1	—	—	—	—	—	—	270
Zusammen	3 604	640	16	1	—	11	1	143	4 416

21. Lehrerbildungsanstalten

Bezeichnung	Bundes-Lehrer- bildungsanstalt		Bischöfliches Lehrerseminar		Privat-Lehrer- innenbildungs- anstalt d. Kreuz- schwestern	
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich
Hauptberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	20	7	8	—	1	2
Angeschlossene Übungsschulen	5	5	4	—	—	30
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	2	—	—	—	4
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	1
Nebenberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	1	—	12	—	5	6
Angeschlossene Übungsschulen	—	—	—	—	1	—
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen und Horte	—	—	—	—	1	—
Klassenzahl						
Lehrerbildungsanstalten	10	—	5	—	—	2
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	2	—	—	—	2
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	1
Angeschlossene Übungsschulen	9	—	4	—	—	17
Studierende						
Lehrerbildungsanstalten	138	138	150	—	—	50
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	62	—	—	—	72
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	12
Studierende zusammen	138	200	150	—	—	134
Davon Römisch-katholisch	123	179	150	—	—	132
Evangelisch	14	21 ¹⁾	—	—	—	2
Ohne Religionsbek.	1	—	—	—	—	—
Schüler der angeschl. Übungsschulen						
Schüler überhaupt	127	132	144	—	—	636
Davon auf der 1. Schulstufe	31	30	32	—	—	46
2. "	31	32	37	—	—	74
3. "	28	29	38	—	—	75
4. "	27	28	37	—	—	44
5. "	2	7	—	—	—	87
6. "	2	1	—	—	—	76
7. "	2	1	—	—	—	118
8. "	4	4	—	—	—	116
Kindergärten						
Kinder im angeschl. Kindergarten	24	26	—	—	66	54

¹⁾ Davon 3 Methodisten, 2 Altkatholisch, 1 Neuapostolisch.

22. Mittlere Lehranstalten

Mittlere Lehranstalten	Klassen	Lehrkräfte		Schüler		
		haupt-berufl.	neben-berufl.	männ-lich	weib-lich	über-haupt
Bundesgewerbeschule	32	73	6	825	56	881
Bundeshandelsakademie	15	35	9	265	257	522
Handelsschule	9			57	289	346
Bundeslehranstalt für Frauenberufe	20	52	1	—	413	413
Lehranstalt für Frauenberufe der Ursulinen	5	12	8	—	166	166

23. Berufsschulen

Fachgruppen	Schüler	Schülerinnen	Zusammen
Berufsschule I			
Bekleidungs-gewerbe	163	400	563
Friseure	42	235	277
Kunstgewerbe	222	57	279
Nahrungsmittelgewerbe	419	30	449
Spengler und Installateure	399	—	399
Zusammen	1 245	722	1 967
Berufsschule II			
Bauschlosser und Schmiede	298	—	298
Maschinenschlosser	1 095	—	1 095
Mechaniker und verw. Gewerbe	87	—	87
Kraftfahrzeugmechaniker	218	1	219
Elektro-gewerbe	500	2	502
Holzgewerbe	393	2	395
Zusammen	2 591	5	2 596
Berufsschule III			
Mischberufe	79	14	93
Baugewerbe	385	—	385
Dach-decker	27	—	27
Maler	218	1	219
Hafner	31	—	31
Chemiker	86	4	90
Optiker	13	5	18
Glaser	34	2	36
Zusammen	873	26	899
Kaufmännische Berufsschule			
Zusammen	602	1 377	1 979
Stand vom 1. März 1955.			

XVI. BAUTÄTIGKEIT

1. Gebäude-Neubauten und -Wiederaufbau

Bezeichnung	Öffentl. Gebäude	Gew. u. landw. Gebäude	Wohn- gebäude	Gebäude zus.	Zahl der Wohngebäude mit ... Wohnungen				
					1	2—4	5—8	9—12	13 u. mehr
Neubau									
Massive Gebäude	6	97	164	267	49	44	11	20	40
Baracken	3	37	5	45	—	—	—	—	5
Wiederaufbau									
Schwerbesch. Gebäude	1	8	32	41	3	9	9	5	6
Leichtbesch. Gebäude	—	—	1	1	—	1	—	—	—
Zusammen	10	142	202	354	52	54	20	25	51

2. Umbauten, An- und Aufbauten

Bauherren	Umge- baute Wohn- gebäude	Rein- zugang an Wohn- ungen	Davon Wohnungen mit ... Wohnräumen						
			1	2	3	4	5	6	7 u. mehr
Öffentliche Behörden	5	71	33	26	11	1	—	—	—
Gemeinnützige Genossenschaften	77	80	1	16	62	—	1	—	—
Private Bauherren	57	66	—	25	28	9	3	—	1
Zusammen	139	217	34	67	101	10	4	—	1

3. Wohnungen in Wohnhäusern und anderen Gebäuden

Bezeichnung	Wohnungen insges.	Davon Wohnungen mit ... Wohnräumen							Wohnräume insgesamt
		1	2	3	4	5	6	7 u. mehr	
Neubau									
Massive Wohngeb. ¹⁾	1 028	16	471	424	71	24	15	7	2 775
Andere Gebäude	21	3	7	8	2	—	1	—	55
Baracken	69	69	—	—	—	—	—	—	69
Wiederaufbau									
Schwerb. Wohngeb.	245	8	64	105	51	9	5	3	753
„ and. Gebäude ¹⁾	10	—	1	2	7	—	—	—	36
Leichtbesch. Wohngeb.	4	—	3	1	—	—	—	—	9
„ and. Gebäude ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	1 377	96	546	540	131	33	21	10	3 697

¹⁾ Massive Gebäude für vorwiegend öffentliche, landwirtschaftliche oder gewerbliche Zwecke mit einzelnen Wohnungen.

4. Wohngebäude nach Bauherren

Bauherren	Wohngebäude	Wohnungen insges.	Davon Wohnungen mit ... Wohnräumen						
			1	2	3	4	5	6	7 u. mehr
Neubau, massive Geb.									
Öffentl. Körperschaften	18	283	10	161	101	10	1	—	—
Gemeinnützige Gen.	68	615	6	294	270	34	10	1	—
Private Bauherren	78	130	—	16	53	27	13	14	7
Neubau, Baracken									
Öffentl. Körperschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinnützige Gen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private Bauherren	5	69	69	—	—	—	—	—	—
Wiederaufbau,									
Schwerbesch. Gebäude									
Öffentl. Körperschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinnützige Gen.	7	100	8	34	50	7	1	—	—
Private Bauherren	25	145	—	30	55	44	8	5	3
Wiederaufbau,									
Leichtbesch. Gebäude									
Öffentl. Körperschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinnützige Gen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private Bauherren	1	4	—	3	1	—	—	—	—
Zusammen	202	1 346	93	538	530	122	33	20	10

XVII. WOHNUNGSBESTAND, WOHNBAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSDEFIZIT

1. Der Wohnungsbestand

Die Maßnahmen der Stadt Linz zur Behebung der Wohnungsnot erfordern immer wieder neue zahlenmäßige Unterlagen über den Wohnungsbestand, das Wohnungsdefizit und seine Veränderung durch die Wohnbautätigkeit.

Über den Wohnungsbestand liegen zahlenmäßige Unterlagen nach dem Stande vom 1. Juni 1951 vor. Die damals in Österreich durchgeführte Zählung der Häuser und der darin befindlichen Wohnungen erfuhr für das Gebiet der Stadt Linz eine besondere Auszählung, weil eine Trennung in Normalwohnungen und Notwohnungen notwendig erschien. Nur die Normalwohnungen (d. h. Wohnungen in massiven Gebäuden für dauernden Gebrauch) bilden den Wohnungsbestand, während die Notwohnungen (in Baracken, bombenbeschädigten Gebäuderesten, Lagern, Wohnhütten und in sonstigen behelfsmäßigen Gebäuden) nicht zum Wohnungsbestand zählen, sondern im Gegenteil eine besonders krasse Form des Wohnungsdefizits repräsentieren.

Bewohnte Gebäude und darin befindliche Wohnungen (1. 6. 1951)

Art der Gebäude	Zahl der	
	Gebäude	Wohnungen
1. Gebäude für dauernden Gebrauch		
a) Eigentliche Wohngebäude	8 900	43 009
davon Einfamilienhäuser	2 400	3 598
b) Andere Gebäude mit Wohnungen (Geschäftshäuser, Verwaltungsgelände, Schulhäuser usw.)	1 750	3 528
c) Alle Gebäude mit Normalwohnungen	10 650	46 537
2. Behelfsmäßige Unterkünfte mit Notwohnungen	1 166	8 393
3. Alle bewohnten Gebäude	11 816	54 930

Linz hatte 8 900 Wohngebäude und 1 750 weitere bewohnte Gebäude, die ihrer Zweckbestimmung nach überwiegend als öffentliche Verwaltungsgebäude und Geschäftshäuser anzusehen waren. Geschäfts- und Verwaltungsgebäude sind hier jedoch nur dann gezählt worden, wenn sie mindestens eine Wohnung enthalten. Das Mehrfamilienhaus herrscht vor: 6 500 Wohngebäude mit 39 411 Normalwohnungen, im Durchschnitt also sechs Wohnungen je Mehrfamilienhaus. Rund 2 400 sogenannte Einfamilienhäuser weisen 3 598 Wohnungen auf, ein gewisser Widerspruch, der darin seine Erklärung findet, daß ein Teil der Einfamilienhäuser infolge der Wohnungsnot in zwei Wohnungen unterteilt wurde.

Die behelfsmäßigen 1 166 Unterkünfte bestehen zum größten Teil aus großen Wohnbaracken, die in viele Einzelräume (Notwohnungen) durch einfache Holzwände unterteilt wurden. Es ergibt sich dadurch eine im Verhältnis zur Gesamtzahl der behelfsmäßigen Unterkünfte (1 166) sehr große Zahl von 8 393 Notwohnungen.

In Normalwohnungen lebten 153 045 Einwohner, in Notwohnungen 27 954 Einwohner, in Anstalten (Heil- und Pflegeanstalten, Internaten, Klöstern usw.) 3 686 Einwohner.

Die weiteren Zahlen beschäftigen sich nur mit der Struktur des Wohnungsbestandes, der durch die Zahl der Normalwohnungen repräsentiert wird.

Normalwohnungen nach der Raumzahl

Größe der Wohnung Räume	Zahl der Wohnungen	
	absolut	in Prozent
1	5 317	11,4
2	15 892	34,1
3	14 570	31,3
4	6 707	14,4
5	2 470	5,3
6	1 021	2,2
7	348	0,8
8 und mehr	212	0,5
zusammen	46 537	100,0

Als Wohnraum gelten Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kabinette, Wohnküchen und Küchen. Nicht als Wohnraum zählen Vorzimmer, Korridore, Badezimmer, Aborte und Kochnischen.

Die Gliederung der Wohnungen ergibt einen übergroßen Anteil von Kleinstwohnungen mit ein bis zwei Wohnräumen, auf die fast die Hälfte der Linzer Wohnungen entfällt. Die Grundbedürfnisse einer Familie dürfen nicht auf einen einzigen Raum zusammengedrängt werden. Einräumige Wohnungen sind nur für alleinstehende verwitwete Frauen oder ledige berufstätige Frauen als angemessene Wohnung anzusehen. Die Zweiraumwohnungen können nur dann Anspruch auf Klassifizierung als familiengerechte Wohnung erheben, wenn es sich um zwei größere Räume handelt, von denen die Wohnküche als behaglicher Wohnraum geeignet ist und das Schlafzimmer groß genug ist, um noch ein Bett für das erste Kind eines jungen Ehepaares aufzustellen. Eigentlich kommen für diese Familien erst Dreiraumwohnungen (Kleinwohnungen) in Betracht. Vier- und fünfräumige Wohnungen sind als Mittelwohnungen anzusehen. Auf diese Gruppe entfallen 9 177 Wohnungen bzw. 20 Prozent des Wohnungsbestandes. Großwohnungen mit sechs und mehr Räumen sind in Linz außerordentlich selten.

Die Struktur der Linzer Wohnungen nach der Raumzahl läßt erkennen, daß auch bei günstigster Ausnutzung des vorhandenen Wohnungsbestandes den Wohnbedürfnissen der Familien nur sehr unvollkommen entsprochen werden kann. Wenn auch ein erheblicher Teil der Kleinstwohnungen in Althäusern liegt, so konnte bei der Neubautätigkeit nur zeitweise eine bevorzugte Schaffung von Mittelwohnungen erfolgen. Besonders war dies der Fall während der Bauperiode 1938 bis 1945, in der nicht nur der Bau von Mittelwohnungen dominierte, sondern auch moderne Großwohnungen in größerer Zahl geschaffen wurden. Es erfolgte in dieser Zeit sogar eine Zusammenlegung von Kleinstwohnungen. Die Bautätigkeit nach 1945 verlegte sich von Jahr zu Jahr mehr auf den Bau von Kleinwohnungen mit drei Wohnräumen und Kleinstwohnungen mit zwei Wohnräumen. Die Finanzierungsschwierigkeiten einerseits, die Miethöhe andererseits erzwingen wieder, auch in neuester Zeit, den Bau von Kleinstwohnungen.

Normalwohnungen nach dem Baualter

Bauperioden	Zahl der Wohnungen	
	absolut	in Prozent
Vor 1880	10 789	23,2
1880—1900	7 052	15,2
1901—1917	5 226	11,2
1918—1937	8 624	18,5
1938—1944	11 967	25,7
1945—1951	2 879	6,2
zusammen	46 537	100,0

Als günstig muß die Struktur nach dem Baualter angesehen werden, wobei besonders der große Anteil (50,4 Prozent) der Neubauwohnungen, welche seit 1917 errichtet wurden, ins Auge fällt.

Ausstattung der Wohnungen

Ausstattungsmerkmale	Die in der Vorspalte aufgeführten Einrichtungen sind in . . . Wohnungen				Wohnungen insgesamt	
	vorhanden		nicht vorhanden			
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Küche	41 096	88,3	5 441 ¹⁾	11,7	46 537	100,0
Bad innerh. d. Wohnung	15 127	32,5	31 410	67,5	46 537	100,0
Abort innerh. d. Wohnung	24 902	53,5	21 635	46,5	46 537	100,0
Wasserleitung innerhalb der Wohnung	26 776	57,5	19 761	42,5	46 537	100,0
Gasanschluß innerhalb der Wohnung	27 077	58,2	19 460	41,8	46 537	100,0

¹⁾ Davon 4304 Wohnungen mit Kochnische.

Hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen ergab sich, daß die meisten Wohnungen (88,3 Prozent) eine Küche besitzen und weitere 4 304 Wohnungen (9,3 Prozent) eine Kochnische haben. Nur 1 137 Wohnungen (2,4 Prozent) haben weder Küche noch Kochnische, also ein verschwindend geringer Anteil.

Verhältnismäßig ungünstig ist die Ausstattung mit Badezimmern, denn nur ein knappes Drittel fällt in diese Kategorie. Viel günstiger erscheint der Anteil der Wohnungen mit eigenem Abort in der Wohnung (53,5 Prozent aller Wohnungen). Fast alle bewohnten Grundstücke sind an das städtische Wasserrohrnetz angeschlossen, aber nur ein Teil (57,5 Prozent) hat Wasserleitungsanschluß innerhalb der Wohnung. Häufig befinden sich gemeinsame Wasserleitungsanschlüsse nur im Stiegenhaus. An das Gasversorgungsnetz waren 27 077 Wohnungen (58,2 Prozent) angeschlossen, eine Ziffer, die inzwischen erheblich gestiegen ist. An das elektrische Stromnetz waren praktisch alle Wohnungen angeschlossen.

Da die Wohnungszählungen nur in größeren Zeitabständen erfolgen (in Österreich fanden allgemeine Wohnungszählungen bisher nur 1910 und 1951 statt), ergibt sich das Bedürfnis, die Entwicklung des Wohnungsbestandes mit Hilfe der Statistik der Bautätigkeit zu beobachten. In Linz ergab sich hier unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Wohnungszählung und Rückberechnung für den Zeitraum 1945—1950 bzw. Fortschreibung für die Jahre 1951—1954 folgende Entwicklung des Wohnungsbestandes (Normalwohnungen).

Entwicklung des Wohnungsbestandes (Normalwohnungen)

Jahre	Bestand am Jahresanfang	Reinzugang im Laufe des Jahres
1946	40 219	1 954
1947	42 173	499
1948	42 672	1 361
1949	44 033	994
1950	45 027	785
1951	45 812	1 497
1952	47 309	1 280
1953	48 589	1 075
1954	49 664	1 272 ¹⁾
1955	50 936	—

¹⁾ Infolge der Hochwasserkatastrophe mußten bisher 249 Normalwohnungen abgebrochen werden, wodurch sich eine Verminderung des Bruttozuganges von 1521 auf 1272 Wohnungen netto ergab.

Es ergibt sich Anfang 1946, als die mit verhältnismäßig geringem Materialaufwand im Jahre 1945 bereits durch Selbsthilfe instandgesetzten Wohnungen wieder bewohnbar gemacht waren, ein Bestand von 40 219 Wohnungen. Auch im Laufe des Jahres 1946 konnte hauptsächlich durch Wiederinstandsetzung beschädigter Wohnungen ein verhältnismäßig großer Reinzugang von 1 954 Wohnungen erzielt werden. Dann wurde der Wiederaufbau schwieriger, weil es sich meist um sehr schwerbeschädigte Häuser handelte, die einen hohen Materialeinsatz erforderten und es an Geldmitteln fehlte. Erst 1948 begann der systematische Wiederaufbau, der von 1951 ab durch Neubau von Wohngebäuden und Ausbau von Dachgeschossen (Mansardenwohnungen) verstärkt wurde, wobei das Schwergewicht seit 1952 auf den Wohnungsneubau verlagert wurde.

Jahre	Zugang an Normalwohnungen durch			Zusammen
	Neubau	Wiederaufbau	Umbau	
1947	33	466	—	499
1948	321	914	126	1 361
1949	341	398	255	994
1950	82	430	273	785
1951	544	405	548	1 497
1952	505	361	414	1 280
1953	777	211	87	1 075
1954	1 049	255	217	1 521

In einem Zeitraum von zehn Jahren konnte der Wohnungsbestand von 40 219 auf 50 936 Normalwohnungen erhöht werden, eine Leistung, welche unter den schwierigsten Umständen erzielt wurde.

Jahre	Die Ersteller der Wohnungen waren			Zusammen
	Privatpersonen und Erwerbs- gesellschaften	gemeinnützige Organisationen	öffentliche Körperschaften	
1947	294	180	25	499
1948	647	615	99	1 361
1949	348	515	131	994
1950	334	369	82	785
1951	550	726	221	1 497
1952	498	563	219	1 280
1953	310	616	149	1 075
1954	372	795	354	1 521

Die Wohnbautätigkeit stützte sich wesentlich auf gemeinnützige Baugenossenschaften. Rund die Hälfte der Wohnungen wurden in den letzten Jahren regelmäßig von Baugenossenschaften errichtet. Die private Bautätigkeit war nicht unbedeutend. Soweit physische Personen in Betracht kamen, wurden überwiegend Wohnungen für den eigenen Bedarf des Bauherrn geschaffen, vielfach in der Form von Siedlungshäusern. Stärker ins Gewicht fiel die Wohnbautätigkeit von Erwerbsgesellschaften (Industriebetriebe, Banken, Versicherungsgesellschaften usw.), welche in größerem Umfange Werkwohnungen für Betriebsangehörige errichteten. Die Bautätigkeit der öffentlichen Körperschaften stellt nur eine Mindestzahl dar, weil die von Bundesbehörden, Bundesbahn und Bundespost sowie von Landesbehörden errichteten Wohnungen nicht erfaßt werden konnten.

Von Interesse dürfte noch sein, welche Größen die errichteten Wohnungen aufweisen.

Jahre	Neuerstellte Normalwohnungen mit Räumen					Zusammen
	1	2	3	4	5 und mehr	
absolute Zahlen						
1935/36 ¹⁾	40	159	291	31	19	540
1947	31	108	132	134	94	499
1948	163	322	390	247	239	1 361
1949	184	303	289	108	110	994
1950	69	342	201	97	76	785
1951	141	540	442	189	185	1 497
1952	101	439	487	151	102	1 280
1953	132	328	390	158	67	1 075
1954	61	610	640	141	69	1 521
in Prozent						
1935/36 ¹⁾	7,4	29,4	53,9	5,8	3,5	100,0
1947	6,2	21,6	26,5	26,9	18,8	100,0
1948	11,9	23,6	28,7	18,2	17,6	100,0
1949	18,5	30,5	29,1	10,9	11,0	100,0
1950	8,8	43,6	25,6	12,3	9,7	100,0
1951	9,4	36,1	29,5	12,6	12,4	100,0
1952	7,9	34,3	38,0	11,8	8,0	100,0
1953	12,3	30,5	36,3	14,7	6,2	100,0
1954	4,0	40,1	42,1	9,3	4,5	100,0
¹⁾ Jahresdurchschnitt.						

Der prozentuelle Anteil der Mittel- und Großwohnungen (mit vier und mehr Wohnräumen) ist gegenüber der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nicht unerheblich größer geworden, zeigt aber in den letzten Jahren eine sinkende Tendenz auf. Im Wohnungsbau hat namentlich im letzten Jahre der Bau von Wohnungen mit zwei und drei Wohnräumen dominiert.

2. Wohnbautätigkeit in Linz

Die große Bedeutung der Bautätigkeit im Rahmen der Gesamtwirtschaft hat dazu geführt, daß in Linz seit dem 1. Jänner 1954 die Baustatistik auf die Erfassung der Baugenehmigungen, des Baubeginns und der Baufertigstellungen ausgedehnt wurde. Es handelt sich insofern um ein Übergangsjahr, als die vor dem 31. Dezember 1953 genehmigten Bauvorhaben noch nach der alten Methode (nur Erfassung der Baufertigstellungen) bearbeitet werden mußten. Deshalb kann gegenwärtig nur die Statistik der Baugenehmigungen in der modernen Gliederung dargestellt werden, ebenso die begonnenen Bauten nach dem Stande des Bauüberhanges Ende 1954, während die Statistik der Baufertigstellungen für 1954 nur Globalzahlen enthält.

In der Statistik der Baugenehmigungen kommt der Bauwille zum Ausdruck, der sich bereits bis zu Bauplänen und zur Sicherstellung der baubehördlichen Genehmigung verdichtet hat. Für Neubau und Wiederaufbau von Gebäuden wurden 366 Baugenehmigungen erteilt, ferner 174 Baugenehmigungen für Wiederinstandsetzungen, Um-, An-, Auf- und Ausbau von Gebäuden. Von den Neubauten und Wiederaufbauten entfielen 248 Baugenehmigungen auf reine Wohngebäude und 118 auf Nichtwohngebäude. Durch Neubau und Wiederaufbau werden 2 001 Wohnungen errichtet, die sich durch Um-, An- und Aufbau auf 2 138 Wohnungen erhöhen. Diese Zahl liegt erheblich über dem Bauvolumen der früheren Jahre. In der Vorkriegszeit ergab sich in Linz (bei einer fast halb so großen Wohnbevölkerung) ein Wohnungszugang von durchschnittlich 600 Wohnungen jährlich bei einem Minimum von 249 (1933) und einem Maximum von 1 170 Wohnungen (1931). In den letzten drei Jahren ergab sich folgender Zugang (Baufertigstellungen):

<u>Jahre</u>	<u>Zugang durch Neubau, Wiederaufbau, Umbau</u>
1952	1 280 Wohnungen
1953	1 075 Wohnungen
1954	1 521 Wohnungen

Das Wohnungsbauvolumen ist also 1954 über den normalen Stand ausgedehnt und läßt eine weitere Aufblähung erwarten.

Neben dieser Wohnbautätigkeit ergibt sich eine rege Planung von Nichtwohngebäuden (öffentliche Gebäude, gewerbliche Gebäude usw.). Von dem Bauvolumen entfallen auf:

Art der Gebäude	Umbauter Raum in 1000 m ³		Geschätzte reine Baukosten in 1000 S	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Wohngebäude	472	71,4	174 807	76,6
Nichtwohngebäude	189	28,6	53 265	23,4
Zusammen	661	100,0	228 072	100,0

Die geschätzten reinen Baukosten belaufen sich für Wohnhäuser auf 175 Millionen Schilling, für Nichtwohngebäude auf 53 Millionen Schilling, für Umbauten auf 14 Millionen Schilling. Hinsichtlich des umbauten Raumes entfallen fast drei Viertel auf Wohngebäude (71,4 v. H.), hinsichtlich der geschätzten Baukosten jedoch 76,6 v. H. des Bauvolumens. Die durchschnittlichen reinen Baukosten für eine Wohnung belaufen sich auf 91 618 Schilling.

Die Gliederung der Baugenehmigungen nach Bauherren ermöglicht die Beurteilung der Stärke staatlicher Impulse einerseits, der privaten Bauinitiative andererseits (Neubau und Wiederaufbau von Wohngebäuden ohne Wohnungen in vorwiegend öffentlichen oder gewerblichen Zwecken dienenden Gebäuden).

Bauherren	Wohnungen		Veranschlagte Baukosten in 1000 S	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Behörden	293	15,3	15 600	8,9
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	1 213	63,6	111 519	63,7
Erwerbs- und Wirt- schaftsunternehmen	80	4,2	7 310	4,2
Privatpersonen, u. zw.:	(322)	(16,9)	(40 378)	(23,2)
Selbständig Berufstätige	101	5,3	12 749	7,3
Beamte	23	1,2	3 246	1,9
Angestellte	36	1,9	4 230	2,4
Arbeiter	61	3,2	7 681	4,4
Rentner, Pensionisten	9	0,5	1 015	0,6
ohne Berufsangabe	2	0,1	160	0,1
Personengemeinschaften	90	4,7	11 297	6,5
Zusammen	1 908	100,0	174 807	100,0

Die geplante Wohnbautätigkeit in Linz wird zum größten Teil (63,6 v. H.) von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen getragen, jedoch ist auch die private Bauinitiative nicht unbeträchtlich.

Die Wohnbautätigkeit stützt sich fast zur Gänze auf Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln. Von den geplanten 248 Wohngebäuden mit 1 908 Wohnungen können 231 Wohngebäude mit 1 872 Wohnungen nur mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln errichtet werden. Auch die geplante Bautätigkeit von Privatpersonen wird zum größten Teil durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gefördert.

Die Statistik des Bauüberhanges am Jahresende 1954 ermöglicht — abgesehen von der Zweckbestimmung, die volle Bauleistung eines Kalenderjahres zu erfassen — die Zahl der bereits in Angriff genommenen Baumaßnahmen und den Grad des Baufortschrittes festzuhalten. Aus organisatorischen Schwierigkeiten konnte in Linz am 31. Dezember 1954 nur der aus dem Jahre 1954 stammende Bauüberhang erfaßt werden. Er wird tatsächlich noch etwas höher sein, soweit Bauvorhaben, die im Jahre 1953 und früher baupolizeilich genehmigt waren, noch nicht fertiggestellt sind. Diese Einschränkung hat aber den Vorteil, daß zahlenmäßig genau nachgewiesen werden kann, welche Erledigung die Baugenehmigungen des Jahres 1954 bis zum Jahresende erfahren haben. Wenn eine Beschränkung auf Neubau und Wiederaufbau von Wohngebäuden erfolgt, dann ergeben sich:

Bauzustand	Wohngebäude	Wohnungen	
		absolut	in Prozent
Bau noch nicht begonnen	97	932	48,8
noch nicht unter Dach	36	246	12,9
rohbaufertig unter Dach, noch nicht bezogen	81	491	25,7
rohbaufertig unter Dach, teilw. bezogen	9	72	3,8
bereits fertiggestellt und bezogen, aber statistisch noch nicht gemeldet	21	160	8,4
fertiggestellt und statistisch gemeldet	4	7	0,4
Zusammen	248	1 908	100,0

Nur in ganz seltenen Fällen (vier Wohnhäuser mit sieben Wohnungen) erfolgt im Jahre der Baugenehmigung auch die Fertigstellung und Erteilung der Benützungsbewilligung. Der sogenannte unechte Bauüberhang ist mit 21 Wohnhäusern und 160 Wohnungen schon größer. Es handelt sich auch hier — abgesehen von einem Behörden-Großbauvorhaben mit Kleinstwohnungen — um private Bauherren. Der echte Bauüberhang wird repräsentiert von 90 Wohnhäusern mit 563 Wohnungen, die am Jahresende im Rohbauzustand unter Dach, sowie 36 Wohnhäusern mit 246 Wohnungen, die noch nicht unter Dach gebracht werden konnten. Mit insgesamt 809 Wohnungen ist der Bauüberhang beträchtlich. Diesen noch unfertigen Gebäuden und Wohnungen wendet sich die nächste Aufmerksamkeit des neuen Baujahres zu, da hier mit relativ geringem Mitteleinsatz und geringer Kapazitätsinanspruchnahme ein schnell erreichbarer Effekt, nämlich das Bezugfertigwerden der Wohnungen in der ersten Hälfte des neuen Jahres erreicht werden kann.

Noch nicht begonnen wurde der Bau von 97 Wohngebäuden mit 932 Wohnungen. Es handelt sich hier, besonders bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen, um Baugenehmigungen, die Ende 1954 schon beantragt wurden, um den frühzeitigen Baubeginn 1955 vorbereiten zu können.

Solange eine sehr große Zahl von Haushaltungen ohne eigene Wohnung und vielfach unter Verhältnissen leben, die auch den primitivsten Anforderungen an ein gesundes Familienleben widersprechen, steht die Wohnungspolitik und hier der Ansatz der Mindestanforderungen an eine familiengerechte Wohnung unter dem quälenden Zwiespalt, abwägen zu müssen zwischen der Eilbedürftigkeit der Versorgung mit auch nur einigermaßen ausreichender Wohngelegenheit einerseits und wohnungskulturellen Hochzielen andererseits, wählen zu müssen zwischen schnellerer Befriedigung auf niedrigerem oder langsamerer Befriedigung auf höherem Stand wohnungskultureller Ansprüche. Die Wahl ist dadurch besonders erschwert, daß die Wohnung zu den dauerhaftesten Gebrauchsgütern zählt, daß infolgedessen die heute gebauten Wohnungen den wohnungskulturellen Standard nicht allein der Gegenwart und nächsten Zukunft bestimmen, sondern auch noch kommender Geschlechter entweder begünstigen oder beeinträchtigen.

Von einer modernen Baustatistik erwartet man daher, daß aus den tabellarischen Übersichten erkennbar wird, ob die geschaffenen Wohnungen nach Raumzahl und Größe der Räume sowie nach der Ausstattung der Wohnungen den Mindestanforderungen an eine familiengerechte Wohnung entsprechen. Aus diesem Grunde erfolgt eine Gliederung der Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume, wobei besonders kleine Wohnräume (unter zehn Quadratmeter) erkennbar gemacht, bzw. nicht mitgezählt werden, wenn sie ein Ausmaß unter sechs Quadratmeter haben. Die internationalen Richtlinien sehen vor, daß Wohnräume mit mehr als vier Quadratmeter mitzurechnen sind, wobei die Überlegung entscheidend ist, daß in einem so kleinen Raum immer noch ein Bett für einen Erwachsenen aufgestellt, also gewohnt werden kann. In einigen europäischen Ländern werden nur Räume mit wenigstens sechs Quadratmeter als Wohnraum gerechnet, eine Vorsichtsmaßnahme der amtlichen Statistik, die verhindern will, daß die Wohnungsansprüche der Bevölkerung generell — unter mißbräuchlicher Berufung auf statistische Unterlagen — zu stark eingeschränkt werden, wenn das Postulat: „Zwei Personen haben nur auf einen Wohnraum Anspruch“ zur Regel gemacht werden soll. Hinsichtlich der Ausstattung der Wohnung kommt in Betracht, ob die Wohnungen eine Küche oder Kochnische, Speisekammer oder entlüftbaren Speiseschrank, Bad und Abort in der Wohnung haben und an Wasser-, Gas- oder Stromversorgung angeschlossen sind.

In Linz kann der größte Teil der geplanten Wohnungen den Anforderungen einer familiengerechten Wohnung entsprechen. Freilich darf die Befriedigung aller Grundbedürfnisse nicht auf einen einzigen Raum zusammengepreßt werden. Die Einraumwohnungen, auf die ein Anteil von 8,1 Prozent entfällt, können nur für Einzelhaushaltungen, insbesondere alleinstehende Witwen und ledige berufstätige Frauen genügen. Dagegen können die Wohnungen mit drei Wohnräumen für junge Ehepaare bereits als familiengerecht gelten, weil sie auch Unterbringungsmöglichkeit für das erste Kind bieten. Bei einer Beschränkung der Wohnung für junge Ehepaare auf zwei Räume muß die Wohnküche groß genug sein, um als behaglicher Wohnraum dienen zu können, im Schlafraum muß bequem auch ein Bett für das erste Kind untergebracht werden können.

Zur Abrundung dieses Gesamtbildes noch einige Zahlen über Ausstattung und Wohnfläche der Wohnungen, bzw. Wohnräume:

Wohnungen mit	Absolut	In Prozent
Ofenheizung und Badezimmer	1 512	75,6
Ofenheizung ohne Badezimmer	357	17,8
Zentralheizung und Badezimmer	122	6,1
Zentralheizung ohne Badezimmer	10	0,5
zusammen	2 001	100,0

Etwa vier Fünftel der geplanten Wohnungen werden ein eigenes Badezimmer haben. Die Ofenheizung herrscht vor, Zentralheizung ist verhältnismäßig selten.

Die Masse der Wohnungen (1763) entfällt auf Mehrfamilienhäuser. Nur 145 Wohnungen sind in Einfamilienhäusern gelegen. In Nichtwohngebäuden (öffentlichen Gebäuden und Geschäftshäusern) liegen 93 Wohnungen. Die meisten Wohnungen (1834) werden vermietet, nur 167 Wohnungen werden für den eigenen Bedarf des Bauherrn errichtet.

Die Tendenz zur Errichtung von Kleinwohnungen kommt darin zum Ausdruck, daß nicht weniger als 641 Wohnungen nur eine Kochnische haben werden. Auch bei den Wohnungen, die eine Küche enthalten, ist der Anteil der Wohnungen mit einer Kleinküche unter 10 m² Wohnfläche ziemlich groß (443 Wohnungen), während 886 Wohnungen eine größere Küche über 10 m² Wohnfläche haben.

Neben der Tendenz zur Errichtung von Kleinwohnungen macht sich das Bestreben fühlbar, den Bauaufwand bzw. die Wohnungsmieten auch durch Einschränkung der Größe der Wohnräume zu senken. Eine Wohnfläche von 6 m² bis 10 m² weisen 279 Wohnräume auf, und 182 Räume waren nicht einmal 6 m² groß. Die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung beläuft sich auf 49,4 m².

Baugenehmigungen 1954 von Normalgebäuden (ohne Neubauten) und Gebäudeteilen nach Bauherren, Art der Gebäude und Verwen- dung von öffentlichen Mitteln

Art der Bauherren	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden									Umbau, Ausbau und Erweiterung ¹⁾			
	Insgesamt					davon mit öff. Mitteln				Insgesamt		davon mit öffentl. Mitteln	
	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	unbauer Raum in 1000 m ³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	durchschn. Baukosten je Wohng. in S	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	unbauer Raum in 1000 m ³	veranschd. reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	Veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl d. Wohnz.	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S
Behörden	20	293	49,3	15 600	53 242	20	293	49,3	15 600	18	1 388	18	1 377
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	106	1 213	294,5	111 519	91 936	105	1 201	291,4	110 319	16	694	13	506
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	4	80	19,3	7 310	91 375	4	80	19,3	7 310	—	—	—	—
Selbstständig erwerbstätig	31	101	35,9	12 749	126 228	25	93	32,1	11 320	23	2 227	10	850
Beamte	12	23	8,6	3 246	141 130	9	18	7,3	2 776	13	750	9	536
Angestellte	16	36	11,9	4 230	117 500	14	32	10,9	3 860	9	683	6	385
Arbeiter	46	61	21,9	7 681	128 017	42	56	20,5	7 329	14	666	6	300
Rentner oder Pensionisten	3	9	2,6	1 015	112 778	3	9	2,6	1 015	22	46	—	—
Ohne Beruf	1	2	0,5	160	80 000	—	—	—	—	2	157	—	—
Personen-gemeinschaft des privaten Rechts	9	90	27,5	11 297	125 522	9	90	27,5	11 297	5	298	4	260
Wohngebäude zusammen	248	1 908	472,0	174 807	91 618	231	1 872	460,9	170 826	122	6 909	66	4 214
Öffentliche Gebäude	6	2	28,3	9 088	—	6	2	28,3	9 088	—	316	—	316
Anstalten	5	1	14,1	4 675	—	5	1	14,1	4 675	—	1 100	—	1 100
Gewerbliche Gebäude	42	90	136,4	37 917	—	22	88	78,5	21 922	9	4 569	6	1 250
Landwirtschaftl. Gebäude	3	—	1,8	221	—	—	—	—	—	—	323	—	34
Garagen	57	—	7,5	1 211	—	2	—	0,7	111	—	113	—	—
Sonstige Nichtwohngebäude	5	—	1,2	153	—	1	—	0,6	75	6	539	5	287
Nichtwohngebäude zusammen	118	93	189,3	53 265	—	36	91	122,2	35 871	15	6 960	11	2 987
Insgesamt	366	2 001	661,3	228 072	—	267	1 963	583,1	206 697	137	13 869	77	7 201

¹⁾ Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke.

¹⁾ Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke.

**Bauüberhang Ende 1954 nach Art der Bauherren, Art der Gebäude
und Baufortschritt des Bauüberhanges
Neubau und Wiederaufbau (ohne Notwohnungen)**

Art der Bauherren		Genehmigte Bauvorhaben													
		Insgesamt		davon											
				Bereits fertiggest. u. bezogen aber als solche noch nicht gemeldet		im Bau befindliche Gebäude						noch nicht begonnen		Bereits fertige- stelle u. statistisch gemeldete Bauvorh.	
						unter Dach (rohbaufert.)				noch nicht unt. Dach					
						teilweise bezogen		noch nicht bezogen							
Art der Gebäude		Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.		
Behörden	20	293	9	136	4	64	4	63	—	—	3	30	—	—	
Gemeinnützige Wohnungs- unternehmen	106	1 213	—	—	—	—	45	362	15	189	46	662	—	—	
Erwerbs- und Wirtschafts- unternehmen	4	80	—	—	—	—	—	—	2	33	2	47	—	—	
Selbständig erwerbstätig	31	101	5	14	1	1	10	13	4	4	11	69	—	—	
Beamte	12	23	2	3	1	1	3	5	3	3	2	10	1	1	
Angestellte	16	36	1	1	—	—	2	3	3	5	8	22	2	5	
Arbeiter	46	61	3	4	2	4	13	18	7	9	20	25	1	1	
Rentner oder Pensionisten	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	—	—	
Ohne Beruf	1	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	
Personen- gemeinschaft des privaten Rechts	9	90	1	2	—	—	4	27	2	3	2	58	—	—	
Wohngebäude zusammen	248	1 908	21	160	9	72	81	491	36	246	97	932	4	7	
Öffentliche Gebäude	6	2	—	—	—	—	2	1	2	—	2	1	—	—	
Anstalten	5	1	—	—	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—	
Gewerbliche Gebäude	42	90	14	14	—	—	14	37	3	—	7	38	4	1	
Landwirtschaftl. Gebäude	3	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
Garagen	57	—	17	—	1	—	20	—	1	—	5	—	13	—	
Sonstige Nicht- wohngebäude	5	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	—	
Nichtwohngebäude zusammen	118	93	34	14	3	—	43	39	6	—	14	39	18	1	
Insgesamt	366	2 001	55	174	12	72	124	530	42	246	111	971	22	8	

**Baugenehmigungen 1954 von Normalwohngebäuden
(ohne Notbauten und Gebäudeteile)
nach Bauherren und Größe der Wohnungen**

Art der Bauherren	Normalwohnungen mit . . . Räumen ¹⁾										Durchschn. Wohnfläche	
	Anzahl	1	2	3	4	5	6	7 u. mehr	Wohnräume zusammen	Brutto Wohnfläche in 1000 m ²	je Wohnung	je Wohnraum
Behörden	293	6	162	106	18	1	—	—	725	11,0	37,5	15,2
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	1 213	103	311	648	132	14	5	—	3 297	57,8	47,7	17,5
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	80	6	20	40	10	4	—	—	226	4,2	52,5	18,6
Selbständig erwerbstätig	101	—	14	55	18	5	4	5	352	6,7	66,3	19,0
Beamte	23	—	—	8	8	4	2	1	95	1,8	78,3	18,9
Angestellte	36	2	3	6	18	5	2	—	135	2,2	61,1	16,3
Arbeiter	61	—	3	23	12	16	4	3	250	3,9	63,9	15,6
Rentner und Pensionisten	9	—	1	3	3	1	1	—	34	0,5	55,6	14,7
Ohne Beruf	2	—	—	1	1	—	—	—	7	0,1	50,0	14,3
Personengemeinschaft des privaten Rechts	90	1	3	37	34	11	3	1	334	6,0	66,7	18,0
Wohngebäude zusammen .	1 908	118	517	927	254	61	21	10	5 455	94,2	49,4	17,3
davon Wiederaufbau	440	17	85	188	118	23	7	2	1 395	25,4	57,7	18,2
¹⁾ Als Wohnraum zählen Zimmer, Kabinette und Küchen, jedoch keine Kochnischen, Vorzimmer und Badezimmer.												

3. Das Wohnungsdefizit

Linz ist der Brennpunkt der Wohnungsnot in Österreich, wenn der absolute und relative Mangel an Wohnungen berücksichtigt wird. Am 1. Juni 1951 ergab sich bei einem Bestand von 47 002 Normalwohnungen und 68 346 Haushaltungen ein objektiver Wohnungsfehlbestand von 21 344 Wohnungen. Von diesem objektiven Wohnungsfehlbestand gehen alle wohnungspolitischen Überlegungen und Berechnungen aus.

Das damalige Wohnungsdefizit (Stand 1. Juni 1951) muß als eine Mindestziffer angesehen werden. Die Zahl der Haushaltungen war etwas höher, als die Volkszählung 1951 ergab, weil etwa 1 000 bis 2 000 Personen mit doppeltem Wohnsitz, welche in Linz beschäftigt sind, deren Familie aber noch in größerer Entfernung in der alten Heimat lebt, sich nicht für den Arbeitsort (Linz), sondern für den Wohnort der Familienangehörigen als Hauptwohnsitz entschieden. Sie wurden dann nicht zur Linzer Wohnbevölkerung gezählt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß lediglich die große Wohnungsnot in Linz die Entstehung eines doppelten Wohnsitzes verursacht hat und daß es wohnungspolitisch besser gewesen wäre, bei Personen mit doppeltem Wohnsitz grundsätzlich den dauernden Arbeitsort als Wohnsitz bei der Volkszählung zu betrachten. Das Wohnungsdefizit in aufstrebenden Industrieorten wird nämlich sonst verringert, der Wohnungsfehlbestand in Notstandsgebieten, in denen die Bevölkerung nicht genügend Arbeitsgelegenheit findet, dagegen zu hoch dargestellt.

Zu diesen Personen mit doppeltem Wohnsitz gesellen sich noch rund 20 000 Pendelwanderer, die täglich nach Linz zur Arbeit fahren, aber in der näheren oder weiteren Umgebung von Linz wohnen. Es soll nicht behauptet werden, daß für diese 20 000 Pendelwanderer der ganze Wohnraum in Linz geschaffen werden müßte. Die Pendelwanderung ist eine Folge der weitgehenden Trennung von Wohnstätte und Arbeitsstätte, die heute nur noch beim Handwerksmeister im gleichen Hause vereinigt sind. Die Entstehung von Fabriken, der Aufbau der Industrie haben zu weitgehender Trennung von Arbeitsstätten und Wohnung geführt. Die Pendelwanderung ist heute zu einer Dauererscheinung des modernen Wirtschaftslebens geworden

und in Linz nicht schlimmer als in fremden Städten und Staaten. Die enorme Wohnungsnot hat jedoch im letzten Jahrzehnt den Zuzug von Arbeitskräften nicht nur gehemmt, sondern auch zu einer Abwanderung von Linzern geführt, die in den längst verstädterten Nachbargemeinden Siedlungshäuser errichteten. Es bedarf sehr gründlicher Studien, den Wohnungsbedarf der Pendelwanderer zu ermitteln, die nach Linz ziehen würden, wenn sie eine Wohnung erhalten könnten. Man wird mit einem ziemlich großen Anteil der Pendelwanderer rechnen müssen, welche die zusätzliche körperliche Anstrengung, welche durch weite Anmarschwege zur Arbeitsstätte herbeigeführt wird, gern ersparen und nach Linz ziehen würden. Es muß weiter darauf hingewiesen werden, daß die ständige Wandlung der Haushaltsstruktur der Bevölkerung nicht nur eine Hauptursache der Wohnungsnot von 1920 bis 1937 war, sondern daß diese Tendenz auch jetzt wirksam ist. Es entstehen durch Eheschließungen ständig mehr Haushaltungen als durch Tod gelöst werden. Wenn als Haushaltszugang die Eheschließungen zwischen ledigen Brautleuten und als Haushaltsabgang die Haushaltsauflösungen durch Tod von Witvern und Witwen sowie geschiedenen Frauen angenommen werden, dann ergibt sich in Linz in den Jahren 1951—1954 ein

Jahre	Haushaltszugang	Haushaltsabgang	Überschuß an Haushaltungen
1951	1 586	543	1 043
1952	1 403	564	839
1953	1 271	585	686
1954	1 213	562	651

Reinzugang von 3 219 Haushaltungen bei gleichbleibender Wohnbevölkerung. Dieser Wettlauf zwischen dem Zugang an neuen Haushaltungen und der Wohnbautätigkeit dauert in Linz nun schon seit mehr als 30 Jahren an und macht alle Bemühungen, das Wohnungsdefizit abzudecken, zu nichts. Man braucht kein Prophet zu sein, um eine ähnlich starke Tendenz zur Neubildung von Haushaltungen auch für die nächsten Jahre vorauszusehen.

Die Zunahme an Haushaltungen läßt sich zwar schwer zahlenmäßig nachweisen, aber allein die steigende Tendenz der vorstehend er-

läuterten Faktoren ergibt eine ständig wachsende Nachfrage auf dem Linzer Wohnungsmarkt. Ebenso schwer ist eine laufende Beobachtung des Wohnungsbestandes. Der am 1. Juni 1951 ermittelte Bestand hat sich durch die Wohnbautätigkeit erhöht. Die statistische Beobachtung der Bautätigkeit erfolgt auf Grund von Meldungen der Baupolizei: Alle Veränderungen des Wohnungsbestandes, die ohne Mitwirkung der Baupolizei erfolgen, bleiben jedoch unbeachtet. Es ergibt sich ein laufender Verlust von Wohnungen durch Zweckentfremdung von Wohnraum. Hierunter fallen insbesondere Wohnungen, die als Ordination, Kanzlei, Werkstatt oder Lagerräume verwendet werden. Kein gesetzliches Verbot kann diese Zweckentfremdung verhindern. Auch Zusammenlegungen von Kleinstwohnungen entziehen sich der statistischen Beobachtung, wenn sie ohne baupolizeilich genehmigungspflichtige Umbauten stattfinden. Auch sanierungsreife alte Häuser und Wohnungen bilden zweifelhafte Aktivposten des Wohnungsbestandes.

Zusammenfassend ergibt sich also, daß das Wohnungsdefizit von 21 344 Wohnungen (1. Juni 1951) durch die Wohnbautätigkeit 1951/54 um rund 5 000 Wohnungen vermindert wurde, daß aber durch neue Junghaushaltungen (Zugang um 3 219) allein diese Verminderung fast kompensiert wird. Bei Berücksichtigung der Wohnungsforderungen für Personen mit doppeltem Wohnsitz, eines Teils der Pendelwanderer einerseits, des unsichtbaren Verlustes von Wohnungen durch Zweckentfremdung andererseits, ergibt sich jedoch eine Erhöhung des Wohnungsdefizits, wie es am 1. Juni 1951 festgestellt wurde.

XVIII. PERSONALSTAND DER STADTVERWALTUNG ANFANG 1955

1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen

Geschäftsgruppen	Beamte Schema II	Angestellte Schema IV	Arbeiter ¹⁾ Schema I und III	Zusammen
I. Präsidialverwaltung	178	80	237	495
Ia. Kulturverwaltung	15	52 ²⁾	12	79
II. Bezirksverwaltung	65	64	11	140
III. Wohlfahrtsverwaltung	59	134	96	289
IV. Bauverwaltung	239	102	530	871
V. Finanz- u. Vermögensverwaltung	91	28	170	289
VI. Anstalten und Betriebe	153	400	952	1 505
Kontrollamt	4	5	—	9
Stadtwerke Linz	72	19	296	387
Zusammen	876	884	2 304	4 064

1) Pragmatisierte Arbeiter und Vertragsarbeiter.
2) Außerdem 19 Lehrerinnen und 18 Lehrer an der Musikschule der Stadt Linz.

2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter

Alter	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Überhaupt		
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	Zus.
14—19	—	—	3	19	54	73	57	92	149
20—24	2	—	27	93	116	60	145	153	298
25—29	41	—	57	153	141	57	239	210	449
30—34	96	18	70	160	160	75	326	253	579
35—39	74	22	20	54	200	69	294	145	439
40—44	132	31	26	38	264	105	422	174	596
45—49	137	28	22	30	226	87	385	145	530
50—54	131	30	19	18	208	107	358	155	513
55—59	77	18	23	14	151	75	251	107	358
60—64	33	5	18	8	62	6	113	19	132
65 und mehr	1	—	4	—	7	1	12	1	13
unbekannt	—	—	2	6	—	—	2	6	8
Zusammen	724	152	291	593	1 589	715	2 604	1 460	4 064
Durchschnitts- alter	44,6	45,3	38,0	32,1	43,4	38,8	43,1	36,6	40,8

3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Familienstand und Kinderzulagen

Familienstand, bzw. Kinderzulagen	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Oberhaupt		
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	Zus.
Ledig	45	99	91	352	270	324	406	775	1 181
Verheiratet	659	38	188	181	1 261	222	2 108	441	2 549
Verwitwet	4	8	3	29	13	79	20	116	136
Geschieden	16	7	7	25	45	90	68	122	190
unbekannt	—	—	2	6	—	—	2	6	8
Zusammen	724	152	291	593	1 589	715	2 604	1 460	4 064
davon erhielten ... Kinder- zulagen ¹⁾									
0	315	147	198 ²⁾	556 ³⁾	791	576	1 304	1 279	2 583
1	222	5	45	30	372	98	639	133	772
2	115	—	36	5	234	31	385	36	421
3	47	—	7	1	106	8	160	9	169
4	15	—	5	1	49	2	69	3	72
5	6	—	—	—	22	—	28	—	28
6	4	—	—	—	8	—	12	—	12
7	—	—	—	—	4	—	4	—	4
8	—	—	—	—	2	—	2	—	2
9 u. mehr	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Zusammen	724	152	291	593	1 589	715	2 604	1 460	4 064

1) Kinderzulagen werden für unversorgte Kinder bis zum 21. Lebensjahre gezahlt und darüber hinaus nur in Ausnahmefällen bewilligt, wenn die Berufsausbildung des Kindes noch nicht abgeschlossen ist.
2) Darunter 2 unbekannt. 3) Darunter 6 unbekannt.

4. Durchschnittlicher Monats-Bruttoverdienst des städt. Personals

Dienstpostengruppen	1. Jänner 1952	1. Jänner 1953	1. Jänner 1954	1. Jänner 1955
	S c h i l l i n g			
Beamte (Schema II)				
A I—VI Höherer Dienst	3 360	3 276	3 669	4 224
B III—VI Gehobener Dienst	2 083	2 135	2 371	2 649
C IV—VI Fachdienst	1 584	1 630	1 805	2 004
D VI Mittlerer Dienst	1 405	1 433	1 564	1 734
E VI Hilfsdienst	1 305	1 308	1 449	1 584
Sonstige	—	—	—	—
Zusammen	1 722	1 791	1 988	2 237
Angestellte (Schema IV)				
a III—VI Höherer Dienst	1 740	1 763	1 905	2 134
b III—VI Gehobener Fachdienst	1 594	1 609	1 666	1 694
c IV—VI Fachdienst	1 307	1 323	1 408	1 532
d VI Mittlerer Dienst	1 218	1 235	1 301	1 402
e VI Hilfsdienst	1 162	1 222	1 264	1 317
Sonstige	1 481	1 163	1 415	1 286
Zusammen	1 328	1 329	1 423	1 529
Arbeiter (Schema I)				
1 Vorarbeiter I. Klasse	1 508	1 597	1 665	1 754
2 Vorarbeiter II. Klasse	1 606	1 580	1 658	1 823
3 Facharbeiter	1 537	1 597	1 684	1 848
4 Fahrer, Schaffner usw.	1 450	1 507	1 562	1 701
5 Angelernte	1 437	1 470	1 499	1 590
6 Ungelernte	1 366	1 421	1 382 ¹⁾	1 414
Zusammen	1 481	1 534	1 591	1 716

1) Das Absinken des durchschnittlichen Monats-Bruttoverdienstes der Dienstpostengruppe 6 (Ungelernte) wird bewirkt durch den Ausfall jeglicher Überstundenentlohnung am Stichtag der Erhebung. - Die durchschnittlichen Bruttogehälter und -löhne sind aus den am 1. Jänner tatsächlich gezahlten Gehalts-, bzw. Lohnsummen errechnet und enthalten den Haushaltszuschuß, Kinderzulagen, Ernährungsbeihilfen, Überstunden und alle sonstigen Zuschläge mit Ausnahme von Werkzeugentschädigung, Fahrt- und Fernzulagen, Trennungsentschädigungen und ähnlichen Entschädigungen. Direkte Vergleiche der durchschnittlichen Monats-Bruttoverdienste (1953 und 1954) können nicht angestellt werden, da die am 1. Juni 1953 durchgeführte erste Rate und die am 1. Oktober 1954 folgende zweite Rate der Entnivellierung die Vergleichbarkeit verhindert. Die Entnivellierungen überdecken außerdem alle anderen Komponenten, welche zu einer positiven oder negativen Verschiebung des Durchschnittsgehaltes führen könnten, und deren Wirksamkeit aus den Durchschnitten hätte abgelesen werden können.

XIX. FINANZÜBERSICHTEN

1. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz in Schilling, bzw. Reichsmark

Jahre	Reineinnahmen	Reinausgaben	Fehlbetrag	Überschuß
1924 ¹⁾	7 554 266	8 177 881	623 615	—
1925	9 942 923	10 554 556	611 633	—
1926	9 801 336	10 916 916	1 115 580	—
1927	10 657 887	11 176 270	518 383	—
1928 ²⁾	22 298 529	22 523 213	224 684	—
1929	25 033 971	25 290 842	256 871	—
1930	26 834 807	25 975 817	—	858 990
1931	26 731 882	26 874 990	143 108	—
1932	24 199 070	23 838 761	—	360 309
1933	23 069 322	23 391 950	322 628	—
1934	20 569 403	20 451 593	—	117 810
1935	20 155 370	19 953 919	—	201 451
1936	21 183 292	21 189 706	6 414	—
1937	22 112 062	22 275 386	163 324	—
1938 ³⁾	12 630 980	12 943 522	312 542	—
1939	21 185 582	20 646 562	—	539 020
1940	33 412 925	33 314 548	—	98 377
1941	38 278 799	35 857 543	—	2 421 256
1942	49 240 865	47 928 264	—	1 312 601
1943	56 509 685	55 115 342	—	1 394 343
1944	54 692 361	52 998 703	—	1 693 658
1945 ⁴⁾	43 877 292	43 666 223	—	211 069
1946	52 648 932	54 289 230	1 640 298	—
1947	70 941 969	71 001 748	59 779	—
1948	97 149 616	96 716 312	—	433 304
1949	123 349 545	123 005 774	—	343 771
1950	140 531 007	140 326 390	—	204 616
1951	178 554 502	178 475 531	—	78 971
1952	204 644 815	203 824 711	—	820 104
1953	225 069 002	213 332 398	—	11 736 604
1954	256 863 544	244 386 298	—	12 477 246

1) 1924—1927 Umsatz ohne Anstalten und Betriebe (Krankenhaus, Volksküche, Viehmarktkasse, Schlachthof, Wirtschaftshof, Gas- und Wasserwerk). 2) 1928—1937 Gesamtumsatz (einschließlich Gas- und Wasserwerk). 3) 1938—1952 Gesamtumsatz (ohne Gas- und Wasserwerk), 1938—1945 Reichsmark. 4) Das Rechnungsjahr 1945 umfaßt nur 9 Monate.

2. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz nach Einzelplänen

Beträge in Schilling

Einzelpläne	1951	1952	1953	1954
Reineinnahmen				
0 Allgemeine Verwaltung	1 003 593	1 111 315	1 349 229	1 791 852
1 Polizei	902 500	991 405	782 153	1 001 662
2 Schulwesen	352 110	669 668	793 960	892 706
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	1 693 356	1 619 919	1 895 118	2 008 238
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	9 732 232	11 615 036	11 439 685	9 801 145
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	15 014 582	18 888 849	20 627 071	21 613 172
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	2 313 710	2 326 643	2 270 917	2 688 730
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	13 963 434	17 906 364	18 759 068	19 012 189
8 Wirtschaftliche Unternehmen	12 586 686	21 032 390	21 904 192	20 552 164
9 Finanz- und Steuerverwaltung	120 992 299	128 483 226	145 247 609	177 501 686
Zusammen	178 554 502	204 644 815	225 069 002	256 863 544
Reinausgaben				
0 Allgemeine Verwaltung	12 321 476	14 126 840	15 581 371	16 587 996
1 Polizei	3 849 272	6 324 568	6 524 579	6 409 066
2 Schulwesen	8 640 064	10 301 359	11 196 632	12 647 744
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	5 252 434	6 432 866	8 049 161	9 159 244
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	23 682 612	27 262 884	27 727 551	30 908 565
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	28 276 945	34 560 162	36 315 407	41 152 494
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	18 737 674	21 080 471	20 209 464	23 570 104
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	29 528 554	33 432 794	34 297 655	40 480 044
8 Wirtschaftliche Unternehmen	4 538 649	8 848 496	11 014 494	14 670 624
9 Finanz- und Steuerverwaltung	43 647 851	41 454 271	42 416 084	48 800 417
Zusammen	178 475 531	203 824 711	213 332 398	244 386 298
Zuschuß-Bedarf (—), bzw. Überschuf (+)				
0 Allgemeine Verwaltung	— 11 317 883	— 13 015 525	— 14 232 142	— 14 796 144
1 Polizei	— 2 946 772	— 5 333 163	— 5 742 426	— 5 407 404
2 Schulwesen	— 8 287 954	— 9 631 691	— 10 402 672	— 11 755 038
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	— 3 559 078	— 4 812 947	— 6 154 043	— 7 151 006
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	— 13 950 380	— 15 647 848	— 16 287 866	— 21 107 420
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	— 13 262 363	— 15 671 313	— 15 688 336	— 19 539 322
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	— 16 423 964	— 18 753 828	— 17 938 547	— 20 881 374
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	— 15 565 120	— 15 526 430	— 15 538 587	— 21 467 855
8 Wirtschaftliche Unternehmen	+ 8 048 037	+ 12 183 894	+ 10 889 698	+ 5 881 540
9 Finanz- und Steuerverwaltung	+ 77 344 448	+ 87 028 955	+ 102 831 525	+ 128 701 269
Zusammen	+ 78 971	+ 820 104	+ 11 736 604	+ 12 477 246

3. Steueraufkommen

Beträge in Schilling

Steuerarten	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Schlüsselzuweisungen	13 053 310	16 961 852	22 837 292	34 380 540	31 093 215	31 236 456
Grundsteuer	8 418 543	9 539 909	9 202 585	10 621 982	11 039 328	11 537 507
Gewerbesteuer	35 331 329	47 399 575	61 923 537	65 242 847	82 761 057	99 775 952
Gemeindegetränk- steuer	5 197 618	4 665 656	5 827 670	6 572 599	6 338 845	7 059 904
Vergnügungssteuer	2 400 382	2 993 511	4 226 301	5 214 126	5 497 316	5 798 354
Hundesteuer	103 275	181 865	219 083	359 874	334 408	326 770
Ankündigungs- abgabe	579 636	710 123	947 105	172 137	441 876	520 343
Anzeigenabgabe				1 021 932	1 358 248	1 737 590
Fremdenverkehrs- abgabe	—	—	—	143 039	236 310	229 120
Zusammen	65 084 093	82 452 491	105 183 573	123 729 076	139 100 603	158 221 996

Pendelwanderung nach Linz

CSR

ZUPENDLER-KARTE

BAYERN

ROHRBACH

N. ÖSTERREICH

SCHÄRDING

FREISTADT

URFAHR

EFERDING

RIED

PERG

GRIESKIRCHEN

WELS

LINZ-LAND

N. ÖSTERREICH

VÖCKLABRUCK

GMUNDEN

KIRCHDORF

STEYR

B.-H. VÖCKLABRUCK

- 1 Schwanenstadt
- 2 Attnang-Puchheim
- 3 Vöcklabruck

B.-H. GRIESKIRCHEN

- 1 Gaspoltshofen
- 2 Schlüsselberg
- 3 Gallspach
- 4 Hofkirchen (Trautnach)
- 5 Grieskirchen
- 6 Neumarkt (Hausruckkreis)
- 7 Peuerbach
- 8 Neukirchen am Walde
- 9 Waizenkirchen
- 10 St. Agatha

B.-H. EFERDING

- 1 Alkoven
- 2 Scharfen
- 3 Fraham
- 4 Eferding
- 5 Hinzenbach
- 6 Prambachkirchen
- 7 Papping
- 8 Hartkirchen
- 9 Aschach (Donau)

B.-H. WELS

- 1 Marchtrenk
- 2 Holzhausen
- 3 Wels
- 4 Wimsbach
- 5 Lambach
- 6 Stadl-Paura
- 7 Buchkirchen

B.-H. GMUNDEN

- 1 Viechtwang
- 2 Ebensee
- 3 Altmünster
- 4 Gmunden
- 5 Laakirchen

B.-H. KIRCHDORF

- 1 Grünburg
- 2 Molln
- 3 Nußbach
- 4 Klaus
- 5 Micheldorf
- 6 Schlierbach
- 7 Kirchdorf
- 8 Wartberg a. d. Krems
- 9 Kremsmünster
- 10 Ried im Traunkreis
- 11 Pettenbach

B.-H. STEYR

- 1 Großraming
- 2 Losenstein

3 Garsten

- 4 Steyr
- 5 Sierning
- 6 Pfarrkirchen bei Bad Hall
- 7 Bad Hall
- 8 Rohr
- 9 Schiedlberg

NIEDERÖSTERREICH

- 1 Amstetten
- 2 St. Valentin
- 3 Haag (Stadt)

B.-H. PERG

- 1 Katsdorf
- 2 Windhaag
- 3 Grein
- 4 Schwerdtberg
- 5 Perg
- 6 Ried i. Riedmark
- 7 Naarn
- 8 Mauthausen
- 9 Langenstein
- 10 St. Georgen a. d. Gusen
- 11 Luftenberg

B.-H. FREISTADT

- 1 Rainbach
- 2 Leopoldschlag
- 3 Freistadt
- 4 Neumarkt i. M.
- 5 Lasberg
- 6 St. Oswald
- 7 Kefermarkt
- 8 Weitersfelden
- 9 Gutau
- 10 St. Leonhard
- 11 Unterweißenbach
- 12 Schönau i. M.
- 13 Königswiesen
- 14 Pregarten
- 15 Zell bei Zellhof
- 16 Wartberg ob der Aist

B.-H. SCHÄRDING

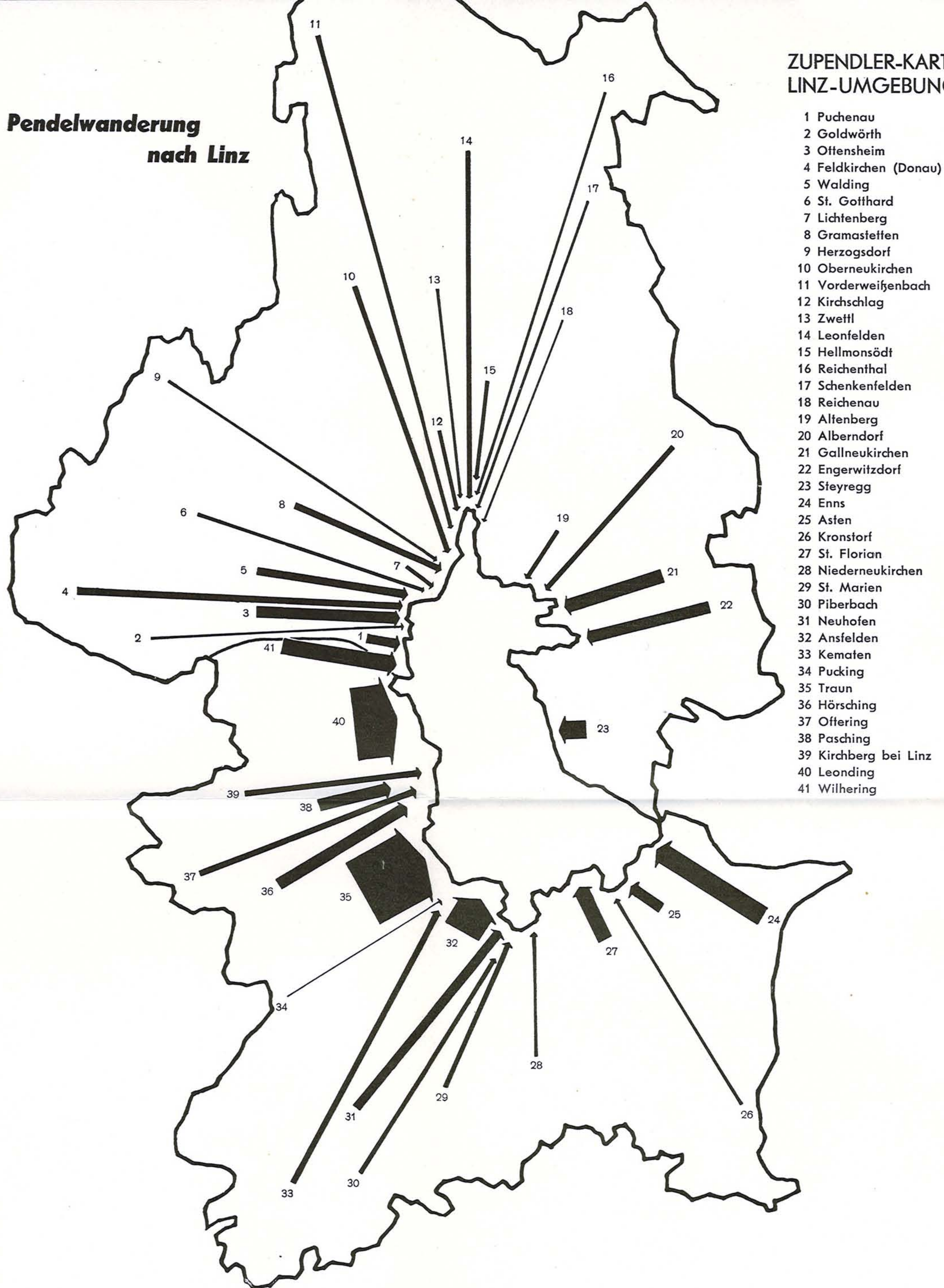
- 1 Riedau
- 2 Zell a. d. Pram
- 3 St. Willibald
- 4 Raab
- 5 Andorf
- 6 Suben
- 7 Taufkirchen
- 8 Enzenkirchen
- 9 Schärding
- 10 Kopling
- 11 Engelhartzell

B.-H. RIED

- 1 Ried i. I.
- 2 Auroldmünster
- 3 Taiskirchen

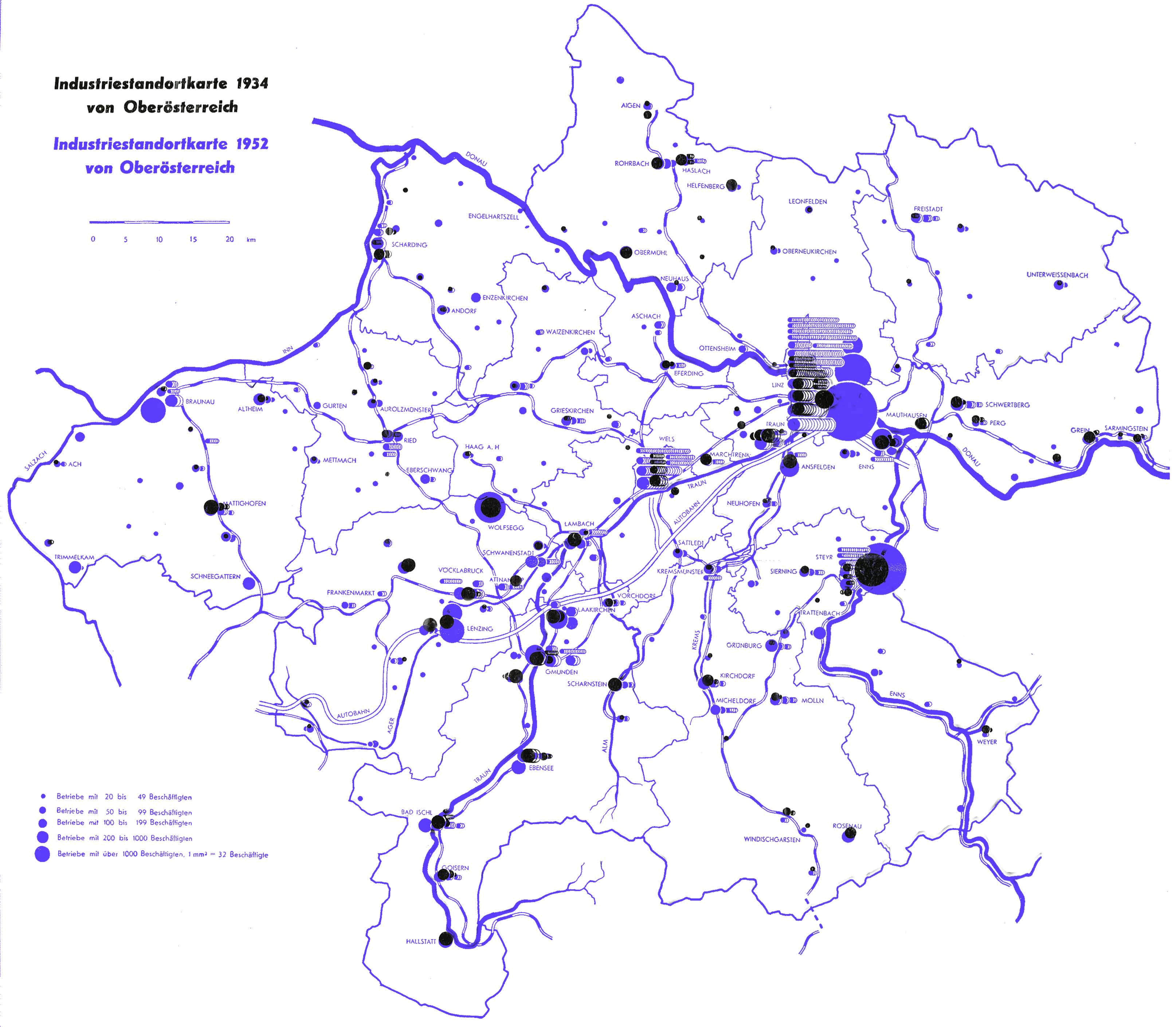
Pendelwanderung nach Linz

ZUPENDLER-KARTE LINZ-UMGEBUNG



**Industriestandortkarte 1934
von Oberösterreich**

**Industriestandortkarte 1952
von Oberösterreich**



- Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten
- Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten
- Betriebe mit 100 bis 199 Beschäftigten
- Betriebe mit 200 bis 1000 Beschäftigten
- Betriebe mit über 1000 Beschäftigten, 1 mm² = 32 Beschäftigte